Der Kinematograph



Organ für die ges. Projektionskunst ::

No. 466. Düsseldorf, 1. Dezember. 1915.

Am Donnerstag

den

2. Dezember

zeigen wir Ihnen

SATAN OPIUM

Spielleitung: Siegfried Dessauer



Imperator-Film-Co. m. b. H., Berlin SW. 48

Friedrichstrasse 23

Telegramm-Adresse: Imperatus   Telephon: Moritzplatz 129 56

An die Theaterbesitzer Rheinlands u. Westfalens!

Ganz Düsseldorf spricht nur noch vom Gastspiel

Dorrit Weixler's

vom 30. November bis 3. Dezember 1915 in den Asta-Nielsen-Lichtspielen in Düsseldorf.

☞ Versäumen Sie nicht, die entzückende Künstlerin **persönlich** kennen zu lernen.

Zur Vorführung gelangt in diesen Tagen:

Kammermusik

Schauspiel aus dem Leben in 3 Akten



Sein Störenfried

Glänzendes Lustspiel in 3 Akten

Von diesen Bildern habe ich das Monopol. Ebenso vergebe ich

den besten Weihnachtsfilm des Jahres:



Weihnachtsglocken

Rührendes Zeitbild in 3 Akten

Regie: Der Meisterregisseur Hofer



Das Residenztheater in Düsseldorf sicherte sich diesen Film auf fünf Jahre zu jedem Weihnachtsfest.

Telephon: Herford i. W. 690.	**Lichtspielhaus Wittekind** HERFORD i. W.	Telegramm-Adresse: Monopolfilm.



Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 2.10, im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Kreuzband zugesandt im Inland vierteljährlich Mk. 4.–, im Ausland Mk. 6.

Schluss der Redaktion und Anzeigenannahme Montag Abend.
Anzeigenpreis: Nonpareille-Zeile 20 Pfg.
Stellen-Anzeigen die Zeile 10 Pfg.

Vertreter für Berlin: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse 6. Fernsprecher Zentrum 10678.

No. 466. Telegr.-Adr.: „Kinoverlag". Fernspr. 305. Redaktion, Fernsprecher 14 521. Düsseldorf, 1. Dezember 1915. Erscheint jeden Mittwoch.

Die Kinematographie und ihre Fachpresse.

(Eine unparteiische Meinung.)

Von Ldst.-Leutnant Ludwig Brunner.

Im Felde, Südwestfront, November 1915.

Seit vollen fünfzehn Monaten leiste ich Kriegsdienste, seit mehr als einem halben Jahre blutige Abwehrarbeit an einer Front, die, wie bekannt, unausgesetzt, und mit stets erneuter Wucht zum Durchbruchsversuch der Welschen auserkoren ist. Ein gütiges Schicksal hat mich die Kriegsschrecken der langen Monate bisher glücklich überstehen lassen. Ein paar Tage Rast in der Reservestellung nach heissen, unbeschreiblich schweren Tagen, von denen mir noch das tosende Krachen und Bersten der feindlichen Granaten, das Knattern der Hand- und Maschinengewehre, die Schmerzensschreie der Sinkenden in den Ohren gellen, geben mir Musse, mich wieder einmal mit der Kinematographie zu beschäftigen. Denn auch in Schützengräben und Felsendeckungen in 2200 m Höhe hat „Der Kinematograph" seine regelmässigen Leser.

Und was die letzten Wochen dem enthüllten, der zwischen den Zeilen der Versammlungsberichte zu lesen versteht, war wenig erbaulich. Die langen Kriegsmonate eines Weltringens haben, wie es scheint, in der Organisation der Branche nicht das geringste geändert. Beim Lesen gewisser Berichte habe ich wiederholt das Datum und besonders die Jahreszahl der Nummern überprüft, ob ich nicht aus Versehen etwa eine alte Zeitung erhalten hätte. Der Krieg hat die Landkarte verändert, hat den Siegeswillen kraftvoll organisierter, vereinter Reiche heraufbeschworen, er hat eine Flut von Spionageschädlingen beseitigt und Zucht und Ordnung dorthin verpflanzt, wo die Korruption von jeher ein Heimatsrecht hatte. Eine feste Verwaltungshand in den okkupierten russischen Provinzen merzt aus, was dort vom alten Regiment an Schlechtem und Schädigendem übrig blieb. Es scheint fast, dass innerhalb der Kreise der Kinogrossindustrie bisher die Einsicht fehlte, durch ausschliessliche Unterstützung einer guten Fachzeitung diese zu ihrem Repräsentanten-Organ machen zu müssen. Jeder andere Interessenten-Verband hat seine Vertretung in einem Hauptorgan, in dem die Berufsangehörigen alles vereint finden, was in ihren Kreisen Bedeutung hat. Vor allem ein Offertenblatt, aus dem allein sie sich zu informieren in der Lage sind. Die Angebote an Neuschöpfungen der Filmindustrie sind verzettelt angekündigt. Nicht selten findet man zwischen den Anfangsabsätzen eines der Branche hochst unwürdigen, persönlichem Eigennutz entspringenden Schmäh- und Verdächtigungsartikels und der Fortsetzung des Geschreibsels auf einer anderen Seite die Ankündigung einer aussichtsreichen Neuheit. Welchen Eindruck muss das Angebot der neuen Filmschöpfung auf den machen, der, noch empört von der Rohen der Sprache in den eben gelesenen Ausführungen, die Ankündigung liest? Muss er da nicht, und sei er der wohlwollendste Kinofreund, vom Ton des Aufsatzes auf den Inhalt des Films schliessen? Eignen sich von persönlichen Verleumdungen, von Last und Galle und nicht mehr steigerungsfähigen Unflätigkeiten strotzende „Fach-Artikel" zur Lektüre für Freunde des Lichtspielwesens? Muss der Leser solcher Polemiken und Auflegelungen nicht unwillkürlich auf das geistige Niveau der Inserenten und Abonnenten schliessen? Meine braven Landsturmleute, Steirer und Kärntner, lesen auch Fachzeitungen. „Der Holzknecht", von Leuten dieses Zivilberufes gehalten, unterscheidet sich in Ton und Schreibweise sehr wohltuend vom redaktionellen Inhalt manchen Kinoblattes, das kühn und keck unter seinem Titel die kleiner gedruckte Behauptung proklamiert „Fachblatt für die Interessen der Lichtspielkunst". Und „Der Holzknecht" wendet sich mit seinem Inhalt an Leute, die eine derbe Sprache zu führen gewohnt sind. Der Schriftleiter und Herausgeber dieser Zeitung weiss überdies, dass ausser den Berufsangehörigen wohl kaum ein anderer das Blatt zur Hand nimmt. Wenn er rüde Töne anschlagen wollte, wer würde es ihm übelnehmen? So ein Fachblatt-Redakteur wäre durchaus berechtigt, im Holzknechtton zu seinen Lesern zu sprechen. Nichts in diesem Fachblatt erinnert an die Urwüchsigkeit der Ausdrücke, wie man sie unter den jetzt uniformierten Holzfällern und Holzfuhrwerkern im Schützengraben hört. Und ich bin fest überzeugt, dass schon ein einziger Artikel, in dem Ton geschrieben, den manche Kinoblätter

verbrechen, genügen würde, auf den Bezug des Blattes zu verzichten. Und was und in welchen Ausdrücken hat die geduldige Branche schon alles in ihrer Presse gelesen? Zu Anfang meiner Kriegsmonate kamen mir auch andere Kino-Fachblätter in die Hände. Kameraden baten mich, ihnen Einsicht zu gewähren. Ich habe mich dann zur Bitte veranlasst gesehen, von weiteren Zusendungen abzusehen. Ich schämte mich vor meinen Kameraden dieser Blätter und hatte alle Ursache dazu.

Die deutsche Kinoindustrie ist eine Grossindustrie geworden. Der Krieg hat ihr den inneren Markt fast restlos in die Hände gespielt. Die deutsche Kino-Grossindustrie hat damit auch die Macht, ihre Grösse, ihre Geschlossenheit, ihre Leistungsfähigkeit und ihre Leistungen allein dort zum Ausdruck zu bringen, wo dies am zweckmässigsten ist: in einem einzigen guten Fachblatt. Und damit dieses Repräsentations-Organ der Branche sich rühren, inhaltlich durch Heranziehung namhafter Mitarbeiter erweitern kann und durch gediegenen, unabhängigen Inhalt neue Freunde wirbt, und alte Feinde der Lichtspielkunst zu Freunden wandelt, bedarf es der ausgiebigen Unterstützung der Filmerzeuger und Film-Vertreiber. Wenn ein halbseitiges Inserat aufgegeben werden soll, darf man nicht gleich den Gratis-Abdruck einer ebenso viel Raum beanspruchenden Filmbeschreibung fordern. Es soll auch ein Unterschied bestehen, zwischen eingesendeten Filmbesprechungen und solchen, die von einem objektiven und befähigten Filmkritiker beurteilt werden. Und dann nicht gleich Zeter und Mordio schreien, wenn an neuen Erzeugnissen etwas ausgesetzt wird. Eine gesunde Kritik hat noch immer ihre guten Früchte gehabt an der Höherentwicklung des Künstlerischen.

Ein allgemein anerkanntes Fachblatt, von keiner Vereinigung, keiner Branchegruppe beeinflusst, in einem unabhängigen, finanziell kräftigen Verlage erscheinend, wird das Ansehen der Kinematographie so heben, wie sie es ihrer Grösse, ihrem Umfange nach schon längst verdient hätte. Grossunternehmungen von mächtiger Kapitalkraft, wie sie in der Branche bereits bestehen, brauchen sich dann nicht auf dem Umwege über moralische Zurechtweisungen nicht und nirgends ernst genommener Fachblatt-Herausgeber selbst einen Tadel über die Durchfütterung solcher Schädlinge erteilen lassen.

Eine Branche — ein Fachblatt.

Versucht Britannien die amerikanischen Films zu boykottieren?*)

Die europäische Tollheit hat endlich auch das Filmgeschäft ergriffen. Die Filmfachzeitungen in England sind von der Furcht vor feindlichen Fabrikaten besessen. Diese Furcht mag ehrlich und durch die Angst vor Spionen und Verrätern eingeflösst sein, unter welcher die kleine Insel augenblicklich in einer an das Mittelalter erinnernden Weise leidet. Es mag aber auch nur eine hypokritische Furcht sein, durch welche man die Gelegenheit zum Vorteil der Heimindustrie auszunutzen versucht. Was nun auch der Beweggrund sein mag, die britischen Zeitungen greifen gewisse amerikanische Fabrikanten an, weil deren Namen zufälligerweise nicht englisch klingen!

Das Namenproblem ist seit Ausbruch des Krieges in England zu einer wichtigen Frage geworden. Man sagt, dass Herren mit etwas zweideutigem Namen wie Berg, Shafer und selbst Smith allen Arten von Verdacht und Verleumdung ausgesetzt waren, nach dem Prinzip, dass es besser sei, einen Unschuldigen zu bestrafen, als möglicherweise einen Deutschen entschlüpfen zu lassen.

Nun muss zugegeben werden, dass am Filmgeschäft in Amerika eine Reihe von Herren beteiligt sind, deren Namen von aufgeregten und überarbeiteten Zensoren leicht falsch ausgelegt werden könnten. Es kann nicht schaden, hier einige dieser Namen folgen zu lassen: Lubin, Selig, Selznick, Laemmle, Baumann, Zukor, Kessel und zweifellos noch andere. Diese Herren sind alle amerikanische Bürger. Ausserdem sind es amerikanische Geschäftsleiter, welche für einen grossen Teil der gewaltigsten und reichsten Industrie, durch welche Amerika Weltruf erlangt hat, die Verantwortung tragen. Infolge ihrer vorzüglichen Fabrikate haben sie nicht nur ihr eigenes Land erobert, sondern haben auch jenseits des Ozeans in dem britischen Inselreiche und auf dem Kontinent festen Fuss fassen können. Sie sind in ihren persönlichen Eigenschaften sowie ihren Geschäftsmethoden so durch und durch amerikanisch, dass es keinem Europäer, mag er nun Engländer oder sonst was sein, bis zum Ausbruch des Krieges eingefallen wäre, sie als irgend etwas anderes als Amerikaner zu bezeichnen. Wir sind gezwungen zu glauben, dass ihre Beanstandung durch England nichts mit ihrer eventuellen deutschen Abstammung zu tun hat, sondern in der Tatsache zu suchen ist, dass sie amerikanisch sind.

Der britische Handel hat guten Grund, auf den amerikanischen Fortschritt eifersüchtig zu sein. Die Engländer sind enthusiastische Filmliebhaber geworden — vorausgesetzt, dass sie amerikanische Films zu sehen bekommen. Soweit Lichtbilder in Frage kommen, sind sie gute Patrioten — wie alle andere Rassen — wenn es sich um gleichwertige Produkte handelt. Sie würden britischen Films den Vorzug geben, wenn britische Films ebenso gut wie amerikanische wären. Sie sind es aber nicht.

Die amerikanischen Films verdanken ihre Ueberlegenheit im Ausland einzig und allein ihrer Qualität. Würden dieselben von dem britischen Markte verschwinden, dann wäre das englische Publikum auf ein sehr dürftiges Programm angewiesen. Die englischen Filmfabrikanten stellen sich zweifellos auf den Standpunkt, dass das Publikum eher mit einer minderwertigen Qualität vorliebnimmt, als dass es ganz und gar auf Bilder verzichtet.

Wir glauben nicht für einen Augenblick, dass die Namen der Herren Selig, Selznick, Laemmle, Zukor usw. irgend etwas mit der Angelegenheit zu tun haben. Unsere englischen Vettern sind nicht so dumm. Die Angriffe ihrer Fachzeitungen gegen diese amerikanischen Fabrikanten sind nur durch die Bedürfnisse des englischen Handels eingegeben, in der schwachen Hoffnung, das Heimgeschäft dadurch etwas zu heben.

Dies ist eine ungerechtfertigte Konkurrenzmethode, gegen welche unsere Gesetze und Gerichtshöfe machtlos sind. Das einzige Mittel, welches den amerikanischen Fabrikanten zur Bekämpfung derselben bleibt, ist gerade die Ursache der geschäftlichen Eifersucht: die überlegene Qualität ihres Fabrikates. Wir glauben nicht, dass das britische Filmpublikum damit einverstanden sein würde, dass ihre beliebtesten Filmmarken boykottiert würden, einzig und allein aus dem Grunde, weil der Name der Hersteller nach der aufgeregten britischen Phantasie einen leicht teutonischen Beiklang hat.

*) Aus Nr. 15 der in Chicago erscheinenden Fachzeitschrift „Motography".

Kleben und Ausbessern des Films.

In letzter Zeit ist es allzuhäufig vorgekommen, dass die Films falsch geklebt sind. Ich habe Klebestellen gefunden, wo 2 bis 3 Löcher, ganze Bilder ja sogar dreifach übereinander geklebt worden sind. Auch fand ich Klebestellen, die mit Dextrin geklebt sind! Es ist dies nur auf den Mangel an guten Vorführern zurückzuführen und möchte ich daher den Neulingen in der Kinobranche durch nachstehendes das Kleben und Ausbessern des Films ein wenig beschreiben.

Die Pflege und Behandlung des Films erfordert eine besondere Fürsorge, wenn man an denselben eine Freude haben will. Das Ausbessern geschieht in folgender Weise: Man schneidet das Bildauf der einen Seite so ab, dass es vollständig ganz ist und auf der anderen Seite schneidet man vor dem zweiten Loch des Bildes ab. Nun muss auf dieser Seite die Chlorbromsilberschicht abgekratzt werden. Letzteres wird sehr oft unterlassen, die Folge davon ist, dass der Film an dieser Stelle sich oft löst und somit eine Störung im Vorführen verursacht. Man erhält nur eine feste Verbindung, wenn Zelluloid auf Zelluloid geklebt ist. Nach Möglichkeit muss dafür Sorge getragen werden, dass die Klebestellen recht klein werden, damit sie beim Durchlaufen durch den Apparat keinen Widerstand finden. Besonders ist darauf zu achten, dass die Perforation ganz genau übereinander kommt. Der Film muss ferner so beklebt sein, dass die Bilderreihe keinen Schaden erleidet und durch die Klebestellen halbe Bilder erscheinen lässt. Stellen im Filmbande, die stark beschädigt sind, schneidet man am besten ganz heraus. Zur Erhaltung des Films gehört auch das Instandhalten des Apparates. Besonders müssen diejenigen Teile, welche mit dem Film in Berührung kommen, peinlich sauber gehalten werden. Das Zelluloid setzt nämlich, zumal bei neuen Films infolge der Reibung bei grosser Geschwindigkeit einen Staub ab, der sehr hart ist und ein ausgezeichnetes Schleifmittel bildet, der nicht allein den Film beschädigt, sondern auch alle Apparatteile angreift. Ferner achte man darauf, dass die Zahntrommeln nicht zu sehr abgenutzt werden, denn durch zu grosse Abnutzung der Zähne auf den Zahntrommeln hat der Film keine exakte Führung mehr, er reisst oftmals ab oder beschädigt die Perforation. Am meisten wird der Film durch Oel verdorben. Der Apparat wird des öfteren zu stark geölt und nach der Oelung nicht gereinigt. Das Oel breitet sich nun über die ganzen Maschinenteile und kommt mit dem Film in Berührung, dadurch bleibt Staub und Schmutz auf demselben haften und wird beim Umrollen in die Bildschicht hineingepresst. Wenn man es versäumt, Beschädigungen, Risse oder schlechte Klebestellen rechtzeitig auszubessern, so ist der Film in kurzer Zeit völlig ruiniert und unbrauchbar. Am stärksten leidet der Film am Anfang und am Ende. Beim oftmaligen Benutzen des Films kann man am Anfang und am Ende ein hässliches Regnen bemerken. Dies lässt sich vermeiden, indem man am Anfang und Ende einen Meter Blankfilm anklebt, dadurch bleibt der Film selbst geschont.

Ueber den Ort der Aufbewahrung des Films sei kurz noch folgendes bemerkt. Es muss unbedingt vermieden werden, den Film an einen warmen und trocknen Ort zu legen, denn das Zelluloid verliert dadurch an Geschmeidigkeit und wird auf die Dauer spröde und brüchig.

Am besten erhält man den Film an einem kühlen Orte, und wo ein solcher nicht vorhanden ist, soll man einen gut anschliessenden Schrank aus Eisen anbringen lassen. Letzteres ist ja schon an den meisten Plätzen Polizeiverfügung. In diesen Schrank kommt unten ein Einsatz mit einer darauf liegenden durchlöcherten Platte. Unter diese Platte kommt ein Stück Filz oder Torfspreu, welches stark angefeuchtet wird. Auf diese Weise wird der Film gut erhalten und verliert nicht an Geschmeidigkeit.

Adolf Möller, Vorführer, Hamburg.

Aus der Praxis



Berlin. Zu einem äusserst unterhaltenden Nachmittag gestaltete sich die Sondervorstellung am Donnerstag, den 25. cr. im Berliner U.-T., Friedrichstrasse, wozu die Nordische Films Co. auf Veranlassung des Lehrervereins Einladungen hatte ergehen lassen. Es handelte sich um Vorführung von Films, die sich insbesondere für Schulkinder eignen. Den Reigen eröffnete ein Film „Schwedische Schulhygiene", in welchem uns die wahrhaft vorbildlichen Einrichtungen einer schwedischen Knaben- und Mädchenschule, um die heranwachsende Jugend in körperlicher, geistiger und wirtschaftlicher Beziehung zu brauchbaren Menschen heranzuziehen, gezeigt wurden. — Die Fortsetzung bildete die von uns schon besprochenen zwei Films „Oesterreichs Krieg in 3000 m Höhe" und „Skifahrertruppen im Zillertal", wohl die besten bisher erschienenen Kriegsaufnahmen, wobei nicht nur die Leichtigkeit, mit welcher unsere Bundestruppen die grössten Strapazen im Kampf mit den Naturgewalten der Alpenwelt überwinden, Bewunderung erregte, sondern auch die drolligen Situationen, welche die Skifahrer je nach Anstelligkeit bei ihren Uebungen darbieten, herzlich belacht wurden. Die dabei auf der Leinwand erschienenen landschaftlichen Szenerien dürfen als die schönsten Alpenaufnahmen angesprochen werden. Der Schluss des Programms brachte nach einer sehr erheiternd wirkenden Humoreske Aufnahmen aus einer Forschungsreise in das Gebiet der Lappländer, mit ihrem Leben und Treiben, ihren Herden von Renntieren usw., ferner Sport in der Kronprinzenarmee mit gelungenen Aufnahmen unseres Thronfolgers, wie er sich in zwangloser Weise im Kreise seiner Soldaten bewegt. — Unter den zahlreich Erschienenen, worunter naturgemäss vorwiegend die Berliner Lehrerschaft vertreten war, bemerkten wir u. a. Exzellenz v. Kessel, Frau v. Kluck, Frau v. Ludendorff, die Bürgermeister Dr. Reicke, Berlin, Dr. Weinreich, Neukölln, die Herren Prof. Brunner und Polizeirat Mildner vom Polizeipräsidium, den Polizeipräsidenten von Berlin von Jagow, Exzellenz Mumm von Schwarzenstein, den Leiter der Zentralstelle für Auslandsdienst im Auswärtigen Amt und Admiral Exzellenz von Truppel, Gouverneur a. D. von Kiautschau. Nach dem Dargebotenen erhob sich jedesmal lebhafter Beifall.

F. W. Conradi reiste am 22. November zum zweiten Male auf Einladung der Bildungszentrale beim General-Gouvernement Belgien nach Brüssel. Hier wird er sich einige Tage aufhalten, um dann wieder die Etappen zu bereisen. Diesmal befindet sich der Filmfabrikant Alfred Unger in seiner Begleitung und haben beide Herren eine neue Schlagernummer „Wunder über Wunder" zusammengestellt. Hierin ist zum ersten Male die Filmkunst und Zauberei zu einem harmonischen Ganzen vereint.

Der Kommandant vom Königstein. Militärisches Filmschauspiel in sechs Akten von Hofrat Prof. Dr. Anton Ohorn. Die Uraufführung dieses bereits vielbesprochenen und mit Spannung erwarteten zweiten Autorenfilms, der Hofrat Prof. Dr. Anton Ohorn-Serie, fand am 19. November in den vornehmen Rodera-Lichtspielen, Dresden, statt. Wir können dem rührigen Direktor dieses Theaters, Herrn Pietsch, nur gratulieren, dass er sich die Uraufführung dieses Meisterwerkes mit einer Spieldauer von vierzehn Tagen gesichert hat. Wir möchten noch besonders darauf hinweisen, dass dieser Film, infolge seines historischen Wertes, von der Zensur auch für Jugendvorstellungen freigegeben worden ist. Das Publikum nahm diesen eigenartigen, historischen Film, der im 16. Jahrhundert, dem abenteuerlichen und mystischen Zeitalter der Alchimisten, spielt, mit lebhaftem Beifall auf und ist besonders das durchweg gute Spiel der Darsteller, die malerischen Landschaften und die prächtigen historischen Kostüme, sowie die plastisch schöne Photographie der einzelnen Szenen hervorzuheben.

Der neue Decla-Film „Das Gewissen“, der von Robert Reinert, dem bekannten Dramatiker, der erst kürzlich durch sein neues Lustspiel „Die rätselhafte Frau“ im Berliner Komödienhaus in die Oeffentlichkeit getreten, verfasst ist, stellt wirklich das Vollendetste dar, was bisher in dieser Hinsicht geboten worden ist. Alwin Neuss, der sowohl Hauptdarsteller wie auch Spielleiter dieses vieraktigen Schauspiels ist, hat sich in diesem Falle selbst übertroffen und steht nicht nur die schauspielerische Leistung, sondern auch die gesamte Ausstattung und Inszenierung auf voller künstlerischer Höhe.

Unter der bekannten Marke **B. B.** erscheint zum bevorstehenden Christfest ein Weihnachtsfilm unter dem Titel „Der Zug des Herzens“, eine Weihnachtsgeschichte in zwei Teilen. Der Film ist mit den gewohnten guten Kräften ausgeführt und zeigt eine sehr hübsche dramatische Handlung. Durch Einfügung einer Szene im Schützengraben ist er durchaus unserer Zeit entnommen und wird bei der gewohnten guten Qualität aller B. B.-Films seine Wirkung auf das Publikum nicht verfehlen.

Oskar Einstein. Ganz exzeptionelle Neuheiten und eine Reihe von Ein- und Mehraktern liegen auf der Zensur und warten auf die tägliche Freigabe. Die Stücke sind durchweg wirklich erstklassig zu nennen, welche sich auch noch durch das gute amerikanische Spiel auszeichnen. „Die Circuskönigin“ ist eine Filmsensation ersten Ranges und fast schon für sämtliche Bezirke abgeschlossen, so dass dieses interessante Künstlerdrama jedem Kinobesitzer zugänglich ist. „Tragik des Schicksals“ ist ein ergreifendes Drama, das an das Gewissen appelliert und gehört, was Spiel, Ausstattung und Regie anbelangt, zu den besten Films der letzten Zeit. „Dichtung und Wahrheit“ ist, wie wir hören, schon für ganz Deutschland abgeschlossen und kann dieser Film jedem Theaterbesitzer empfohlen werden, da derselbe eine noch nie gezeigte Aufgabe löst und somit auch für die Theaterbesitzer eine wilkommene Abwechslung sein wird. Von den kurzen Sachen verdienen besondere Erwähnung „Der olle Seemann“, ein feines Lustspiel und das gelungenste Kinderspiel „Die zerbrochene Puppe“. Hänschen spielt darin die Hauptrolle, ein Prachtjunge von 5 Jahren, der seine Sache ganz vorzüglich macht und seiner Aufgabe in jeder Weise gewachsen ist. Mit den „Hänschenfilms“ werden die Herren Theaterbesitzer grosse Kassenerfolge erzielen. Es sollen ca. 20 davon in Arbeit sein.

Braunschweig. Die Künstlervereinigung „Rubens“ eröffnete Bohlweg 46, I., eine Werkstätte für moderne Lichtspielkunst.

ar. **Düsseldorf.** Die Rheinische Filmgesellschaft hat vor kurzem ein sehr schön ausgestattetes Buch versandt, das einen tadellosen Ueberblick über das reichhaltige Lager der Düsseldorfer Firma gibt. Dramen, Humoresken, Naturaufnahmen, Bilder für Jugendvorstellungen, Monopol- und Programmfilms ziehen in buntem Reigen an dem Leser beim Durchblättern des Buches vorüber. Das beste aus dem Markt der letzten Jahre ist von fachmännischer Hand hier vereint. Gerade in dieser Zeit wo der Stockfilm knapp wird, ist ein solch umfangreiches Lagerverzeichnis oft ein Retter in der Not. Wir empfehlen allen Interessenten, die noch nicht im Besitz des Buches sind, es schleunigst von der Rheinischen einzufordern. Sie sendet es jedem gern gratis und franko zu.

Cäsar und der Weltkrieg 1914/1915. Gerade jetzt zur Zeit des furchtbaren Völkerringens tritt unwillkürlich vor uns hin der geniale, damals in allen Weltteilen siegreiche Feldherr Julius Cäsar. Daher ist es leicht zu erklären, dass der vor kurzem von der Lichtbilderei G. m. b. H., M.-Gladbach erworbene Kriegsfilm gleichen Titels bisher einen Siegeslauf genommen hat, der alle Erwartungen übertraf. Für die Jugend wie für den Mann gereiften Alters, für die Studenten, wie auch für den Mann aus dem Volk, dessen einzige Erholung die sonntägliche Kinounterhaltung bildet, ist es interessant, das Genie „Julius Cäsar's“ in diesem einzigartigen Film zu bewundern. Wegen der immer mehr sich steigernden Nachfrage nach diesem Monopolfilm war die Lichtbilderei gezwungen, ihre Auftragsabteilung Ende vergangenen Jahres nach Düsseldorf zu verlegen. Dieses unter der Leitung des Herrn Walterscheid ins Leben gerufene, modern eingerichtete Bureau, „Düsseldorfer Vertretung“ im Löwehaus, Zimmer 229, Telephon 5255, steht den werten Theaterbesitzern zwecks näherer Besprechung zur Verfügung.

s. **Kino und Krieg.** Die Königliche Regierung zu Hannover hat dieser Tage die Vorführungen in den Kinotheatern durch Regierungsbeamte beobachten lassen. Es handelte sich um Feststellungen über die Art, inwieweit die Lichtbildtheater Hannovers in ihrem Spielplan dem Charakter der Kriegszeit gerecht zu werden versuchen.

Leipzig. Hierselbst wurde Hainstrasse 19 unter dem Namen Union-Theater von Gustav Winter ein Lichtspielhaus eröffnet.

Neumünster i. H. Auf einer Treibjagd wurde am 27. November der Kinobesitzer Simon aus Neumünster durch einen Schuss, der fehlging, erschossen.

Nürnberg. Der Stadtmagistrat genehmigte die Errichtung eines Lichtspieltheaters im Hause Nürnbergerstrasse 1.

Stettin. Hierselbst wurden Bredowerstrasse 59 die Oderlichtspiele neu eröffnet.

Stuttgart. Kammerlichtspiele. Herr A. Daub, Inhaber des American-Bio und dreier Kinos in Ulm eröffnet anfangs Dezember an der Marienstrasse ein neues Etablissement, das mit seinen 800 Sitzplätzen im Range des grössten Theaters Süddeutschlands steht. Was den Fachmann vor allem an dem Neubau interessiert, das ist die grosszügige Anlage des Ganzen, die sich bis ins kleinste Detail erstreckt. Vornehm ist der Eindruck von Gebäude und Halle, deren Gewölbe ein bestirnter Nachthimmel bedeckt; künstlerisch ist die Umrahmung der Bildfläche gelöst, von grosser praktischer Erfahrung zeugt die Bestuhlungsanlage im Parterre und auf den Balkonen. Imponierend wirkt der zum Wintergarten ausgestaltete Vorraum der oberen Plätze, dessen Hauptwand ein Marmorbrunnen krönt. Geradezu verblüffend ist die Lüftungsanlage: ein Netz von Kanälen durchzieht Wände und Decke, das der normalen Frischhaltung Genüge leistet, während zur rechten Entlüftung drei gewaltige Luftschläuche mit Horizontalventilatoren zur Verfügung stehen, die durch Umschaltung grosse Mengen frischer Luft in den Saal zu pressen vermögen. Die Beleuchtung ist durchwegs indirekt. Eigenartig ist der versenkte Orchesterraum unter dem Bild; über demselben schwebt eine Uhr mit durchleuchtetem Zifferblatt. Der Vorhang wird elektrisch mit gleichzeitigem Gongschlag von der Kabine aus geöffnet.

Swinemünde. Am 26. vorigen Monats fand die Eröffnung des Zentral-Kinos in Reichow's Festsälen statt. Das Theater ist der Neuzeit entsprechend umgebaut und eingerichtet, ebenso die Restaurationsräume, die den Besuchern vor und nach der Vorstellung zur Verfügung stehen. Die musikalische Leitung auf erstklassigem Konzertflügel und Harmonium mit Aeolsharfe hat der Komponist und Kapellmeister Georg Mewes übernommen, und auch das Erstaufführungsrecht verschiedener Monopolserien für Swinemünde erworben.

Neues vom Ausland

In Oesterreich wurde das Verbot der Einfuhr einzelner Artikel, die aus feindlichen Staaten, deren Kolonien und Schutzgebieten herrühren, für photographische Films ausser Kraft gesetzt.

Wien, VII, Neubaugasse, bisher Nr. 10, nunmehr Nr. 25. Preiss-Filmgesellschaft m. b. H. Zufolge Beschlusses der Generalversammlung vom 6. No-


Viggo Larsen

Der neueste Film
des Künstler-Paares

Wanda Treumann
und
Viggo Larsen


Wanda Treumann

Karlas Tante

Ein hervorragendes Lustspiel in crei Akten, dessen Handlung stürmischen Lacherfolg zeitigt, ist soeben erschienen und hat einen noch nie dagewesenen

Riesen-Erfolg auf der ganzen Linie!

Verlangen Sie illustrierte Beschreibung, Angabe freier Daten und Leihpreise, ebenfalls von den anderen erfolgreichen Schlagern.

Treumann - Larsen - Film- Vertriebs - Ges. m. b. H.



Berlin SW. 48 **Friedrichstr. 16**

Telephon : Moritzplatz 117 80 Telegramm-Adresse : Treulafilm



Oesterre

in 3000

Die besten
Aufnahmen
italienischen

Gefahrvolle Pa
Ueberschreiter
Abseilen an s

Skifahrertrup



Mit sensationellem
Spitzen der Behörd

Von den berufen
gogischen Welt als

Jugend-

befunden.



Nordisch

Berlin ::
Hamb
München

Rose's Schlager

sind nachgewiesen nur

Kassenstücke!

Rose kauft nur gute Sachen!

Rose's Monopole sind teils für ganz Deutschland, teils für einige Bezirke!



Ein Schrei in der Nacht!

Alwin Neuss-Film

Detektiv-Schlager in 3 Akten

Fürstliches Blut

in der Hauptrolle:
Aud Egede Nissen
Gesellschaftsdrama in 4 Akten

Seine schwache Seite

in den Hauptrollen mit
Manny Ziener und **Heinrich Peer**
Lustspiel in 3 Akten

Das Geheimnis der K-Strahlen
Drama in 3 Akten

Reservieren Sie Zeit für Rose's gute Bilder! Es ist Ihr eigener Vorteil!

Schachmatt!
Abenteuer eines Sportsmannes
3 Akte

Der schwarze Domino
Liebesdrama in 3 Akten

Fluch der Diamanten
Sensationsdrama in 3 Akten

Wege des Schicksals
Gesellschaftsdrama in 3 Akten

Spielen Sie Rose's Schlager! Sie werden sich vom Erfolge überzeugen!

Das Geheimnis der Kammerzofe
Sensationsdrama in 4 Akten

Anfragen wegen **Uraufführungen** und sonstige Leihbedingungen an:



Rose-Monopol-Film

BERLIN SW. 48, Friedrichstr. 247

Telephon: Lützow 267 Telegr.: Rosefilm-Berlin




JULIUS CAESAR



Caesars Sieg über die Gallier.

Wichtige Mitteilung: Wir bitten Sie dringend, im Int resse einer schnellen Geschäftsabwicklung, gleich bei der Anfrage die Anzahl der Spieltage und **mehrere noch freie Termine**, wie auch die Grösse Ihres Lichtspielhauses, in welchem Sie Caesar zu spielen gedenken (Zahl der Sitzplätze), uns gütigst mitanzugeben, damit wir Ihnen **sofort** unsere **äusserste** Offerte unterbreiten können. — Keine Phantasie-Preise! — Da wir sämtliche Anfragen — auch telegraphische — **nur der Reihe nach** erledigen müssen, bitten wir, etwaige Verzögerungen in der Beantwortung freundlichst zu entschuldigen.

Alleiniges Monopolvertriebrecht für ganz Deutschland, die Schweiz und das okkupierte Belgien besitzt die

Lichtbilderei G.m.b.H., M.-Gladbach

Vertreter: **Karl Walterscheid, Düsseldorf,** Im Loewehaus. Telephon 5255.

Seitens der Behörde und der Schulvorstände für Jugend- und Kindervorstellungen (für ganz Deutschland für Veranstaltungen dieser Art genehmigt) aufs wärmste empfohlen.

Jeder Theaterbesitzer, der auf dem Laufenden sein will, muss Caesar spielen!

vember 1915 hat sich die Gesellschaft aufgelöst und ist in Liquidation getreten. Liquidatiunsfirma: Preiss. Filmgesellschaft m. b. H. in Liquidation. Liquidatorin: Die bisherige Geschäftsführerin Sarine Preiss. Dieselbe ist als Geschäftsführerin gelöscht.

Wien, VII. Neubaugasse 36. „E c l a i r", französische Film- und Kinematographengesellschaft m. b. H., Hauptniederlassung mit der Zweigniederlassung in Budapest. Kurt Hubert in Wien ist bestellter Betriebsführer.

Wien. Neu eingetragen wurde die Firma: F r i e s e & K e n n d y. Film-Verleih- und -Vertriebsgesellschaft m. b. H. Gegenstand des Unternehmens ist die gewerbsmäsige Vertretung von Filmfabriken, ferner Handel mit Films sowie Verleihung von solchen und endlich Herstellung von Films. Höhe des Stammkapitals 20 000 Kr. Geschäftsführer: Rosa Kenndy, Private in Wien V. Hauptstrasse 98 und Ernst Friese, Kaufmann in Wien VII. Kirchengasse 13. Vertretungsbefugt: Beide Geschäftsführer kollektiv.

Zürich 8. Inhaber der neuen Firma Henry Hirsch, Helvetia-Film ist Heinrich Hirsch-Jarach, von Mainz (Hessen), in Zürich 8. Fabrikation und Vertrieb von Kinematographenfilms, Dufourstr. 4.

Herisau (Schweiz, Kt. Appenzell). Inhaber der neuen Firma Ernst Nyffenegger ist Ernst Nyffenegger, von Sumiswald, mit Niederlassung in Herisau. Kinematograph zum Säntis, Bahnhofstrasse Nr. 477 G.

Eine eigenartige Kriegspolizeiverordnung gegen die Kinos erlässt der Staatsrat des schweizerischen Kantons Neuenburg. Er hat verfügt, dass die Kinematographentheater im Kanton Neuenburg bis auf weiteres zu schliessen seien, weil sie der ärmeren Bevölkerung zu grossen Anreiz zu Geldausgaben böten. Unter den durch diese Verordnung ihres Erwerbszweiges Beraubten erhob der Kinematographenbesitzer Hell Klage gegen den Staatsrat des Kantons, indem er die erwähnte Polizeiverordnung als ungültig erachtete. Das Bundesgericht gab dem Klageantrag statt und hob die Polizeiverordnung auf.

-m. **Kopenhagen.** Die Firma J o h n O l s e n & C o. wurde in Gammelstrand 40 errichtet, um Verkauf von Bildfilms aus Fabriken Englands, Amerikas, Italiens und Frankreichs zu treiben für Holland, Skandinavien, Finnland und Russland. Die Firma, welche auch in London W., Cranbourn Chambers, Cranbourn Street, ein Kontor hat, scheint, ihren Anzeigen zufolge, besonders auf Absatz nach Russland Gewicht zu legen.

-m. **Schwedens Einfuhr von Grammophonen, Phonographen etc.** samt Teilen dazu betrug im Jahre 1913 222 218 kg im Werte von 799 985 Kr., davon aus Deutschland 192 623 kg, aus Dänemark 20 960 kg, aus Grossbrittannien 6561 kg. Der Zoll beträgt Kr. 0.50 per kg. Die schwedische Ausfuhr in diesen Waren erreichte nur 640 kg. Die Einfuhr in A k k o r d i o n s und Teilen dazu betrug 73 948 kg, im Werte von 186 349 Kr. (Zoll Kr. 0.50 per kg): davon aus Deutschland 72 080 kg.

-m. **Ein Kinotag fürs Rote Kreuz in England.** Die Kinobranche in England beschloss, unter sich zu einem Fonds einzusammeln, der zur Anschaffung einer aus 50 Motorwagen mit Zubehör bestehenden Ambulanz für das Britische Rote Kreuz dienen soll, wozu etwa 30 000 Pfund Sterling erforderlich sind. Zu dem Zwecke sollten am 9. November, König Edwards Geburtstag, sämtliche Kinobesitzer des Landes die Gesamteinnahme ihrer Vorstellungen dem Fonds zuweisen, ausserdem eine Matinee und Listeneinsammlung stattfinden. Während der Gedanke in den Provinzen viel Anklang fand, hatten in London von den vorhandenen 378 Kino-Inhabern nur 160 versprochen, die Einkünfte dieses Tages dem Fonds zu spenden.

Zick-Zack

M.-Gladbach. In Anwesenheit des Regierungspräsidenten von Düsseldorf fand hier dieser Tage unter dem Vorsitz des Oberbürgermeister Piecq eine Sitzung des Kinoausschusses statt, in der — vorbehaltlich der Zustimmung der Kreistage der Landkreise Kempen und Krefeld — die Gründung der Kinogenossenschaft beschlossen wurde. Die Genossenschaft erwartet den freiwilligen Beitritt des Landkreises Gladbach.

Neue Films

Der Decla-Film „E i n S c h r e i i n d e r N a c h t", Detektivdrama, verfasst, inszeniert und in der Hauptrolle dargestellt von Alwin Neuss — nach einer Idee von Paul Rosenhayn — ist von der Firma **Rose-Monopol-Film, Berlin SW. 48,** Friedrichstrasse 247 erworben worden.

Der Passant, der mit eiligen Schritten durch die nächtlich schweigenden Strassen geht, bleibt plötzlich stehen — Aus einem der Häuser tönt ein Schrei . . . „Hilfe! Hilfe!

Der Passant lauscht, dann stürzt er davon in eines der Häuser.

Das Haus ist unbewohnt. Er geht mit klopfendem Herzen bis in den ersten Stock und im nächsten Augenblick stösst er einen entsetzten Schrei aus.

Auf der Erde liegt, aus einer tötlichen Wunde blutend, die Leiche eines Mannes.

Der Passant stürzt die Treppe wieder hinunter und benachrichtigt telephonisch die Polizei.

Sherlock Holmes, der berühmte Detektiv, sitzt bei einem Drink vor der Palace Taverne. Plötzlich heften sich seine Augen auf ein vorüberfahrendes Auto, das Auto der Mordkommission!

Sherlock Holmes winkt einer Autodroschke: „Folgen Sie jenem Wagen." Das Auto der Mordkommission hält vor dem Hause Bondstreet No. 1. Auch Sherlock Holmes lässt sein Fahrzeug halten. Er eilt, von jener unbemerkt, um das Haus herum und als die Herren von der Mordkommission in den Totenzimmer anlangen, finden sie Sherlock Holmes schon bei seiner Arbeit. Er hat bei der Leiche einen Zettel gefunden.

Das Papier ist mit Buchstaben scheinbar sinnlos bekritzelt; der Detektiv betrachtet es und steckt es endlich kopfschüttelnd ein.

Der Beamte der Tuchfabrik J. Fennimore & Co. macht am anderen Morgen seinem Chef Mr. James Fennimore die Meldung, dass Jack Vanloo, der Pförtner, in dieser Nacht spurlos verschwunden ist. Man telephoniert an die Polizei und erhält die Antwort: „Wir haben in dieser Nacht einen Ermordeten gefunden, auf den Ihre Beschreibung zu passen scheint! Schicken Sie uns jemanden zur Rekognoszierung!"

Der Beamte der Tuchfabrik J. Fennimore & Co. wird zur Leiche geführt und erkennt in dem Ermordeten den verschwundenen Pförtner Jack Vanloo.

Sherlock Holmes nimmt sich der Sache an. Er untersucht die Behausung des ermordeten Pförtners und findet zu seinem Erstaunen, dass aus der Wäsche des Toten die Monogramme herausgeschnitten worden sind. Ein seltsames Beginnen! Der Mörder musste sich sagen, dass man den Toten über kurz oder lang rekognoszieren würde. Sein Name war dem Beteiligten bekannt. Was bezweckte also die Heraustrennung der Initialen J. V. oder — sollte ein anderer Name in der Wäsche des Toten gestanden haben? und welcher? Und der Zettel? Durch einen Zufall gelingt es Holmes, das geheimnisvolle Rätsel zu lösen. Nach Art eines Fächers zusammengelegt, ergibt der Zettel eine tötliche Botschaft.

In dieser Nacht beobachtet Sherlock Holmes vom Fabrik-Fahrstuhl aus unauffällig das Pförtnerhaus. Plötzlich, als schon der junge Morgen heraufdämmert, sieht der Detektiv, dass eine weibliche Gestalt das Pförtnerhaus mit den hastenden Schritten einer Verfolgten verlässt. Er stürzt hinein und findet einen Brillantschmuck, den die Fliehende in der Verwirrung offenbar verloren hat. Sinnend betrachtet er das seltene und kostbare Juwel.

Dieser Schmuck ist so kostbar, dass die Verliererin ihn aller Wahrscheinlichkeit nach wieder holen wird!

Diese Nacht beschliesst Sherlock Holmes, im Pförtnerhause zu bleiben. Zuvor befestigt er eine Kamera gegenüber der Eingangstür und verbindet sie mit einer elektrischen Kontakt-Leitung.

Mitten in der Nacht öffnet sich langsam die Tür.

In diesem Augenblick, durch den elektrischen Kontakt ausgelöst, flammt das Blitzlicht auf. Die Eingetretene erholt sich von ihrer Erstarrung und stürzt, wie von Furien gepeitscht, davon. Aber die photographische Platte war schneller als sie; haarscharf hat sie das Bild der Frau festgehalten, die mitten in der Nacht in das stille Pförtnerhaus eingedrungen war.

Aber wie diese Frau, deren Gesicht dem Detektiv in der Photographie entgegenleuchtet, in der 8 Millionenstadt herausfinden? Und noch ein zweiter Anhaltspunkt ist vorhanden: Der Schmuck. Die Eigenart dieser seltenen Arbeit weist auf einen ganz bestimmten Verfertiger hin, und richtig, Juwelier Mr. Warker in der Rismontstreet, bestätigt, dass er diesen Schmuck an die Tänzerin Isabella,

Wallstreet 112, verkauft hat. Harry Hopkins, Sherlock Holmes Assistent, erkennt nach der Photographie die Tänzerin wieder:

„Ja, sie ist die nächtliche Besucherin der Pförtner-Wohnung", sagte er und stellt weiter fest, dass sie soeben in den Standard-Club gefahren ist.

„Standard-Club"? Das ist ja der berüchtigte Spiel-Klub, dem wir schon lange auf der Spur sind!", meinte Sherlock Holmes.

Im Standard-Club. Die schöne Tänzerin Isabella hält unter den Herren und Damen der Lebewelt Cercle. Der Marquis de Pierre wird gemeldet; ein alter zittriger Lebegreis. Er wird bald der Mittelpunkt der Gesellschaft, die nicht ahnt, dass er kein anderer ist als der verkleidete Sherlock Holmes. Da bemerkt der verkleidete „Marquis", indem er einen Blick auf den Spiegel wirft, der im Innern seiner Taschenuhr versteckt angebracht ist, dass ihn die Tänzerin Isabella misstrauisch beobachtet. Er erhebt sich, angeblich, um zu telephonieren. Nach 5 Minuten erscheint er ruhig und gelassen wieder in der Gesellschaft und setzt das begonnene Spiel fort. Er scheint es nicht bemerkt zu haben, dass die Tänzerin Isabella verschwunden ist.

Isabella stürzt mitten in der Nacht in die Wohnung James Fennimore's.:

„Wir müssen fliehen, Sherlock Holmes ist uns auf der Spur!" Im Augenblick erscheint plötzlich Sherlock Holmes im Rahmen der Tür, den Revolver auf die beiden gerichtet:

„Mr. Fennimore, Sie sind der Mörder von Jack Vanloo!" „Aber", stammelt die Tänzerin fassungslos, „ich habe Sie doch selbst soeben im Standard-Club gesehen, Mr. Holmes!"

„Sehr richtig! Aber was Sie nicht gesehen haben, das ist: Dass ich in der Telephonzelle meine Kleider mit meinem Diener vertauscht habe, und der Herr, der jetzt als Marquis de Pierre im Standard-Club gerupft wird, ist Harry Hopkins, mein braver Assistent!"

James Fennimore aber, von Sherlock Holmes mit vorgehaltenem Revolver in eine Ecke gedrängt, drückt auf einen verborgenen Knopf, eine Jalousie rasselt nieder, das Verbrecherpaar ist gerettet, nur der Koffer ist in Sherlock Holmes Händen geblieben.

Der Koffer erweist sich als ein guter Fund: Das Tagebuch des Mörders erzählt eine beredte Geschichte:

Das Tagebuch des Mörders:

Ich trage meinen Namen zu Unrecht! Ich heisse nicht James Fennimore. Es war vor 10 Jahren in den Goldfeldern von Alaska. Die Arbeit war schwer und brachte wenig Geld. Mein bester Freund war James Fennimore. Eines Abends erhielt der arme Teufel, James Fennimore, die Nachricht, dass er über Nacht Millionär geworden war: Er war der Erbe einer grossen Tuchfabrik und eines enormen Vermögens. Das Reisegeld für Newyork und die Papiere lagen bei. Die Sehnsucht nach dem Glück brachte mich auf einen schlechten Plan. Ich stahl meinem Kameraden die Papiere und das Geld.

So habe ich die Erbschaft angetreten und habe 10 Jahre lang unter dem Namen James Fennimore mich eines unverdienten Glückes erfreut, bis sich eines Abends der neuangestellte Pförtner meiner Fabrik bei mir melden liess.

Er war der wahre James Fennimore, dem es gelungen war, mich in der weiten Welt ausfindig zu machen und der in meiner Fabrik eine Anstellung gesucht und gefunden hatte, um mich Tag und Nacht beobachten zu können. Er trat ein und forderte sein Hab und Gut zurück. Ich versuchte ihn zu beruhigen und versprach ihm, dass ihm sein Recht werden soll. Misstrauisch und wutentbrannt ging er in sein Stübchen zurück. Durch eine geheimnisvolle Botschaft, wie sie unter uns Goldgräbern Alaskas üblich ist, bestellte ich ihn noch in derselben Nacht nach dem einsamen Hause in Bondstreet.

Und noch einen Fund macht Sherlock Holmes. Ein Vertrag fällt ihm in die Hände, aus dem er ersieht, dass der angebliche James Fennimore ein Jagdhaus am Bishop Creek im Yosemitetal besitzt.

„Das ist die Spur! Auf dem Yosemitetal"! und hier findet Sherlock Holmes die Spur der Verbrecher. Er überrascht die schöne Isabella in dem Augenblick, als bei ihr das Telephon klingelt. Sie zögert den Hörer abzunehmen, denn sie weiss: Kein anderer als der angebliche James Fennimore ist, es, der anruft. Sherlock Holmes aber richtet den blitzenden Revolver auf sie:

„Sprechen Sie, was ich Ihnen diktiere!"

So wird der ahnungslose „James Fennimore" in eine Falle gelockt: Eine dichtverschleierte Dame fährt am telephonisch verabredeten Rendevous-Platz vor, die dem Verblüfften plötzlich Handschellen anlegt. Als sie den Schleier lüftet, sieht er zähneknirschend in das Gesicht des Detektivs getreuen Assistenten. Jeder Widerstand ist nutzlos; Sherlock Holmes klopft dem Verbrecher gemütlich auf die Schulter:

Ihre reizende Freundin ist leider im Augenblick verhindert, aber Sie werden sie gleich wiedersehen! Auf zur Polizei!

* * *

„Sondi hat Pech", Filmschwank im 2 Akten, verfasst und inszeniert von E. Sondermann und L. Cyerny **(Oskar Einstein, Berlin SW. 48)** mit dem bekannten Komiker Emil Sondermann, vom Berliner Thaliatheater.

Rosa Brennert, der Typ einer Berliner Zimmervermieterin schätzt es sich zur besonderen Freude, den Privatier Sondi Möpschen als Mieter beherbergen zu können. Ihre Freude ist nicht ohne Ursache. Frau Brennert ist nämlich eine Frau im „gefährlichen Alter", die in ihrem Herzen für Möpschen Liebe fühlt. Kein Wunder, dass sie ihren „Einlogierer" mit grösster Aufmerksamkeit pflegt. Ihr blitzendes Auge, ihre liebevollen Blicke, ihr zufriedenes Lächeln geben Zeugnis für die Sympathie, die sie Möpschen entgegenbringt. Sondi sitzt beim Frühstück. Frau Brennert überbringt ihm mit nichtsahnendem glückseligen Gesicht einen Brief. Sondi springt angenehm überrascht auf. Mit schmunzelnder Miene liest er die Epistel:

„Mein liebes Schnutchen! Unser oftmaliges Beisammensein hat mich überzeugt, dass wir sehr gut zu einander passen. Mein Bruder brennt vor Begierde, Dich heute kennen zu lernen. Ich glaube, er wird mit meiner Wahl sehr zufrieden sein. Ich komme und hole Dich ab, um verschiedene Einkäufe zu besorgen. Bis dahin in Liebe Deine Elvira."

Sondi hat nichts Eiligeres zu tun, als sich „in Wichs zu werfen" und Frau Brennert in Anbetracht der bevorstehenden Heirat das Zimmer zu kündigen. Er überreicht ihr einen Brief folgenden Inhalts:

„Liebe Frau Brennert! Ich kündige Ihnen hiermit, so leid es mir tut, mit heutigem Datum meine Wohnung, da ich mich in 14 Tagen zu verheiraten gedenke.

Ihr Sondi Möpschen."

Die Zimmervermieterin wird beim Lesen der Zeilen erst blass vor Schreck, drauf ist sie dem Weinen nahe und schliesslich rafft sie sich auf ihn racheerfüllt ins Gesicht zu schreien, wie schlecht er an ihr gehandelt und mit ihrem liebenden Herzen gespielt habe. Möpschen bleibt kühl bis in die tiefsten Tiefen seines Herzens. Frau Brennert wird dadurch um so mehr gereizt. Schiller's Worten getreu, zur Hyäne.

Sondi hat Pech. Seine Hose weist ein Loch auf. Was soll er tun? Frau Brennert muss es ihm stopfen, bevor seine Elvira zu ihm kommt. Die Sache ist eilig. Frau Brennert lässt Sondi's Verzweiflung ungerührt. Sein Bitten und Flehen hilft ihm. Nadel und Zwirn stellt sie ihm zur Verfügung und derweil er mit komischen Eifer seine Nähkünste resultatlos erprobt, meldet ihm seine Wirtin die Ankunft seines „Mäuseken", die ihm ja das Loch stopfen könne. Auch damit ist es Essig. Sondi fehlt der Mut, seine Puppe um die Gefälligkeit zu bitten, zumal Elvira es furchtbar eilig hat, ihn zu ihrem Bruder zu führen. Möpschen bleibt nichts anderes übrig als mit der am Unaussprechlichen hängenden Nähnadel seine Braut zu begleiten.

Sie treten in einen Juwelierladen ein. „Ach Verzeihung flüstert er dem Verkäufer zu, wo kann ich hier meine Toilette in Ordnung bringen?" Dieser tippt sich mit dem Zeigefinger vielbedeutend vor die Stirn. Möpschen ist in einer unerträglichen Situation. Er bewegt sich hin und her, als ob er den Veitstanz hat. Auf den Vorschlag seiner Braut wird er veranlasst eine Droschke zu nehmen. Obwohl er vorgibt leidenschaftlicher Fussgänger zu sein, muss er an Elvira's Seite im Wagen Platz nehmen. Oh diese verflixte Nadel, warum muss die auch an einer so heiklen Stelle sein. Endlich bringt ihn die Droschke zu dem Bruder Elvira's, der Besitzer eines Reitlehrinstitutes ist. Zu Sondi's nicht zu geringem Entsetzen harrt hier seiner wieder eine neue Qual. Fritz Hoffmann ist gerade im Begriff gewesen, auszureiten und hatte auch für seinen zukünftigen Schwager ein Pferd bereit. Bis Möpschen erst unter unerträglichen Schmerzen und merkwürdigen Turn- und Kletterübungen auf dem Pferde sitzt, vergeht eine ganze Weile. Seine Schmerzen lassen ihn an das Wunder glauben, dass der Gaul keinen Kopf hat. Als Hoffmann ihn aufmerksam macht, dass er verkehrt auf dem Pferde sitze, behauptet Möpschen sogar, dass das Pferd verkehrt stehe. Endlich geht es im Trab ins Freie. Sondi ist zum Heulen zu Mute. „Wie'n Affe uff'n Leierkasten" reitet er, behaupten drei Freundinnen Elvira's, als sie zu ihr zum Kaffee kommen. Noch ahnen sie nicht, wer der Affe auf dem Leierkasten ist. Doch nachdem Elvira die Damen auf eine Ueberraschung vorbereitet und sie in der Person Sondi Möpschen die ersehnte Ueberraschung vorgestellt hatte, brechen sie in schallendes Gelächter aus. Man setzt sich an den Kaffeetisch. Möpschen versucht nach allen Regeln der Kunst, sich der Pflicht des Sitzens zu entziehen. Als er endlich hat Platz nehmen müssen, fährt er plötzlich der Nadel fluchend, wie elektrisiert in die Höhe, wobei er nicht vergisst, dass Tischtuch und Kaffeegeschirr in Mitleidenschaft zu ziehen.

In einem unbeobachteten Augenblick, derweil die übrigen nämlich mit dem Auflesen der Scherben beschäftigt sind, stürzt Sondi wie ein gehetztes Wild aus dem Zimmer und läuft dem Dienstmädchen in die Arme, die masslos erschreckt, die Fruchtschale zu Boden fallen lässt. Sondi versucht sie durch Geld und gute Worte zu besänftigen und nach langem Zögern drückt sie ein Auge zu, derweil Sondi in ihrer Mädchenkammer verschwindet, um „endlich allein" seine Kleider in Ordnung zu bringen. Inzwischen hat Elvira aber den guten Pechvogel Möpschen vermisst. Sie eilt hinaus und kommt gerade zur Zeit, um ihren Bräutigam mit dem Dienstmädchen stehen zu sehen. Sie holt ihre Gäste herbei. Man lässt Sondi im Mädchenzimmer verschwinden. Das Dienstmädchen wird als treulose Seele in energischer Weise von Elvira zurechtgewiesen und dann gehen alle gemeinsam zum Sturm auf Sondi's Asyl über. Er sieht sich überrascht. Halb entkleidet wirft er schnell des Dienstmädchens Mantel um seine Schultern, setzt deren Hut auf, und als er die Tür öffnet, entladet sich der ganze Zorn seiner Braut und ihrer Gäste auf sein schuldloses Haupt. Er sieht sich bedroht.

In seiner merkwürdigen Faschingskostümierung, seiner Garderobe nicht achtend, rennt er auf die Strasse, springt in eine Droschke, und atemlos langt er in seiner Wohnung an. Das Dienstmädchen von Hoffmann ist der Droschke nachgelaufen. Kurz nach ihm erscheint sie in Sondi's Zimmer auf der Bildfläche und fordert energisch von Frau Brennert ihren Hut und Mantel wieder. Möpschen hat sich unter dem Tisch verkrochen, wird aber bald entdeckt und nach Austausch der Kleidungsstücke wirft er Frau Brennert vor, dass sie ganz allein an dem grossen Pech schuld ist. „Hätten Sie mir die Hose geflickt, wäre das alles nicht passiert." Frau Brennert widerspricht nicht, doch ihr Gesichtsausdruck gibt Zeugnis davon, dass sie sich ihr Teil denkt. Sondi flucht verzweifelt über die Hose und sein Schicksal. Aus der Hochzeit wird wohl nichts werden. Er hat eben Pech, der arme Sondi.

* * *

„Die gute Fee", eine Komödie in 3 Akten nennt sich der neue B. B.-Film der **Deutschen Gaumontgesellschaft, Berlin SW. 48** mit Herbert Paulmüller und Mizzi Parla in den Hauptrollen, ein Lebensbild mit seinen Licht- und Schattenseiten, wobei zur allgemeinen Befriedigung schliesslich die ersteren überwiegen. — Die hübsche Fabel spielt sich folgendermassen ab:

In der Blumenhandlung und Kränzebinderei Reseda & Co. herrschte reges Leben. Die Mädchen liefen hin und her, die Herren aus Comptoir und Laden liessen ihre Arbeit liegen und selbst Herr Winkler, Geschäftsführer der Firma, erhob sich von seinem Schreibtisch und ging in seinem Privatcomptoir auf und ab. Der alte Mehlhorn oder Papa Mehlhorn — wie er allgemein genannt wurde — feierte heute sein 40jähriges Dienstjubiläum und ihm zu Ehren sollte Herr Winkler — so liess es — eine Ansprache halten und ein Jubiläums-Präsent überreichen. Das alte Faktotum sollte seiner langjährigen treuen Dienste wegen belohnt werden.

Herr Winkler drückte dreimal auf die elektrische Leitung. „Mieze! — Mieze!! Der Gewaltige hat geklingelt!" Die Mädel kicherten. Immer klingelte er nach Mieze. Das war doch zu merkwürdig.

Mieze Schönlein begab sich zu ihrem Chef und erhielt den Auftrag, Papa Mehlhorn und alle Angestellten in die Kränzebinderei zu rufen. Der grosse Augenblick war gekommen. Vor versammeltem Personal sprach der Chef dem Jubilar mit gewählten Worten seinen Glückwunsch aus und überreichte ihm in Anerkennung treuer Arbeit eine goldene Uhr mit Monogramm. Papa Mehlhorn, das brave, gute und bei allen so beliebte Faktotum, konnte seiner Rührung kaum Herr werden und zerdrückte ein paar schwere Freudentränen in seinem rotgelbblauen Taschentuch. Das ganze Personal gratulierte ihm, die Mädchen schmückten ihn mit Blumen, Mieze Schönlein drückte ihrem alten Freunde einen grossen Strauss roter Rosen in die Hand und damit war der offizielle Festakt nun erledigt.

Zur Feier das Tages machten die Verkäuferinnen und Blumenbinderinnen mit ihrem Papa Mehlhorn einen Ausflug zur Baumblüte. Mieze immer vorneweg und wie stets strahlender Laune. Sie trällerte und sang, so dass der alte Mehlhorn in seiner unverfälschten Offenherzigkeit sagte: ‚Und det is doch 'ne Lerche!'

Als die lustige Gesellschaft ungezählte Portionen Kaffee und Kuchen in ihren feiertagsdurstigen Kehlen verschwinden liess, sassen am Nebentisch des Lokals zwei Damen, die Mieze mit interessierten Blicken musterten.

Mieze fiel schon auf durch ihr lustiges Temperament und ihre zu allem Komischen aufgelegte Schalkheit. Nachdem den hungrigen Mäulern reichlich Genüge getan war, wurde gesungen und hell hörte man Mieze's Stimme aus dem fröhlichen Reigen hervortönen.

Dann wurde eine kleine Ruderpartie verabredet. Alles brach auf und begab sich nach dem Wasser hinunter, ohne zu merken, dass die eine Dame vom Nebentisch ihnen folgte. Es war die eine der beiden Schwestern, die gern einmal Mieze allein singen hören wollte, denn sie war eine grosse Freundin der Musik im allgemeinen und des Gesanges im besonderen. Mieze Schönlein sass natürlich im Boot bei Papa Mehlhorn und lustig fuhr das Fahrzeug durch die Fluten. Die Dame stand am Ufer und sah nach dem Fahrzeug hinüber, als plötzlich Mieze zu singen begann. Und zwar allein. Das war eine köstliche Gelegenheit. Das war ja eine vielversprechende Stimme!

Durch den schönen Sommertag klang klar und leuchtend das Organ der jungen Blumenbinderin. Mit erstaunlicher Sicherheit und grossem Wohlklang sang das junge Mädchen ein lustiges Lied. In der am Ufer Stehenden tauchte die Absicht auf, die junge Sängerin ausbilden zu lassen. Eine solche Stimme durfte der Mitwelt nicht verloren gehen. Jetzt wendete das Fahrzeug und kam zurück.

Als das Boot wieder ans Ufer stiess und Mieze als erste auf den Steg sprang, wurde sie von der begeisterten Dame empfangen, die ihr mitteilte, dass sie gewillt sei, sie ausbilden zu lassen. Sie sagte, sie sei eine Gönnerin der Kunst und liebe über alles die Musik.

Mieze wusste nicht, wie ihr geschah, die Kolleginnen wunderten sich über die fremde Dame und Papa Mehlhorn's Gesicht war im ersten Augenblick gewiss nicht das gescheiteste. Als er begriffen hatte, um was es sich handelte, freute er sich sehr und beglückwünschte Mieze zu ihrem Glück. Es würde gewiss eine grosse Künstlerin aus ihr werden. Wie oft hatte sie ihm die trüben Stunden schwerer Arbeiten mit ihren munteren Liedern erhellt. —

So endete der Tag mit einem schönen Abschluss, der für Mieze der Anfang eines neuen Lebens zu werden versprach.

Die Dame setzte ihr eine monatliche Unterstutzung für Studienzwecke aus und sorgte in jeder Hinsicht für ihr künstlerisches Fortkommen. So ging Mieze regelmässig zum Konservatorium und war im Begriff, eine gute Sängerin zu werden, als ihre Gönnerin starb und deren Schwester, die kein Interesse an ihr hatte, ihr jede Hilfe entzog. — Mieze Schönlein war von dem Tode ihrer mütterlichen Freundin schwer getroffen. Sie begab sich zum Direktor des Konservatoriums, um ihm ihre Lage vorzustellen und bei ihm Hilfe zu suchen. Professor Wagner erbot sich, ihr zu helfen und wollte die Hälfte einer Freistelle befürworten, wenn es ihr möglich wäre, die andere Hälfte des Geldes aufzubringen.

Mieze befand sich in einer verzweifelten Lage. Wozu hatte es jetzt genutzt, sie ausbilden zu lassen. Was sollte sie jetzt mit einer halben Ausbildung anfangen? Wie war es doch schrecklich, so ohne jede Hilfe dazustehen.

Papa Mehlhorn erfuhr von Mieze's Schmerz und Sorgen. — Am nächsten Tag erhielt sie einen Brief von der Schwester der Verstorbenen, worin ihr mitgeteilt wurde, dass sie die Hälfte der bisherigen Unterstützung erhielte aus Pietät für ihre — der Schreiberin — verstorbene Schwester, jedoch sollte sie sie mit ihrem Dank verschonen. Das Geld würde ihr monatlich durch die Post zugehen.

Mieze war glücklich, weiter studieren zu können und lief in ihrer Freude zu Papa Mehlhorn, nicht ahnend, dass dies sein Opfer für sie war. Er sparte sich das Notwendigste vom Leibe ab, um ihr das Studium zu ermöglichen und ihr jeden Monat das notwendige Geld senden zu können.

Welch seliges Gefühl hat den alten, guten Mehlhorn durchströmt, als die junge Sängerin ihr erstes öffentliches Concert gab. Die musikliebenden Kreise der Stadt hatten schon hier und da von einer neuen Sängerin etwas läuten hören. Wie das so ist, war doch etwas durchgesickert, wahrscheinlich durch andere Schüler des Konservatoriums. Der Tag war da. Mieze Schönlein sang zum erstenmal vor einer grossen Oeffentlichkeit. Papa Mehlhorn sass dicht eingequetscht zwischen erwartungsvollen Menschen auf hohem Olymp. Es war brechend voll.

Mieze hatte einen grossen Erfolg. Sie nahm mit ihrer weichen Stimme, die so stark und schön und doch wieder so unendlich zart sein konnte, ihre Zuhörer im Sturm. Enormer Beifall belobte die Künstlerin. Sie erhielt von allen Seiten Kränze und Blumen und kostbare Arrangements. Von seinem knappen Bargeld erstand Papa Mehlhorn einen grünen Lorbeerkranz, der unter vielen anderen Gaben und Geschenken Mieze überreicht wurde.

Die junge Sängerin war überglücklich und freute sich ihres Erfolges.

So war Mieze Schönlein durch die aufopfernde Hilfe und Freundschaft des guten Papa Mehlhorn eine Sängerin geworden, deren Name in allen musikverständigen Kreisen einen guten Klang bekam. Und — was nicht dabei das Schlechteste war — sie konnte auf eigenen Füssen stehen und ihrem väterlichen Freunde mit Zins und Zinseszins seine Güte vergelten.

* * *

Die interessante Neuheit der Monopolfilm-Vertriebsgesellschaft **Hanewacker & Scheler, Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 25 26** „Die Schaffnerin der Linie 6" ist fertiggestellt und bereits von vielen grossen Theatern die Erstaufführung gesichert worden. Ein echtes Volksstück, das hier von Julius Urgiss und Gustav Schönwald (als Regisseur) geschaffen wurde und gerade zur Jetztzeit als dramatischer Weihnachtsfilm unstreitig ein aktueller Kassenschlager „Ia" zu nennen ist. — Ausser der spannenden Handlung, die das Interesse des Publikums bis zum Schlusse wach hält, sind insbesondere die Originalaufnahmen — mit Genehmigung der Direktion — aus dem Betriebe der Grossen Berliner Strassenbahn von hervorragender Naturtreue und dazu angetan, dem Laien ein lehrreiches Bild dieses umfangreichen Apparates zu geben. — Der Film behandelt das Schicksal eines jungen Mädchens, welches dem Manne seiner Wahl, dem Willen der Eltern trotzend, treu bleibt und sich selbst nicht scheut, nachdem sie das Elternhaus verlassen, als „Schaffnerin" auf eigene Füsse zu stellen. — Der Vater, der Fabrikbesitzer Rückmann hat es verstanden, aus kleinen Anfängen sich emporzuarbeiten zu einem wohlhabenden Manne, der freudig für seine Familie schafft. Sein ganzer Stolz sind seine beiden Töchter Vera („Die Schaffnerin") und Ilse. Besonders Vera, die ältere, steht seinem Herzen nahe. Er weiss, dass der sehr begüterte Assessor Höhne sich für sein Kind interessiert, und er ist auch gar nicht sehr erstaunt, als ihm dieser eines Tages seine Aufwartung macht und um die Hand Vera's anhält. Was kümmert es ihn, dass sein Buchhalter Herwig, dieser so prächtige junge Mann, der es in seinem Betriebe vom Lehrling bis zur höchsten Vertrauensstellung gebracht hat, wichtige Konferenzen mit ihm nachsucht, nein, für ihn gibt es im Augenblicke nur das Glück seines Kindes. Freudig drückt er dem Assessor die Hand und gibt ihm das Jawort. Die Mutter zweifelt nicht, dass ihr Kind gern den Antrag annehmen wird, und sie lässt die Tochter ins Zimmer rufen. Vera erscheint. Ihr Herz krampft sich zusammen, sie droht zu wanken, aber die vom Vater ererbte Energie und Seelenstärke halten sie aufrecht. Ruhig hört sie die Worte des Vaters mit an. Gern möchte sie den Eltern auch

jetzt die gehorsame Tochter sein. Aber nur für einen Augenblick kampft sie in ihrem Innern, dann lehnt sie kurz und bestimmt den Antrag des Assessors ab. Die Eltern sind ausser sich, sie können sich keine Erklärung für das Benehmen Veras geben. Als sie stolz das Zimmer verlassen hat, bleibt ihnen nichts, als sich bei dem Assessor zu entschuldigen und ihn auf später zu vertrösten. — Vera ist eiligst in das Bureau des Vaters geeilt, hin zu jenem Manne, dem schon lange ihr junges Herz gehört. Herwig ist entsetzt. Wird er jemals das Jawort der Eltern erhalten? Vera scheucht dem Geliebten die Sorgen von der Stirn, und innig umschlingt sie ihn. Da öffnet sich die Tür, und der Vater sieht seine Tochter eng geschmiegt an Herwig's Brust. Nun gibt es kein Entrinnen, sie gestehen dem Vater ihre Liebe und ihren Schwur, sich nie zu verlassen. Der ganze Stolz des gekränkten Vaterherzens bäumt sich auf. Wütend weist er Herwig die Tür und zieht seine Tochter hinüber zur Mutter. Nicht deren herzliches Zureden, nicht die väterliche Macht vermögen es, Veras Willen zu beugen. Sie wird für ewig dem Erkorenen treu bleiben. Sie enteilt, hinaus in den Garten. Da nahen sich Schritte. Es ist Herwig, der Abschied von ihr nehmen will. Abschied, wenn sie es will, für ewig. Noch einmal schwören sich die Liebenden Treue fürs Leben, und tränenden Auges blickt sie dem Manne nach, der nun hinauszieht, für sie zu schaffen.

Unerträglich eilen die Tage für Vera dahin. Kein liebendes Wort hört sie mehr. Und dazu die Sorgen um Herwig, dem es noch nicht gelungen ist, eine einigermassen auskömmliche Stellung zu finden. Immer greifbarer bildet sich der Plan, und endlich ist ihr Entschluss unverrückbar fest gefasst. Sie wird den Kampf mit dem Leben schon bestehen. Aus dem behaglichen väterlichen Heim zieht sie in das Getriebe der Großstadt. Unbemerkt glaubt sie davonschleichen zu können, aber das liebende Mutterauge verfolgt sie. Wohl will im letzten Augenblicke die Mutter sie noch zurückholen, doch da tritt der Vater dazwischen, und gebieterisch überlässt er seine Tochter der selbst gewählten Zukunft.

Im vierten Stock eines einfachen Hauses hat sich Vera von einer Zimmervermieterin ein kleines Stübchen gemietet. Täglich bewirbt sie sich um eine Stellung, doch immer wieder muss sie unverrichteter Sache den Tag beschliessen. Ihre geringen Barmittel sind erschöpft. Da kommt sie ganz zufällig an dem Hause vorbei, in dem die Direktion der Strassenbahn ihren Sitz hat. Die grosse Menschenansammlung vor dem Tore des Hauses fesselt sie so, dass sie stehen bleibt und da erst gewahr wird, dass es ausschliesslich Frauen sind, die dort sich angesammelt haben. Interessiert fragt sie, was dem hier vorgeht, und sie erfährt, dass sich diese Frauen um eine Stellung als Schaffnerin bei der Strassenbahn bewerben wollen. Da kommt ihr der Gedanke „vielleicht kann man auch dich verwenden". Und mit dem Strom verschwindet sie in dem grossen Gebäude. Viele ihrer Vorgängerinnen werden abgewiesen, wenige werden eingestellt. Zitternd tritt sie vor den Beamten, aber ruhig und bestimmt hält sie der Prüfung stand. Gottlob, auch sie wird angenommen. Und am nächsten Tage nun tritt sie den ersten Weg in den neuen Beruf an. Das Riesenhafte des Bahnhofes, der emsige Betrieb dort verwirren sie fast, und wie im Traum wird sie der Lehrschaffnerin übergeben. Aber die liebenswürdige Art, wie sie von dieser empfangen wird, bringt Vera in die Wirklichkeit zurück, und mit Lust und Liebe geht sie nun durch die grosse Wagenhalle in die Fahrschule. Dort wird sie in die Schar der Schaffnerinnen eingereiht und horcht aufmerksam auf das, was der Bahnhofsvorsteher sie unterrichtet. Der Theorie folgt schnell die Praxis, und die leicht begreifende Vera ist bald mit der Ausbildung fertig. Man hat sie lieb gewonnen. Besonders der Schaffnerin Grete, einem lustigen Ding, hat Vera es angetan. Sie selbst ist glücklich, in Grete einen Menschen gefunden zu haben, dem sie sich anvertrauen kann. Enge Freundschaft verbindet nun schon die beiden Mädchen. Durch die belebtesten Strassen der Stadt führt sie der Wagen. Freundlich zu den Fahrgästen, unermüdlich in der Verrichtung der Dienstleistungen tut Vera ihre Pflicht und achtet es nicht, dass die einst so gepflegten Hände Dinge verrichten müssen, von denen sie sich noch vor wenigen Wochen nichts träumen liess. Wenn die Tagestour beendet ist, geht es zur Ruhe nach Hause, in das dürftige Zimmer, in dem ihr als Willkommensgruss und schönster Schmuck das Bild des Geliebten entgegenlacht. Eines Tages schlendert der Assessor die Strasse entlang, bis er an eine Haltestelle kommt, wo er auf die Strassenbahn-Linie 6 wartet, die ihn zu seinem Heim bringen soll. Da, er traut seinen Augen nicht, ist es nicht Vera, die dort oben im Wagen den Dienst als Schaffnerin verrichtet? Seine Verblüffung ist so gross, dass er wie angebannt stehen bleibt und den Wagen weiter fahren lässt. Auch sie hatte ihn gesehen. Tagelang sucht der Assessor in Erfahrung zu bringen, wo er Vera finden kann. In der Tat, es gelingt ihm. Er weiss jetzt, von welchem Bahnhof aus sie ihren Dienst antritt, und wo sie abends wieder mit dem Wagen einläuft. Wenn man ihn auch vor den Toren des Bahnhofes abweist, er wartet und wartet, bis sie endlich herauskommt, um nach Hause zu gehen. Da stehen sich plötzlich beide gegenüber. Vera hält ihm nicht einen Augenblick stand, weist ihn kurz und schroff ab, und als er gar aufdringlich zu werden beginnt, stösst sie ihn von sich. Nun heisst es für ihn, sich zu rächen. Vera ist von der Begegnung erschüttert, und sie ist froh, als Grete zu ihr kommt, um ihr die Grillen zu verscheuchen. Grete hat auch einen Plan bei der Hand, dem aufdringlichen Gecken eins auszuwischen. Zuerst will Vera nichts von dem lustigen Streich wissen, endlich aber willigt sie ein. Sie schreibt dem Assessor einige Zeilen, in denen sie ihn wegen ihres Benehmens um Entschuldigung bittet und ihn zu einem Stelldichein bestellt. Eingebildet, wie der Assessor ist, erscheint er zur festgesetzten Stunde. Da sitzt sie ja auch schon auf der Bank, dem Ankommenden den Rücken zugekehrt. Er nähert sich ihr und will zudringlich werden, da wendet sich die Schaffnerin, und er muss sehen, dass es nicht Vera ist, sondern Grete. Vera und ihr Bräutigam haben der Szene von weitem zugesehen, eilen herbei, und nun erfährt der Herr Assessor eine Abfuhr, wie er sie noch nie erlebt hat. Seine Wut kennt keine Grenzen. Jedes Mittel der Rache ist ihm recht. Er eilt zu den Eltern Vera's und teilt ihnen höhnisch mit, welchen Beruf ihre Tochter ergriffen hat. Man weist ihm die Tür. Wohl ist sein kleinlicher Racheplan gelungen, aber er hat auch bewirkt, dass die um ihr Kind bangende Mutter endlich vom Vater die Erlaubnis erhält, sich um das Schicksal der Tochter zu kümmern. Das ist ein trauriges Wiedersehen da auf dem Strassenbahnhofe. Inständig bittet die Mutter, Vera soll in das Elternhaus zurückkehren. Nur zu gern möchte sie es, doch ohne den Geliebten niemals!

Wieder rollen die Tage in gleicher Arbeit dahin. Da, als die Eltern gerade nichtsahnend einen Wagen der Linie 6 besteigen, steht plötzlich ihre Tochter als Schaffnerin vor ihnen. Der Anblick seines Kindes rührt den alten Herrn tief im Herzen. Seine Vaterliebe bricht in seiner ganzen Grösse hervor. Er verzeiht. Und er selbst ist es, der die Liebenden zu sich ruft, sie zusammenfügt als Lohn für die Treue, die so harte Opfer zu bringen fähig ist. Im trauten Familienkreise wird die Verlobung gefeiert, an der als Ehrengäste einige der ehemaligen Kolleginnen Vera's teilnehmen. Die Freundschaft, die sie mit ihnen geschlossen, wird die Jahre überdauern, und stets wird Vera sich dankbaren Herzens erinnern, dass ihr Dienst als Schaffnerin der Linie 6 ihr Glück und Frieden gebracht hat.

Firmennachrichten

Berlin. Edison-Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Kaufmann Thomas Graf ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Fritz Thorhauer in Neukölln ist zum Geschäftsführer bestellt.

Berlin. Projektions-Gesellschaft „Palast" Weiss & Co., Kommanditgesellschaft in Charlottenburg. Persönlich haftender Gesellschafter: Arthur Weiss, Kaufmann, Charlottenburg. Die Gesellschaft hat am 12. November 1915 begonnen. Ein Kommanditist ist vorhanden. Der Frau Gertrud Pluchta zu Charlottenburg ist Prokura erteilt.

Berlin. Kinotechnische Werkstätte, Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Nach dem Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 8. November 1915 lautet die Firma jetzt: Deutsche Bierhallen-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, und bildet jetzt der Gegenstand des Unternehmens: Betrieb von Bierhallen, Restaurants und Verpflegungsanstalten.

Berlin. National-Film-Vertriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Dr. jur. Arthur Meseritzer und Kaufmann Albert Schellenberg sind nicht mehr Geschäftsführer. Apotheker Richard Joseph in Berlin und Kaufmann Julius Lilie in Neukölln sind zu Geschäftsführern bestellt.

Berlin. Deutsche Jagdfilm-Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Die Gesellschaft ist durch Gesellschafterbeschluss vom 12. November 1915 aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Karl Stacker, Kaufmann in Stettin ist zum Liquidator ernannt.



Bücherschau

„Die Abenteuer des Joe Jenkins" ist der Titel des ersten Bandes der Detektivgeschichten, die Paul Rosenhayn demnächst im Verlage Joseph Singer, Strassburg i. E., erscheinen lässt. Die Rosenhayn'schen Detektivgeschichten verdanken ihre Beliebtheit vor allem ihrer Lebenswahrscheinlichkeit. Paul Rosenhayn arbeitet weder mit Mord noch mit Einbruch und dergleichen beliebten Requisiten der „Kriminalliteratur"; überhaupt ist der Kriminalfall, wenn die Geschichte einsetzt, fast immer schon abgetan, und alles Licht der blendenden Erzählungskunst Paul Rosenhayn's fällt auf den Detektiv Joe Jenkins und auf seine Aufklärungsarbeit, die sich scheinbar immermehr verwickelt und verwirrt, bis, wie mit einem Blitzschlage, die Erkenntnis vor dem Leser steht: So war es!

Man sieht dem ersten Bande, der elf Geschichten enthält und Mark 2.— kostet, mit lebhaftem Interesse entgegen.

Hermann Friese
BERLIN W. 8, Krausenstr. 61.
Fernspr.: Zentr. 8451 u. 8452.
Telegr.-Adr.: **„Ledererersatz".**
Unerreichte Vollendung!
Farbecht. :-: Grosses Lager.
Muster kostenlos!

Kunstleder

Das Praktischste für
Kino-Sitze
abwaschbar, unempfindlich gegen Schrammen.
Reichhalt. Bemusterung kostenlos! 12499

Lackschrift-Plakate

sowie alle erdenkl. Schildermaler., wie: Reklame- Preis-, Transparente-, Firmen-, Programm-Schilder etc., kann jeder, sogar ein Lehrling sof. ohne jedes zeichn. Talent u. ohne lange Uebungen mit meinen Buchstabenpausen vornehm u. eleg. wie gedruckte Plakate herstellen. Keine lästigen Schablonen u. kein mühseliges Arbeiten nach Vorlagen.

Ganze Kollekt., 6 Doppel-Alphabete, jed. Alphabet 25 grosse u. 25 kleine Buchstaben v. 3, 5, 7, 10, 15 u. 20 cm Höhe, sow. Zeichen (Hände) in zwei Grössen, 10 und 20 cm Höhe, sow. Zahlen, zum bill. Preise von **M. 5.50** per Nachn. Genaue Gebrauchsanweisung füge jed. Sendung bei.

9222 **Albin Hutmacher, Hilden (Düsseldorf).**

Firma Alb. Hutmacher, Hilden (Rhld.). Mit den empfangenen Buchstaben-Pausen bin ich sehr zufrieden. Nach einigen Uebungen kommt die Fertigkeit im Malen ganz von selbst. Ihre Pausen sind wirklich etwas ganz Gediegenes und kann ich dieselben meinen malenden Kollegen aufs beste empfehlen, denn für wenig Geld erhält man wirklich ein geldbringendes Handwerkszeug. Meine ausgestellten Plakate sehen genau so aus als wenn sie ein tüchtiger Plakatmaler gemalt hätte. Erbitte mir umgehend noch 2 Rollen Pauspapier zu senden. Hochachtungsvoll **Sascha Waldow,**
Geschäftsführer der **Vereinigten Lichtspiele, Flensburg.**

Lege während der jetzigen Kriegskrisis jeder Bestellung von 5,50 Mk. eine Serie Schilderverzierungen im Werte von 2 Mk. **gratis** bei.



3000 Kerzen

Kinematographenlicht

in jedem Dorfe

bringt unser Triplexbrenner. 02

Unabhängig von jeder Gas- oder elektrischen Leitung
Anerkannter Konkurrent der Bogenlampe.

Katalog K gratis und franko.

Drägerwerk A 1, Lübeck.

Ia. Gasolin-Aether, tadellos in Funktion. Extra harte Kalkplatten und Kegel, Linsen, Brenner und Leinwand. Ia. Film-Kitt à Glas Mk. 1.—, etc.
—Verlangen Sie Preisliste!—



C. BECKER, HANNOVER
Hallerstr. 12.
Fernspr.: Nord, 2841. Telegr.-Adresse: **Sauerstoff, Hannover.**
1000 Liter Mk. 1.50 bei gröss. Abschluss. 6454

1000 Billets 45 Pfg. kleine Blocks od. kleine Bücher.
1000 Billets 60 Pfg. grosse Blocks od. grosse Bücher.
Alle Plätze sind vorrätig! 9252

Billets mit Firma in deutscher,

ungarischer, polnischer, tschechischer, dänischer, schwedischer, norwegischer französischer, holländischer, italienischer Sprache.

In Büchern, Blocks und Rollen.

W. Haubold, Eschwege.

Eisenbahn-Reklamekarten, Spiellose und Plakate.

Für Kinotheater!

Lieferung kompletter Kino-Einrichtungen. 10585



Grosses Lager
in Kohlenstiften, Objektiven, Projektionslampen, Glühlampen, Filmspulen, Kondensor-Linsen, Diapositiven, Klappstühlen. Sämtliche Zubehörteile zum Ernemann „Imperator" stets am Lager.

Jupiter G.m.b.H., Frankfurt a. M., Braubachstr. 24 Tel.: Hansa 895.

Für **Orchester** erschien in **neuer Auflage** (gross Quart-Format) der 12132

Asta Nielsen - Walzer

von **Matthieu Hoefnagels**
(einziger Walzer mit dem Bilde der Künstlerin).

Einführungspreis für Salon-Orchester (vollst. Klavierstimme, 2 erste Violinen, usw.) M. 1,50. Obige Orchesterstimmen mit Partitur M. 2.—. Nach Einsendung des Betrages erfolgt franko Zusendung.

M. Hoefnagels, Düsseldorf,
Gerresheimerstrasse 12.

Wochen-Programme, Sonntags-Programme
Wirklich zugkräftig. Tadellos entregnet. Sehr preiswert.

Film-Verleih-Centrale Chr. Endres

CÖLN am Rhein, Hohe Pforte 14.
Telephon B 1425 Vertreter an allen Plätzen gesucht.
11653

Elektr. autom. Vorhangaufzüge

tadellose Funktion, grösste Einfachheit. 11439

Feinste Referenzen.

Saalverdunkler autom. mit feinster Abstufung.

Programmnummer-Anzeiger in verschied. Ausführungen.

Reparaturen spez. Neuzahnen v. Kreuz- und Transp.-Trommeln.

Ingenieur-Besuche kostenlos.
E. Schramm, Halle-S., Mittelstr. 2. Teleph. 3392.

Bei Korrespondenzen bitten wir sich auf den „Kinematograph" beziehen zu wollen.

Kassenbericht vom

Platz	Verkaufte Eintrittskarten von Nummer	bis Nummer	Anzahl	Einzelpr.	Mk.	Pfg.	Ausgaben	Mk.	Pfg.
				Zusammen:			Zusammen:		
Kassenbuch Seite:				Davon ab Ausgaben:			Unterschrift:		
				Bleiben:					

Diese beiden Muster haben wir, auf gutem Papier gedruckt, in Blocks zu 50/50 Stück (zum Durchschreiben) vorrätig.

Wir liefern dieselben porto- und spesenfrei nur gegen Voreinsendung des Betrages, also nicht gegen Nachnahme oder andere Verrechnung

1 Block zu Mk. 1,—
3 Blocks zu Mk. 2,50.

Buchdruckerei Ed. Lintz, Düsseldorf,
Verlag des „Kinematograph".

Abrechnung vom 191

	III. Platz Erw.	Kind.	II. Platz Erw.	Kind.	I. Platz Erw.	Kind.	Sperrsitz Erw.	Kind.	Rang Erw.	Kind.	Logen Erw.	Kind.
Schluss-Nummer												
Anfangs-Nummer												
Verkauft												
à Mk.												
Betrag												

			Ausgaben	
III. Pl.	E.			
	K.			
II. Pl.	E.			
	K.			
I. Pl.	E.			
	K.			
Sp.	E.			
	K.			
Rg.	E.			
	K.			
Lg.	E.			
	K.			
Zusammen				
ab Ausgab.				
bleiben			Zusammen	

Photographien *bitten wir den Stellungsuchenden stets sofort zurück zu senden. Fast täglich laufen Klagen bei uns ein, dass auf Angebote weder Antwort noch Rücksendung der Bilder erfolgte. Selbst Erinnerungen unsererseits bleiben unberücksichtigt.*

Wir sind daher gezwungen, den Stellensuchenden die Firma zu nennen, welche die Photographie des Betreffenden erhielt, wenn auf Erinnerung nicht umgehend Rücksendung erfolgt.

Verlag des „Kinematograph".

Stellen-Angebote.

Chef-Operateur

per sofort oder später
bei höchst. Gehalt **gesucht.**

Es kommen nur Leute mit wirklichem Können und Ia. Referenzen in Betracht.



Offerten zu richten an die
Direktion des Skala-Theater, Frankfurt a. M.

12488

Tüchtiger

Operateur (in)

für **Samstags** und **Sonntags** evtl. Mittwochs, **sofort gesucht gegen hohen Lohn** in der Nähe **Cölns.**

Offerten unter **12563** an den „Kinematograph". 12563

Geprüfter 12585

Vorführer

per 15. Dezember gesucht,

mit Ernemann-Apparat und Gleichstrom-Umformer vertraut. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen an **Anklams Lichtspiele, Landsberg a. d. W.**

Perfekter Vorführer

der mit eigener Lichtanlage und Gasmotor umzugehen weiss, kleinere Reparaturen selbst ausführen kann. 12586

sofort gesucht

Biophon-Theater, Gera-Reuss.

Disponentin oder Disponent

für unseren **Film-Verleih, selbständige erste Kraft,** zum **sofortigen Eintritt**

gesucht 12581

Unger & Neubeck, G. m. b. H., Bochum

Ein redegewandter 21602

Rezitator

für **Samstags** und **Sonntags** auf **sofort gesucht.**

Letmathe-Lichtspiele, Letmathe i. Westf.

Damen-Duett oder -Trio

(Klavier, Geige, Cello) für Kino zum ehesten Eintritt **gesucht.** Dauerstellung Bedingung: einwandfreie, dem Bilde angepasste Musik. Spielzeit ¼4—½7 und ½8—11 Uhr. Ausführl. Offerten mit Angabe wie lange im Fach, nebst Gehaltsanspr. und wann Eintritt erfolgen kann, an **Colosseum, Bromberg.** 12508

Bitte zu beachten!

Kleine Anzeigen werden ausnahmslos nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen.

Offerten werden nur sofort weiter gesandt, wenn Porto beiliegt. Ohne Porto eingehende werden in Sammelbrief weitergegeben.

Strafporto für unfrankierte od. nicht genügend frankierte Sendungen zahlen wir nicht: wir lassen derartige Zusendungen zurückgehen.

Verlag des „Kinematograph".

Perfekter

I. Operateur

militärfrei, mit sämtlichen Reparat. vertraut per **sofort** in Dauerstellung **gesucht.** Offert. mit Gehaltsangabe u. Zeugnisabschrift an **Welt-Kinematograph, Freiburg i. Br.** 12570

Vorführer

militärfrei, zuverlässig und mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, findet sofort gute Dauerstellung im

Metropol-Theater Siegen i. Westf. 12584

Zuverlässiger 12572

Vorführer

sofort gesucht.

Metropol-Kino, Gleiwitz.

Ein zuverlässiger, guter

Operateur

findet angenehme **Stellung** bei halber Woche Spielzeit u. guter Bezahlung. Antritt **sofort oder später.** Ausführl. Offert. mit Angabe der Gehaltsanspr. an **Emil Heim, Konstanz.** 12589

Militärfreier

Portier

mit guten Zeugnissen für dauernde Stellung **gesucht.** Derselbe muss redgewandt sein, gutes Benehmen, wenn möglich das ganze Geschäft leiten. Gehalt nach Uebereinkunft bei freier Stat. oder ohne dieselbe.

Elektro-Biograf, Mannheim, Waldhofstr. 1. 12564

Tüchtiger, zuverlässiger

Pianist und Harmoniumspieler

Fantasie- u. Blattspieler zum 7. Dez. **gesucht.** Gage pro Woche 35-40 Mk. **Central-Theater, Hamm i. W.** 12561

Gratis

erhalten Vereine **Protokollbogen** für die Berichte an den Kinematograph. Einsendungen müssen spätestens Montag vormittag in unseren Händen sein. Manuskripte bitten wir nur **einseitig zu beschreiben.**

Stellen-Gesuche.

Achtung Kinematogr.-, Photographie- und Filmverleih-Etablissements!

☛ Frei per 15. Januar, auch früher! ☚

Suchen Sie einen gebildeten, wirklich erstkl. 12558

Geschäftsführer

I. Chef, Operateur, technischen Leiter, Elektriker, Aufnahme-Operateur u. Photograph sowie staatlich geprüften **Kino-Techniker, 28 Jahre (12 Jahre Kino-Praxis),** welcher in allem Hervorragendes leistet, wie Geschäftsführung, Geschäftsreklame, Apparat-Reparatur und **Kino-Installation,** Elektrizität, Gasmotoren, Kino-Aufnahme- u. Fertigstellung, hervorragender Photograph in Freilicht und Atelier, Retusche, Drucken, Tonen etc., Sohn eines erstkl., vormaligen Hof-Photographen, so senden Sie sofort gefl. Offerten mit Gehaltsangabe usw. an **E. Maroldt, Esch a. d. Alzette** (Neutral-Luxemburg), Richardstrasse 4. Engagements Annahme erfolgt telegraphisch.

Geschäftsführer!

Weltgewandter, erfolgsicherer **Fachmann,** vollständig militärfrei, **sucht** in einem grösseren Lichtspieltheater **per sofort oder später leitende Stellung.** 12568

☛ Absolut selbständige I. Kraft. ☚

Unerreicht in Reklame. :-: Gewandt im Filmabschluss.

Besondere Befähigung zurückgegangene Theater zu heben. Ia. Zeugnisse und feinste Referenzen.

Gefl. Angebote u. **12568** a. d. Kinematogr. erb.

Vorführer

27 Jahre alt, vom Militär entlassen, polizeilich geprüft, mit allen in der Kinobranche vorkommenden Arbeiten aufs beste vertraut, wünscht sich ab 1. Januar zu verändern. — Ausführliche Angebote mit Gehaltsangabe sind zu richten an

12541 **Otto Kaps, Cassel,** Schlachthofstr. 41, parterre.

Vertrauensposten

als

Geschäftsleiterin

in Kino **sucht** energische Dame aus guter Familie, Ende der dreiss. Jahre, Firm im Reklamewesen, Filmbestellung etc. Gefl. Angebote u. **12588** an den „Kinematograph". 12588

Aufnahme-Operateur

gewissenhafter, **sucht** Stellung **in** oder **bei Berlin.** Gefl. Offerten unter **12553** an den „Kinematograph". **Berlin W. 8,** Mohrenstrasse 6. 12553

Junger, tüchtiger 12577

Rezitator

sucht Stellung. Off. erb. unter **12577** an den „Kinematograph".

Offizier-Stellvertr.

soeben vom Militär entlassen durchaus tüchtiger Kinofachmann **sucht** sofort gut bez. Reise. Direkt. pp. Post Off. unter **12507** an den „Kinematograph".

Kino - Operateurin

Anfängerin, 20 Jahre, **sucht** Stellung. Gefällige Offerten mit Gehaltsangabe erbeten an **Zocher, Hamburg 26,** Bauerberg 39. 12571

Aelterer, erfahrener 12576

Kinopianist

wünscht sich zu verändern. (Rhld. od. Westf.) **Elberfeld,** Wüstenhof 23.

Obligat-Geiger

wünscht sich weiter auszubilden. Alter 18 Jahre. Offert. erb. an **Peter Rüss, Crefeld,** Hülserstr. 114. 12587

NB. Spez. Regier.-Bez. Düsseldorf.

Vermischte-Anzeigen

Lichtspielhaus

schön eingerichtet, mit festen Klappstühlen, schönem Vorführungs-Apparat insbesond. Kabine, Einanker-Umformer, Silberwand und allem Zubehör, billige Miete, auch für Sommerbühne zu verwerten, soll wegen Einberufung und Krankheit verkauft werden. — Offert. erb. u. **12604** an den „Kinematogr." 12604

Reise-Kino

Ernemann-Monarch-Mechanismus mit Malteserkreuz, Feuerschutzkl., selbsttätige Aufwickelvorrichtung, 2 Feuerschutztrommeln, Lampenkasten, Objektiv, Kondensorlinsen, Diapositiv-Einrichtung, Synchronelnrichtung, Dräger-Kalklichtlampe, Gasolingase, Mano und Finimeter, 10 Filmspulen, Umwickler, vorzüglich eingerichteter Reisekoffer, Projektion-Leinwands 2500 m gut erhaltene Films sofort für den Spottpreis von 275 Mk. **zu verkaufen. Wilh. Eckert, Klein-Neundorf** bei Görlitz. 12591

Modernes 12578

Lichtspielhaus

ca. 600 Sitzplätze mit Logen, in einer Kreisstadt des Vogtlandes gelegen, ist sofort, da Besitzer zum Heere einberufen wurde, unter günstigen Beding.

zu verpachten.

Interessenten bitten wir, Offert. unter **12578** an d. Kinematogr. einzusenden.

Kino

In grosser Industrie- u. Militärstadt Rheinlands ist ein prima Theater sterbefalls halber **billig zu verkaufen.** Offerten unter **12474** an den Kinematograph. 12474

Gebrauchtes Kinowerk und Projektionslampe

billig **zu kaufen gesucht** oder gegen gute Films zu vertauschen. 12570

Lichtspieltheater, Bad Suderode.

Zu verkaufen!

Vollständiges Inventar eines Kinematographentheaters (250 Sitzplätze, Ernemann-Apparat), in bestem Zustande, zu vergeben. Näheres: **A. Rosenblatt, Würzburg,** Urlaubstr. 4. 12401

Kino-Umformer

gebrauchter Umformer zur Kinolampe **gesucht.** Betrieb-spannung 220 Volt Gleichstrom. Offert. mit Angabe der Grösse, Alters, Preis an **H. Gebhardt, Oberhof in Thür.** 12574

Unleserlich geschriebenes Manuskript

Das Reichsgericht hat neuerdings entschieden, dass für Fehler, die infolge unleserlich geschriebenen Manuskriptes bei Inseraten entstehen, kein Ersatz geleistet zu werden braucht.

Wir bitten besonders Zahlen, Orte und Namen recht deutlich zu schreiben.

100 000 Meter Films

in Schicht und Perforation erstklassig, bestehend aus:

Schlagern u. Beiprogrammen

billig abzugeben. Reklame und Zensurkarten sind zu den Bildern vorhanden. Verkauf nur gegen Kasse. 12555

Essener Film-Centrale: Ph. Neuser-Brinke, Essen-Ruhr.

Tel. 2778. Tel. 2778.

Liste über Gelegenheitskäufe frei! 11095

Komplette Einrichtungen, Apparate, Lampen, elektr. und Kalklicht, Widerstände, Transformatoren, Umformer, Stühle, Objektive, Kondensatoren, Lampenhäuser, Projektive Leinewand, Glasbilder, Musikinstrumente u. s. w. Billige Programme. **Kino-Haus A. F. Döring, Hamburg 33,** Schwalbenstr. 35.

Reparaturen

an Kinematographen-Apparaten sämtl. Systeme werden fachmännisch, billig und sauber ausgeführt. Eilige Reparaturen in einigen Stunden. Lieferung von Ersatzteilen für Apparate sämtl. Systeme zu billigsten Preisen. Ferner Lieferung von sämtlichen Pathé-Ersatzteilen zu Katalog-Preisen. 12559

Spezial-Werkstätte für Kino-Apparte-Reparaturen,

Paul Dierichs, Cöln,

Aposteinstrasse 42.

Langjähr. Mechaniker in der Reparatur-Werkstätte der Firma Pathé Frères.

Kondensoren

u. Ersatzlinsen, Ia. Qualität, billigst.



9301

Objektive für alle Bildgrössen.

Emil Fritz, Hamburg, Speersort 28.

Hübsches 12016

Kassenhäuschen

Grösse ca. 220 × 100 × 80 cm, weissrosa gestrichen mit Spiegel- und bunten Scheiben verziert, sowie mit Schubfenster versehen, Türe an der Seite, für den Spottpreis von 95 Mark zu **verkaufen.**

Georg Kleinke, Berlin, Friedrichstr. 14.

Kine-

matographen für Theater und Reise. vorzügl. Films in grosser Auswahl. lichtstärkste Objektive und Linsen. vortreffliche Kalklicht- sowie ff. elektr. Lampen, Ia. Projektions-Kalk. feinste elektr. Projektions-Kohlen. Kriegs-Nebelbilder u. s. w. u. s. w. liefert in bekannter guter Ware

A. Schimmel, 11894

Kinematographen und Films.

Jetzt Berlin C 2 k, Burgstrasse 28.

1600 m gute Films

bestehend aus **Elko-Wochen** m. Zensurkarten, Drama, Humoresken und kol. Natur-Aufnahmen, tadellos erhalten, verkauft für 75 Mk. gegen Nachnahme franko **H. Berger, Limbach i. Sa.,** Feldstr. 43. 12562

Pathé

Zubehörteile, wie Transportrollen, Druckfedern, Malteserkreuze, Schienen, Ketten usw., zu Originalpreisen. Reparaturen billigst. **Georg Kleinke, Berlin,** Friedrichstr. 14. 9922

☛ Gaumont-Mechanik ☚

tadellos, ruhig, feststehend, flimmerfreie Bilder, für 200 Mk. zu verkaufen. **G. Hedder, Frankfurt a. M.,** Nibelungen-Allee 23. 12605

Kalklicht-Einrichtung

komplett, kauft 12569

R. Mollenhauer, Königsberg i. Pr., Vorder Rossgarten 47, Wagner.

Bei

Wiederholungen

bitten wir **nur** die

Anzeigen-Nummer

anzugeben.

Schlager! Schlager!

Der geheimnisv. Ringkämpfer

zirka 800 m, mit **Zensurkarten,** in **tadellosem Zustande,** für Mk. 80.

☛ zu verkaufen. ☚

W. Windhopl, Speyer a. Rh. 12565

Programm gesucht!

Theater in **Kleinstadt** mit 3000 Einwohner **sucht laufend** 12567

Sonntags-Programm

mit **Kriegswoche** und **Kinderfilms.** Off. an **Kieling, Stavenhaven.**

—— Kriegswochen ——

alte, abgespielte, auch vorjährige Gaumont-, Elko- usw. Wochen **kauft,** wenn dieselben in Perforation gut erhalten sind, **Otto Saloman, Leipzig,** Langestrasse 12. 12319

OOOOOOOOOOO

Drucksachen

in hochfeiner Ausführung

für den kaufmännischen und privaten Gebrauch liefert schnell und billig die

Buchdruckerei Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a.

OOOOOOOOOO

Ein Riesenfortschritt! Epochemachende Neuheit!

Dem Ziele näher! Ohne Konkurrenz sind meine neuen

Stahl-Pathé-

Zahntrommeln mit neuer Zahnung, der Perforation des Films entsprechend. Dieselben bedeuten einen Riesenfortschritt in der gesamten Kinematographie. Kein Flimmern und Zittern des Bildes mehr. Ein brillantes Bild erhalten Sie mit den neuen Stahl-Pathérollen. Ein hervorragendes Fabrikat. Besitzt die denkbar grössten Vorzüge. Stahl-Pathérollen dürfen in keinem Kino fehlen. **Einführungspreis Mk. 10,50 pro Stück.** Erhältlich in den meisten Geschäften der Branche oder direkt von **F. Kastner,** Fabrik für Kinoapparatteile, **Neustrelitz,** Friedrich Wilhelmstrasse 40. 12580

Zur Anschaffung sei empfohlen:

Die Projektionskunst

für Schulen, Familien und öffentliche Vorstellungen

und Beschreibung chemischer, optischer, magnetischer und elektr., Experimente mit Hilfe des Projektions-Apparates.

Elfte Auflage, **vollständig umgearbeitet und vermehrt** von **F. Paul Liesegang** und **Dr. V. Berghoff**

Mit 153 Abbildungen (315 Seiten Gr.-Okt.)
Preis Mk. 5.—, gebunden Mk. 6.—.

Zu beziehen durch den Verlag des „Kinematograph" Düsseldorf.

Einzelne Nummern

liefern wir nur gegen vorherige Einsendung von 25 Pfennig in bar oder Briefmarken.

Kleine Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Verlag des Kinematograph.

Gelegenheitskäufe

3

Ernemann-Stahl-Projektoren „Imperator"

bestehend aus: Mechanismus mit Auf- und Abwickelung, automatischen Feuerschutz, Objektiv u. Blende, 2 Feuerschutztrommeln, grosses Lampenhaus mit Kondensor, elektr. Lampe bis 100 Amperes, eiserner Bock mit neigbarer Platte, Motor mit Anlasser für Gleich- oder Wechselstrom, Dia-Einrichtung mit Objektiv, 1 Umroller, 7 Filmspulen, 1 zerlegbare Filmspule, Oelkanne, Schraubenschlüssel etc etc. Preise: Mk.

875.-, 950.-, 950.-

Sämtliche Teile sind Original-Ernemann, wenig gebraucht und von tadelloser Beschaffenheit.

20 Stück

gebrauchte, jedoch in einem tadellos., brauchbaren Zustande befindliche

Pathé-Mechaniken

Model III, mit Kurbel und Blende. Stück Mark:

180.- bis 250.-

Die abgenutzten Teile wie: Zu- und Abführungsrollen, Malteserkreuze, Malteser-Rollen, Lager sind meistens erneuert.

Objektive

von 15,00 bis 160,00 Mk., nur erstklassiges Fabrikat.

Kondensor-Linsen

Plankonvex-Bikonvex und Meniskus. Durchmesser 100, 103, 109, 112½, 115, nur brillant weisses Glas, in Preislage von 2,50 bis 15,00 Mk.

Kino-Apparat

bestehend aus Original Pathé-Mechanismus, Modell III mit Kurbel und Blende, Auf- und Abwickelung, Lampenhaus mit Kondensor, elektr. Lampe, eiserner Tisch, Motor mit Anlasser, Dia-Einrichtung mit Objektiv, 6 Filmspulen und Umroller.

Komplett: Mark 490.—

Betriebs-Diapositive

ff. koloriert, Stück 1,00 Mk., vom Kriegsschauplatz und Heerführer, Stück (schwarz) 1,00 Mk., koloriert 1,50 Mk. Filmklebestoff, brennbar und nichtbrennbar, Mk. 1.-, Filmschaber mit Lineal Mk. 1,50, Feinreguller-Anlasser, 22 bis 28 Mk., Leinwand, Motore, Umformer etc. etc. billigst. 12015

Georg Kleinke, Berlin

Friedrichstrasse 14. Fernspr. Moritzplatz 12855.

Gelegenheitskauf!

Unsere Heerführer, 24×30 cm und 30×40 cm, 5000 Postkarten zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen 1 Bergmann-5 P. S.-Gleichstrom-Motor, 440 Volt, 1 Lahmeyer-Dynamo, 4,5 P. S., 110 Volt, 35 Amp., sehr wenig gebr., äusserst billig; 1 neue Stachow-Lampe mit und ohne Gehäuse; 1 gebr. Ernemann-Bock m. Gehäuse; 1 gebr. Lampe m. Gehäuse; 1 kl. Motor zum Mechan., 110 Volt Gleichstrom; Meyers Lexikon, 6 Bd., ganz neu, sehr billig. 12590

Kino-Theater, Brandenburg a. H., Steinstrasse 42.

Gleichstrom-Dynamo-Maschine

65 Volt 60-80 Amp. zu kaufen **gesucht.** Gefl. Off. nebst Preis-Angabe an **Lichtspielhaus, Kirchheimbolanden** (Pfalz). 12557

3 Kondensoren, von 11½, 12 u. 18 cm Durchmesser, fast neu, per St. 10 M., **1 Kino-Objektiv,** 12 Mk., **1 Kalklicht-Brenner,** gebr., 18 Mark, **1 neuer ff. Kalklicht-Brenner** mit Feineinstellung, statt 70 Mark 35 Mark.

W. Windhopf, Speyer a. Rh. 12566

Billige Films!

12556	Akte	Mk.
Als die Sonne wiederkehrte .	2	60
Die braune Bestie	3	45
Blau-weisse Steine	4	55
Drei Tropfen Gift	3	50
Des Malers Betteiweib . . .	2	35
Pfarrers Töchterlein	2	50
Dagmar, die Brauerstochter .	3	55
Des Lebens Würfelspiel. . .	3	90
Eureka	2	20
Der fliegende Zirkus	3	35
Die Feuertante	3	48
Der Graf von Monte Christo	3	60
Gerettet aus d. Meeresgrunde	2	15
Das Geheimnis der Brücke von Notre Dame.	3	38
Die Glorie.	2	60
Herzensgold	2	55
Im Spiel des Schicksals. . .	3	45
Leben um Leben.	3	65
Das Pflichtgefühl	2	20
Die Rache der Abtrünnigen .	2	20
Seemann von Bell Isola . .	2	25
Schlacht bei Bull Run . . .	3	43
Der Steckbrief	3	60
Der Trainer	3	50
Wehe wenn sie losgelassen .	2	15
Das Herz einer Jüdin . . .	2	15
Russische Rache	2	50
Unter schwerem Verdacht. .	3	80
Sünden unserer Zeit	2	30
Die Zigeunerin	2	25
Zurückerobert.	2	20
Pique Dame	2	45
Die Nacht zuvor	3	60
Frau Andleys Geheimnis . .	2	20
Die Geisternacht	2	40
Die Kreuzersonate	2	25
Brennende Triebe	3	55
Blutende Herzen	3	60
Die Tochter des Andern . .	2	20
Ehrlos	2	45
Die Mauritiusmarke	3	75
Zersprungene Saiten	2	20
Die Spur im Schnee	2	60
Goldene Hochzeit.		20
Flammen im Schatten . . .	2	25
Im Banne des Goldes. . . .	3	60
Der Liebe Dornenweg	2	25
Wenn Herzen brechen . . .	2	20
Die Todesflucht.	2	20
Ellen	2	40
Das Band	2	20
Der Derby-Sieger	2	50
Die Liebe eines Vaters. . .	2	30
Das Brautgeschenk	2	40
Der schwarze Tod.	5	125
Die Schlacht der Rothäute .	2	25
Drei Tropfen Gift	3	90
Auf Irrwegen	2	30
Der tote Gast.	3	30
Unter schwerem Verdacht . .	3	50

— Versand nur gegen Nachnahme. —

Fritz Gilies Film-Verleih-Ges.

m. b. H.

Berlin :: Alexanderstrasse 55.

!!! Palast-Lichtspiele !!!

Am **Odeonsplatz in München, vornehmster Stadtteil,** Treffpunkt der f. Gesellschaft, Trambahnknotenpunkt, wird ein erstklassiges 12554

Lichtspiel-Theater mit 900 Sitzplätzen

erbaut. Das Unternehmen ist billig zu **verpachten;** evtl. wäre kapitalkräftiger Teilhaber erwünscht. Off. u. **M. G. 2419** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., München.**

Hochinter. Diapositiv-Sammlung

von den **Kriegsschauplätzen** sowie sämtliche **Heerführer,** einzeln und serienweise mit Vorträgen **Ia. Ausführung.** Grösse $8^{1}/_{2} \times 8^{1}/_{2}$ cm.

Neueste Erscheinungen:

Der ital.-österr. Kriegsschauplatz . . .	80	Bilder
Der türkische Kriegsschauplatz	80	„
Die Kämpfe in Galizien	24	„
General von Mackensen	70	„
Unser Hindenburg und der Krieg . . .	80	„

usw. usw.

In einigen Monaten **über 15 000 Bilder** geliefert. **Glänzende Anerkennungen, ständige Nachbestellungen. Grosse Auflagen,** daher **äusserst billige Preise.** Interessante Lichtbildvorführungen vom Kriege sind **überall gern gesehen** und bringen **volles Haus.** Ausführl. Liste mit über 1500 verschiedenen Nummern gratis und franko von 12322

Emil Fritz, Hamburg 1, Speersort 28.

Präzise Arbeit! 10678 **Bestes Material!**

Alle Reparaturen

an kinematogr. Apparaten jeden Systems, speziell Neuzahnen der Transportrollen, führe ich schnellstens aus. Einheitspreis für Neuzahnungen in jeder Zähnezahl pro 2 Rollen 7,50 Mk. **Feinmech. Werkstatt W. Mette, Essen** (Ruhr), Schützenstr. 8. Telephon 4034.

Fussboden-Staub-Oel-Ersatz „Eutrolith"



auch zum Reinigen von sämtl. Fussböden vorzüglich verwendbar. Klebt und schmiert nicht, hat keinen üblen Geruch und beschmutzt nicht die Kleidersäume, im Gebrauch sehr ergiebig und leicht verwendbar. Offeriere:

100 kg Mk. 50.—, lieferbar in Kannen von 70 kg an

frei ab Düsseldorf. 12450

Ferdinand Haese, Düsseldorf 114

Fernsprecher: No. 5647. **Lieferant grösster Kauf- und Warenhäuser.**

Kino-Billetts

jeder Platz ohne Preisbezeichnung vorrätig, in Heften à 500 Stück, zweifach bis 500 numeriert,

10 000 Stück Mk. **4.50** 50 000 Stück Mk. **20.—**
25 000 „ „ **11.—** 100 000 „ „ **35.—**

in Rollen à 500 Stück, Format 4×6 cm, fortlaufend bis 10 000 numeriert,

10 000 Stück Mk. **4.50** 25 000 Stück Mk. **10.—**
50 000 Stück Mk. **18.—**.

Mit Firmendruck: in Heft. à 500 St., zweif. bis 500 oder dreif. jede Sorte f. sich fortl. numer.,

10 000 Stück Mk. **6.—** 50 000 Stück Mk. **24.—**
25 000 „ „ **13.—** 100 000 „ „ **45.—**

Blockbilletts zu 100 Stück auf Pappe geheftet, in allen Formaten, Abonnementshefte, Vorzugskarten u. Reklamewurfkarten in allen Ausführungen. 4239

Billetfabrik A. Brand, G. m. b. H., Hamburg 23, Hasselbrookst. 126.
Tel.: Brand, Hamburg 23. Fernruf Gr. IV, Nr. 8120.

Gelegenheitskauf!

Fast neuer

Bauer-Stahl-Projektor

wegen Einberufung **spottbillig zu verkaufen.** Näh.: **Kammer-Lichtspiele, G. m. b. H., Duisburg.** 12603



850 Klappstühle

mit u. ohne Plüsch- oder Lederpolster, **Silber- und Spiegelglaswände, Pathé-, Stachow-, Messter- u. Elsasser-Apparate, Schalttafeln u. Widerstände, Umformer** aller Art, **Kassenhäuschen, Pianos, Harmoniums, Bechstein-Flügel, elektrische Pianos** und **Orchestrions** 12457

billig verkäuflich.

M. Kessler, Berlin O., Littauerstr. 3.

200 Klappstühle

(einz.) nur 10mal gebraucht, St. 3 M., **zu verkaufen.** 12429
B. Bücking, Stuhlfabrik, Coesfeld.

½ Watt-Projektions-Lampen

für 110 Volt von 100—4000 Kerzen,
„ 220 „ „ 600—4000 „
hierzu passend **Lampenhalter** mit **Feinreguliereinrichtung** nach allen Seiten. offeriert 12365

Georg Kleinke, Berlin, Friedrichstrasse 14.

10 000 Reklame-Zettel

3 Mark. Preisliste frei. 12020
B. Sellin, Berlin, Alte Jakobstrasse 48a.

Gelegenheitskauf!

30 000 m kurze Films

Dramen, Humor, Natur, Wissenschaftl., wenig gelaufen und garantiert tadellos erhalten, billig abzugeben. Off. unter **12583** a. d. „Kinematograph". 12583

150 000

Meter Films, tadellos in Schicht und Perforation, auch in kleineren Posten 12442

billig

zu verkaufen. In Frage kommen **Schlager, kl. Dramen, Humoresken, Natur-Aufnahmen und Wochenberichte.** Reichhaltige Reklame u. Zensurkarten vorhanden. Off. u. 12442 an den Kinematograph.


Der **wirkliche** Schlager
Hauptdarsteller:
MIZZI WIRTH! HANNI BRINKMANN! HENRY BENDER! HEINRICH PEER! MAX ADALBERT!
5 Kanonen
Uraufführung im
MARMORHAUS — BERLIN
WIE WERDE ICH AMANDA LOS?
Für Auslandsstaaten wende man sich direkt an
Henry Gamsa, Berlin SW. 48
Für Deutschland an Marmorhaus, Berlin-Charlottenburg, Kurfürstendamm 236
Amanda
AMANDA

Unsere Weihnachtsschlager:

Aschenbrödelchen

Ein Weihnachtsfilm in 3 Akten

Oliver mit Oliver

Dorrit Weixler

Oh Du lieber Hindenburg!

Ein Weihnachtstraum o 350 m

Union Union

Dargestellt von 5 Kindern

Die Töchter des Präsidenten

Drama in 3 Akten

Svenska Svenska



NORDISCHE FILMS Co.

G. m. b. H.

Berlin Breslau Düsseldorf Hamburg
Leipzig München Amsterdam Zürich

Der Kinematograph





Organ für die ges. Projektionskunst ::

No. 467. Düsseldorf, 8. Dezember. 1915.



Ein feldgrauer Weihnachtsfilm in 3 Akten

Die Reichhaltigkeit und Eigenart dieses Films stempeln denselben zu einem der besten je erschienenen Weihnachtsbilder

Zu beziehen durch:

NORDISCHE FILMS Co., G. m. b. H.

Berlin Breslau Düsseldorf Hamburg
Leipzig München Amsterdam Zürich

Verlobung im Felde
Lustspiel-Schlager. 2 Akte.
Mit **Teddy** und **Aud Nissen.**

Krieg und Mutterliebe

Zeitgemässer, hochdramatischer Lebensroman. :: 3 Akte.

In der Hauptrolle **Herr Alexander.**

Das Nachtbackverbot
Glänzende Komödie. 3 Akte.
Alb. Paulig und **Lisy Krüger.**

Ein echt
deutscher Sieg ist
der Weihnachtsfilm des Kriegsjahres
Ein echt deutscher Sieg ein Programmschlager
Hervorragend in Handlung u. Photographie
Ein echt deutscher Sieg ist ein echt deutscher Film

Der Stern des Genies
Herrliches, koloriertes Drama.
3 Akte. 3 Akte.

Das Höchste im Menschen
Hochdramatischer Programm-Schlager.
3 Akte. 3 Akte.

Der Schwiegervater seines Leutnants
Hervorragendes Lustspiel. 3 Akte.
In den Hauptrollen:
Paulig, Nissen und Alexander.

Ein echt deutscher Sieg

Spannendes, wundervolles Zeitbild in 3 Akten.

In den Hauptrollen:

Paul Heidemann u. die kl. Geschw. Müller.

Mutter und Sohn
Gesellschaftsdrama. 3 Akte.
Hauptspieler:
v. Antalffy u. Jos. Hoffmann.

Max Loeser, Film-Vertrieb

Hohenzollernhaus **Düsseldorf** **Königsallee 14-16**



Der Kinematograph

Bezugspreis durch die Post für ein Vierteljahr M. 2,10.

Wer uns jetzt den Postschein über das bezahlte nächste Vierteljahr einsendet, erhält die im Dezember erscheinenden Nummern kostenfrei.


MAX LANDA—WILLIAM KAHN
Joe Deebs
JOE MAY
MAY
MAY-FILM Inh: Joe May. Berlin SW 48. Friedrichstr 238. Tel: Noll. 3904
IV Die Gespenster-Uhr IV
Siegreich
an
der
Spitze
marschiert
die...
IV Die Gespenster-Uhr IV

„Joe Deebs"-Serie 1915-16

Verfasser: Joe May und William Kahn

Regie: Joe May

Joe Deebs: Max Landa.

Nur einige Presseurteile!

Berliner Lokal-Anzeiger:

Die Union-Theater bringen in ihrem neuen Spielplan wieder ein Abenteuer des Detektivs Deebs, den Film „Der Geheimsekretär", der sich vor anderen Stücken gleicher Gattung durch den Humor auszeichnet, mit dem der kluge Detektiv und sein Helfer an den Fall herangehen. Wer sich auf eine amüsante Weise überraschen lassen will, kommt ganz auf seine Rechnung.

Berliner Volks-Zeitung:

(Ueber Union-Theater.) ... Daneben sieht man die Fortsetzung der Joe Deebs-Serie, den Detektivfilm „Der Geheimsekretär", in dem allerlei wertvolle Dinge liegen. Den Einbrechern winkt hier ein nettes Geschäft. Allein, Joe Deebs entlarvt mit dem schon aus den beiden vorangegangenen Stücken bekannten Scharfsinn die ganze Bande. Max Landa spielt den Deebs mit liebenswürdiger Gelassenheit und einem feinen Schimmer von Ironie.

Berliner Morgenpost:

In den „Biophon-Theater-Lichtspielen" fesselte „Sein schwierigster Fall", ein neuer Detektivfilm der Joe Deebs-Serie, die Zuschauer. Ein wenig sentimental angehaucht, doch darum nicht minder spannend, mit einer geschickt ersonnenen Ueberraschung am Schluss.

B. Z. am Mittag:

(Union-Theater.) Der neue Detektivfilm der Joe Deebs-Serie heisst „Der Geheimsekretär". Herr Max Landa entlarvt da wieder mit liebenswürdigem Scharfsinn eine Verbrecherbande. Der Film fällt sehr angenehm auf

Nationalzeitung:

Berlin. Die U. T.-Lichtspiele. „Der Geheimsekretär" heisst Joe Deebs absonderliche Ferienarbeit. In diesem spannenden und fesselnden Zusammenwirken der merkwürdigsten Umstände zeigt Joe Deebs, dass Findigkeit und gesunder Menschenverstand schönere Gaben sind, als die Ueberspanntheit, mit der die Helden der Kolportageromane stets versehen werden. Herr Max Landa verkörpert sehr sympathisch die Gestalt des Joe Deebs; Herr Joe May hat das Spiel inszeniert und verdient Beifall durch den klaren Rahmen, den er der Handlung gibt.

Badische Landeszeitung: Karlsruhe:

Residenz-Theater. Der neue Film „Das Gesetz der Mine", für welchen die Direktion das alleinige Aufführungsrecht erworben und der gegenwärtig in Szene geht, hat hier einen aussergewöhnlichen Erfolg aufzuweisen. Er wird von jedem Besucher als ganz hervorragend bezeichnet.

Hamburgischer Korrespondent, Hamburg:

Harvestehuder Lichtspiele und Passage-Lichtspiele bringen in dieser Woche das zweite Abenteuer des Detektivs Joe Deebs, packend in der Handlung und vollendet in der Technik der Filmkunst. Die in den Hauptrollen Auftretenden, Max Landa vom Berliner Lessing-Theater und Mia May sind Meister der Darstellungskunst! Sie führen das vieraktige Drama mit einem staunenswerten schauspielerischen Raffinement durch.

Hamburger Nachrichten:

(Ueber dasselbe Lichtspielhaus.) .... Von packender Kraft ist die Aufführung des zweiten Abenteuers des Geheimpolizisten Joe Deebs. Sie gibt den „Schwierigsten Fall" des Detektivs Joe Deebs wieder. Hier feiert die mimische Kunst von Max Landa vom Lessing-Theater, Berlin, und Mia May grosse Triumphe. Die Handlung ist dramatisch geschickt aufgebaut. Die Aufnahmen stehen sämtlich auf sehr künstlerischer Stufe, sowohl in Bezug auf Darstellung innerer Architektur, als auch in der Wiedergabe landschaftlicher Schönheiten.

Erste Internationale Filmzeitung:

Die Autoren Joe May und William Kahn sind Spezialisten auf dem Gebiete des Detektivfilms. Der Aufbau der Handlung zeigt in allen ihren Films ein Spezifikum: Es kommt immer anders, wie es sich der Zuschauer denkt, und dadurch wirken die May-Films immer wieder. Hinzu kommt, dass Joe May als Regisseur wirklich erstklassige, saubere Arbeit liefert, von der man sagen kann, dass sie vorbildlich ist. Max Landa ist ein ausgezeichneter Joe Deebs, mit einer prächtigen Nachlässigkeit der Geste, mit den rassig-scharf geschnittenen Zügen, die uns die enorme Denkarbeit, die sich in seinem Gehirn abspielt, verraten. — Peer ist ein echter Hochstapler-Graf mit vornehmen Allüren und all der Hinterlist, die in seiner Rolle bedingt ist. Vor noch nicht allzu langer Zeit galt Conan Doyle als der König des Detektivstoffes. Wie armselig erscheinen uns heute die Geschichten seines Sherlok Holmes gegenüber dem neuesten Detektivfilm. Mit unglaublicher Finesse wird die Spannung aufs höchste gebracht, all das sensationell-prickelnde, dieses Spielen mit der Gefahr, all das haben die May-Films. Damit haben sie ihr Publikum sicher.

Lichtbild-Bühne.

Der gute Ruf der May Films hat sich durch den „Geheimsekretär" aufs neue gefestigt. Diese so vorbildlich gut und peinlich sorgfältig hergestellten deutschen Films sind die besten Waffen im Kampf gegen das Ueberhandnehmen gastlich aufgenommener Auslandsfabrikate.

Deutscher Kourier, Berlin.

(Ueber U.-T.-Lichtspiele.) Die letzte Novität ist „Der Geheimsekretär", dessen Episoden bei der Jagd auf die Verbrecher im hohen Grade verblüffend und ergötzend wirken.

Berliner Morgenpost.

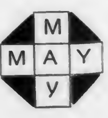
(Ueber U.-T.-Lichtspiele.) In erster Linie ist da in erster Reihe das überaus fesselnde Detektivdrama „Der Geheimsekretär" zu nennen, ein Stück, das an Verwickelung, überraschenden Wendungen, listenreichen Tricks fast alles auf diesem Gebiete Dagewesene übertrumpft



May-Film. Inh. Joe May

Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 238

Telephon: Nollendorf 3904.



Telephon: Nollendorf 3904.

Der zweite

Alwin-Neuss-Film

ist nunmehr **vorführungsbereit.**

Dieser Film, betitelt „Das Gewissen“, der von Robert Reinert verfasst ist, stellt das Grandioseste dar, das jemals geboten. **Alwin Neuss,** der berühmte Charakterdarsteller u. Liebling des Kinos, hat sowohl die Regie wie auch die Hauptrolle übernommen. Vollendete, fabelhafte Ausstattung, verbunden mit einem meisterhaften Spiel, stempeln diesen Film zu einem künstlerischen Ereignis



Decla Film-Gesellschaft, Berlin SW. 48, Friedrichstr. 22

Telephon: Moritzplatz 4352 und 1556. :::: Telegramm-Adresse: Declafilm. Berlin.

ger &

ubeck

chum

dr. Ungerfilm

87 u. 3873

Verlangen Sie Vertreterbesuch!

folgreiche Monopolfilms

ren grossen Liste:

Akte	List gegen Gewalt	3 Akte
„	3 Tage Mittelarrest	3 „
„	Der Fluch der Diamanten	3 „
„	Harte Gewalten	3 „
„	Der 3. Leutnant, meine Frau	3 „
„	Das Märchen vom Glück	3 „
„	Menschliches Werkzeug	6 „
„	Ihr letzter Tanz	4 „
„	Hexenzauber	3 „
„	Tod in den Bergen	3 „
„	Winterflirt	3 „
„	Du sollst nicht . . .	3 „
„	Fürstenliebe	4 „





Wir empfehlen:

Gemischte Programme

auch für

Jugendvorstellungen — Weihnachtsvorstellungen

Sonntagsprogramme

mit

vorzüglicher Reklame — zugkräftigen Schlagern

Neue Monopolfilms

Die Jagd nach dem Schicksalsstein
Detektivschlager in 4 Akten

Die Austernperle
Lustspiel in 2 Abteilungen

Der Krieg brachte Frieden
Zeitgemäss und aktuell

Monopol für Rheinland-Westfalen

Die büssende Magdalena
Thea Sandten
3 Akte

Die Tat von damals
Psycholog. Sensationsdrama in 3 Akten

Hutnummer E. W. 2106. V.
Detektivdrama in 3 Abteilungen

Rheinische Film-Gesellschaft m. b. H.

Telegr.-Adresse: Rheinfilm.

DÜSSELDORF, Worringerstr. 113

am Hauptbahnhof.
Tel.: 4082 u. 4083.



Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 2,10, im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Kreuzband zugesendt im Inland vierteljährlich Mk. 4,—, im Ausland Mk 6,—.

Schluss der Redaktion und Anzeigenannahme: Montag Abend. Anzeigenpreis: Nonpareille-Zeile 20 Pfg. Stellen-Anzeigen die Zeile 10 Pfg.

Vertreter für Berlin: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse 6. Fernsprecher Zentrum 106 78.

No. 467. Telegr.-Adr.: „Kineverlag". Fernspr. 305. Redaktion, Fernsprecher 14 321. Düsseldorf, 8. Dezember 1915. Erscheint jeden Mittwoch.

Steher und Stehler.

Ein neues Problem aus der Filmindustrie, oder besser gesagt: aus der Kunstfilm-Industrie. Es ist zweifellos, dass dieses Problem durch einen Rechtsspruch bald reif sein wird, auch seine Lösung rechtlich durchzuführen. Bis zur Stunde aber ist ein Fall, der rechtlich zur Austragung beantragt wurde, nicht bekannt. Wahrscheinlich aus dem einfachen Grunde, weil den Filmfabriken die Fälle selbst nicht bekannt sind, welche sie betreffen. Es sei also vorerst darauf aufmerksam gemacht.

Ich verkehre beruflich sehr viel mit den Redaktionen von illustrierten Zeitschriften und Zeitungen aller Art. Häufiger Aufenthalt in den Redaktionen nun brachte mir ebenso häufig Bilder vor Augen, die ich schon irgendwo gesehen haben musste. Lange Zeit gelang es mir nicht, mich des Ortes und des Ursprungs der Bilder zu entsinnen, bis mir in der letzten Zeit gleich eine ganze Reihe von Bildern unterlief, deren Ursprung ich ganz genau kannte. Es waren einzelne Bilder aus Films, sogenannte S t e h e r , wie sie die Fabrik gern als Material an die Theater und Verleiher sendet, und wie sie vor den Lichtspielhäusern auch gern ausgehängt werden. Da war es mir klar, dass die Illustratoren diese Steher einfach als Vorlage zu ihren Bildern genommen hatten. Der Gedanke, sich die Arbeit durch einfaches Kopieren des Filmausschnittes leicht zu machen, lag ja sehr nahe und bei einiger, wenn auch unwesentlicher Veränderung der Vorlage könnte man den Vorgang eine A n r e g u n g nennen, wenngleich auch diese Bezeichnung, da man den Sachverhalt nun doch kennt, für den Zeichner nicht sehr ehrenvoll ist.

Als ich nun letzthin in der Redaktion eines sehr angesehenen Zeitschriftenverlages eine richtige Sammlung solcher Steher fand, und mir auf meine mit Absicht naiv gestellte Frage nach dem Zwecke dieser Filmausschnitte gesagt wurde, dass diese abgezeichnet und textiert werden, nahm ich mir vor, diesen völlig neuen und recht merkwürdigen Brauch den Filmleuten zu erzählen. Bei einiger Aufmerksamkeit wird jedermann aus der Filmbranche eine ziemliche Anzahl gleicher „Entlehnungen" feststellen können.

Es handelt sich doch hier um nichts weiter, als um eine Benützung fremder Ideen, wobei es gleichgiltig ist, wer der Urheber dieser Ideen ist. In erster Linie wohl der Regisseur der Filmfabrik, denn er sorgt für malerische Gruppierung der handelnden Personen, wie er ja meist auch die Personen selbst und ihre Kostümierung bestimmt. Die Filmfabrik, immer auf neuen Stoff und neue Ideen bedacht, findet die ganze Angelegenheit vielleicht belanglos und nicht der Rede wert. Es wäre dies ein Standpunkt, der bei der fortschreitenden Spezialisierung in der Kunst schon deshalb nicht anerkannt werden darf, weil es gar nicht ausgeschlossen ist, dass früher oder später auch besonders hübsche, reizende oder wirkungsvolle Filmszenen und Szenerien den Zuschauern als S t e h e r schon im Lichtbildtheater vorgeführt werden. Wir finden diesen Brauch recht häufig im Theater, und zwar sind es hier vorerst die Tanzgruppen und dann die Finales, also die Personengruppierungen der Aktschlüsse, welche so lange festgehalten werden, bis die Zuschauer ihre besondere Schönheit bemerkten und applaudieren. Möglicherweise, — und dieser Gedanke liegt gar nicht so ausserhalb der Interessen der Kunstfilm-Industrie — gibt es irgendwo einmal eine Ausstellung von Szenenbildern aus Films. Da würden dann einfach die Herren Maler, Zeichner und Illustratoren hingehen dürfen und sich ihr Material holen? Oeffentlich und ohne irgend jemandem über diese Entlehnung Rechenschaft geben zu müssen, als ihrem eigenen künstlerischen Gewissen?

Man sollte also der tatsächlich prinzipiellen Frage ein Interesse widmen, welches Material bringt zur rechtlichen Behandlung.

P. S.

Wiener Brief.

Von Rudolf Huppert.

Es darf jedenfalls als ein erfreuliches Zeichen angesehen werden, dass die sechszehn Monate Krieg in der Kinobranche bisher glücklich überstanden worden sind. Die grossen Erfolge unserer Truppen, die an der Seite der tapferen Deutschen und wackeren Bulgaren Sieg an Sieg erringen, tragen selbstverständlich wesentlich dazu bei, dass die Menschen nicht mehr jene Unruhe an den Tag legen, wie etwa in den ersten Monaten der Kriegszeit und daher auch schon mehr Interesse und Zeit für diverse Zerstreuungen haben.

Die Wiener Kinos haben in den letzten Monaten einen überaus günstigen Besuch aufzuweisen. Doch nicht die Kinos allein, die noch immer die billigste Unterhaltungsstätte sind, wenn man die Theater und Variétés zum Vergleiche heranzieht, haben diesen glänzenden Besuch, auch die Konzertlokale, Cafés usw.

Wenn einmal die Geschichte dieses Weltkrieges geschrieben werden wird, dann wird auch des Kinos darin gedacht werden müssen. Wir alle wissen ja, welche Rolle es im Kriege spielt und dass wir in späteren Jahren nur dem Kino manches anschauliche Bild aus dem Kriege verdanken werden.

Man braucht ja nur die Vorstellungen in einem Kino zu verfolgen, nur zu sehen, mit welcher Anteilnahme das Publikum die Kriegsbilder verfolgt, die allwöchentlich das Allerneueste von den diversen Kriegsschauplätzen bringen und uns so als lebendige Zeitung auf dem laufenden erhalten. So konnten wir auch im Oktober schon die fünfzigste Ausgabe der österr.-ungarischen Kriegsfilms feiern, die alle aus der Wiener Saschafilmfabrik herausgekommen sind. Mit Genugtuung darf konstatiert werden, dass auch die Wiener Tagespresse diesen Anlass benutzte, um der österreichischen Filmindustrie, die sich freilich noch immer in recht bescheidenen Grenzen bewegt, einige artige Komplimente zu sagen. Es darf bei dieser Gelegenheit auch nicht unerwähnt bleiben, dass von diesen österr.-ungarischen Saschakriegsfilms an zweihundert Exemplare eines jeden Films nach Deutschland und in das neutrale Ausland wanderten. Für die Verbreitung dieser Kriegsfilms im neutralen Ausland hat sich der Chef des Pressedepartements des auswärtigen Amtes Hofrat Oskar Ritter von Montlang sehr eingesetzt und nicht in letzter Linie gebürt dem Grafen Kolovrat, dem tüchtigen technischen Chef dieser Kriegsaufnahmen, die uneingeschränkteste Anerkennung für alle seine Mühen. Wie populär diese Saschakriegsfilms in Wien geworden sind, dafür sprechen Zahlen wohl am deutlichsten. Also nicht weniger als fünf Millionen Meter Kriegsfilm wurden bis Ende Oktober in Wien vorgeführt. Gewissermassen als Nachfeier für die Ausgabe des fünfzigsten österr.-ung. Kriegsfilms wurde im Kriegsarchiv eine Vorführung zu Ehren der in Wien anwesenden Vertreter der Blätter des neutralen Auslandes veranstaltet, die uns am deutlichsten zeigte, dass die österreichische Filmindustrie auch leistungsfähig sein kann — wenn sie will. Vorerst bekamen die fremden Gäste einen Ueberblick über die vielseitige Tätigkeit der Saschafilmfabrik. Der Einnahme von Lemberg folgte die Einnahme von Belgrad und sodann der Film „An Oesterreichs höchster Grenze", der uns in Höhen von 3000 Metern führt und geradezu als technisches Kunststück gelten muss. In derselben Vorführung wurden dann noch Aufnahmen vom Isonzo, Unsere Wehrmacht zur See, der Besuch des Thronfolgers bei den Truppen in Tirol und der Film „Der Prothesenmensch" gezeigt, die alle beifällige Anerkennung fanden. Wir wollen hoffen und wünschen, dass die weiteren österr.-ung. Kriegsbilder ebenso exakt wie die bisherigen ausfallen und ihnen auch der Erfolg treu bleibe.

Ein Kriegsfilm im gewissen Sinne ist auch der Film „Die Kriegspatenschaft", der zugunsten einer Aktion gemacht wurde, die sich die Fürsorge der Säuglinge zum Ziele gesetzt hat. Dieser Film ist natürlich durch und durch österreichisches Fabrikat. Erzeugt wurde er von der österreichischen Filmindustriegesellschaft, die mit dem ungemein rührigen Direktor Robert Müller identisch ist und der auf sein grosszügiges Werk stolz sein kann. Der Film ist, sieht man von ein paar Längen ab, in allen Details so glänzend gelungen, dass man ihn rückhaltlos loben kann und ihm weiteste Verbreitung wünschen muss. Den Text zu diesem Filmwerk hat Alfred Deutsch-Germann geschrieben und man muss auch in diesem Falle die Bemühungen des Autors, durch eine klare und unkomplizierte Handlung zu fesseln, loben. Einzelne Bilder dieses Films wirken ungemein reizend. Wunderbar sind die Cottagebilder und die der Sitzungen von den Damen der Kriegspatenschaft im Stadtpark. Dem grössten Interesse begegnen aber die Aufnahmen der Skodawerke, die uns einen Einblick in den kolossalen Apparat gestatten. Man bekommt wenigstens eine Ahnung davon, wie die Fabrikation der 42-Zentimeter-Mörser, der grossen Feldkanonen und der Schiffsgeschütze vor sich geht. Die Darstellung des Films ist erstklassig. Hervorragende Kräfte des Burgtheaters haben sich hier in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt, natürlich mit Erlaubnis des Direktors Thimig, der übrigens schon oft und oft seinen Mitgliedern die Erlaubnis zur Mitwirkung beim Film gestattet hat. Frau Medelsky war ein echtes Weib aus dem Volke, ihr natürliches Spiel wirkte mit elementarer Wucht. Georg Reimers brillierte mit einer Meisterleistung. Sein Oberst respektive sein General war eine der sympathischesten Gestalten aus seinem reichhaltigen Darstellungskreis. Auch Herr Hölbling (Klaus) zeigte in einer kleineren Rolle seine schauspielerische Tüchtigkeit. Die Regie Emil Leydens liess nichts ungenützt. Die melodiöse Musik Eduard Eyler's nimmt man als willkommene Draufgabe hin. Diesem Film der Kriegspatenschaft soll nun in Bälde ein zweiter folgen, der sich mehr mit den internen Einrichtungen der Kriegspatenschaft befassen soll und weit mehr wissenschaftlichen Charakter tragen wird. In diesem Film wird auch das schöne neue Gebäude die Reichsanstalt für Mutter- und Kinderfürsorge, dessen Leitung dem Primardozenten Dr. Leopold Moll obliegt, zu sehen sein.

Es ist ja wahr, dass die österreichische Filmindustrie nur wenige grössere Films auf den Markt bringt. Und es ist jammerschade, dass die österreichische Filmindustrie aus dem Krieg gar keine nützliche Lehre gezogen hat. Ein Filmmangel hat sich ja glücklicherweise während des ganzen Krieges nicht fühlbar gemacht. Deutsche, holländische, dänische, schwedische und nicht in letzter Linie amerikanische Films werden zur Genüge importiert. Aber die österreichische Fabrikation ist nicht allzubedeutend gestiegen. Immerhin, ein Ausspruch, den sich ein österreichisches Fachblatt kürzlich leistete, trifft das Richtige: „Wenig österreichisches Kapital, aber sehr viel österreichische Arbeitskraft ist an der gesamten Filmfabrikation beteiligt." Und das stimmt. Schauen wir uns doch nur die vielen Films an, die aus Deutschland kommen. Darsteller, Regisseure und Autoren sind oftmals Oesterreicher, Wiener, die schon jahrelang draussen im Reiche leben. Da ist aber ein Wiener Film in den letzten Monaten herausgekommen, der allen Kinos ausverkaufte Häuser sicherte. Es ist dies Anzengruber's „Meineidbauer", den Louise Kolm und J. Fleck für die Filmbühne sehr geschickt und vor allem sehr anschaulich bearbeitet

haben und den die Wiener Kunstfilmgesellschaft auf den Markt gebracht hat. Dieselbe Gesellschaft wird auch künftighin die weiteren Werke Anzengruber's im Film herausbringen — auf die dankbare Verfilmung Anzengruber's habe ich schon vor Jahren in einem Artikel hingewiesen —, der „Meineidbauer" bedeutet einen schönen und gleichzeitig verheissungsvollen Anfang. Mit Recht wurde von der Regie viel Wert auf die Naturbilder gelegt, die herrlich malerisch wirken. Die Krone der Darstellung bedeutet Hermann Benke, der einstige Heldendarsteller des ehemaligen Kaiserjubiläumsstadttheaters. Er spielt in diesem spannenden Filmdrama meisterhaft die Titelrolle, schöpft sie bis in das Jnnerste aus und beweist aufs neue, dass er auch ein Charakterdarsteller von ganz hervorragenden Fähigkeiten ist. Sein Meineidbauer ist eine Leistung aus einem Guss. Hermann Benke darf nach dieser Filmprobe zu den besten Filmdarstellern gezählt werden. Er darf beruhigt mit so manchem bereits akkreditierten Filmstern in ernsthafte Konkurrenz treten. Hoffentlich wird man diesen Künstler nunmehr öfter im Film begegnen.

Wir besitzen aber in Wien nicht nur erstklassige Filmdarsteller, auch an erstklassigen Filmautoren mangelt es uns nicht. In jüngster Zeit tritt immer mehr Felix Salten in den Vordergrund, dem jedenfalls das Filmdichterglück holder ist, als etwa seinen Dichterkollegen Schnitzler oder Hoffmannsthal. Man hat noch Salten's Film „Der Shylock von Krakau" mit Schildkraut in angenehmster Erinnerung und nun lässt er uns ein ungemein spannendes Drama „Der Schuss im Traume" kennen, worin Frau Konstantin, diese bildhaft schöne Berliner Künstlerin, die Hauptrolle spielt. Und im Januar soll abermals ein Saltenfilm erscheinen, den der bewährte Hans Otto inszeniert und der den Titel „Der Glücksschneider" führt. Das neue Filmstück ist ein Lustspiel und Rudolf und Joseph Schildkraut, Mizzi Griebl und Mella Schwarz werden die Hauptrollen innehaben. In dieser Spielzeit sollen auch zwei bekannte Wiener Schwankautoren, Julius Horst und Rudolf Oesterreicher, im Film „zu Worte" kommen. „Hampels Abenteuer" nennt sich der Schwank und nach vielen Andeutungen verspricht er lustig und drollig zu werden. Damit wir mit dem Bezug der Detektivdramen nicht immer auf Deutschland und das übrige Ausland angewiesen sein sollen, unternimmt die österreichische Filmindustriegesellschaft (Robert Müller) den ernsthaften Versuch, den ersten grossen österreichischen Detektivfilm „Das Geheimnis des Hauses Moore" herauszubringen und überdies noch einige andere originelle Films, unter denen sich ein höchst komischer befindet, der uns alle drei Brüder Guttmann (Autor Deutsch-Germann) als Filmdarsteller präsentieren wird. Mit Neugierde erwartet man zwei Eisenbach-Films („Charly, der Wunderaffe" und „Moritz Wasserstrahl beim Militär") und ein Filmlustspiel von Fritz Grünbaum, dem bekannten Cabaretisten.

Augenblicklich erweist sich in den Wiener Kinos das Ausstattungsstück „Salambo" als ein Zug- und Kassenstück. Starken Erfolg hatten auch Sudermann's „Katzensteg" und Kellermann's „Tunnel" und die weitere Spielzeit verspricht uns noch eine stattliche Zahl von Filmattraktionen. Die Filmlieblinge Asta Nielsen, Henny Porten, Dorrit Weixler, Psilander, Rita Sacchetto, Schildkraut, Ferdinand Bonn, Thea Degen, Anna Müller-Lincke, Moissi (trotzdem er sich in französischer Kriegsgefangenschaft befindet!), Lotty Becker, Carlo und Klara Wieth, Tatjana Irrah, Hugo Flink, Vera Witt, werden wieder ihr Kinopublikum ergötzen und fesseln, je nach dem Grad ihres Naturells. Auf Vollständigkeit hat diese kleine Liste selbstredend keinen Anspruch. Aber eines geht auch daraus hervor, nämlich, dass wir für diesen Winter mit Films zur Genüge versorgt sein werden. Wir werden also auch in dieser Industrie den Krieg durchhalten.

* * *

Die Wiener Kinos haben sich zu einer Erhöhung der Eintrittspreise entschliessen müssen. Eigentlich nicht alle, aber viele doch. Und zurückgeführt wird die Erhöhung mit der ganz enormen Verteuerung der Filmprogrammgebühren. Mitte September ist der Reichsverband der österreichischen Kinematographenbesitzer an die Wiener Kinobesucher mit einem diesbezüglichen Appell herangetreten und hat den Entschluss, alle Sitzpreise um zumindest zehn Heller zu erhöhen, damit begründet, dass die Preissteigerungen des Rohmaterials und fast aller Kinobedarfsartikel, sowie die Kursdifferenzen ganz unverhältnismässig hohe geworden sind. — Die Saschafilmfabrik hat kürzlich eine Erhöhung der Preise für ihre Films publiziert und am 19. November bereits in Wirksamkeit treten lassen. Die erste Woche wird nunmehr mit 70 Hellern, die zweite mit 45 Hellern und die dritte Woche mit 25 Hellern berechnet. Mangel an Rohmaterial die und damit in Zusammenhang stehende Preiserhöhung des Negativ- und Positivfilms sind die Ursache der Preiserhöhung.

* * *

Die Erhöhungen der Eintrittspreise haben auf den Besuch der Wiener Kinos keinerlei Einfluss gehabt. Ein Teil der Wiener Kinobesitzer macht überaus glänzende Geschäfte, die Führung der meisten Kinos liegt auch in tüchtigen Händen (ich erwähne nur das Burgkino als Beispiel), und die Fälle sind gar nicht so vereinzelt, dass manche Kinos trotz der Kriegszeit ein Reinerträgnis von 40—50 000 Kronen abwarfen. Und es gibt Kinos in Wien, die heute um 200 000—300 000 Kronen zu verkaufen sind. Was jedenfalls als kein schlechtes Zeichen der Zeit anzusehen ist.

* * *

Dass man aber immer wieder unserer draussen im Felde stehenden Soldaten gedenkt, beweisen die oftmaligen Aktionen unserer Kinobesitzer. Der Wohltätigkeit sind keine Schranken gesetzt. Und ein Wohltäter, der bisher die nette Summe von mehr als 50 000 Kronen für unsere Soldaten abgeliefert hat, ist Herr E. Münstedt, der Besitzer des Kinopalastes im Prater.

* * *

Nun hat man auch eine sehr hübsche Idee zur Ausführung gebracht. Im Laufe der letzten Monate wurden an mehreren Orten im Hinterlande der nördlichen Front Kinos für unsere Soldaten eingerichtet. Einige Wiener Firmen und Leihanstalten überlassen den Kinos hinter der Front aktuelle und andere Films und helfen auf diese Art mit, unseren braven Soldaten ein paar vergnügte Stunden zu bereiten. Für unsere braven Kämpfer soll uns auch nichts zu viel sein.

Neues Schutzrecht für Gläubiger.

Von unserem juristischen Mitarbeiter.

Die neue Bundesratsverordnung vom 4. November 1915 bringt für manchen Gläubiger insofern eine angenehme Ueberraschung, als durch sie die Verjährungsfrist über Forderungen für Geldansprüche, die aus der Praxis des täglichen Lebens hervorgegangen und in dem Jahre 1912 entstanden sind, abermals um ein Jahr, und zwar bis zum Schlusse des Jahres 1916 verlängert wurde. Es ist das eine weitere Maßnahme zur Entlastung unserer Gerichte,

denn würde sie nicht getroffen sein, so hätten die Forderungen der obengenannten Art bis zum Schlusse des Jahres 1915 eingeklagt werden müssen und das hätte, wie es jedes Jahr geschieht, einen Ansturm von Prozessen gezeitigt.

Nun dürften aber viele Gläubiger, die Forderungen gegen Kriegsteilnehmer haben, es aus mancherlei Gründen sehr gern sehen, trotzdem schon jetzt mit der Geltendmachung ihrer Ansprüche hervorzutreten. Dafür spricht schon in Sonderheit der hauptsächlichste Grund: durch die lange Wartezeit können die Fäden der Beweisführung verloren gehen, der Gläubiger wird schliess ich selbst noch zu den Fahnen gerufen, kurzum, es ergeben sich für den Gläubiger, der nur im Sinne hat, vorläufig einen Vollstreckungstitel über die Forderung zu erwerben, vielerlei Komplikationen. Für solchen Fall ist die Beantragung eines Zahlungsbefehles das beste Mittel zum Zweck. Der Zahlungsbefehl muss mit der Bitte beantragt werden, dass, für den Fall der Schuldner gegen diesen Widerspruch erheben sollte, Termin zur mündlichen Verhandlung anberaumt werden soll. Wird nicht Widerspruch erhoben, so hat es der Gläubiger ja sehr leicht, alsbald den Vollstreckungsbefehl zu beantragen. Erfolgt jedoch Widerspruch, so wird das Gericht gleich im ersten Termin bestimmen, dass das Verfahren, falls der Beklagte keinen geeigneten Vertreter hat, bis zur Beendigung des Krieges ausgesetzt wird oder es verfügt, was jetzt infolge einer neuerlichen Bundesratsverordnung meist zutrifft, selbst die Bestellung eines Vertreters für die beklagte Partei. Gleiches geschieht auch für einen durch den Krieg verhinderten Gläubiger.

Obgleich, wie genügend bekannt, die Zustellung eines Zahlungsbefehles seitens der Gerichte von Amtswegen erfolgt, darf sich dennoch der Gläubiger nicht der frohen Hoffnung hingeben, dass jetzt die Sache in die richtige Bahn gelenkt worden ist und er sich nicht mehr um sie zu kümmern braucht. Im Gegenteil: er hat gerade durch richtige Angaben dafür einzustehen, dass die Zustellung des Zahlungsbefehles auch richtig an den Schuldner erfolgt. Wie dies möglich zu machen ist, diene folgendes zur Orientierung:

Der Umstand, dass eine Partei als Angehöriger des Beurlaubtenstandes zum Heere einberufen worden ist, steht der Zustellung an den Bevollmächtigten der Partei (Prokuristen usw.), ferner an die Ehefrau oder einen anderen erwachsenen Hausgenossen des Schuldners, auch an den Hauswirt, nicht entgegen. Denn die Zivil-Prozess-Ordnung steht auf dem Standpunkt, dass der Adressat eine Zustellung in seiner Wohnung oder seinem Geschäftslokal gegen sich gelten lassen muss. Die Gefahr des Nichtzuganges ist lediglich dem Adressaten aufgebürdet. Dabei ist es ganz gleichgültig, aus welchen Gründen der Adressat von dem zustellenden Beamten in der Wohnung oder in seinem Geschäftslokal nicht angetroffen wurde. Eine solche Zustellung an Schuldner des Beurlaubtenstandes ist unter allen Umständen schon wegen der Schnelligkeit, mit der sie gehandhabt wird, mögen die Adressaten Mannschaften, Unteroffiziere oder Offiziere sein, vorzuziehen. Es ist nicht einzusehen, warum die Zustellung an solche Personen nach dem Grundsatze erfolgen soll, wie sie im § 192 ZPO. für Gemeine und Unteroffiziere des aktiven Heeres oder der Marine vorgesehen ist, nämlich an die Adressaten nicht direkt, sondern immer nur an deren Chefs (Chef der Kompagnie, Eskadron, Batterie usw.). Bei der Abfassung der genannten Bestimmung wurde betont, dass es dem zustellenden Beamten nicht zugemutet werden könne, den einzelnen Soldaten in der Kaserne zu ermitteln. Für Mannschaften des Beurlaubtenstandes trifft eine solche Schwierigkeit nicht zu, besonders dann, wenn deren bürgerliche Adresse richtig angegeben worden ist. Hieraus ergibt sich für den Gläubiger die Zweckmässigkeit, bei Schuldnern, die sich im Beurlaubtenstande befinden, also nicht aktive Soldaten sind, ausschliesslich nur deren bürgerliche Adresse bei Antrag von Zahlungsbefehlen anzugeben und er wird dadurch den vielen Schwierigkeiten des Zustellungswesens enthoben werden.

In den Fällen, in denen für Mannschaften des Beurlaubtenstandes der militärische Grad des Schuldners angegeben wird, erfolgt die Zustellung gerichtlicher Schriftstücke genau so, wie wir sie vorstehend für Mannschaften des aktiven Heeres angegeben haben. Den Offizieren werden die gerichtlichen Briefe direkt zugestellt, doch ist auch Ersatzzustellung (an Hausgenossen) in der Heimat zulässig. Die Zustellung kann auch durch ein Ersuchen an die Kommandobehörde erfolgen; diese Bestimmung gilt für diejenigen Personen, die sich im Auslande bei einer mobilen Truppe oder auf einem Kriegsschiff befinden. Die Zustellung kann ferner durch öffentliche Bekanntmachung bewirkt werden. Es genügt jedoch nicht, dass der Gläubiger nicht weiss, bei welchem Truppenteil sein Schuldner eingezogen ist. Er muss vielmehr nachweisen, dass seine Bemühungen um den derzeitigen Aufenthalt des Schuldners erfolglos geblieben seien. Viele Militärbehörden geben keine Auskunft, dagegen notiert sich die Polizei, zu welchem Truppenteil der Einberufene gekommen ist. Es kommt jetzt häufig vor, dass ein Einberufener den Truppenteil wechselt. Immerhin wird der Gläubiger das Mittel der öffentlichen Zustellung erst dann erhalten, wenn er erfolglos versucht hat, die Zustellung an eine Ersatzperson (Familienmitglied, Hauswirt usw.) anzubringen.

Schliesslich kann, — und das dürfte zahlreich für viele Mannschaften und Offiziere des Beurlaubtenstandes sowie auch für die Aktiven zutreffen — die Zustellung an einen „Abwesenheitspfleger" erfolgen. Es handelt sich hier um solche Personen, die Vermögen besitzen, das während ihrer Abwesenheit verwaltet wird, da der Krieg sie an der Erledigung derartiger Geschäfte verhindert. Ob nun ein solcher Pfleger für einen hier in Frage kommenden Schuldner bestellt wurde, das kann der Gläubiger durch das Vormundschaftsgericht erfahren. Dr. R.

Ein Jahr Provinzial-Verband.

Der Provinzial-Verband Rheinland und Westfalen zur Wahrung der Interessen der Kinematographie wird in einigen Wochen seine erste Jahresversammlung abhalten.

Zum ersten Male ist damit im Rheinland eine Organisation begründet worden, der es gelungen ist, sich zu einer angesehenen und einflussreichen Stellung in ganz kurzer Zeit heraufzuarbeiten.

Dies ist um so bemerkenswerter, als der Krieg drohte die Entwicklung des jungen Verbandes schon in den ersten Monaten im stärksten Maße zu hemmen. Der erzielte Aufschwung ist um so anerkennenswerter, als Neider versuchten, diese Organisation, die da eintritt für Standesinteressen und Standesbewusstsein, zu spalten, und an Stelle der gemeinsamen Interessen Wünsche einzelner treten zu lassen.

Was hat nun der Verband in dem einen Jahre seines Bestehens geleistet?

Er hat in erster Linie die Theaterbesitzer und Filmverleiher zu gemeinsamer Arbeit zusammengeführt, und dadurch die Grundlage geschaffen zu einer repräsentativen

Blatt No.
Leitung Nr.
Telegramm Nr.
Aufgenommen den 1914
um Uhr Min.
von
durch

Telegramm aus

Telegraphie des Deutschen Reiches.

W. den um Uhr Min. vorm. nachm.

Eiko-Operateur befand sich auf Lazarett-schiff „Reschid Pascha", als dieses im Bosporus von feindlichen Fliegern belegt wurde. Aufnahmen in den nächsten Ausgaben der „Eiko-Woche".

Wir beehren uns, Ihnen jetzt schon für kommende Ausgaben der

EIKO Woche



hochinteressante und einzig dastehende Neu-Aufnahmen anzukündigen.

Beachten Sie die nächste Seite, sie zeigt Ihnen den Weg zum Erfolg!



kann Sie leider in den nächsten Wochen nicht persönlich besuchen. Im eigensten Interesse bittet er Sie, an irgend einem Wochentag, nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr zwecks Entgegennahme einer wichtigen Mitteilung bei ihm vorzusprechen.

Wenden Sie gefl. um!

JULIUS CAESAR

Hervorrag. Reklame-material
30 verschiedene Photos
30 verschiedene bunte Lithos
Zweiteilige, vierteilige, sechsteilige Buntdruck-plakate in achtfacher Ausführung auf Leinen aufgezogen
Klischee-plakate und Broschüren in allen Grössen
6 Akte!



Brutus plant die Ermordung Cäsars.

Seitens der Behörde und von Schulvorständen für **Jugendvorstellungen** empfohlen.	**Lichtbilderei G. m. b. H.** im Löwehaus **Düsseldorf** im Löwehaus Vertreter: Karl Walterscheid. Tel. 5255	Julius-Cäsar-Festspiele fanden in ganz Deutschland begeisterte Aufnahme.



Cäsars Abschied von Servilia.

Monopol für Deutschland, Schweiz, besetzte Gebiete Belgiens
Lichtbilderei .. M.-Gladbach

Alleiniger Vertreter:
Karl Walterscheid
Telephon: 5255 **Düsseldorf** im Loewehaus

Julius Cäsar ist das gewaltigste und spannendste Kriegsdrama

Gesamtvertretung all derer, die in dem wichtigen rheinisch-westfälischen Bezirk sich mit dem Kino befassen. Er hat in richtiger Erkennung der Situation Anschluss an den Berliner Verband gefunden; er trat propagandistisch ein für die einflussreiche Berliner Zentralvertretung, und deckt sich bei seiner Arbeit mit dem Ansehen und dem Einfluss der Berliner.

Er gab den Anstoss zur Gründung der Filmexportgesellschaft, die das belgische Gebiet dem deutschen Film erobern sollte. Dieses aussichtsreiche Arbeitsfeld wurde allerdings nicht in dem Maße ausgenutzt, wie es die Interessenten für wünschenswert gehalten, eine Schuld, die weniger den Verband trifft, als die Leiter der Filmexportgesellschaft, an deren guten Willen dadurch aber nicht gezweifelt werden soll.

Recht viel konnte dann erreicht werden bei den Verhandlungen über die Steuer in vielen grösseren Städten des Bezirks. Diese Saat wird aber auch erst reifen, wenn die Fluten des Krieges abgeebbt sind. Die Erfolge der Verbandstätigkeit waren hier greifbar nahe.

Die grössten Erfolge waren da aufzuweisen, wo der Verband vermittelnd eingriff in Differenzen zwischen Ortsbehörden und Theaterbesitzern, oder wo der Verband bestrebt war, örtliche Vorschriften milder zu gestalten. Hierhin gehört in allererster Linie eine Verfügung, die eine weitgehende Beschränkung der Musikvorführungen in Kinotheatern bezwecken sollte, sodann die baupolizeilichen Vorschriften, die in einigen Bezirken auf einmal mit grosser Strenge durchgeführt werden sollten.

Wieder ein anderes Tätigkeitsgebiet war die Durchführung umfassender Maßnahmen, die Einnahmen für die Theaterbesitzer günstig zu gestalten. Wir erwähnen da nur die Preiserhöhung in Düsseldorf, die für die grossen Theater zu einer Existenzfrage geworden war und die mit Hilfe der Verbandsleitung in wenigen Tagen, ohne jede Schwierigkeit realisiert wurde.

Aufklärend und vermittelnd wirkte der Verband zwischen Kinoindustrie und Kinoreform durch eine Reihe von Sondervorführungen und Sonderveranstaltungen, von denen vor allem eine Plakatausstellung zu erwähnen ist, die, wenn diese Zeilen erscheinen, gerade im Kunstgewerbe-Museum zu Düsseldorf gemeinsam mit dem Professor an der Königlichen Kunstakademie Dr. Board durchgeführt wird.

Eine recht grosse Arbeit, die allgemein als recht segensreich anerkannt worden ist, übernahm der Verband dann bei der Errichtung der Filmprüfungsstelle im 7. Armeekorps.

Zum ersten Male ist die so oft aufgestellte Forderung der Ausschaltung der Lokalbehörden bei der Filmzensur berücksichtigt, zum ersten Male ist bei einer staatlichen Kinozensur den Interessenten ein Mitverwaltungsrecht und ein gewisser Einfluss auf die Kinozensur eingeräumt. In den $1\frac{1}{2}$ Monaten Düsseldorfer Zensurstelle hat der Verband den Beweis erbracht, dass es sehr wohl möglich ist, die Interessen der Behörden und die Interessen der Industrie gleichmässig bei der Zensur zu berücksichtigen.

Es soll aber nicht verschwiegen werden, dass harte Kämpfe die junge Organisation erst läutern mussten. Die Unstimmigkeiten in der Frage der Behandlung der ausländischen Films sind ja aus den Polemiken der Fachpresse weitgehend bekannt. Mehr interner Natur waren die Quertreibereien eines gewissen Kreises von Persönlichkeiten, in den Verband Leute hineinzubringen, die bei aller Intelligenz und bei allem Einfluss doch für die Entwicklung des Verbandes nur schädlich gewirkt hätten. Es ist erfreulich, dass der gesamte Vorstand und auch der grösste Teil der Mitglieder scharf und energisch derartige Versuche zurückgewiesen haben. In einen Kinoverband gehören nur Kinoleute.

Der Verband umfasst heute restlos sämtliche Filmverleiher Rheinland und Westfalens und fast alle Theaterbesitzer der grösseren Plätze. Für die ländlichen Bezirke wird in den nächsten Tagen ein besonderer Ausschuss gebildet, der durch intensive Werbetätigkeit uns auch diesen Kreis erschliessen wird. Mit Stolz führen wir in unseren Listen auch die Namen Berliner Firmen, die hier selbstständige Vertretungen unterhalten.

Das erste Jahr wird mit dem Verbandstag am 12. Januar 1916 abgeschlossen. Die Verbandsleitung darf stolz und freudig auf das Erreichte schauen, und mit ebensoviel Zuversicht in die Zukunft blicken, harren doch noch viele und grosse Aufgaben der Lösung, die nur dann glücklich im Sinne unserer Industrie zum Ziel geführt werden können, wenn mit Eifer und Ausdauer, zielbewusst, und unter Zurücksetzung aller persönlichen Interessen für sie eingetreten wird.

Das hat der Verband bisher getan und das wird er auch in Zukunft tun. A. Rosenthal.

Wie meldet man eine Erfindung zum Patent an?

Von Hans Bourquin.

Wer im Patentamt zu arbeiten hat, findet reichlich Gelegenheit, Leute zu beobachten, die eine Erfindung zum Patent anmelden möchten, die sich aber nicht klar darüber sind, wie sie das anzustellen haben. Und ebenso ist es vielen ganz unbekannt, wie sich der weitere Geschäftsgang gestaltet, nachdem die Anmeldung erfolgt ist. Es ist daher vielleicht von Interesse, diesen Gegenstand einmal zu behandeln. Dabei muss aber bemerkt werden, dass im engen Rahmen unseres Artikels nur das Allerwesentlichste gesagt werden kann. Und ferner sei betont, dass diese Zeilen nicht die Absicht verfolgen, den Fachmann auszuschalten, der dem Laien helfen will.

Geben wir zuerst ein Muster des Briefes, mit dem eine Erfindung angemeldet wird. Ein solches Begleitschreiben kann folgendermassen lauten:

An das Kaiserliche Patentamt in Berlin SW. 61.

Hiermit melde ich, der Ingenieur Heinrich Müller in Berlin, Kantstrasse x, die in den Anlagen beschriebene Erfindung an und beantrage für sie die Erteilung eines Patentes.

Die Bezeichnung lautet: „Ankerhemmung für Uhren".

Der Betrag von 20 Mark für die Kosten des Verfahrens wird gleichzeitig an die Kasse des Patentamtes gezahlt.

Es liegen bei:

I. Zwei gleichlautende Beschreibungen mit je drei Patentansprüchen am Schluss.
II. Eine Hauptzeichnung.
III. Eine Nebenzeichnung.
IV. Eine vorbereitete Empfangsbescheinigung.

Von diesem Gesuche und allen Anlagen habe ich Kopien zurückbehalten. (Unterschrift.)

Dies bedeutet nur eine beispielsweise Fassung, und man kann dem Gesuche auch eine andere Form geben. Nur kommt es darauf an, dass sich die hier erwähnten Punkte darin finden. Und dann müssen natürlich die Stücke, die in unserem Muster genannt sind, mitgeliefert werden.

Dazu gehört ausser einer vorgeschriebenen Empfangsbescheinigung die Beschreibung der betreffenden Erfindung, die Zusammenfassung des neuen Gedankens in Form von einem oder mehreren Patentansprüchen, sowie eine Haupt- und Nebenzeichnung. Ist der Erfinder Laie, so wird ihm gewiss geraten werden dürfen, die Hilfe eines Sachverständigen in Anspruch zu nehmen, wenn er die Stücke fertig stellen will. Es ist nicht Jeder imstande, eine Neuerung technisch richtig zu beschreiben, und auch die Aufstellung der Patentansprüche erfordert viel Geschick, weil man dabei nicht zuviel und zuwenig sagen soll. Immerhin wird aber das Studium dieser und jener Patentschrift auch für den Laien lehrreich sein. Recht schwierig ist es auch, betreffs der Zeichnungen den gestellten Anforderungen zu genügen, wenn man darin keine Uebung besitzt. Auch dann, wenn dem Betreffenden alle Wünsche bekannt sind, die das Patentamt in dieser Beziehung hegt, ist diese Zeichenaufgabe nicht ohne grosse Geschicklichkeit zu lösen, und viele Erfinder überlassen wenigstens diesen Teil der Arbeit einem berufenen Zeichner.

Es mögen hier noch einige Erörterungen über die Aufstellung der Patentansprüche Platz finden, die ja das eigentliche Herz der Patentschrift bilden. Es werde angenommen, dass der elektrische Nadeltelegraph mit Schreibwerk vorhanden gewesen sei, und dass nun jemand den Morseapparat erfunden hätte, wobei er auch einen von ihm selbststammenden Elektromagneten verwenden wollte. Dann wären etwa folgende Ansprüche aufzustellen.

Patent-Anspruch.

I. Elektrischer Telegraph mit Schreibvorrichtung, dadurch gekennzeichnet, dass ein Magnet absatzweise im Takt ankommender Stromstösse erregt wird und dabei einen eisernen Anker anzieht, der jedesmal von selbst wieder in seine Ruhelage zurückkehrt.

II. Telegraph nach Anspruch I, dadurch gekennzeichnet, dass der Magnet aus einem eisernen Hufeisen besteht, dessen Schenkel derart mit im Stromwege liegenden Spulen umgeben sind, dass die Kerne in gleichem Sinne magnetisch werden, solange sie vom Strom umflossen werden.

III. Telegraph nach Anspruch I und II, dadurch gekennzeichnet, dass der Anker, wenn er angezogen wird, mittels eines Hebels ein angefärbtes Rädchen gegen einen Papierstreifen drückt, der sich durch ein Uhrwerk regelmässig während des Telegraphierens weiterbewegt.

Hier sind drei Ansprüche aufgestellt worden. An sich würde es auch möglich sein, alles in einen einzigen zusammenzuziehen. Dann müsste die Ueberschrift aber lauten: „Patent-Anspruch", und es müsste ein einziger grosser Satz konstruiert werden, da ein Anspruch in dieser Form ausgedrückt werden soll. Man findet hier oft Sätze, die geradezu unerträglich sind. Dem Schreiber dieser Zeilen liegt zum Beispiel eine Patentschrift vor, in der ein Satz zu lesen ist, der nicht weniger als 68 Druckzeilen einnimmt. Natürlich braucht eine Patentschrift nicht in die gefällige Form eines Feuilletons gekleidet zu sein. Aber sie soll doch gelesen werden, und sie soll nicht nur für den verständlich sein, der sie verfasst hat. Die meisten Patentinhaber wollen ihre Erfindung ja verkaufen. Wer sich aber für eine solche interessiert, der wird zuerst den Blick auf die Patentansprüche werfen, und es ist wenig vorteilhaft, wenn diese schon abschreckend wirken. Es sei daher geraten die Ansprüche zu gliedern, zumal wenn sie etwas vielseitig sind.

Bei den hier aufgestellten Patentansprüchen kehrt der Ausdruck „dadurch gekennzeichnet" wieder. Er ist an sich nicht offiziell gefordert; aber er hat sich fast durchgängig eingebürgert. Er bildet die Grenzscheide zwischen dem, was nicht patentiert werden soll, und dem, worauf sich die Patentansprüche beziehen. Bei unserm ersten Anspruch steht vor diesem Ausdruck: „Elektrischer Telegraph mit Schreibvorrichtung", und es soll also zum Ausdruck kommen, dass der Erfinder keinen Anspruch erhebt, dass ihm ein elektrischer Telegraph mit Schreibvorrichtung an sich patentiert werden soll, weil es solche Werke schon gab. Die Ansprüche II und III knüpfen an I an, und sie bringen weitere Kennzeichen der Erfindung.

Mancher Erfinder sollte seine Neuerung getrost zum Patent anmelden, auch wenn ihm die Ausführung seiner Gedanken im einzelnen noch nicht ganz klar ist! Wenn er nur weiss, dass sich seine Ideen fruchtbar machen lassen, so genügt das vor der Hand. Denken wir an die obigen drei Ansprüche. Durch sie wird der Erfinder — bei Erteilung des Patentes — zunächst in weitem Umfange gegen etwaige Konkurrenz geschützt, und er kann daher seine Erfindung ungestört ausarbeiten. Allerdings muss er in seiner Patentschrift den betreffenden Apparat in einer konkreten Form aufzeigen. Es ist aber nicht schwierig, irgend ein „Ausführungsbeispiel" zu ersinnen, das zur Illustration dient. Man kann dem Gegenstande der Erfindung später immer noch eine ganz andere Form geben — wenn diese nur im Rahmen der Patentansprüche liegt, die darum nicht zu eng gefasst werden mögen.

Für die Kosten des Verfahrens sind sogleich 20 Mark zu entrichten, und diese werden nicht wiedererstattet, wenn das betreffende Patent nicht erteilt wird. Vielfach wird diese Zahlung vergessen, und das führt dann zu unnötigen Weiterungen, bezüglich dazu, dass das Gesuch nicht berücksichtigt werden kann. Für diese Zahlung hat man aber auch die Gewähr, dass genau nachgeforscht wird, ob die Erfindung neu ist.

Eine Untersuchung in dieser Richtung erscheint peinlich. Hat eine Neuerung aber eine solche Prüfung günstig bestanden, so ist eine weitgehende Sicherheit dafür gegeben, dass nicht später jemand erklären kann, die Erfindung sei nicht neu.

Die vorgelegte Erfindung unterliegt zunächst einer Vorprüfung. Hierbei wird vor allem untersucht, ob die Grundbedingungen erfüllt sind, die für die Erteilung eines Patentes gelten. Die Neuerung muss eine gewerbliche Verwertung gestatten; sie darf nicht in öffentlichen Druckschriften aus den letzten hundert Jahren beschrieben sein: sie darf im Inlande nicht bereits offenkundig im Gebrauche stehen; sie soll keinen Raub darstellen, der am geistigen Eigentum eines anderen verübt worden ist. Bei dieser Vorprüfung bricht schon manche schöne Hoffnung zusammen. Denn da bereits weit mehr als eine Viertelmillion Erfindungen in Deutschland patentiert worden ist, ist es nur allzuleicht möglich, dass jemand auf einem Wege wandelt, der schon vor ihm betreten worden ist. Der Erfinder empfängt einen entsprechenden Vorbescheid, zu dem er sich äussern darf.

Ergibt nun die Vorprüfung, dass eine Patenterteilung möglich ist, so wird die Erfindung kurz im Reichsanzeiger veröffentlicht, und dann mit allen Schriftstücken im Patentamte ausgelegt. Währenddessen darf die Erfindung aber nicht etwa von Unbefugten benutzt werden. Wohl aber kann jeder die Schriftstücke und Zeichnungen kopieren, und schon hier setzt die Industrie vielfach ein, indem sie an den Erfinder herantritt. Es ist aber auch Gelegenheit zu Beanstandungen der Erfindung gegeben. Ausserdem sind innerhalb zweier Monate nach der Veröffentlichung 30 Mark an das Patentamt als erste Jahresgebühr zu zahlen, und es muss wieder dringend geraten werden, diese Pflicht nicht zu versäumen, da sonst die Anmeldung als zurückgenommen gilt.

Nach dieser Frist fasst dann das Patentamt endgültig Beschluss über die Erteilung des Patentes. Im günstigen Falle empfängt der Antragsteller daraufhin eine Urkunde, und es erscheint wieder im Reichsanzeiger eine entsprechende Bekanntmachung. Bei Versagung des Patentes werden aber jene 30 Mark zurückgezahlt.

Das ist der Weg, wie man zu einem Patente gelangt. Möge er recht viele Erfinder zum Ziele führen!

Eine deutsche Uraufführung in Düsseldorf.

„Nero", historisches Kolossalgemälde in 8 Akten.

Das Deutsche Reich erlebt wohl unstreitig im Augenblick den gewaltigsten Abschnitt seiner grossen Geschichte. Ein Kampf, wie ihn die Weltgeschichte nie gekannt, zieht mit Donnern und Blitzen über den halben Erdball. Während draussen Kanonen dröhnen und unter Pulverdampf und Kugelregen Millionen ihr Leben einsetzen für Heimat und Vaterland, für Freiheit und Ehre, geht im Innern des Landes Handel und Wandel, Dichten und Denken fast seinen gewohnten Gang.

Die Bühnen des Wortes laden zu Uraufführungen. Der deutsche Dichter beschwört im Dialog und im Gedicht nicht nur die Helden unserer Tage, sondern auch die der Vergangenheit, damit sie, die schon im Grabe schlummern, aneifernd wirken auf die Generation unserer Tage.

Auch der Film bemüht sich, zeitgemäss zu sein. Es sei nur kurz erinnert an das vielumstrittene feldgraue Kriegsdrama, es möge der Blick zurückschweifen zu „Julius Cäsar" und er möge verweilen bei einem Kolossalgemälde der Deutschen Filmgesellschaft (Emil Schilling) in Köln, das acht Tage lang fast 20 000 Menschen in das Düsseldorfer Residenztheater zog.

Wer kritisch ein Römerdrama betrachtet, neigt leicht zu Vergleichen. Die Zeiten von „Quo vadis?" und „Kleopatra" steigen beschwörend herauf, und man glaubt, besonders als Kinomann, leicht etwas Aehnliches und nichts Neues und Originelles zu sehen.

Das ist eine schwere Täuschung.

Der Wert dieser grossen Films liegt nicht in erster Linie in der Handlung, obwohl gerade „Nero" hier verbildlich und mustergültig wirkt. Diese Bilder sollen Kulturdokumente sein, die wirken durch die Wucht ihrer Massenszenen, durch die herrliche Photographie und die wunderbare Stimmung, die gerade bei „Nero" den Beschauer unwiderstehlich durch alle 8 Akte hindurch in ihren Bann zieht.



Wir gehen näher auf den Inhalt des Bildes ein.

Die Macht des alten Roms hat ihren Gipfelpunkt erreicht. Die Völker an den Enden der Welt sind Claudius, dem gewaltigen Cäsar Roms, tributpflichtig. Die Schatzkammern des Mächtigen sind gefüllt von den Schätzen der Welt und immer neue Ströme Goldes ergiessen sich an den Zinstagen in die glänzende Stadt der sieben Hügel. Gefürchtet, gehasst und beneidet sonnt sich Claudius auf der Höhe seines Ruhmes und ahnt nichts von den geheimen Umtrieben seiner Günstlinge und seiner Angehörigen.

Seine ehrgeizige Gemahlin Agrippina sieht seit langem in ihm das einzige Hindernis zur Erfüllung ihrer machtgierigen Pläne. Wohl weiss sie, dass nach den Gesetzen Roms die Regierungsgewalt nicht auf sie übergehen kann, auch nicht nach Claudius Tode; aber längst ist auch dafür ein Ausweg gefunden. Nero, ihr Sohn, den sie völlig nach ihrem Willen zu lenken vermeint, soll Claudius Nachfolger werden.

Locusta, Roms berüchtigste Giftmischerin, braut verschiedene Mixturen, die unverfänglich in den Tischwein gemischt, mit tödlicher Sicherheit ihre Wirkung tun. Ein glänzendes Bacchanal, zu welchem Claudius bereits die Einladungen ergehen liess, gibt die gewünschte Gelegenheit. Claudius spricht sich selbst sein Todesurteil, als er, beeinflusst von Agrippina und ihren Vertrauten, während des Festes Nero zu seinem Regierungsnachfolger bestimmt.

Mit dem sterbenden Kaiser fällt auch die Mitwisserin des unseligen Geheimnisses, die Sklavin Eglin, den Verschwörern zum Opfer. Doch ehe sich ihre Lippen für immer schlossen, konnte sie Anycetos, ihrem Sohne verraten, was ein Zufall sie erlauschen liess, und tief erschüttert schwört er der Sterbenden, ihren Tod an Agrippina zu rächen.

Bald hallt es durch ganz Rom „Es lebe Nero!". Erst der laute Jubel Roms verkündet Britannicus und Octavia, den Kindern des Claudius des Vaters Tod. Allen Vermutungen bricht Agrippina die Spitze ab, indem sie Nero bestimmt, Octavia zur Gattin zu nehmen. Sie weiss, die harmlose Frau wird ihre ehrgeizigen Pläne nicht durchkreuzen, und Nero's, der sich bisher all ihren Wünschen fügte, glaubt sie sich sicher.

Ein gelehrter Chaldäer hat mit seiner Weissagung, dass ihr eigner Sohn ihrem stürmisch bewegten Leben ein Ende setzen werde, das Gift des Zweifels in ihre Seele gegossen. Vergebens sträubt sie sich gegen die dunklen Vorahnungen, die der hellseherische Chaldäer in ihr geweckt. In qualvollen Visionen sieht sie sich bereits vom Gipfel ihrer Macht verdrängt und zur Untätigkeit verdammt. Mit kurzem Entschluss will sie dem unerträglichen Zustand ein Ende bereiten.

Die Abgesandten des kriegerischen Landes der Armenier sollen ihren kühnen Plan verwirklichen helfen, und statt Nero Britannicus zum Herrscher proklamieren.

Doch Anycetos, der Sohn Eglias, hat den Plan erlauscht, und sein Hass gegen die Herrschsüchtige treibt ihn zu Nero, um diesem zu verraten, was Agrippina mit seinem Stiefbruder Britannicus gegen ihn im Schilde führt. Und Nero ist auf seiner Hut. Umsonst versucht Agrippina, die Gattin Neros über seine Verhältnisse zu Akte aufzuklären und Octavia und ihren Bruder Britannicus gegen den Cäsar aufzuhetzen.

Mehr als früher bekümmert er sich seit dem Anschlage um die Staatsgeschäfte, und Seneca, Rom's greiser Philosoph, ist dazu ausersehen, den Unerfahrenen die verworrenen Pfade der Staatslehre zu führen. Doch nur zu bald muss Seneca erfahren, dass sein Schüler diesen weisen Lehren wenig Interesse entgegenbringt. Im Kreise gleichgesinnter römischer Patrizier, die den eingebildeten Talenten des Cäsar schmeicheln, sucht Nero Ablenkung von der Bürde der Staatsweisheit. Vor allem aber zieht den jungen Herrscher, der sich als Schöngeist fühlt, das Theater an. Wundervolle Räume sind es, welche die Baukunst römischer Architekten für ihn geschaffen und eine erlesene Schar von Tänzerinnen aus allen Ländern des mächtigen Römerreiches harrt auf den Wink des Herrschers, wenn es seiner Laune gefällt, sich an ihren Künsten zu erfreuen. Doch Nero's brutale Sinnlichkeit kennt nicht den künstlerischen Genuss, der in dem gefälligem Rhythmus der graziösen Tänzerinnen liegt. Teilnahmelos gleitet sein Blick über die bronzefarbenen Glieder der Töchter des Orients, die sich im kunstvollen Reigen wiegen. Da plötzlich glimmt ein trübes Feuer in seinen Augen auf. Die Vortänzerin hat sich aus dem Chor der Gefährtinnen gelöst, und schön wie Terpsichore, die Muse der graziösen Kunst, gleitet sie schlangengleich in lustseliger Versunkenheit über den weichen Teppich.



Ein rasches Aufblitzen in Nero's Augen, — ein kurzer gebieterischer Wink und demütig folgt sie ihm in einen verschwiegenen Nebenraum und kein Laut stört das Idyll des sinnlich flammenden Cäsaren.

Agrippina fühlt, dass ihre Tage von nun an gezählt sind, und während sie in reuevoller Versunkenheit der Weissagung des alten Chaldäers gedenkt, sucht und findet Nero in Akte's Armen Erholung und Trost für die Anstrengungen und Gefahren seines schweren Herrscheramtes.

Die kaiserlichen Gärten hören die Liebesschwüre des treulosen Cäsaren wie die grollenden Klagen Agrppina's, deren trübe Ahnungen aufs neue Nahrung finden durch die geheimnisvolle Ermordung des Britannicus. Wohl hält

Nero im Senat an der Leiche des Ermordeten selbst die glänzende Trauerrede, indem er die Tugenden des Dahingegangenen preist und den ruchlosen Tätern flucht. Agrippina aber lässt sich durch den hinterlistigen Schauspieler nicht täuschen und umsonst versucht ihr Vertrauter Pallas ihre bangen Befürchtungen zu zerstreuen. Die letzten Ereignisse haben nur zu deutlich gezeigt, wessen Nero fähig ist. Noch scheint ja die Gefahr nicht nahe. Nero weilt fern vom Hofe in Anico und feiert dort in Gesellschaft seiner Schmeichler glänzende Feste.

Auch in ein neues Liebesabenteuer ist er wieder verstrickt. Poppäa Sabina, die üppige Gattin eines römischen Edlen hat seine Sinne entflammt, und geblendet von der imposanten Machtfülle, mit der sich Nero zu umgeben weiss, hat Poppäa Sabina den häuslichen Herd verlassen, um an Nero's Seite den Traum von Glück und Glanz erfüllt zu sehen, der lange schon ihr selbst noch unbewusst in ihrer Seele geschlummert. Gleich Nero eine bis zur Brutalität rücksichtslose Herrschernatur, erwachen an seiner Seite alle bisher in ihr verborgenen Machtgefühle zu unheilvollem Leben und ihr unwiderstehlicher Einfluss führt den noch immer Schwankenden bald bis an die grauenvolle Abgründe seines rachsüchtigen Charakters.

Anfänglich stockend, unter ihren zustimmenden Blicken aber immer zuversichtlicher werdend, gesteht er ihr, dass er sich von seiner Mutter befreien möchte, und Poppäa Sabina, deren eigenen Wünschen er mit seinem schmählichen Geständnis entgegenkommt, stimmt ihm strahlend zu. Und während draussen an den Thermen Anzios das Bacchanal sich zur wüsten Orgie steigert, entsteht drin in der Stille des Prunkpalastes ein teuflischer Plan, der die geheimen Wünsche Nero's zur Erfüllung bringen soll. —

Nach dem Tode der Mutter lässt Nero jede Rücksicht fallen. Octavia, seine gutmütige Gattin, wird das erste Opfer seiner zügellosen Willkür.



Poppäa Sabina, die treibende Kraft seiner wahnwitzigen Entschlüsse feiert Triumphe. Zu immer neuen verbrecherischen Taten weiss sie den krankhaft ehrgeizigen Cäsar zu bestimmen. Als er eines Tages den Wunsch äussert, seine Kunst als Architekt zu versuchen, ist es wieder Poppäa, die dem Wunsch Erfüllung verschafft. An allen Ecken und Enden legen feile Sklaven Feuer an, und bald kann man dem ungeduldigen Cäsar melden „Die ganze Stadt ist ein Feuermeer, die Menschen ersticken in dem Rauche oder stürzen in die Flammen . . . . . . Rom ist verloren, o Cäsar.!"

Nero aber greift in die Leier und singt, er hat einen herrlichen Stoff gefunden für sein neuestes Lied.

Bald verbreitet sich allgemach das Gerücht, der Cäsar habe Rom in Brand stecken lassen, um nicht mehr von den aus den römischen Niederungen aufsteigenden Gerüchen belästigt zu werden, und um eine neue Stadt zu erbauen welcher Neronia heisssen sollte.

Tobende Wut herrscht unter den Bürgern und dumpf grollend brandet der Hass zu Nero's Palast empor. Doch Poppäa Sabina weiss diesem Hass, der alles zu vernichten droht, eine andere Richtung zu geben. Bald schwirrt ein Gerücht, dann aber immer bestimmter die Behauptung durch die noch vom Brandgeruch erfüllten Strassen Roms „Die Christen haben Rom in Brand gesteckt"! und rascher noch als vor wenigen Tagen das Flammenmeer, eilt die Lüge von Mund zu Mund und durch ganz Rom.

* * *

Bis zum Brechen voll sind die Tribünen der riesigen Arena gefüllt, Kopf an Kopf drängt sich die schaulustige Menge. Dumpf dröhnt von Zeit zu Zeit das wütende Brüllen der hungrigen Bestien, die in den engen Käfigen der Arena gefangen gehalten werden, durch den weiten Raum. Doch noch ist ihre Stunde nicht gekommen. In langsam feierlichem Zuge erscheint Nero mit seinem glänzenden Ge-

folge und gibt das Zeichen zum Beginn. Eisenklirrend im wuchtigen Gleichschritt ziehen die Gladiatoren in die Arena ein und machen vor der Loge Nero's kurz Rast. Aus rauhen Kehlen klingt ihr Kampfruf zu dem Gewaltigen empor: „Ave Cäsar morituri te salutant“! und wenig später klingt die Arena vom Geklirr der Waffen wieder. Wütend prallen Schwert und Netzkämpfer aufeinander und bald schon liegen einige der Gladiatoren besiegt zu Boden.

Doch schon bald ist die erregte Menge des oft gesehenen Schauspiels überdrüssig.

Dumpf grollend erst, dann immer lauter brandet der Ruf „Die Christen in die Arena“ durch den weiten Raum und gnädig winkt Nero Gewährung. Weit öffnen sich die Gitterore der Arena und bleichen Angesichts, doch zum Märtyrertod bereit, betritt die Schar der Christen den Raum. Männer, Greise und Jünglinge, Frauen und Jungfrauen, in buntem Gemisch schreitet die todestraurige Schar dahin, aus ihrer Mitte aber klingt gedämpft ein feierlicher Lobgelang zur Ehre Christi, der sie noch heute zu sich nehmen will in sein herrliches Reich.

Ein neuer Wink Nero's und die Käfige der ausgehungerten Bestien öffnen sich. Geblendet von ungewohntem Licht, stehen die Löwen der lybischen Wüste wie überlegend vor ihren Opfern, als seien sie sich des ungeheuren Frevels bewusst, zu dem sie heute ausersehen.

Das grausame Verlangen der Menge aber ist durch die Blutopfer dieses Tages bis aufs äusserste gesteigert. Viel zu langsam räumen den Erwartungslüsternen die Bestien unter den wehrlosen Christen auf, und als der Tag zur Rüste geht, werden Kreuze in der Arena errichtet. Geschäftige Hände befestigen die von den Bestien verschonten Christen daran und häufen zu ihren Füssen Reisigbündel. Die Flammen sollen das grauenvolle Werk vollenden, das selbst den blutgierigen Königen der Wüste zuviel geworden. Schwelender, beissender Rauch zieht empor zum nachtdunklen Himmel und gespenstisch erleuchten die lebenden Fackeln Neros die langsam in dämmeriges Dunkel versunkene Umgebung. Wohltätige Ohnmacht umfängt, noch ehe die Flammen den armen gemarterten Leib ergriffen, die Sinne der schuldlosen Opfer bestialischen Cäsarenwahns. Ein Engel des Herrn aber schwebt durch den Raum und geleitet die Seelen der Märtyrer auf linden, weichen Fittichen hinauf in die ewige Unendlichkeit zu ihm, dem sie die Treue gehalten bis zum bitteren Kreuzestod.

Die Saat der Unzufriedenheit aber, die Nero gestreut, ist im stillen weiter gewuchert, und auch im Herzen der Führer der Prätorianer, der mächtigen Leibgarde Nero's aufgegangen. Der bessere Teil des Volkes ist des Tyrannen längst überdrüssig und als bekannt wird, dass die Prätorianer ihren Führer Galba zum Kaiser gewählt haben, und mit Heeresmacht vor den Toren der Hauptstadt stehen, gerät ganz Rom in hellen Aufruhr.



Schon haben die Häscher Galbas den Palast Nero's erreicht, da endlich glaubt es dieser, dass das Spiel verloren ist, und zu feige, gleich seiner Favoritin Akte, sich selber zu töten, lässt er einen Freigelassenen den Dolch führen, der ihn vor schmachvoller Gefangenschaft bewahrt.

Mit ehernem Schritt sind die Jahrhunderte über Nero's befleckte Leben gegangen und immer verschwommener wird das Bild des Elenden in der Geschichte. Das Märtyrerkreuz seiner unglücklichen Opfer aber strahlt noch heute im hellsten Glanze und ist zum Wahrzeichen geworden für Millionen, ein leuchtendes Symbol des, der von dem finsteren Geist des alten Roms überwunden und die Menschheit mit starker Hand hinauf führt, zu jenen lichten Höhen, die er uns selbst gezeigt hat als unser aller letztes Ziel.



Aus der Praxis

kw. **Eine gute Reklameidee** hat das Berliner Kinotheater „Marmorhaus" am Kurfürstendamm verwirklicht. Es führte einen Kriminalfilm von Paul Rosenhayn ohne Titel auf. Dem Publikum war es nun überlassen, den besten Titel zu finden, wofür das „Marmorhaus" dann Preise aussetzte. Preisgekrönt (mit 100 Mark) wurde der Titel „Der Flammenbrief", den ein Feldwebel eingesandt hatte. Ausser einem zweiten und dritten Preis gab es noch viele Trostpreise, an denen u. a. auch der bekannte Komponist Morena und die Cabaretistin Senta Söneland teil hatten. Der Preisbewerb hat das Publikum in grossen Scharen nach dem Marmorhaus gelockt.

„Verbrecher der Weltstadt" betitelt sich der neue Film der Saturnfilm-A.-G., Berlin SW. 68, ein Detektivfilm mit äusserst spannender Handlung, der soeben fertiggestellt wurde und vorführungsbereit ist. — Wir machen die Herren Verleiher auf die neue Schöpfung der Firma aufmerksam.

Der bekannte Regisseur Rudolf Meinert, der, wie wir schon berichteten, vor kurzem eine eigene Firma Berlin SW. 68, Friedrichstrasse 43 gründete, ist unermüdlich bei der Arbeit. — Ausser dem bereits fertiggestellten Detektivfilm „William Voss", der in diesen Tagen in den eigenen Vorführungsräumen der Firma Interessenten gezeigt wird und inhaltlich alles bisher in diesem Genre Gezeigte in den Schatten stellt, ist Meinert mit einer Tragödie „Glaubensketten" beschäftigt, dessen Inszenierung ein nicht kleines Kapital kosten dürfte. — Die geniale Idee dieses Riesenfilms stellt an den Regisseur Anforderungen ganz ungewöhnlicher Art, die Meinert mit bewährter Meisterschaft und Leichtigkeit überwinden wird. Für diesen neuen Meinertfilm herrscht in der Branche bereits lebhaftes Interesse; er verspricht auf dem Filmmarkte eine phänomenale Erscheinung zu werden.

Das türkische Lazarettschiff „Reschid Pascha" wurde in diesen Tagen im Bosporus von feindlichen Fliegern mit Bomben belegt. An Bord des Schiffes befand sich auch ein Operateur der „Eiko". Die Aufnahmen von Bord des Schiffes, welche sicher besonderes, allgemeines Interesse erwecken werden, erscheinen in einer der nächsten Ausgaben der „Eiko-Woche".

Der zweite Film der Alwin Neuss-Serie „Das Gewissen" wurde in dem aparten Vorführungsraum der **Decla-Filmgesellschaft, Berlin SW. 48** vor einigen Tagen einem Kreis von Interessenten gezeigt und machte, wie wir gleich von vornherein betonen wollen, einen tiefen Eindruck. Alwin Neuss verkörpert darin in unübertrefflicher Weise einen Menschen, der durch die Sucht nach Reichtum und glänzenden Verhältnissen zum mehrfachen, wenn auch nur indirekten Mörder wird und schliesslich nach jahrelangen Kämpfen mit den Eumeniden, nachdem er schon glaubte, mit aller Energie die Macht des sich regenden Gewissens bezwungen zu haben, doch unter der schweren Last zusammenbricht und in den Armen seiner vor Jahren verlassenen Verlobten seine schuldbeladene Seele aushaucht. — Ausser als Darsteller der Hauptrolle, wie schon bemerkt, hat Neuss als Regisseur ein Meisterstück geliefert. – Die Ausstattung bietet Bilder von raffinierter Vornehmheit, die Photographie ist von hervorragender Plastik. Da auch die Nebenrollen mit ausgezeichneten Kräften besetzt sind, so bedeutet das Werk wieder einen grossen Erfolg, wozu wir der „Decla" nur gratulieren können.

ar. **Düsseldorf.** In einer kleinen Separatvorstellung führte uns die Firma Max Löser (H. Louen) einen hervorragend gelungenen Weihnachtsfilm vor, dem man auch im neutralen Ausland weiteste Verbreitung wünschen kann.

„Ein echt deutscher Sieg" heisst die stimmungsvolle und spannende Handlung, die uns zeigt, wie zwei Hamburger Matrosen (darunter der so beliebte Paul Heidemann) sich die spröden Herzen eines französischen Jungen und zweier reizender Mädchen durch eine echte deutsche Christnacht erobern.

Es war zu erwarten, dass „Feldgrau" und „Weihnachten" in trautem Verein zur rechten Zeit auf dem Kinomarkte erscheinen würden. Es ist uns im Augenblick nicht bekannt, ob von anderer Seite etwas Aehnliches geboten wird. Wir können nur feststellen, dass es sehr schwer sein wird, ein Bild von nur annähernd solcher Zugkraft herauszubringen, und dass jedenfalls ein Uebertreffen dieser ausserordentlich vornehmen und geschmackvollen Weihnachtsszene zu den Unmöglichkeiten gehört.

Bei Sebald & Co. durften wir einige neue Schlager sehen, deren Namen wir im Augenblick nicht verraten dürfen. Es handelt sich, wie wir es bei dieser Firma schon gewohnt sind, um einzigartige Detektivneuheiten, die Herr Zwicker, der bekannte und bewährte Reisevertreter des Hauses bei seiner Reise aus Berlin mitgebracht hat. Wir hoffen, in nächster Nummer mit Erlaubnis der Firma darüber berichten zu dürfen.

Die Düsseldorfer Film-Manufaktur hat in letzter Woche ihr Lager ebenfalls durch einige ganz hervorragende Neuerscheinungen ergänzt. Da uns diese Nachricht erst kurz vor Redaktionsschluss trifft, müssen wir auch in diesem Falle eine eingehende Besprechung bis zur nächsten Woche zurückstellen.

ar. **M.-Gladbach.** Zum zweiten Male hat der Film „Julius Cäsar" in unserer Stadt seine Zugkraft bewiesen. Nachdem er schon einmal mit Riesenreklame acht Tage lang in einem mächtigen Saale ausverkaufte Häuser erzielte, füllt er aufs neue jetzt allabendlich das Zentraltheater. Dies ist eigentlich sehr leicht zu erklären. In dieser Zeit der grossen Schlachten, in dieser Zeit, da Feldherrngeist und Feldherrnklugheit das Schicksal von Völkern erfüllt, ist das Interesse wach für die grossen Helden der Strategie und Taktik der Vergangenheit. Aber nicht das allein ist es, was dem Julius Cäsar die Zugkraft verleiht. In die gewaltigen, poesieumrauschten, unvergleichlichen Bilder von klassischer römischer Schönheit, zwischen diese Massenszenen mit ihrer imponierenden Wucht und staunenerregenden Fülle, ist eingestreut eine packende Handlung, die mit logisch zwingender Gewalt die Zuschauer in ihren Bann zieht.

Allerdings darf man nicht vergessen, dass auch die Reklame ihre Pflicht getan hat. Wir haben selten etwas Schöneres gesehen, als die grossen farbigen Lithos, die überall neben den unvergleichlich schönen Cines-Buntdrucken hängen.

Unser Raum gestattet uns leider nicht, dieses als Zweitaufführung noch so bemerkenswerte Ereignis in dem Umfange zu würdigen, wie es eigentlich geschehen müsste. Wir behalten uns vor, auf „Julius Cäsar" bei Gelegenheit einmal eingehend zurückzukommen. Abschlüsse für dieses kolossale Kulturgemälde sind durch den Düsseldorfer Vertreter Herrn Walterscheid im Löwehaus zu tätigen.

S. **Der erste weibliche Kino-Operateur.** Am 26. November wurde Frl. Berta Huber, als erster weiblicher Kino-Operateur von dem gerichtlich beeideten Direktor des Münchner Imperialtheaters, Herrn Plankl, einer kinotechnischen Prüfung unterzogen und bestand mit Note I.

Stendal. Am 3. ds. sind die Fürstenhof-Lichtspiele wieder eröffnet worden.

Hamburg. Die in Hamburg eingesetzte, aus Lehrern bestehende Prüfungskommission hat ferner folgende Films als für Kindervorstellungen zulässig erachtet:

	Filmtitel:	Fabrikant:
5205	Die beiden Schulzen	Saturn.
5206	Es war ein Traum	Messter.
5207	Das brennende Land	A. B.

5208	Der Menschenaffe	Nordisch Film Co.
5209	Die Feuerprobe	„ „
5210	Marmorbruch in Carrara	„ „
5211	Und sie fanden sich wieder	„ „
5212	Der Krieg versöhnt	Uranus.
5213	Gefahren der Dschungeln	Selig.

Neues vom Ausland

Wien II. Ausstellungsstrasse 7. Adolf Sonnenfeld & Comp., Handel mit Films, Filmverleihung und Filmreinigung. Ausgetreten ist der Gesellschafter Adolf Sonnenfeld. Eingetreten als Gesellschafter ist David Bader, Kaufmann, Bernhard König, Kaufmann und Adolf Pöchhacker. Cafetier, sämtlich in Wien. Vertretungsbefugt ist der Gesellschafter David Bader kollektiv nur mit dem Gesellschafter Adolf Lang oder mit dem Gesellschafter Adolf Pöchhacker. der Gesellschafter Bernhard König kollektiv nur mit Adolf Lang oder Adolf Pöchhacker.

S. **Kaiserpanorama in Brüssel.** Die Bildungszentrale beim General-Gouvernement hat an der Ecke des Boulevard Anspach und der Rue d'Eveque ein Kaiserpanorama eingerichtet, das am Sonnabend eröffnet wurde. Das Panorama, eine Liebesgabe des Kommissionsrats A. Fuhrmann in Berlin, schliesst sich in Anlage und Darbietungen genau den in Deutschland bekannten Panoramen an und erhielt einen Lesesaal angeschlossen, der den Soldaten Gelegenheit zur Beschäftigung mit ernster Literatur geben soll. Auch für Schreibgelegenheiten ist hier gesorgt.

Zürich I. Firma Joseph Lang, Alleinvertretung für die Schweiz der Nordischen Films G. m. b. H. in Berlin, Bahnhofquai 7.

Frankreich. Sämtliche Kinos stellen einen im Auftrag der Regierung angefertigten Film in zehn Bildern dar, betitelt die „Siegesanleihe", der ein Propagandamittel für die neue französische Kriegsanleihe sein soll. Das letzte Bild stellt ein künstlerisches Anerkennungsdiplom für jeden Zeichner dar.

kw. **Pariser Kriegsfilmideen.** Sascha Guitry, der bekannte Pariser Schauspieler und Schwankdichter hat, wie wir dem „Figaro" entnehmen, die Idee gehabt, den Franzosen einmal die Kunstgrössen ihres Landes im Film vorzuführen, damit das Publikum „den Kulturbesitz Frankreichs würdigen lernt und neue Lust empfindet, ihn gegen die Barbaren zu verteidigen". Der Film stellt eine Reihe von Besuchen dar, die Sascha Guitry selbst bei den berühmten Franzosen der Gegenwart macht — also bei Rodin, Anatole France Octave Mirbeau u. v. a., die natürlich alle mit Freuden bereit waren, durch den Film ein bisschen Reklame für sich machen zu lassen. Nur einer lehnte ab: der alte Degas, den man heimlich auf der Strasse „kurbeln" musste, damit er nicht im Film der Berühmtheiten fehle.

-m. **Trondhjem,** Norwegen. Die Stadtverordneten-Versammlung verwarf einen vom Bürgermeister entworfenen Monopolantrag, betr. kommunalen Kinobetrieb, ebenso das Gesuch einer Privatfirma, gegen 50 000 Kr. Jahresabgabe das Alleinrecht zum Betrieb von Bildtheatern in der Stadt zu bekommen. Der bisherige Zustand soll beibehalten werden. Es bestehen in Drontheim 4 Kinos, von denen eins nun auf das städtische Bühnentheater, welches von der Kommune zugleich die Kino-Bewilligung erhielt, um seine Wirtschaftslage zu verbessern, übergehen wird.

-m. **Mangel an farbigem Glas zur Kriegszeit in England.** Kürzlich wurde in England ein Gerichts-Urteil gefällt, das für die Kinobranche nicht ohne Interesse ist, da es zeigt, wie grosse Schwierigkeiten England jetzt damit hat, selbst farbige Glasware herzustellen. Die Fabrik für Kinoapparate und Zubehör Tress Co. in London, Rathbone place 4, hatte auf Bestellung zwei vollständige Sätze rubinrote Glasbuchstaben, d. h. zusammen 1000 Stück, nebst 400 Glas-Zwischenraumstücken, nach Muster von der Glasbuchstabenfabrik und Glasgrosshandlung City Sandblast Co., London, zum Preise von 6 Pfd. Sterl. 10 sh. geliefert erhalten, jedoch die Annahme verweigert, da sich herausstellte, dass zahlreiche Buchstaben, obwohl alle angeblich aus derselben Tafel geschnitten sein sollten, nicht rubinrot waren, sondern Terrakotta und andere Farben aufwiesen, was auch das Gericht fetsstellte. Der Richter erklärte, wenn es in der Kriegszeit schwierig sei, farbiges Glas zu bekommen, dann sollte eine Firma nicht erst einen Artikel nach Muster anbieten und nachher sagen, es sei schwer, denselben zu liefern, und sprach die beklagte Tress Co. von der Zahlung frei.

X-. **Südafrikanisches.** In der Kinobranche beginnen die Engländer in Afrika jenen Hoffnungen die Möglichkeit zur Verwirklichung zu bieten, die sie auf einen ihnen günstigen Ausgang des Weltkrieges setzen. In Johannesburg, im Transvaal, haben sie die African-Film-Productions mit großem Kapital gegründet. Regisseur Lorimer wurde aus Newyork zu Aufnahmen berufen und, um das künftige Geschäft möglichst sicher in der Hand zu haben, die African-Theaters-Trust gebildet, die 98 % der bestehenden Kinos

„kontrolliert". Dieser Trust gibt auch eine Wochenschrift unter dem Titel „Stage and Cinema (Bühne und Kino) heraus."

New York. Die Concourse Construction Company wird an der Ecke des Concourse und der Fordham Road einen „Taxpayer" und ein Theater errichten. Die Architekten Gronenberg und Leuchtag entwerfen die Pläne für die Gebäude.

Neue Films

Saturn-Film „Ein verzweifeltes Mittel". In einer bescheidenen Stube haust der alte verarmte Schauspieler Waldhausen mit seinem Sohne, der Konservatoriumsschüler ist und den Ruf eines begabten Musikers geniesst. Eines Tages gibt dieser seinem Professor eine seiner eigenen Kompositionen, die dieser bei einer Nachmittagsunterhaltung der reichen Amerikanerin, Miss Wilson, zum Vortrag bringt. Enthusiasmiert bittet die Amerikanerin den Professor, den jungen Künstler mit seinem Vater zu sich einzuladen. Gegenüber von Peters und seines Vaters Wohnung haust der Werkmeister Bergmann mit seiner jungen hübschen Tochter Anna-Julia, die Peter liebt. Der alte Waldhausen war nie ein Freund dieser Verbindung gewesen und als ihm Peter nun von der Einladung der reichen Amerikanerin Mitteilung machte, da dringt er mit heftigen Bitten auf ihn ein, in diesen Kreisen lage seine Zukunft. An dem grossen Tage, an dem der Vater und der Sohn bei der Amerikanerin sind, überreicht diese dem Alten, nachdem sein Sohn durch sein Spiel grossen Beifall errungen hat, ein Convert Banknoten. Sie bittet diese für die weitere Ausbildung dieses jungen begabten Menschen zu verwenden. Peter ist jetzt täglich Gast der schönen Frau. Vergebens lasst die Verführerin alle Reize spielen, denn Peter vergisst seine alte Liebe nicht.

Da findet eines Tages ein grosses exzentrisches Gartenfest bei der Amerikanerin statt. Während sich die Gäste auf Rutsenbahnen und Rollradern und allen möglichen Vergnugungsst[illegible] amüsieren, lustwandelt die Wirtin mit ihrem jungen Freund [illegible] den verzweigten Lauben. An einer Quelle setzen sie sich nieder und da fast willenlos fällt Peter in die Arme der Verführerin. Un[illegible] nun wartet und wartet Anna vergebens. Da bittet Anna Peter um ein Rendez-vous und als er endlich kommt, da sagt sie ihm, dass sie sich Mutter fühle, dass er Vater ihres Kindes werde. Da [illegible]wachsen Reue und Scham in Peter. Entschlossen geht er zu seinem Vater und teilt ihm seinen Entschluss, Anna zu heiraten und die Amerikanerin nie mehr zu sehen, mit. Peter schreibt an die Amerikanerin einen Brief, in dem er sie seiner Dankbarkeit versichert. Inzwischen hat Peter's Vater den Entschluss gefasst, Anna zu bitten Peter um seiner Zukunft willen, wenn sie ihn wirklich liebt, frei zu geben. Aber Anna kann und will es nicht und als der Alte nach Hause kommt, den Brief findet, den Peter an die Amerikanerin schrieb und auf dem Tisch liegen liess, da ergreift ihn e[illegible] atemlose W[illegible] er muss und will diese Verbindung vermeiden. [illegible]ast besinnungslos greift er nach dem Revolver und begibt sich [illegible] Anna's Wohnung. Wie so oft, wenn Anna's Vater zur Nachtar[illegible] geht, hat sich Peter in Anna's Wohnung begeben. Da klopft [illegible] an die Tür. Anna geht zur Tür, um zu öffnen, da hört Peter [illegible] Schuss, er eilt hinz[illegible] und von einer Kugel getroffen stürzt er [illegible]sammen. An der Kirchhofstür treffen sich Anna und Miss Wils[illegible], die beiden erkennen sich und gerührt von dem Zusammentreffen, sagt die Amerikanerin [illegible] Peter's willen, wollen wir Schwestern sein, ich will für Dich und Dein Kind sorgen . . . .

7 Jahre später wird der alte Waldhausen nach verbüsster Kerkerhaft entlassen, er weiss nicht, dass Anna mit ihrem Kinde bei der Amerikanerin lebt und dass sein Enkel, Peter's Sohn, sich zu einem musikalischen Wunderkind entwickelt hat. Ein armer alter Strassensänger ist er, der mit der Guitarre von Hof zu Hof zieht und die Almosen sammelt. Der alte Professor, der schon früher Peter unterrichtet hat, ist bereit eine Musikaufführung zu veranstalten. Die Plakate werden in der Stadt angeschlagen, der alte Waldhausen kommt die Strasse gegangen, er sieht das Plakat [illegible] weiss, es ist sein Enkel, ebensosehr wie sein Name, der auf dem Plakat steht. Da kommt auch schon das Auto herangefahren, das

seinen Enkel mit seiner Gönnerin und seiner Mutter zusammen nach dem Konservatorium fahrt. Er sieht die Insassen. Mein Kind, ruft er aus, hinter dem Auto läuft er her, bis er ermattet zusammenbricht. Passanten fahren ihn auf sein Sterbelager, aber er stirbt versöhnt mit dieser Welt, da er weiss, in seinem Enkel wird sich das erfüllen, was er seinem Sohne vergebens wünschte.

• • •

„Die verflixten Junggesellen". Filmschwank in 3 Akten **(B. B.-Film der Deutschen Gaumontgesellschaft, Berlin SW. 48)**, in den Hauptrollen mit Otto Trepow und Anna Müller-Lincke.

Eduard Zepernick drehte eine Visitenkarte in der Hand, die er in seinem Schreibtisch aufgestöbert hatte:

AMALIE KARZUNKE
GEB. BUMST.

Ach ja. Das war ja seine Frau, ehemalige Witwe Karzunke, und nun seine gestrenge Ehehälfte, deren ganzer Reiz ihr Scheckbuch war. Ueberwältigend schön war sie nicht, das konnte niemand behaupten. Wenn er nur nicht so viel Schulden gehabt hätte damals, ach ja, wenn! Was war er jetzt? Prinzgemahl seiner Frau, Verwalter ihrer Häuser, was nur Arbeit und wieder Arbeit machte und Aerger und Verdruss einbrachte. Mieten einkassieren, schöne Beschäftigung, und dann das Geld abliefern, oh weh! Sonst durfte er nichts, positiv nichts!

Eduard wurde in seinen tiefsinnigen Betrachtungen gestört. Die Familie „befahl" ihn zur Audienz. Und was war es wieder?

„Wenn man seiner Frau so viel verdankt wie Sie, dann benimmt man sich anders. Pfui, schämen Sie sich!!" Das kam davon, wenn er mal eine junge Dame ansah. Nun war er wieder mal begossener Pudel. Aber tüchtig!

Manchmal hat die Vorsehung aber Einsehen mit armen Ehemännern. Eduard sass und blies Trübsal, als ihn eine Depesche aus seiner katerähnlichen Selbstmordstimmung rief:

Telegramm!
Herrn Eduard Zepernick, hier.
Auf Ihr Los 13 13 13 fiel in heutiger Ziehung der Hauptgewinn von 300 000 Mark.
Müller, Lotterie-Kollekteur.

Diesmal war's umgekehrt wie bei dem berühmten Dichter Goethe, jetzt hiess es: „Zu Tode betrübt" und dann „Himmelhoch jauchzend". Eduard sprang mit dem Freudentelegramm im Zimmer umher, als sei er von der Tarantel gestochen. Ja, ja, wie doch das liebe Geld einen Menschen umwandeln kann!

Aber was war denn? Das bedeutete ja einen grossen Umschwung in seinem Leben. Jetzt war er ja auch „jemand". Auch „Scheckbuch". Nun sollten die lieben Schwiegereltern nur kommen! Jetzt hatte er ja selbst Geld.

Eduard musste sogleich seine Freude an die frische Luft bringen, nahm Stock und Hut und machte einen kleinen Spaziergang. Und wie er sich vorkam, drei mal hunderttau send Mark! Hui! Das war ja 'n ganz nettes Frühstück. In Gedanken versunken rannte er ein paar Herren beinahe um. Diese nahmen ihm das nicht weiter übel, denn sie erkannten in dem geheimnisvollen Wanderer ihren guten Eduard, ehemaligen Matador des Klubs. Die guten Freunde hörten staunend die freudige Mär. Das grosse Los! Donnerwetter! Das war doch noch 'ne Sache, die sich lohnte.

Es ward beschlossen, Eduard muss ein Klubessen schmeissen. Das war das wenigste, was man verlangen konnte.

„Also abgemacht, Eduard. Bis dahin!"

„Auf Wiedersehen!"

Die Herren trennten sich und Eduard überlegte, wie er den Abend von seiner Frau frei bekam. Aber er musste sehen, wie er die Sache deichseln wollte. Ein grosser Strauss Blumen war Mittel zum Zweck.

„Du bringst mir Blumen mit? — Na, na, hier stimmt doch etwas nicht"

„Ach, Mauschen, ich muss meinen Freunden im Klub unbedingt einen bescheidenen Bierabend geben!"

Der bittende Ehemann erhielt gnädigst die Erlaubnis und stürzte sich sogleich in Abenddress, dessen Wirkung er mit Kölnischem Wasser reichlich zu erhöhen bestrebt war. Dann kam noch der feierlichste Akt, nämlich Erhalt des Hausschlüssels.

„Aber um 11 Uhr bist Du zu Hause!"

„Aber selbstverständlich, mein Täubchen, wenn nicht schon früher." Damit verschwand er — — — — und ward voraab nicht mehr gesehen.





In den festlich erleuchteten Räumen des Klubs „Fidele Junggesellen" herrschte feierliche Betriebsamkeit. Alle Mitglieder waren in festlichem Schmuck erschienen und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Und harrten Eduards, der da auch noch kommen sollte.

Die Tafel war hübsch gedeckt, Blumen und Guirlanden gaben dem ganzen Raum ein gemütliches Gepräge und die Lichter der Kronleuchter spiegelten sich schon kokett in den Weingläsern. Da öffnete sich die Tür und „Eduard" erschien!

„Hurra, der Mann mit dem grossen Los!"

Ein lärmender Empfang wurde dem leider jetzt so seltenen Klubgast zuteil und bald war die Feier in vollstem Gange. Ausgesuchte Gerichte bereiteten den Boden zur Aufnahme erlesener Weine, die Freude an dem Los gab allen eine fidele Stimmung und nicht zuletzt der Umstand, dass Eduard nach so langer Zeit wieder einmal unter ihnen weilte und wieder ständiger Gast zu werden versprach.

Während zu Hause seine Gattin stündlich auf die Uhr sah und die Rückkehr ihrer doch sonst so gehorsamen männlichen Hälfte erwartete, wurde im Klub Toast auf Toast gehalten und zu Ehren Eduards, des Drachenbezwingers, ein Ehrenritt veranstaltet, dessen Lustigkeit nicht dadurch getrübt wurde, dass die Freunde nur auf Stühlen um die weinbeladene Tafel ritten.

Endlich aber schlug dem wortbrüchigen Ehemann doch das Gewissen und schleunigst benutzte er einen Moment, in dem er sich unbeobachtet glaubte, um sich zu drücken. Allerdings hat ihn wohl auch kaum einer gehen sehen können, denn etliche glaubten bereits unter dem Tisch ihre reguläre Lagerstatt gefunden zu haben.

Eduard war nicht gerade was man nüchtern nennt, und der leutselige Droschkenkutscher hatte Mühe, ihn vollständig nach Hause zu bringen, in welcher Beschäftigung er allerdings schon grosse Uebung verriet. Dass der in Eduards Körper für diese Nacht aufbewahrte Wein nicht gerade geeignet war, die Klarheit und Schärfe des Verstandes zu erhöhen, braucht nicht erwähnt zu werden. Eduard kam in eine falsche Wohnung und stand im Korridor, mühsam damit beschäftigt, sein Benzinfeuerzeug in Betrieb zu setzen, da er trotz Aufbietung aller Energie nicht imstande war, den Druckknopf des Lichtes zu finden. (Zu seiner Ehre muss gesagt sein, dass der gesuchte Druckknopf in d i e s e r Wohnung wirklich nicht vorhanden war.)

An der Milchglasscheibe der vor ihm liegenden Tür erschienen plötzlich zwei Schattenrisse, einer von rechts, der andere von links. Dass die Inhaber dieser Silhouetten verschiedenen Geschlechtes waren, wäre Eduard vielleicht nicht aufgefallen, wenn dieselben nicht das lebhafte und überaus deutliche Bestreben an den Tag gelegt hätten, sich zu küssen.

Das gab dem Zuschauer neue Kraft, die Kraft der Entrüstung. Meine Frau mit einem . . . . ? Nanu . . . ?!! Das war doch un — — er — — hört! — — hupp! — — !

Eduard wollte sich sofort in das Zimmer stürzen, um dem Frechling gegenüberzutreten, der es wagte, seine Frau zu küssen. Er besann sich indessen eines anderen und beschloss, erst mal in den Klub zurückzufahren und den Fall zu durchdenken.

Eduard stürzte, also man kann wohl sagen stürzte, die Treppe 'runter, (denn an ein normales Gehen war ja erklärlicherweise nicht zu denken), und fiel in das erste beste Auto, um sich in den Klub zurückfahren zu lassen. (Unsere Geschichte spielt zu der Zeit, da die Autos noch nicht alle zum Heeresdienst einberufen waren und wo es möglich war, für sein Geld einen dienstbeflissenen Kraftwagen zu erhalten.)

* * *

Eduard erschien im Klub und erklärte mit mehr weinseliger denn melancholischer Stimme:

„Meine Frau — — beträgt mich! — — — "

Ein allgemeiner Entrüstungssturm brach aus. Einige waren doch noch nüchtern und der gute Bodo, der immer schon sehr viel hatte vertragen können, erklärte kategorisch:

„Da gibt es nur eins: Du lässt Dich scheiden! Du bist ja dank Nummer 13 13 13 ein freier Mann!"

Allgemeine Zustimmung brachte auch den „betrogenen" Ehemann zu der Ueberzeugung, dass dies das Beste sei. Ein Grund zum Trinken. Nochmal floss der Sekt in Strömen und erst allmählich brach einer nach dem andern auf, nur Eduard hing tief in einem Klubsessel und träumte schwer. Er hatte den „Ehebrecher" zur Rechenschaft gezogen und stand auf grünem Plan. Auf Säbel. Schön war das nicht, solche Sachen waren ihm immer unsympathisch





gewesen und schliesslich kratzte er aus. Alle hinter ihm her, eine wilde Jagd begann. Plötzlich hörte er eine drastische Stimme, die ihm gar nicht von einem seiner Verfolger zu sein schien.

„Na, Sie Männecken, woll'n Sie hier überwintern?"

Die Reinmachefrau kam mit Schrubber und Besen und fand den „frühen" Gast.

„Ich — — ich will mich nicht duellieren, ich sag's Ihnen ja immerzu schon!"

„Was? Duellieren? Es wird Zeit, dass Sie nach Hause kommen, Männeken. Nu man los!"

So wurde der Uebernächtigte an die frische Luft gesetzt, die ihn etwas ernüchterte. Ueberhaupt kehrten die regulären Geister so ziemlich alle wieder und er bemerkte — während er nach Hause fuhr — mit Vergnügen, dass er Paletot und Hut eines andern anhatte. Aha! Das war ja ausgezeichnet. Das waren die Sachen des andern! Na warte, nun werde ich Dich fassen, mein Junge!

Eduard verliess mit festen Schritten den Wagen und schritt wuchtig seinem Hause zu. (Wie werde ich energisch?)

Er kam ins Wohnzimmer und fand dort ausser seiner Frau noch einen Herrn und eine Dame, die ihm merkwürdig bekannt vorkamen. War das nicht das junge Ehepaar, das unter ihnen wohnte, und welches sich erst vor kurzer Zeit verheiratet hatte? Wie kam der Mann zu „seinem" Zylinder und „seinem" Paletot?

Ehe er seinen Mund aufmachen konnte, nahm ihm der Herr die fremden Sachen — die Sachen des andern — aus der Hand und sagte sehr höflich:

„Sie gestatten, das sind nämlich meine Sachen! Ich weiss nicht, warum Sie dieselben heute Nacht bei uns unten ausgeborgt haben! Wir glaubten erst, es seien Einbrecher bei uns gewesen!"

Damit verschwand das Ehepaar kichernd und lachend, den verdutzten Eduard stehen lassend.

Eduard sicherte in der Luft herum und machte merkwürdige Bewegungen, als ob er geistreiche Gedanken aus der Luft fischen wollte. Seine lachende Ehehälfte sass dabei und amüsierte sich kostbar. Eduard versuchte krampfhaft die Ereignisse in ihrer logischen Reihenfolge aneinander zu reihen, aber es war ihm nicht möglich. Jedoch die Krone fehlte noch.

Und das war dies: ein ihm vom Hausmädchen überbrachter Brief riss Eduard aus seinem Verdutztsein:

Zu meinem grössten Bedauern muss ich Ihnen die Mitteilung machen, dass die Ziehung, in welcher auf Ihr Los 13 13 13 der Haupttreffer von 300 000 Mark gefallen war, wegen eines Formfehlers für ungültig erklärt werden musste.

Hochachtungsvoll
Müller, Lotterie-Kollekteur.

So endete sein schöner Traum vom grossen Los.

Firmennachrichten

Berlin. National-Film-Vertriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Durch den Beschluss vom 11. November 1915 ist die Firma der Gesellschaft geändert in National-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Vereinsnachrichten

Verein der Lichtbild-Theaterbesitzer Gross-Berlin und Provinz Brandenburg (E. V.)

Geschäftsstelle: Berlin SW. 68, Friedrichstrasse No. 207.

Tagesordnung
für die am 13. Dezember 1915, nachm. 2 Uhr im Weihen-Stephan-Palast, Berlin, Friedrichstrasse 176, Ecke Jägerstrasse stattfindende ausserordentliche Generalversammlung.

1. Verlesung des Protokolls vom 22. November 1915.
2. Eingänge.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Bericht der Kassenrevisoren.
5. Wahl des 1. Vorsitzenden.

6. Verlegung der Geschäftsstelle und des Arbeitsnachweises sowie Anstellung eines Sekretärs.
7. Verschiedenes.

Der Vorstand.

* * *

Protokoll

der ausserordentlichen Generalversammlung. vom Montag, den 22. November, 1915, im Weihen-Stephan-Palast, Berlin, Friedrichstrasse 176, Ecke Jagerstrasse.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls vom 1. November 1915.
2. Eingänge.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Vorstands-Ergänzungswahl.
5. Erhöhung der Beiträge.
6. Aenderung der Satzungen.
7. Verschiedenes.

Der I. Vorsitzende eröffnete die Sitzung um 2½ Uhr. 1. Das Protokoll wurde verlesen und angenommen. 2. Es lag eine Offerte der Firma Otto Noll jr. über an Vorführungs-Apparaten auszuführenden Reparaturarbeiten vor, die ein sehr annehmbares Angebot enthält. Der Sekretär wird beauftragt, das dieser Offerte beigefügte Preisverzeichnis zu vervielfältigen und jedem Mitglied ein Exemplar zuzusenden. 3. Es fanden folgende Neuaufnahmen statt:

1. Herr Georg Zimmermann, Berlin-Wilmersdorf,
2. Frau Clara Müssig, Neukölln,
3. Herr Martin Meidner, Charlottenburg.
4. Herr G. Felke-Fleck, Berlin-Wilmersdorf,
5. Herr Leo Rubintschick, Berlin,
6. Frau Maria Natus, Berlin,
7. Herr Georg Salzmann, Berlin,
8. Herr Franz Tischler-Tielscher, Charlottenburg.

Neuanmeldungen lagen vor von

1. Herrn August Schurbaum, Berlin-Steglitz,
2. Herrn Hugo Reuter, Berlin.

4. Herr Hermann Weiss wurde einstimmig als Beisitzer gewählt. Er nahm die Wahl an. Als weiteres Mitglied der Einkaufskommission wurde Herr E. Ludwig, der ebenfalls die Wahl annahm, gewählt. 5. Gegen drei Stimmen wurde beschlossen, vom 1. Dezember 1915 ab monatlich drei Mark Mitgliedsbeitrag zu erheben. 6. Da die Kommission für die Aenderung der Satzungen ihre Arbeiten noch nicht beendet hat, so wurde einstimmig beschlossen, diesen Punkt auf die Tagesordnung einer späteren Generalversammlung zu setzen. 7. Es erfolgte der Bericht der Kassen-Revisoren.

Schluss der Sitzung um ½7 Uhr.

Der Vorstand.

Geschäftliches

Ernemann Projektion. Die neue Liste No. 331 der Heinr. Ernemann-Akt.-Ges., Dresden ist soeben erschienen. Die Liste wird jetzt in der Zeit erhöhter Nachfrage nach Projektions-Apparaten zweifellos viel Interesse erwecken. Es sind darin nicht nur die bereits gut eingeführten Projektions-Apparate aufgeführt, sondern auch Neuheiten. wie z. B. der Ernemann-Halbwatt-Proj.-App. (Seite 3). Ferner aber, wichtig für jeden Fachmann, instruktive Beschreibungen und Tafeln über Lichtquellen und Vergrösserungen. Gerade hierdurch erhält diese neue Liste 331 den Wert eines unentbehrlichen Nachschlagebuches.



Briefkasten



-T. Z. Prüfungsstellen befinden sich in den Großstädten, z. B. Leipzig. Wenden Sie sich an den dortigen Kinematographenbesitzer-Verein, der Ihnen weiteres mitteilen und Sie gegebenenfalls empfehlen wird.

Totenglocke

Freiburg i. Br. Franz Julius Wenk, Mitbegründer und Teilhaber der Firma „Welt-Kinematograph" in Freiburg i. B. ist gestorben.

Weihnachtsbitte.

Es fliehet zur Neige das eiserne Jahr,
Da Schreck und Not für die Krüppel war.
12 Wochen ringsum bei Tag und bei Nacht
Erbebte die Erde, es tobte die Schlacht.
Da löste das Schwert aus Angst unsre Schwachen.
O herrlicher Sieg, o seliges Lachen!
Verjagt sind die Russen, geblieben die Not,
Die stillt nur die Liebe, die stark wie der Tod.
Drum warten die Krüppel zur Weihnachtszeit
Auf tröstende Liebe in ihrem Leid.
Wo jemand aus Weh weiss Freude zu machen —
Da herrlicher Sieg und seliges Lachen!

Für seine vielen Krüppelkinder, Krüppellehrlinge, Idioten, Siechen, die durch den Krieg viel Leid und Not erlitten und zugleich für seine im Reservelazarett des Krüppelheims verpflegten Verwundeten bittet um freundliche Liebesgaben zum Trösten und Erfreuen

Braun, Superindentent, Krüppelheim, Angerburg, Ostpr.

Provinzialverband Rheinland und Westfalen zur Wahrung der Interessen der Kinematographie (e. V.).

Geschäftsstelle: Düsseldorf, Graf Adolfstrasse 37a.

Einladung zum ordentlichen Verbandstag

am Mittwoch, den 12. Januar 1916, vormittags 11½ Uhr, im Artushof in Düsseldorf.

Tagesordnung:

1. Bericht über das verflossene Jahr.
2. Kassenbericht und Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes.
3. Festsetzung des Etats für das laufende Geschäftsjahr.
4. Aenderung des § 26 der Statuten.
5. Erneuerungswahl für die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes.
6. Anträge von Mitgliedern, sofern sie mindestens 14 Tage vor dem Verbandstag bei der Geschäftsstelle eingelaufen sind, es sei denn, dass bei späterem Eingang die Versammlung die Dringlichkeit mit zwei Drittel Mehrheit beschliesst.

Es ist gemeinschaftliches Mittagessen zum Preise von 2 Mk. vorgesehen. Anmeldungen werden bis zum 8. Januar im Verbands-Bureau entgegengenommen.

12615

Ihr Aufnahme-Atelier



„Jupiter-Deckenlampe"

ist veraltet und unökonomisch eingerichtet, wenn Sie andere Aufnahmelampen darin verwenden, als die in fast allen **grösseren Film-Fabriken** eingeführt, weltberühmten

„Jupiter-Kinolampen" auf Ständer
„Jupiter-Spezial-Deckenlampen"
„Jupiter-Handlampen" (Spitzbuben-lampen)
„Jupiter-Sonneneffektlampen" mit ca. 12000 Kerzen. 11496


„Jupiter-Handlampe"

9 goldene Medaillen. Ia. Referenzen.

„Jupiter"

Elektrophotogr. Gesellschaft m. b. H.
Frankfurt a. M., 1. Braubachstr. 24.
Lieferant sämtl. grösserer Filmfabriken.

Vertreter u. Lager für Berlin: **C. Brasch, Leipzigerstr. 8.**
Telephon: Amt Zentrum, 10797.


„Jupiter-Kinolampe" auf Ständer


„Jupiter-Sonneneffektlampe" mit Vorban ohne Mattscheibe

Schlager

	Mark
Wie das Leben spielt	70,00
Jungfrau Comtesse und der Forstadjunkt	55,00
Zigoma	50,00
Dankbarkeit des Banditen	30,00
Erinnerungen	75,00
Hand des Schicksals	35,00
Ein verfehltes Leben	60,00
Hungrige Hoode	35,00
Turf	45,00
Rätsel des Herzens	75,00
Ein frischer Held	50,00
Geheimnis der Seele	60,00
Sie vergibt	55,00
Sklave der Liebe	55,00
Der Fremde	65,00
Im Banne der Schuld	62,00
Gebrandmarkt	60,00
Der Ruin	40,00
Stolze Herzeo	85,00
Finstere Gewalten	75,00
Wettlauf um's Leben	45,00
Andelys Geheimnis	50,00
Frauentücke	55,00
Vom Licht zur Finsternis	50,00
Buffalo Bill	30,00
Verhängnisvoller Liebesbrief	30,00
Graf von Luxemburg	30,00
Netly	50,00
Hüter ihrer Unschuld	30,00
Opiumträume	30,00
Aus schwerer Zeit 1813	50,00
Meeresgrund abgerungen	30,00
Auf Abwegen	30,00
Zo spät	50,00
Ave Maria	50,00
Gesprengte Fesseln	30,00
Der Liebe ewiges Licht	30,00
Hinter den Kulissen	40,00
Telegraphist des Forts	30,00
S. 1.	60,00
Mierzie	50,00

Dramen

	Mark
Goldenes Herz	25,00
Baronin von Corini	28,00
Schrecken der Wüste	32,00
Eugenie Grandet	28,00
Geldheirat	30,00
Konfirmationskleid	30,00
König Heinrich und die Bauern	25,00
Erieneffe	15,00
Glänzendes Elend	22,00
Ein dorniger Weg	28,00
Der Frühling	18,00
Dienstbotenstreik	22,00
Mädenen am Steuerrad	20,00
Isak, der Handelsjude	33,00
Würdig und Unwürdig	25,00
Der zweite Schuss	26,00
Der Wegelagerer rettet sein Kind	22,00
Das Tal von Biel	11,00
Der Tod des Don Juan	22,00
Die Reue	22,00
Liebe macht stark	14,00
Das kleine Mädchen	18,00
Der Zurückkehrende	22,00
Das erste graue Haar	12,00
Ihre Schwester	17,00
Treu wie Gold	20,00
Der zerbrochene Sporn	17,00
Jurgina, die Hexe	23,00
Der Gewinner	12,00
Im Luxuszug nach der Riviera	23,00
Was man im Traum erlebt	23,00
Katharina Howard	30,00
Zurück auf's Land	28,00
In der fünften Runde gewonnen	30,00
Geheimnis des Pfarrers	25,00
Der beste Freund	30,00
Ludwig der XIV.	20,00
Gattin des Geigenspielers	26,00
Es ist nichts so fein gesponnen	10,00
Ein raubgieriger Mensch	12,00
Feigheit	20,00
Herzensbündnis	15,00
Das Lied	23,00
Ihr Gast	18,00
Der Wächter des Zirkuswagen	9,00
Um einen Kuss	12,00
Abschied für ewig	30,00
Verstossen	25,00
Ende einer Dynastie	15,00
Der Todessprung	10,00
Um ihrer Liebe willen	32,00
Der Brief	35,00
Schrecken des Krieges	30,00
Seltsamer Fall	35,00
Die Waise	35,00
Der Kundschafter	28,00
Ende des Spielers	25,00
Geige der Italienerin	25,00
Am Rande des Grabens	23,00
Rogneta	25,00
Die alte Dienerin	10,00
Das verschwundene Schloss	10,00
Ein schweres Opfer	15,00
Die Pflicht über alles	9,00
Herzensspiel	23,00
Drama auf Sizilien	15,00
Verhängnisvoller Stein	23,00
Vater und Sohn	28,00

Humor

Die Bärenhaut	9,00
Selbstmordkandidaten	9,00
Was sich liebt, das neckt sich	9,00
Toto als zweiter Doktor Crippen	9,00
Der Taugenichts	10,00
Ein angenehmer Besuch	10,00
Naukes erster Fahrradversuch	12,00
Hulda ond klein Hilda	15,00
Der Nachbar	18,00
Jung und alt	25,00
Alte Jungfer und der Weiberfeind	25,00
Ich muss zum Barbier	22,00
Traum des Studenten	18,00
Die furchtsame Marie	23,00
Brauns Ferientage	20,00

Natur

Papa Frühling	15,00
Lissabon	6,00
Teigwarenfabrikation	12,00
Der Frühling	18,00
Das Tal von Biel	12,00
Leben und Treiben in Moskau	12,00

Versand nur gegen Nachnahme.

E. Werner, Berlin SW. 48, Friedrichstr. 5-6.

Stellen-Angebote.

Zum sofortigen Eintritt geprüfter, gewissenhafter 12639

Vorführer

in dauernde Stellung

gesucht.

Gehalt: Woche 40 Mk., angenehmes Arbeitsverhältnis. Offert. unter **12639** an den Kinematgraph.

Wegen Einberufung militarfreier, tücht., geprüfter 12656

Vorführer

mit Pathé-Apparat, Umformer und allen vorkommenden Arbeiten vertraut,

sofort gesucht

Off. mit Zeugnissen u. Ansprüchen nach **Remscheid**, Postfach 9.

Vorführer

tüchtig sofort **gesucht**, da bisheriger eintreten muss. 12634

Kino Alhambra, Zwickau i. Sachs.

Kino! Erstklassiger, militarfreier

Vorführer

wird für Breslau **gesucht.** Off. u. **B. A. 2668** an 12635

Rudolf Mosse, Breslau.

Geprüfter

Vorführer

per 15. Dezember **gesucht**, mit Ernemann-Apparat vertraut. Gleichstrom, Umformer. Offert. erbitte mit Gehaltsansprüchen an 12679

Anklams Lichtspiele, Landsberg a. d. W.

Erstklassiger 12655

Pianist (in) evtl. Duett

guter Blatt- und Phantasiespieler, für gutes **Lichtspiel-Theater** per bald **gesucht.** Preisofferten erwünscht.

Central-Theater, Eilbeck-Hamburg.

Operateur

zuverlässig und gewissenhaft, bei **hohem Gehalt** 12613

sofort gesucht.

Tonbild-Theater, Bielefeld, Niedernstrasse 12.

Zuverlässiger

Vorführer (in)

sofort gesucht.

Offerten mit Gehaltsangabe an 12676

Union-Theater, Bromberg.

Erstklassiger Rezitator

welcher die Dramen ergr., Humoresken komisch erklären kann, reine deutl. Aussprache hat und Reklame schreiben kann, zum **11. Dezember gesucht.** 6 Tage Spielzeit. 12619

Albin Förster, Crimmitschau i. Sa., Central-Theater.

Perfekter Kino-Pianist oder Pianistin

zum **1. Januar gesucht.** 12648

Apollo-Theater, Buer i. W.

Erstklassiges Duett

(Musiker oder Musikerinnen) für Flügel (Harmonium) und I. Geige **gesucht.** Perfekte Blattspieler mit reichhaltigem Noten-Material wollen sich melden. Antritt **1. Januar 1916.** 12629

Lichtspiele Apollo-Theater, Oldenburg i. Gr.

Pianist und Harmoniumspieler

(Alleinspieler), welcher sich den Bildern anzupassen versteht, **sofort gesucht. 3 Tage Spielzeit.** Angebote mit Lohnangabe sind zu richten an **Apollo-Theater, Quedlinburg** a. Harz. 12632

Klavierspielerin

sofort gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen an 12651

C. Hempel, Emden.

Wir **suchen zum evtl. sof.** Antritt

Duett

(Klavier und Geige) in gutes Engagement. Nur wirklich gute, einwandfreie, solide Leute wollen sich melden. Off. mit Gehaltsansprüchen an **Vereinigte Lichtspiele, Graudenz.** 12650

Kleine Anzeigen

werden nur aufgenommen, wenn der Betrag beigefügt wird.

Stellen-Gesuche.

Tücht. Fachmann

kaufm. u. techn. gebildet, Mitte 30, led. **militärfrei**, firm in Reklame, der in der Lage ist, ein Kino absolut selbständig zu führen, **sucht Stellung als**

Geschäftsführer

Offerten an **Hellmann, Berlin,** Kürassierstrasse 14, II. 12642

Militärfreier, junger **Mann**, erfahren im Kino- und Reklamewesen **sucht**

Geschäftsführerposten

Erich Rubens, Cöln-Klettenberg, Petersbergstr. 19. 12674

Aufnahme-Operateur

gewissenhafter, **sucht Stellung in** oder **bei Berlin.** Gefl. Offerten unter **12553** an den „Kinematograph“, **Berlin W. 8,** Mohrenstrasse 6. 12553

Vorführer

25 Jahre alt, Ausländer, 8 Jahre im Fach, perfekt mit sämtl. Apparaten, Umformer, elektr. Licht, Reparaturen etc., wünscht sich ab 22. Dezemb. zu verand. Offerten mit Gehaltsangabe an

A. Galezak, Düsseldorf, Bogenstrasse 43. 12631

Ia. Operateur

Holländer, vertraut mit allen Apparaten und Umformern, Feinmechaniker, **sucht** auf Ia. Zeugnisse Dauerstellung in besserem Kino. Offerten an Operateur **C. Vermeulen**, Beekstrasse 53, **Apeldoorn** (Holland). 12677

Aelterer, solider, zuverlässiger

Vorführer

42 Jahre alt, militärfrei, der schon 2 Jahre ein Kino selbstandig führte, **sucht** Stellung. Süddeutschland bevorzugt. (Wenn erwünscht, mit eignem Nitzscheapparat). Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter **12682** an den Kinematograph. 12682

Intelligenter, perfekter

Schriften- und Reklame-Maler

militarfrei, 25 Jahre, **sucht** Stellung in besserem Kino für bald oder später bei bescheidenen Ansprüchen.

Erich Hübner, Vietz (Ostbahn), Landsbergerstr. 21. 12652

Kino-Pianist

Harmon., Phantasie- und Notenspieler, frei ab 13. Dez. für Sachsen, Thür. oder Harzgegend. Mittl. Theater, nicht vor 7 Uhr beginnend. Bitte um genaue Offert. **Joh. Graeau, Torgau,** Schulzenstrasse 27, II. 12621

Achtung!

Früherer, sehr erfolgreicher 12640

Vortragsredner, Film-Reisender,

jetzt

Leiter und Geschäftsführer

eines grösseren Theaters, **wirkl. erstklassiger Rezitator,** repräsentable Erscheinung, mit eigner durchschlag. Reklame, gew. im Filmabschluss, vorzügl. in Plakat- und Reklame-Malereien, mit sämtl. Maschinen bestens vertraut, kurzum, ein in der Branche als anerkannt tüchtiger Fachmann bekannter Herr, **sucht per sofort** oder später entspr. Posten, auch Reise. Offerten sofort an **W. B., Schönebeck-Elbe,** Salzerstr. 3, I., bei **Donat.**

Achtung!

Aufnahme-Operateur

mit den gangbarsten Apparaten und der gesamten Fabrikation vertraut, Ia. Referenzen und Zeugnisse erster Firmen.

sucht nach längerer Krankheit per sofort oder später Stellung.

Offerten unter **12606** an den „Kinematograph".

Achtung Kinematogr.-, Photographie- und Filmverleih-Etablissements!

Frei per 15. Januar, auch früher!

Suchen Sie einen gebildeten, wirklich erstkl. 12558

1. Chef-Operateur

technischen Leiter, Elektriker, Aufnahme-Operateur u. Photograph sowie staatlich geprüften **Kino-Techniker, 28 Jahre (12 Jahre Kino-Praxis),** welcher in allem Hervorragendes leistet, wie Geschäftsführung, Geschäftsreklame, Apparat-Reparatur und **Kino-Installation,** Elektrizität, Gasmotoren, Kino-Aufnahme u. Fertigstellung, hervorragender Photograph in Freilicht und Atelier, Retusche, Drucken, Tonen etc., so senden Sie sofort gefl. Offerten mit Gehaltsangabe usw. an **E. Maroldt, Esch a. d. Alzette** (Neutral-Luxemburg), Richardstrasse 4. Engagements-Annahme erfolgt telegraphisch. Photo und Referenzen zur Verfügung.

Vorführer

durchaus zuverlässig, vollständig militärfrei, 24 Jahre, guter Vorführer auf Ernemann-Apparat, **sucht** Stellung zum **1. Januar** evtl. schon **früher,** auch als Nebenbeschäftigung. Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe und Angabe der Spielzeit erbittet **E. Klon, Tilsit** (Ostpreussen), Garnisonstr. 21, III. 12622

Duett

Klavier (auch Harm.) und Geige, **sucht** zum **15. ds. Mts.** Dauerstellung. Stilvolle Bildbegleitung. Off. mit Spielzeit und Preisangabe u. **P. E. 100** an den „Kinematograph" erbeten. 12680

Erstkl. Operateur

sofort oder später frei, gel. Elektriker, 30 Jahre alt, vollständig militärfrei, in allen Vorkommnissen aufs beste vertraut, 12 Jahre in der Branche tätig, gewissenhafter, pünktlicher Fachmann, für nur erstklassiges Theater. Eilofferten an **F. Braun, Stuttgart,** Möhringerstr 4. 1. 12657

Routinierter 1262?

Pianist und Harmoniumspieler

flott. Blatt- u. Phantasiespieler, beste Anpassung der Bilder, eig. Notenrepertoire v. über 6000 Piecen, kons. Ausbildung, militärfrei, sucht ab sofort prima Engagement. Gefl. Off. an **Max Meyeroibersleben, Heidelberg,** Unt. Neckarstr. 64, p.

Klavierspieler

ist für die **Weihnachts- u. Neujahrs-Feiertage frei.** Off. bitte unter **12649** an den „Kinematograph". 12649

Vermischte-Anzeigen

Reise-Kino

komplett, gebrauchsfertig, mit allem Zubehör einschl. **Kalklicht-Einrichtung** und evtl. **Films** zu **kaufen gesucht.** Ausführliche Angebote mit Preis-Angabe unter **12673** an den „Kinematograph" erbeten. 12673

Reparaturen an Kinos

aller Art werden in unserer Präzisionswerkstatt in kürzester Zeit ausgeführt. Die Reparaturen an Ernemann-Kinematographen können meistens in einem Tage ausgeführt werden. 12683

LENZEN & Co., Crefeld

Tel.: 851 Tel.: 851



Ein technisches Musterinstitut. 11332

Hermann Friese
BERLIN W. 8, Krausenstr. 61.
Fernspr.: Zentr. 8451 u. 8452.
Telegr.-Adr.: **„Ledererersatz".**
Unerreichte Vollendung!
Farbecht. :-: Grosses Lager.
Muster kostenlos!

Kunstleder

Das Praktischste für
Kino-Sitze
abwaschbar, unempfindlich gegen Schrammen.
Reichhalt. Bemusterung kostenlos! 12499

Teilhaber

Wer beteiligt sich mit 4000 Mk. an einem neuen Kinounternehmen in einer Industriestadt von 26 000 Einwohner. Lokal im Mittelpunkt der Stadt. Keine Konkurrenz dort. Off. u. 12633 an den Kinematograph. 12633

Modernes 12578

Lichtspielhaus

ca. 600 Sitzplätze mit Logen, in einer Kreisstadt des Vogtlandes gelegen, ist sofort, da Besitzer zum Heere einberufen wurde, unter günstigen Beding.

zu verpachten.

Interessenten bitten wir, Offert. unter **12578** an d. Kinematogr. einzusenden.

Seltene Gelegenheit!
Mehrere glänzende, gewinnbringende 12675
Lichtspiel-Theater
besonderer Umstände halber **sof. zu verkaufen.** Gefl. Off. unter **12675** an den „Kinematograph" erbeten.

Modernes

Kino-Theater

in rhein. Großstadt, auf der Hauptstrasse gelegen, wegen Austritt eines Teilhabers sehr günstig zu **verkaufen.** Das Theater fasst zirka 600 Personen und wird Rentabilität nachgewiesen, eventuell kann Teilhaberstellung übernommen werden. Erforderliches Kapital 10 000 Mk. Offert. unt. **Vertrauungsvoll** an den Kinematograph. 12678

Kino

sucht Fachmann zu pachten, ev. Kauf. Nur sichere, rentable Unternehmen wollen Offerte unter **12661** an den „Kinematograph" senden.

Nie wiederkommendes Angebot!

In einer Großstadt Süddeutschlands ist wegen Ueberlastung des Besitzers ein

Kino-Theater

ca. 160 Sitzplätze, **Goldgrube,** für den Spottpreis von 4000 Mark

sofort zu verkaufen.

9 Jahre bestehend, erstkl. eingerichtet. Off. unt. **12623** an den „Kinemat.".

---

1 Ernemann-Imperator- und Saxonia-Kinoapparat billig zu verkaufen. **M. Kanagiesser, Ohrdruf i. Th.** 12681

Unübertroffen!

in prompter und gewissenhafter Expedition sind die

Wochen- und Tages-Schlager-Programme

der

Germania-Film-Gesellschaft

Berlin SW. 68, Markgrafenstrasse 59.
Telephon: Amt Zentrum 246.
Telegramm-Adresse: **Germaniafilms,** Berlin.

Grosses Lager in Kinderbildern!

Allerbilligste Leihpreise!

Das Licht der Zukunft

billiger als elektrisch, bis auf 22 Meter helle Bilder! Vollständig unabhängig von Gas u. Gasolin! Billiger Anschaffungspreis Rohmaterial auch in Kriegszeiten erhältlich! 10364

Fussboden-Staub-Oel-Ersatz „Eutrolith"

auch zum Reinigen von sämtl. Fussböden vorzüglich verwendbar. Klebt und schmiert nicht, hat keinen üblen Geruch und beschmutzt nicht die Kleidersäume, im Gebrauch sehr ergiebig und leicht verwendbar. Offeriere:

100 kg Mk. 50.—, lieferbar in Kannen von 70 kg an
frei ab Düsseldorf. 12450

Ferdinand Haese, Düsseldorf 114
Fernsprecher: No. 5647. **Lieferant grösster Kauf- und Warenhäuser.**

Gebrauchte, gut erhaltene

Noten für Phonola

gesucht

Angebote mit Verzeichnis und Preis unter **12659** an den „Kinematograph".

Pathé-Mechanik

12636

mit Kurbel, Blende, Abwickelvorrichtung 70,00 Mk.; kompl. Kinoapparat 160,00 Mk.; 1 Stachowmechanik, einigemale probew. gel., so gut wie neu, 200,00 Mk.; 1 Kondensor 10,00 Mk., 1 Objektiv 10,00 Mk.; 1 Antriebmotor, fast neu, 120 V. mit Anlasser 35,00 Mk.; Diapositive, koloriert, St. 70 Pfg. **W. Windhopf, Speyer a. Rh.**

Sofort abzugeben sind 12630
2 Nitzsche-Saxonia-Apparate, 1 Phönix-Apparat, 1 Lampe mit sechs Verstellungen, 1 Transformator für 220 und 110 Volt, 1 Widerstand, 65 Volt 50 Amperes. Spezialfabrik für Kinobau **Walter Löffel, Leipzig,** Johannisgasse 10. 12630

1350 Klappstühle

mit und ohne Plüsch- oder Lederpolster, Spiegelglaswand, Pathé-, Stachow-, Messter-Apparate, Schalttafeln u. Widerstände, Umformer aller Art, Kassenhäuschen, Pianos, Harmoniums, Bechstein-Flügel, elektrische Pianos und Orcestrions **billig verkäuflich.**

M. Kessler, Berlin O.,
Littauerstrasse 3. 12616

Gleichrichter

220 Volt Wechselstrom, 35 Amp., sehr gut erhalten, billig verkäuflich.

M. Kessler, Berlin O.,
Littauerstrasse 3. 12617

Sauerstoff-Azetylen-Einrichtung

80,00 Mk. Neue Sauerstoff-Azetylen-Lampe „Triumph neu" 35,00 Mk. Patent Aether-Saturator-Lampe, billigste Lampe im Betrieb, 25,00 Mk. Azetylen-Entwickler, gross, für 5 Flammen 20,00 Mk.; Azetylen-Entwickler, klein, für 2 Flammen 10,00 Mk. verkauft **Kieling, Stavenhagen,** Meckl. 12624

Kollege

(z. Zt. i. Felde) **sucht** das Prakt. Handbuch d. Kinematograph 1915 od. 14 **bill. zukaufen.** Adresse sagt der Kinematograph. 12632

Kino-Einrichtung 12628

kompl. mit Apparat u. Leinwand, verkaufe für die Hälfte des Wertes. Preis 800 Mk. Lichtspiele, Strelitz-Alt.

Zu pachten gesucht

ein ständ. Kinotheater od. ein Gasthofsaal mit elektr. Licht. Angabe der Miete u. Sitzplätze. Off. J. Siebold, Saarbrücken, Futterstr. 15. 12637

Film-Zelluloid

kaufe jeden Posten. Off. mit Preis- und Quantumangabe. Max Frank, Berlin, Spittelmarkt 8 10. 12636

Schlager ???

verkauft billig Hubert Strauch, Cöln, Karthäuserwall 10 12684

Kino-Apparat

tadellos funktionierend, komplett, mit Objektiv, Feuerschutztrommeln, eisern. Tisch um 100 Mk. Nachn. zu verkauf. **Max Stoll, München,** Milchstr. 5. 12620

Kino-Einrichtungen

Films, Fach-Schule, Kino-Verkäufe und Verpachtungen. **Kinematogr. Institut, Hamburg 22,** Hamburgerstr. 79. 12673

Gaumont-Mechanik

tadellos, ruhig, feststehend, flimmerfreie Bilder, für 200 Mk. zu verkaufen. **G. Hedderich, Frankfurt a. M.,** Nibelungen-Allee 23. 12647

Gleichstrom-Dynamo-Maschine

65 Volt 60-80 Amp. zu kaufen **gesucht.** Gefl. Off. nebst Preis-Angabe an **Lichtspielhaus, Kirchheimbolanden** (Pfalz). 12557

Films à m 3 Pfg.

Nachteile der Schönheit, hum.	150 m
Millionär und Dienstmädch., ..	180 ..
Eine Wette um die Braut, ..	150 ..
Amor und Psyche, ..	160 ..
Ihre alte Liebe (John Boney) ..	100 ..
Kriegserlebn. eines alt. Invaliden	150 ..
Unglückliche Liebe, Lebensbild	180 ..

Kieling, Stavenhagen (Meckl.) 12625

Unleserlich

geschriebenes Manuskript

Das Reichsgericht hat neuerdings entschieden, dass für Fehler, die infolge unleserlich geschriebenen Manuskriptes bei Inseraten entstehen, kein Ersatz geleistet zu werden braucht.

Wir bitten besonders Zahlen, Orte und Namen recht deutlich zu schreiben.

Wir können nur Auszüge bringen

denn **unzählige Anerkennungen** erhalten wir

jeden Tag.

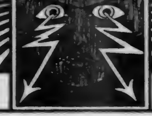
Wir lassen unsere Kunden reden.



Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.

Der Kinematograph






No. 468. Düsseldorf, 15. Dezember. 1915.



Der neue
Asta-Nielsen-Film:

Die falsche Asta Nielsen

Lustspiel in 3 Akten von I. F. Steffens

Alleinige Vergebung durch:

NORDISCHE FILMS CO. G. m. b. H.

Berlin :: Breslau :: Düsseldorf :: Hamburg
Leipzig :: München :: Amsterdam :: Zürich

Um ihre große Liebe

Vorführungsbereit
ab 17. Dezember



Imperial-Film-Ges. m.

Telegramm-Adresse: Alubrafilm

Friedric





Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 2,10, im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Kreuzband zugesandt im Inland vierteljährlich Mk. 4,—, im Ausland Mk. 6,—.

Schluss der Redaktion und Anzeigenannahme: Montag Abend.
Anzeigenpreis: Nonpareille-Zeile 20 Pfg.
Stellen-Anzeigen die Zeile 10 Pfg.

Vertreter für Berlin: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse 6. Fernsprecher: Zentrum 10678.

No. 468. Telegr.-Adr.: „Kineverlag". Fernspr. 305. Redaktion, Fernsprecher 14321. Düsseldorf, 15. Dezember 1915. Erscheint jeden Mittwoch.

Amerikana.

XIII. 1915.

„Was man nicht deklinieren kann . . . . ." — Geraldine Farrar dem Zensor in die Hände gefallen. — Kirche, Wirtshäuser und lebende Bilder: der Streit um den Arbeitsmann. — „Lebende Bilder-Handelskammer" hört sich gut an, aber . . . . . — Reklame in lebende Bilder-Theatern. — Eine Goldquelle für Fabrikanten oder andere kluge Köpfe. — Wie lebende Bilder-Fabrikanten die Herstellungskosten verringern können. — Deutsche Fabrikanten wollen dies gefälligst rot anstreichen.

— —
— —

Das ist das Vorwort und enthält das, was ich nicht sagen darf.

Nun, vielleicht bringt der „Kinematograph" manche Berichte nach dem Kriege ausführlich. Möge das bald sein.

* * *

Der Zensor des Staates von Pennsylvania macht sich immer noch mausig. Die Fabrikanten sind dem Herrn aber auf dem Kittel. Nun hat er gar einen Film „C a r m e n", mit G e r a l d i n e F a r r a r in der Titelrolle, beanstandet. Der Fabrikant weigerte sich, den Film zu ändern und brachte die Sache vor den Kadi. Nun fürchtet aber Freund Breitinger niemanden so sehr als gerade den besagten Kadi, und nahm lieber seinen salomonischen Ausspruch zurück, als dass er den Kadi entscheiden liesse. Es könnte nämlich vorkommen, dass der Kadi sagte: Wir brauchen überhaupt keinen Zensoren, und dazu kann es der Herr nicht kommen lassen.

Ja, Ja, man muss nur wissen, wie's gemacht wird.

* * *

Seit vierzig Jahren waren in Chicago zum ersten Male am Sonntag die Wirtshäuser geschlossen.

Betbrüder und Betschwestern fanden nämlich ein altes Gesetz vom Jahre 1781 oder derzumalen, das besagt, dass des Sonntags man zur Kirche gehen sollte, aber nicht zum Wirtshaus, das, wie Rudolf Baumbach in seiner „Frau Holde" besagt:

„Sieht man wo ein Haus des Herrn,
Ist ein Wirtshaus nicht mehr fern,"

dicht daneben stehen soll.

Was taten nun die Chicagoaner? Gingen sie zur Kirche? Fehlgeschossen! In die lebenden Bilder-Theater, die das beste Geschäft seit ihrem Bestehen machten.

Die Betbrüder haben's ja immer schon gesagt: Leute gehen nicht in die Kirche, weil sie ins Wirtshaus gehen können, und die Wirte klagen schon immer: „die lebenden Bilder bringen uns noch ans Hungertuch."

Wer von den beiden hat nun recht?

* * *

Wir haben jetzt hier eine „Lebende Bilder-Handelskammer", mit den folgenden Direktoren: Karl Laemmle, Vertreter der Universal Film Manufacturing Company; J. Stuart Blackton von der Vitagraph Company; J. E. Breulatour von der Eastman Kodak Company; W. A. Johnston, Redakteur der Moving Picture News; Schuyler Colfax, P. A. Powers, W. W. Erwin, S. L. Rothapfel, Max Stearn und J. W. Binder.

Jetzt, was?

* * *

Es hiesse Eulen nach Athen tragen, wollte man heute noch die Zugkraft lebender Bilder-Reklame debattieren. Die einzige Schwierigkeit war die, Reklame-Films, in die lebenden Bilder-Theater zu bringen. Dafür Miete zu zahlen, war von vornherein ausgeschlossen; im Gegenteil: die Theaterbesitzer sind kluge Eulen und verlangen für den Gebrauch ihrer Theater als Reklame Bargeld, keine schönen Worte. Nun hat sich ein Komitee aus den folgenden Herren gebildet, um Mittel und Wege zu finden, Reklame-Films in die Theater zu bringen. Man hat in Erwägung, eintausend Fuss Films frei zu liefern, vorausgesetzt, dass das Theater gestattet, am Ende der Rolle 200 Fuss Reklamefilm anzubringen. Natürlich hätten solche Reklamen den weitmöglichsten Leserkreis, und da Reklame eigentlich nach der Leserzahl bezahlt wird, wären die Kosten einer solchen Reklame ziemlich bedeutend. Kosten spielen hier-

zulande aber nicht mit, wenn Reklame in die Wagschale fällt und so werden die Fabrikanten ein nettes Sümmchen einheimsen, falls die Theaterbesitzer so einfältig sind, sich das so mirnix, dirnix, unsnix, euchnix gefallen zu lassen. Hier sind die Namen des vorläufigen Komitees: Alfred Sommerville von der Topical News Company, New York; J. L. Davis, Knickerbocker Film Company, New York; John A. Gill von der Thomas A. Edison Co., Inc., Orange, N. J.; H. K. Elkins von Pathé Frères, Jersey City, N. J.; W. R. Rothacker von der Industrial Motion Picture Company, Chicago, Ills.; Nelson M. Mckernan von der Colonial Film Company, Washington, D. C.; Arthur N. Smallwood von der Smallwood Film Corporation, New York.

* * *

Wie gut die Herren Fabrikanten es verstehen, dem Publikum die Groschen aus den Taschen zu nehmen, beweisen die vielen Studios in und um Los Angeles herum.

Wird ein grosses Bild aufgenommen oder eine Szene eines solchen, dann erscheint in den Tageszeitungen und an den Anschlagsäulen eine diesbezügliche Anzeige. So z. B., als das Stiergefecht in Carmen, mit Geraldine Farrar in der Titelrolle, aufgenommen ward, betrugen die „Eintrittspreise" zum Stiergefecht soviel, als die zur feinsten Theatervorstellung. Das gleiche ist der Fall bei der Aufnahme anderer Szenen. Es gibt immer genug Leute, die nichts Besseres zu tun haben und gerne in der Nähe von Schauspielerinnen sind; andere, die gerne was Aufregendes sehen — das einzig Aufregende in deren Leben — und warum sollten sich die Fabrikanten solche Naseweisheit nicht zunutze machen? Und — bitte nicht zu vergessen — die Reklame, die das bringt! Man redet schon Wochen, Monate, ehe das Bild fertig ist, von dessen Wunder.

Ja, Ja, man muss eben wissen, wie's gemacht wird. Deutsche Fabrikanten bitte ich, dies gefälligst rot anzustreichen.

Dr. Berthold A. Baer,
Philadelphia, U. S. A.

Warum ist Begleitmusik zum Film notwendig?

Diese Frage birgt in sich deutlich den Standpunkt, dass Musik zum Film eine Notwendigkeit ist. Ehe ich an ihre Beantwortung gehe, sei es mir gestattet, erst einmal auf das Wesen der Musik und auf ihr Verhältnis zum Film einzugehen.

Gerade in letzterer Zeit ist — den Anstoss dazu gab „Eine Alpensymphonie" von Richard Strauss — in Musikerkreisen wieder viel darüber gestritten worden, ob es überhaupt eine „absolute" Musik gibt oder ob nicht jeder Musik ein Programm unterzulegen ist, und noch weiter gegangen, ob nicht jede Musik aus einem Programm entsteht. Da wirklich bedeutende Geister an dieser Diskussion beteiligt sind, darf man wohl sagen, dass die Angelegenheit Bedeutsamkeit besitzt. Zu einer Klärung wird es zweifellos niemals kommen können, da beide Teile schwere Geschütze aufzufahren in der Lage sind. Wenn auch ich mir eine Meinung zu haben erlauben darf, so möchte ich sie dahin äussern, dass es eine absolute Musik, also eine Musik, die nichts weiter als rein akustisch Geltung haben soll, nicht geben kann. Genau so wie jede Dichtung, ob in Prosa ob in gebundener Form, aus einem inneren Erlebnis, aus einer Vorstellung irgend einer Sinnesart geboren wird, genau so geht jedweder Komposition ein Erlebnis voraus, das dann in Tönen seinen Widerhall findet. Will man diese Erkenntnis unter eine der vorhandenen Kompositionsarten bringen, dann wird man am besten wohl die Bezeichnung „symphonische Dichtung" wählen. Eine Chopinsche Etüde ist ebenso gut eine symphonische Dichtung, wie man letzten Endes auch die Oper so nennen kann.

Mit solchen Gedanken ist also dem Wesen der Musik näher zu kommen, und wollen wir ihr Verhältnis zum Film beleuchten, dann müssen wir einen Standpunkt einnehmen. Der oben auseinandergesetzte Standpunkt scheint auch der richtige, wenn wir uns die blosse Tatsache, dass in jedem Kinotheater fast zu allen Films Musik ertönt, vorhalten. Auf der Leinwand geht irgend ein Erlebnis, ein Geschehen vor, auf unseren Fall angewendet: ein Programm. Hierzu ertönt Musik, in der sich die Geschehnisse des Films widerspiegeln sollen. Man halte mir nicht dagegen, dass wir es noch nicht so weit gebracht haben, zu jedem Film eigens komponierte Musik zu bieten. Dieser zweifellos vorhandene Mangel liegt darin begründet, dass es noch nicht möglich gewesen ist, Komponisten so zu verpflichten, um sie für dieses neue Fach zu interessieren. Allgemeine Geltung wird eigens komponierte Musik vorerst auch nur, sollte sich der Traum verwirklichen, bei grossen, inhaltlich bedeutsamen Films erlangen. Für unterhaltsame Films, wenn ich die anderen so nennen darf, wird man sich leider mit Zusammenstellungen aus vorhandenen Musiken begnügen müssen. Ist es notwendig, darauf hinzuweisen, wieviel dabei gesündigt wird?

Wenn ich soeben sagte „leider", so komme ich jetzt damit zu dem eigentlichen Thema. Denn ich stehe auf dem Standpunkte, dass der Film erst in der Zusammenwirkung mit Musik das eigentliche restlose Kunstwerk ist. Wir brauchen uns ja nur einmal zu vergegenwärtigen, und zwar die einfache Tatsache, dass, wenn Fachleute einen neuen Film beurteilen, sie jedesmal die spätere Mitwirkung der Musik bei ihrem Urteil in Betracht ziehen. Ganz abgesehen davon, dass wir alle ja schon die Beobachtung in den Kinotheatern gemacht haben, wie sehr das Interesse des Publikums nachlässt, sobald die Musik bei diesem oder jenem Film schweigt. Dabei wird ja schon die Praxis geübt, nur bei Films, die wissenschaftliche Experimente vorführen, die Musik verstummen zu lassen. Hier hat die kalte Praxis gezeitigt, was in der Kunst längst anerkannt ist, wenigstens in der Musik, dass die Bedeutung der Wissenschaft als solche sich schwer in Musik umsetzen lässt. Uebrigens ein mehr als nur interessantes Problem. Geräusche, die mit der Wissenschaft, mit wissenschaftlichen Experimenten, in Verbindung sind, lassen sich natürlicherweise durch die Musik wiedergeben, zum mindesten charakteristisch malen.

Der Film ist genau so ein Schaustück wie das Schauspiel, die Oper, oder die Pantomime, alle drei Gattungen mit ihren verschiedenen Unterstufen. Das Schauspiel bedarf des tönenden Wortes. Man hat gesagt, dass das Schauspiel ohne Wort zur Pantomime wird. Das ist falsch. Wohl ist die Pantomime ein Schauspiel, dem zwar das lebende Wort fehlt, an dessen Stelle aber als Notwendigkeit der Ton, die Musik, getreten ist. Mögen die psychologischen Vorgänge in der Pantomime noch so interessant sein, mögen die dramatischen Akzente noch so grosse Wucht besitzen, sie kommen erst zur rechten Geltung durch die mitwirkende Musik. Sie hat sich als Notwendigkeit erwiesen, und das ist durch nichts aus der Welt zu schaffen. Vielleicht ist es erinnerlich, dass man versucht hat, zu dem

Film das lebende Wort ertönen zu lassen. Ich meine nicht den sogenannten „Erklärer", sondern ich meine die Fälle, in denen man tatsächlich Schauspieler-Dialoge zu der Handlung des Films hat sprechen lassen. Eigentlich lag diese Art ziemlich nahe. Sie konnte nicht sich einbürgern, weil der Film bei weitem schneller und sprunghafter in der Handlung sein muss als das gesprochene Schaustück. Man glaubte die Musik ausschalten zu können, doch es stellte sich bald heraus, dass die Musik nicht auszuschalten ist. Der Filmsketch, dem wir heute schon öfter begegnen, und der vielleicht angetan ist, die Brücke zu schlagen, kommt den Bedürfnissen näher. Er verdrängt aber offensichtlich das eigentliche Wesen des Films und macht ihn zu einem Beiwerk. Die Film-Oper ist ebenfalls nur denkbar, wenn sie eigens geschaffen wird. Den Film mit Musik als Oper zu betrachten oder ihn mit der Oper zu vergleichen, ist ebenfalls vollkommen falsch. Die Bemühungen, vorhandene Opernwerke für den Film einzurichten, haben sich als verfehlt erwiesen. So, wie man es gerade wieder in den letzten Wochen versucht hat, durch den Film mit gesanglicher und instrumentaler Musikbegleitung auch allen jenen Ortschaften, die sich Opernaufführungen sonst nicht leisten können, solcher teilhaftig werden zu lassen, wird man sicherlich nicht weiter kommen. Ich sehe darin aus Gründen, die einer besonderen Arbeit wert sind, ebenso eine künstlerische Schädigung der Oper, wie ein vollkommenes Verkennen des Wesens und der Bedeutung des Films. Es gibt eben nur eine einzige Kunstgattung, will man den Film nicht als ganz eigene Kunstgattung betrachten, und das ist die Pantomime, mit der man den Film vergleichen kann.

Es muss doch zu bedenken geben, dass der eine Kunststätte Besuchende — Theater, Variété, Zirkus, Kino — nicht damit zufrieden ist, einzig und allein als Zuschauer zu gelten. Er will auch um jeden Preis Zuhörer sein. Also nicht nur das Auge, sondern auch das Ohr sucht eine Befriedigung. Können wir uns mit ganz wenigen Ausnahmen überhaupt einen Genuss des Auges allein denken? Das Auge steht zweifellos in seiner Bedeutung für das Lebewesen höher als das Ohr. Dennoch haben wir das Bedürfnis, bei allen unseren Handlungen will das Ohr beschäftigt sein. Aus diesem Bedürfnis heraus verlangen wir auch eine Wirkung auf das Ohr an den Kunststätten. Vornehmlich bei einer Kunstgattung wie es der Film ist, wo schon rein äusserlich betrachtet, das lautlose Abwickeln des stummen Filmbandes eine fast beängstigend zu nennende Wirkung ausübt. Die Filmhandlung, sprechen wir einmal von dem Hauptbestandteil eines jeden Kinotheaterprogrammes, ist fast ausnahmslos nicht so deutlich, dass sie restlos zu verstehen ist. Aus diesem Grunde hat man die leidigen Zwischentitel einführen müssen. Es gibt Filmautoren und Filmregisseure, die in der Anwendung der Zwischentitel gar nicht genug tun können. Andererseits kenne ich Regisseure, die glauben, ohne jeden Zwischentitel auskommen zu können. Ich halte das für fast unmöglich. Der Zwischentitel ist ein Notbehelf. Man wolle ihn aber nicht in eine Linie stellen in seiner Bedeutung für den Film, d. h. für die Filmwirkung, mit der Musik. Die Musik ist eben nicht eine Begleiterscheinung, sondern ein gleichberechtigter Faktor. Die Musik hat die Fähigkeit, jedwede Regung, jede Sinnesgestaltung zu schildern, sie kann sie charakterisieren, andeuten und sogar unterstreichen. Der Film bedarf aller dieser Fähigkeiten der Musik, will er als ein vollkommenes Kunstwerk erscheinen. Ja, wozu das Wort nicht fähig ist, nämlich eine krasse Stelle zu mildern da kann die Musik wahre Wunder verrichten.

Der Film ist ein dankbares Betätigungsfeld für jeden Musiker. Ich glaube auch nicht, dass von seiten dieser Künstler das Hindernis kommt. Ich habe mich wahrlich eingehend mit den einschlägigen Fragen beschäftigt, habe mit den massgebendsten Persönlichkeiten ausgiebige, und wie ich sagen muss, interessante Unterhaltungen gepflogen. Das Resultat ist, dass einerseits, nämlich bei den Fabrikanten, die materielle Seite der Angelegenheit als der unüberwindliche Punkt in den Vordergrund tritt. Andererseits bei den Künstlern, konnte ich allergrösstes Entgegenkommen feststellen.

Allen aber und darin erblicke ich die beste Antwort auf die gestellte Frage: „Warum ist Begleitmusik zum Film notwendig?" war der eine Gedanke gemeinsam: die Musik ist der nicht genügend gewürdigte, notwendige Bestandteil des Films. Heinrich von Kleist betrachtet die Musik als die Wurzel aller übrigen Künste, und aus der Wurzel ziehen bekanntlich die Blume, der Strauch und der Baum ihr Blühen. Die Aufgabe der Tonkunst, die sie auch gegenüber dem Film zu lösen hat, schildert Brendel so treffend, wenn er sagt: „Die tiefsten, verborgensten Regungen darzustellen, ist ganz eigentlich die Aufgabe der Tonkunst. Sie hat das Material gefunden, welches die Tiefen der Seele unmittelbar zum Ausdruck bringen kann." Und das trifft so recht auf ihr Verhältnis zum Film zu.

Julius Urgiss.

Von der Röntgenkinematographie.

Wie die gewöhnliche Photographie zur Kinematographie fortgeschritten ist, so ist auch der Röntgenphotographie eine Röntgenkinematographie gefolgt. Allerdings bietet letztere noch mancherlei Schwierigkeiten; doch hat sie bis jetzt bereits eine so erfreuliche Entwickelung hinter sich, dass die besten Fortschritte erwartet werden dürfen.

Stellen wir uns zuerst die Aufgabe, eine bewegte Hand kinematographisch aufzunehmen. Diese Aufgabe sei jedoch so verstanden, dass die Hand beständig ungefähr in derselben Ebene bleiben soll oder darf. Das ist darum nötig, weil es gelten wird, dass sie möglichst vollständig auf einer gewissen Fläche liegen bleiben kann. Bewegungen im abgegebenen Sinn können etwa in der Weise ausgeführt werden, dass man eine Hand mit ausgespreizten Fingern auf den Tisch legt, und dann die letzteren irgendwie so hin und her bewegt, dass sie mit der Unterlage in Berührung bleiben.

Um eine Durchleuchtung der Hand zu erzielen, ist folgende Einrichtung anzuwenden. Vor das Gesicht, das heisst vor das beschauende Auge, das die Röntgenbilder aufnehmen will, wird eine Pappscheibe senkrecht gehalten, die vorn mit Bariumplatincyanür behandelt worden ist. Dieser Stoff hat die Eigentümlichkeit, in weissgrünlichem Licht aufzuleuchten, wenn er von den sonst unsichtbaren Röntgenstrahlen getroffen wird. Die zu betrachtende Hand wird dann dicht hinter diese Pappscheibe gehalten, und noch weiter hinten findet die Röntgenröhre ihren Platz, um von dort aus ihre Strahlen zu liefern.

Von vorn nach hinten ist also die Reihenfolge der einzelnen Organe und Apparate diese: Auge, Pappschirm, Hand, Röntgenröhre.

Wenn nun die Röntgenröhre in Tätigkeit tritt, so dringen ihre Strahlen leicht durch die Weichteile der Hand, sowie durch die Pappe. Und wo sie das Bariumplatincyanür

treffen, wird dieses leuchtend. Man bekommt auf diese Weise einen Schattenriss, in dem sich die Knochen dunkler abheben. Natürlich muss dabei alles störende Tageslicht ausgeschaltet werden. Das kann geschehen, indem man den Versuch einfach in einem dunklen Raum vornimmt. Oder man mag sich des sogenannten Kryptoskops bedienen. Das ist eine Art Guckkasten, in dessen dunklen Raum man hineinschaut. Dem Auge gegenüber befindet sich der Pappschirm, hinter den aussen die Hand gehalten werden kann, die von einer dahinter befindlichen Röntgenröhre durchleuchtet wird.

Das Licht, das von der Bariumplatincyanürschicht ausgeht, ist ein sogenanntes Fluoreszenzlicht. Wir können die Wellen der Röntgenstrahlen nicht sehen, weil sie zu klein für unser Auge sind, als dass es sie wahrzunehmen vermöchte. Bei der Fluoreszenz tritt nun ein Vorgang ein, den man als eine Uebersetzung in die Sprache des menschlichen Auges bezeichnen darf. Es werden nämlich im Bariumplatincyanür Schwingungen erregt, die grobkörnig genug sind, um von unserm Auge empfunden werden zu können. Das gelblich-grüne Licht, das wir erblicken, ist also nicht die Röntgenstrahlung selbst, sondern das Erzeugnis einer besonderen Einwirkung von Strahlen auf jene Masse, mit welcher der Schirm bestrichen worden ist.

Wird nun die Hand in der Weise bewegt, wie oben angegeben worden war, so erblickt man auf dem Schirm ein bewegliches Röntgenbild, und es kommt nur darauf an, dieses kinematographisch festzuhalten bzw. auf den Film zu bringen. Das erscheint zunächst ungemein einfach. Man hat die Kamera des Photographen treffend als ein künstliches Auge bezeichnet, und dieses sieht sogar manches besser als wir. Wenn das menschliche Auge also das bewegte Röntgenbild wahrnehmen kann, so muss sich letzteres auch auf eine Platte oder auf einen Film bannen lassen. Man braucht also wohl nur einen kinematographischen Apparat aufzustellen, und abzukurbeln, was auf dem Schirm zu sehen ist.

Aber da zeigt sich eine unerwartete Schwierigkeit. Die Einwirkung auf die Platte, auf den Film ist nämlich verhältnismässig schwach. Wollte man also in der Sekunde etwa 16 Aufnahmen machen, so würden die einzelnen Expositionszeiten viel zu kurz ausfallen, als dass deutliche Bilder entstehen könnten. Würde man aber die Belichtungszeit viel länger bemessen, so bestünde ja Gefahr, dass sich der Gegenstand inzwischen so stark bewegt hat, dass das Bild verwischt wird. Im übrigen wäre diese Art der Aufnahme nicht unbequem, weil sie keinen besonderen kinematographischen Mechanismus erfordert.

Man hat sich daher eifrig bemüht, diese Methode brauchbarer zu machen. So hat man Aufnahmen mit Quarzlinsen ausgeführt. Quarz besitzt nämlich die Fähigkeit, auch solche Strahlen noch durchzulassen, die von Glas aufgehalten werden. Infolgedessen wird die vom Schirm ausgehende Strahlung besser und reichlicher ausgekauft. Man hat ferner, wie Liesegang in seinem „Handbuch der praktischen Kinematographie“ mitteilt, die Linse ganz beseitigt und durch einen Hohlspiegel ersetzt, der die vom Schirm ausgehenden Wellen auf die photographische Fläche zurückwirft, ohne ihren Betrag allzusehr zu kürzen. Ferner ist bekannt, dass blaues Licht besonders kräftig chemisch wirkt. Es ist darum das Bariumplatincyanür, dessen grünlicher Ton weniger günstig wirkt, durch das blau fluoreszierende Calcium-Wolframat ersetzt worden. Immerhin führen diese Wege wohl nicht recht zum Ziel, und es musste daher nach einer besseren Methode gesucht werden.

Bei der kinematographischen Einrichtung, wie sie eben ins Auge gefasst worden war, war die Anordnung der einzelnen Stücke also folgende:

Aufnahmeapparat, Fluoreszenzschirm, Hand, Röntgenröhre.

Jetzt soll eine neue Reihe gebildet werden:

Röntgenröhre — Zu durchleuchtender Körper — Eine grosse photographische Plattenkassette.

Bei der Aufnahme z. B. eines menschlichen Oberkörpers steht also der Mensch zwischen der Röhre und einer lichtempfindlichen Platte, die durch eine Umhüllung gegen die Wirkung des Tageslichtes geschützt ist, die aber von den Röntgenstrahlen sehr wohl beeinflusst werden kann. Denn diese Strahlen wirken auf die chemische Schicht ein, während sie wie schon gesagt, die Netzhaut des Auges nicht zu reizen vermögen. Und eine Holz- oder Papphülle, wie sie die Kassette zu haben pflegt, hält die Strahlen nicht ab, zur Platte zu dringen.

Das kinematographische Moment wird dann dadurch erzielt, dass mit mehreren beweglichen Platten nach einander gearbeitet wird. Es sind zu diesem Zwecke verschiedene Einrichtungen ersonnen worden. So hat man eine Art Schienenführung konstruiert, auf der die hintereinander hängenden Platten auf kleinen Rädchen vorrollen, um in die Aufnahmestellung gebracht zu werden, während die belichteten Platten selbsttätig vorn herabgleiten, um sich weiter unten in geordneter Weise zu sammeln.

Es ist klar, dass diese ganze Einrichtung ziemlich schwerfällig ist. Das liegt eben in der Natur der Röntgenstrahlen. Man kann diese ja leider nicht derart mittels Linsen brechen, wie es beim Licht der Fall ist. Die Bilder sind also — auch bei Benutzung des Schirms — immer Schattenrisse, die stets eine Aufnahmefläche voraussetzen, die ebenso gross ist, wie die Gegenstände selbst. Es ist darum verständlich, dass man nur eine verhältnismässig kleine Zahl von Bildern in eine Serie aufnehmen kann, da es natürlich nicht möglich ist, Hunderte von Kassetten bereitzustellen. Und ebenso ergibt sich, dass man nicht viele Aufnahmen in der Sekunde zu machen vermag, weil sich die verhältnismässig schweren Kassetten natürlich nur mit einer gewissen Langsamkeit bewegen können.

Immerhin erzielt man gute Bilder, die so scharf sind, als Röntgenbilder sein können. Die Röhre strahlt natürlich nicht beständig. Sie wird vielmehr automatisch in Tätigkeit gesetzt, sobald eine neue Platte angetreten ist, und sie erlischt, wenn ihre Arbeit vollendet ist. Man hat auch Röntgenröhren, die sehr kräftig wirken, und bei denen die Durchleuchtung wirklich nur einen Augenblick, das heisst den hundertsten oder zweihundertsten Teil einer Sekunde dauern.

Es gibt zum Beispiel sehr interessante Kinematogramme eines verdauenden Magens. Für diese Aufnahmen muss der Betreffende eine gewisse Flüssigkeit trinken, welche die Magenwände „metallisiert“, so dass die Röntgenstrahlen das weiche Organ nicht allzu leicht durchdringen können, sondern sein Bild auf die Platte bringen müssen.

Man sieht, dass auch die Kinematographie neue Gebiete zu erobern weiss!

Asta Nielsen

Kassen-Schlager

Central-Theater
München
Färbergraben 25
Tel. 26329

München den 30. November 15.

Nordische Films Co., G.m.b.H.
M ü n c h e n
.-.-.-.-.-.-.-.-.-.
Marienplatz 11/12.

Es ist mir ein Bedürfnis Ihnen mitzuteilen, dass ich mit Ihrem neuen " Asta-Nielsen-Film " Die Tochter der Landstrasse " einen noch nie dagewesenen Erfolg seit dem 8jähr. Bestehen meines Central-Theaters zu verzeichnen hatte. Mit den erzielten Einnahmen würde jeder bisherige Rekord geschlagen und kann ich jedem Kollegen diesen Film aufs wärmste empfehlen.

Auch bezüglich Ihrer geschlossenen " Monopol - Programme " spreche ich Ihnen meine volle Anerkennung aus. Grösste Abwechslung, glänzende Darstellung, vorzügliche Photographie, niedrige Preise kennzeichnen diese Programme, daher möchte ich auch solche jedem Kollegen empfehlen.

Hochachtungsvoll!

Solche Anerkennungen gehen uns fortgesetzt unaufgefordert zu!

Nordische Films Co. G. m. b. H.

Berlin Breslau Düsseldorf Hamburg Leipzig München Amsterdam Zürich.

Packende Handlung   Grosse Sensationen   Herrliche Naturbilder

Die Leuchtturmkatastrophe

3 Akte

:: :: Gewaltiges Seedrama :: ::

nach Art von

Rückkehr eines Verlorenen

Erscheint im Rahmen des Programms Nr. 13

Neue Nordisk-Schlager:



Lustspiel in 3 Akten

Herzerfrischender Humor
Eine Komödie besten Stils



Auf der Nachtseite des Lebens

Drama in 4 Akten

Ein ungemein fesselnder Ausschnitt aus den Irrungen u. Wirrungen des menschlichen Lebens

Erscheint im Rahmen unserer Monopolprogramme!

NORDISCHE FILMS Co.

G. m. b. H.

Berlin   Breslau   Düsseldorf   Hamburg
Leipzig   München   Amsterdam   Zürich



Hedda Vernon
als „Lisette“ in Zofenstreiche

Die Kinodebatte im Bayerischen Finanzausschuss.

Im Finanzausschuss der Bayerischen Kammern gab es jüngst, im Zusammenhange der Besprechung über die „Verrohung der Jugend" eine regelrechte Kinodebatte. Das Schlagwort, unserer Jugend immer wieder „Verrohung" vorzuwerfen, ist sehr bequem, denn es ist im Grunde genommen doch nur eine durch nichts erwiesene Pauschalverdächtigung. Auswüchse gibt es überall, und wenn man auch keineswegs für das bekannte Wort „Jugend hat keine Tugend" gar zu namhaft einzutreten braucht, so darf man nicht auf der anderen Seite gleich die ganze Jugend totschlagen, weil mal da oder dort nicht alles stimmt! Schliesslich sind wir samt und sonders nur Menschen und überdies ist gerade die Jugenderziehung nicht jedem Vater in dem Maße gegeben, als dies vielfach wünschenswert wäre. Wie immer dies nun bestellt sein mag, — — — seien wir ehrlich und aufrichtig: Waren wir selbst immer nur Musterknaben?! Waren alle die, die heute für das Vaterland sich verbluten, ihr Leben lang ebenfalls nur Musterknaben? Vor zehn Jahren hat man genau so über „Verrohung der Jugend" geklagt, wie heute, — als aber das Vaterland in seinen Nöten rief, da eilte diese verrohte Jugend wie ein Mann freiwillig zu den Fahnen!

Man komme uns also nicht mit diesen beliebten Pauschalverdächtigungen, die doch nur zu dem Zwecke gemacht werden, um nach dem alten Rezepte etwas anderes zu treffen. Dies ist nämlich auch hier der Fall, — die „verrohte "Jugend musste herhalten, um den Streich gegen das Kino zu führen. Wieder einmal! Was alles im Ausschusse über das Kino gesagt wurde, geht diesmal denn doch zu weit, um unwidersprochen zu bleiben.

So wurde auf die Kinoreklame, auf die Plakate hingewiesen, die geschmacklos und aufreizend seien. Wir wollen über derartige kunstgewerbliche Fragen keine Debatten entfesseln, wohl aber möchten wir uns die Frage gestatten, ob man diesen harten Vorwurf nur den Kinoplakaten machen darf? Man sehe sich doch mal auch andere Plakate an, — — ganz abgesehen davon, dass die Plakate gar nicht von den Kinobesitzern hergestellt werden. Er bekommt sie vom Filmfabrikanten geliefert, — und der Filmfabrikant muss das Plakat, bevor es ausgegeben wird, von der Polizei zensurieren lassen! Wenn man also gegen das Plakat wirklich etwas einzuwenden hat, dann richte man doch diese Einwendungen an die richtige Adresse, an die, die dafür verantwortlich ist, — die Zensurbehörde! Freilich erklären wir trotzdem, dass dieser Vorwurf gegen das Kinoplakat durchaus ungerechtfertigt ist. Denn im grossen und ganzen, in der Hauptsache, ist das Kinoplakat nur dankenswert anzuerkennen, denn es hat eine ganze Industrie ins Leben gerufen und gibt gerade jetzt, in den schweren Zeiten, tausend und abertausenden Menschen Brot! Obendrein ist dieses Plakat ein kunstgewerbliches Erzeugnis, das in hohem Maße unsere gesamte Plakatindustrie beeinflusst hat, sowohl in bezug auf Komposition wie Farbenzusammenstellung. Wenn mal da oder dort ein kitschiges unterläuft, so will das doch weiter nichts sagen! Wir haben in München Hunderte angesehene, sehr tüchtige Maler, die wahre Künstler sind, — können sie verhindern, dass es auch Maler gibt, die kitschige Bilder schaffen und verkaufen? Keinem Menschen wird es aber deshalb einfallen, die gesamte Münchner Malkunst in Acht und Bann zu tun. Unerklärlich ist endlich die Ansicht, wie durch ein zugegeben kitschiges Plakat die Jugend verroht werden soll? Da wird diesem Plakat denn doch eine Bedeutung und Wichtigkeit beigemessen, die ihm lange, aber sehr lange nicht zukommt! Sollte es aber irgendwo wirklich einen so furchtbar schwachen Charakter geben, dass ein Plakat ihn „umwirft", dann gehört dieser Unglückliche vor allem ins — Irrenhaus!

Im weiteren Verlaufe der Debatte musste das Kino sich Dinge sagen lassen, auf die man in einem kurzen Artikel unmöglich zurückkommen kann, — da müsste man schon ganze Bände füllen. Aber gewisse prinzipielle Punkte seien doch hervorgehoben! Vor allem das Kinodrama. Ein beliebtes Motiv, wenn es gilt, dem Kino eins zu versetzen. Sachlich auf diese Frage eingehen, ist ein Ding der Unmöglichkeit, denn man kann mit keinem Menschen darüber diskutieren, was Geschmack ist, — was sein Geschmack ist! De gustibus non est disputandum. Daran müssen auch wir uns halten, und wenn zehn Menschen ein Kinodrama ablehnen, so ist damit höchstens gesagt dass es diesen zehn Menschen nicht gefällt. Dafür kann es aber wohl zwanzig anderen weit besser gefallen und von diesen auch höher eingeschätzt werden als irgend eine blödsinnige Posse des Theaters oder irgend eine Operette. Nun wäre freilich die Frage zu entscheiden, ob das Kinodrama auf die Jugend „verrohend" wirkt. Das zu entscheiden ist doch nicht Sache des **Kinobesitzers!** Wozu haben wir eine Filmzensur im Deutschen Reich? Wenn die Filmzensur einen Film durchlässt, ist der Kinobesitzer ausserhalb jeder Verantwortung, um so mehr, als wir ja wissen, wie streng, wie sachlich und wie vorsorglich die polizeiliche Filmzensur ihres Amtes waltet. Ueberdies wird eine derartige Zensur auch seitens der mit der Erziehung der Jugend betrauten Personen, der Lehrer geübt, — — soll da der Kinobesitzer noch eine dritte Zensurbehörde einberufen? In Wahrheit geschieht dies auch meistenfalls, denn es zählt gar nicht zu den Seltenheiten, dass der Kinobesitzer so manches von der Zensur freigegebene Stück ablehnt, weil er Rücksicht auf die Jugend nimmt. Aber es kommt noch ein Weiteres hinzu, das all dieses Gerede überflüssig macht, — nämlich die polizeiliche Verordnung über den Besuch des Kinos seitens Jugendlicher! Es sind also eine solche Menge Präventivmassregeln getroffen, dass man sich nur an den Kopf greifen muss, wenn wieder einmal das Wort von der „Verrohung der Jugend durch das Kino" fällt. Auf keinen Fall aber darf es gegen die Kinobesitzer gerichtet werden. — höchstens nur gegen die Zensur! Man finde sich also mit dieser ab und lasse die Kinobesitzer, die gewiss ohnehin schwer zu kämpfen haben, in Ruhe!

Ich möchte demgegenüber auf etwas anderes hinweisen! In den Münchener Mittelschulen besteht das Statut, wonach es den Mittelschülern nicht erlaubt ist allein Kinotheater zu besuchen. In Gesellschaft der Eltern dürfen sie nun jedes Ehebruchstück sich ansehen Ins Hoftheater dürfen sie allein gehen! Ein Wedekindstück im Schauspielhaus oder in den Kammerlichtspielen ist damit verboten, — wird aber derselbe Wedekind im Hoftheater gegeben (was doch bekanntlich wiederholt der Fall war), dann darf der Mittelschüler dieses Stück sich ansehen. Er darf hier sogar Sternheims „Kaselle" oder „Hose" sich ansehen? Wo ist hier die Logik???

Den Herren Rednern im Finanzausschuss des Landtages, die also gegen das Kino losgezogen sind, scheint das Kino noch ein Buch mit sieben Siegeln zu sein. Sie scheinen gar nichts davon zu wissen, welch ungeheure Errungenschaft der Film ist und was wir ihm an Grossem und Wundervollem zu verdanken haben. Und sie scheinen von den bedeutsamen erzieherischen Momenten des Films nur eine sehr bescheidene Vorstellung zu haben, — nichts zu wissen, wie der Film so viele Gebiete des Wissens uns erst erschlossen hat! Ganz abgesehen davon, dass er uns mit fremden Ländern, Völkern, deren Sitten und Gebräuchen vertraut gemacht hat, hat er sogar in die ab-

strakte Wissenschaft eingegriffen und so manches Rätsel der Technik, der Mechanik, der Chirurgie usw. gelöst und uns somit um Jahre und Jahrzehnte vorwärts gebracht. Wollten wir alle diese wunderbaren Errungenschaften aufzählen, wir müssten ganze Bände füllen! Und nun wegen irgend eines Dramas, das dem oder jenen nicht gefallen hat, den gesamten Kino in Bausch und Bogen verurteilen, das ist denn doch kleinlich und ungerecht! Wie viele Kinodramen sind dagegen von wahrhaft künstlerischer Schönheit und nicht nur gefällige und hübsche Unterhaltung, sondern geradezu erhebend und gemütvoll, dass man reich beschenkt den Kino verlässt?! Zu Dutzenden können wir solche Stücke aufzählen, die obendrein alte Sitten verlebendigen und eine ruhmreiche Vergangenheit heraufbeschwören. Und wie viele Dramen gibt es, die den Patriotismus predigen, das Pflichtgefühl stärken, — wahrhaft erzieherisch wirken?! Zu Dutzenden kann man sie aufzählen.

Ein Redner hat endlich verlangt, man möge durch strengste Bau- und feuerpolizeiliche Anordnungen dem Kino steuern. Es ist immer eine missliche Sache, wenn man nach Polizei ruft. In diesem Falle ist sie aber gar unerhört unverantwortlich! Wenn es wirklich wahr ist, dass sich jetzt hier und dort Auswüchse der Jugend zeigen, so sind diese Erscheinungen auf ganz andere Ursachen zurückzuführen als auf das Kino. Hauptsächlich darauf, dass es jetzt so sehr viel unbeaufsichtigte Jugend gibt, denn die Väter stehen im Felde! Man muss somit auf andere Mittel und Wege sinnen, diesen Auswüchsen beizukommen, als dadurch, dass man über das Kino herfällt und ihm in seinem so überaus schweren Existenzkampfe Prügel zwischen die Beine wirft.

Der Kinobesitzer kann in keinem aller dieser besprochenen Fälle zur Verantwortung gezogen werden, — und wenn man schon das Bedürfnis in sich fühlt, eine aufblühende Industrie, die Hunderttausenden von Menschen ehrlichen Broterwerb bietet, zu schädigen, dann wende man sich vor allem an die richtige Adresse: In diesen Fällen an die berufene und verantwortliche Zensur. Sie wird die Antwort nicht schuldig bleiben und den Schreiern beweisen, wie sie so wenig von der Sache verstehen. Dass auch ihnen dann das Wort gilt: Si tacuisses.....

Oskar Geller.

Passt das Kino in den Ernst der Zeit?

Wer von Kinofachleuten einen Artikel mit der Ueberschrift liest, ob das Kino in den Ernst der Zeit passt, wird entweder mitleidig lächeln, oder glauben, dass man über derartige Selbstverständlichkeiten in einem Fachblatt zu Fachleuten nicht reden soll.

Wer aber auf der anderen Seite die vielen Angriffe in den Tageszeitungen aller Richtungen in ihrer ganzen Ausführlichkeit durchgearbeitet hat, und wer weiss, dass die Verfasser kluge einsichtsvolle Männer sind die auf diesem oder jenem Gebiet einen sehr grossen und in der Wissenschaft klangvollen Namen haben, wer aufmerksam die immer schärfer werdenden Maßnahmen der Zensur betrachtet, die Lustspiele und Detektivfilms fast durchweg verbietet und auch vom Drama nur sehr wenig durchlässt, der wird sich der Ansicht nicht verschliessen können, dass tatsächlich auch einmal von uns gründlich überlegt werden muss, ob denn gerade nur die Kinos so wenig zeitgemäss sind.

Ich blättere die Vergnügungsanzeiger der grossen Städte in den Sonntagsausgaben der grossen Tageszeitungen durch.

Da spielt der Tünnes seine pikanten Lustspiele; da tritt im Variété die Bauchtänzerin in ihrer ganzen Nacktheit auf; Pantomimen im amerikanischen Stil werden überall gezeigt; das Cabaret erwacht immer mehr zu neuem Leben, und man darf wohl ruhig annehmen dass das Repertoire an diesen Kunststätten auch nicht gerade aus Gesangbuchversen besteht.

Ueber allen diesen Dingen wacht die Zensur natürlich schärfer als früher, aber immerhin doch so, dass ein geordneter Betrieb mit zugkräftigem Programm noch möglich ist.

Anders dagegen die Kinos.

Aus dem Detektivschlager hat man jede Sensation herausgeschnitten. Es passt nicht in den Ernst der Zeit, wenn ein Detektiv von einer Brücke auf einen Eisenbahnwagen springt. Aus dem Drama hat man eine wunderbare, photographisch hervorragende Tanzszene herausgeschnitten, denn es passt nicht in den Ernst der Zeit, dass eine Tänzerin zwei Minuten im Kino das tanzt, was sie jeden Abend auf der Bühne in zwanzig Minuten vorführt.

Es scheint, als ob auch die breite Masse den Ernst der Zeit noch nicht erkannt hat, denn sie geht immer noch gerne ins Kino, und es scheint, als ob auch unsere Verwundeten noch keinen klaren Begriff haben, über das was man den Ernst der Zeit nennt, denn sie füllen in den grossen Städten jeden Nachmittag als Hauptteil der Besucher die Kinos, und sie sind gar nicht entrüstet, wenn Max oder Moritz Teller entzweiwerfen, Gemüsefrauen umrennen oder sonst irgend welche Verwirrung anrichten, die manche gebildeten und pädagogisch geschulten Leute als blöde und fad ansprechen.

Das feldgraue Drama, das nicht in den Ernst der Zeit passt, findet vor den Augen dieser Beurteiler Gnade. Lauter Jubel herrscht immer dann, wenn die Deutschen im siegreichen Sturm den Gegner schlagen; oder wenn unsere Soldaten durch irgend eine kleine List sich das verschaffen, was ihnen rechtmässig zusteht, ihnen aber von den Bewohnern des feindlichen Landes vorenthalten wird.

Sehr interessant ist es zu hören, dass gerade bei der Aufführung guter Detektivfilms die Nachfrage nach Freikarten seitens der Lazarette besonders stark ist. Es ist ferner ausserordentlich interessant, zahlenmässig bewiesen zu sehen, dass bei der Aufführung guter Detektivbilder die Zahl der verkauften besseren Plätze höher ist als bei Aufführungen rein wissenschaftlichen Charakters, oder bei den Aufführungen sogenannter rein künstlerischer historischer Schauspiele und künstlerisch besonders wertvoller Dramen und Komödien.

Die verschiedene Beurteilung über die Geeignetheit oder Nichtgeeignetheit eines Dramas kommt in erster Linie daher, weil man vom Standpunkt der künstlerischen Kritik an die Beurteilung herangeht, dabei aber vergisst, dass der Film ein Ding an sich ist, dass der Begriff Kunst in Verbindung mit dem Kino ganz anders aufgefasst werden muss als etwa in der Literatur.

Das Verlangen, Kinodarbietungen von einem anderen Gesichtspunkte aus zu beurteilen, als etwa Göthes oder Schillers Werke, ist absolut nicht so ungerechtfertigt, wenn man bedenkt, dass man schliesslich die Kritik des „weissen Rössels" oder des „lachenden Ehemanns" doch auch von anderen Gesichtspunkten ausgehen lässt.

Dem Kino wird **der** Kriegsfilm in Deutschland verboten, der im neutralen Ausland sehr leicht deutschfreundlichen Propagandazwecken dient. Die feldgrauen Komödien dürfen auf der Leinwand nicht erscheinen, wenn gleichzeitig im Stadttheater „Extrablätter" zum 120. Male zur Aufführung gelangt.

Wenn der Dichter der Wortbühne ein Stück geschaffen hat, welches aus diesem oder jenem Grunde nicht gut ist, so schreibt man eine kurze vernichtende Kritik, und der Fall ist erledigt. Wenn das Kino aber einmal etwas, was wirklich nicht ganz in den Ernst der Zeit passt, gebracht hat, so rauscht es noch drei Wochen hinterher im gesamten deutschen Blätterwalde, als ob Gott weiss was passiert wäree.

Noch ein anderer Umstand soll das Kino in der jetzigen Zeit unmöglich machen. Es ist dies der Umstand, dass Kriegerfrauen, welche Unterstützungsgelder beziehen, ihr Geld für den Kinobesuch aufwenden. Es soll hier nicht die Frage aufgeworfen werden, ob eine Frau, deren Mann nun schon ein Jahr lang draussen steht, nicht das Recht hat, ihre trüben Gedanken für 2 bis 3 Stunden durch das Kino zu bannen; es mag hier nur einmal überlegt werden, ob es nicht vom geldlichen Unterstützungsstandpunkt furchtbar gleichgültig ist, ob im Kaffeehaus 35 Pfennig für eine Tasse Kaffee oder in den grossen Bierlokalen 50 bis 60 Pfennig für 2 Glas Bier, oder für ein Billet zum Variété ausgegeben werden.

Wenn das Kino eben den anderen Gelegenheiten vorgezogen wird, so ist das eben ein Beweis dafür, dass gerade das Kino für kurze Zeit den Frauen das für wenig Geld bietet, was sie gebrauchen. Solange keine Vorschrift existiert, die genau umgrenzte Anweisungen gibt, wofür Unterstützungsgelder anzuwenden sind, solange hat auch niemand das Recht den Frauen Vorwürfe darüber zu machen, dass sie ihr Geld für das Kino ausgeben. In übrigen ist doch die Auffassung des Gesetzgebers auch die, dass es sich nicht um Unterstützung im Sinne des Armenrechtes handelt, sondern dass hier etwas gegeben wird für das, was auf der anderen Seite durch Heranziehung des Mannes zum Heeresdienst verlustig geht, und es muss doch eigentlich merkwürdig auf die Männer wirken, die ihr Leben einsetzen für uns, die wir zu Hause bleiben und bleiben müssen, wenn man ihren Frauen eine wöchentliche Ausgabe von 30 Pfennig für Kino als einen Verstoss gegen den Geist und den Ernst der Zeit vorwirft.

Ob die Kinos nun nach der Ansicht des einen oder andern in den Ernst der Zeit passen, mag strittig bleiben. Haben die Kinos weiter unter den Einschränkungen zu leiden, so wird die Stillegung manches Betriebes die Folge sein. Auf alle Fälle wird die Beschneidung der Programme sehr stark auf den Kinobesuch einwirken. Ausserordentliche Rückgänge in der Kinosteuer sind unvermeidlich, und ob bei dem Ernst der Zeit ein Ausfall der in Rheinland und Westfalen wenig berechnet eine Million Mark pro Monat beträgt, von den Kommunen als etwas Leichtes empfunden wird, wollen wir auch nicht entscheiden.

Mit seinen Wohltaten soll man nicht prahlen. Wir wollen nicht damit argumentieren, dass durch Programmverkäufe bei Sonderveranstaltungen ausserordentlich viel Geld in die Kassen des Roten Kreuzes geflossen ist, wollen nicht darauf hinweisen, dass der Verband der Kinointeressenten einen grossen Film für das Rote Kreuz gratis herstellt und gratis vertreibt, wir wollen gar nicht erwähnen, dass durch das Herauswerfen von Diapositiven eine ausserordentlich wertvolle unentgeltliche Propaganda für Sammlungen und Wohltätigkeitsveranstaltungen gemacht wird. Wir wollen nur darauf hinweisen, dass die Entscheidung in einer Zeit des Volkskrieges über das, was in den Ernst der Zeit hineinpasst oder nicht, auch in die Hand des Volkes gelegt werden sollte.

Eine derartige Entscheidung nehmen wir gern und willig hin, und können das auch ruhig, denn das Volk wird sich für die Kinos aussprechen.

Wir wehren uns aber dagegen, dass Leute die nie ins Kino gehen, die in dieser Zeit, wo sich jeder in den Dienst der Allgemeinheit stellen soll, noch immer Zeit finden, sich um Dinge zu kümmern, die eigentlich ausserhalb ihrer Interessen liegen, über die Berechtigung des Kinos streiten und entscheiden wollen.

Ob diese Leute das Kino als in den Geist der Zeit hineinpassend anerkennen oder nicht, kann uns gleichgültig sein. Wenn wir uns mit ihnen hier beschäftigten, tun wir dies nur, weil diese Leute immer noch Zeit finden, falsche und überflüssige Kinoreferate zu betreiben, wo man wirklich alle Arbeitskraft für andere Zwecke verwerten sollte. a—e.

Aus der Praxis

Gerichtliches Gutachten der Berliner Handelskammer über Filmverleihung. Nach Anschauung der beteiligten Kreise genügt es, mangels ausdrücklicher Vereinbarung, wenn ein zur Aufführung geliehener Film vom Verleiher so abgesandt wird, dass er bei dem Theaterbesitzer an dem Spieltage selbst ankommt. Bei Eintreffen des Films am ersten Spieltage ist, wenn der Film vormittags eintrifft, in der Regel auch noch hinreichend Zeit, um den Film zur polizeilichen Prüfung vorzulegen. (Mitteilungen der Handelskammer zu Berlin. Nr. 11.)

Bei **Oskar Einstein, Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 224,** hatten wir Gelegenheit, den amerikanischen Film „Erblich belastet", sozialer Roman in 4 Akten zu besichtigen. Dieser Film, der von dem bekannten Bob Leonard geschrieben, inszeniert und in der männlichen Hauptrolle auch gespielt wird, behandelt das Problem, ob es möglich ist, dass ein Mensch, der in niederen Verhältnissen geboren, sich mit Hilfe anderer auf eine so hohe Kulturstufe emporschwingen kann, dass er all die Erbfehler überwindet und ein nützliches Mitglied der Gesellschaft wird. Diese Frage wird durch die Liebe und Aufopferung einer reichen jungen Dame, Marie Mewis, die sich mit sozialer Fürsorge beschäftigt, gelöst. — Die weibliche Hauptrolle Käte, das „Versuchsobjekt" von Marie, die Tochter eines Trinkers und einer jähzornigen, zanksüchtigen Mutter, wird von der kaum 16jährigen Bella Hall in anschaulichster Weise, mit so natürlichen Gesten und überraschendem Mienenspiel verkörpert, dass man erstaunt ist, und auf die Zukunft der jungen Künstlerin grosse Erwartungen setzen darf. — Käte wird nach einer freudlosen Jugend und dem Tode des trunksüchtigen Vaters — die Mutter starb bei der Geburt — in der Milliardärsfamilie Mewis aufgenommen, durch Marie Mewis von den ihr noch anhaftenden Schlacken ihres früheren Lebens befreit und zu einer jungen Dame erzogen. Nach kurzer Zeit schon merkt man die Veränderung, die sowohl äusserlich als auch im Innern mit Käte zu ihrem Vorteile vor sich geht. Das Interesse der Familie für Käte wächst zusehends und sie wird der Liebling aller, im besonderem aber Marie's Bruder, mit dem sie bald innige Bande der Liebe verbinden, die schliesslich zur Ehe führen. — Der Film ist in seinem ganzen Aufbau spannend und frei von jeder hässlichen Sensation und bietet dem Beschauer direkt einen ästhetischen Genuss. Ueber den neuen Film Einstein's dürfte es nur ein Urteil geben: vornehm, gediegen, das Interesse wachhaltend vom Anfang bis zum Ende. —

Der Decla-Film „Ein Schrei in der Nacht" mit Alwin Neuss als Regisseur und Hauptdarsteller, gelangte am Freitag im Berliner Marmorhaus zur Uraufführung und hatte bei dichtbesetztem Hause unbestrittenen grossen Erfolg. — Wir haben über den Film mehrfach berichtet, es ist ein Sherlock Holmes-Schlager ersten Ranges, der seinen Weg über alle Bühnen nehmen dürfte. — Monopol-

Ich erwarb das Monopol des unübertroffenen Kunstfilms:

Durch Nacht zum Licht

für ganz Deutschland.

In den Hauptrollen:

Karl Schönfeld, Elsa Galafrès

Regie: Karl Schönfeld.



Monopol-Interessenten wenden sich umgehend an:

James Kettler, Berlin SW. 48

Telephon: Moritzplatz, 14865 Friedrichstrasse 14 Telephon: Moritzplatz, 14865

inhaber für Sachsen, Schlesien, Thüringen, Anhalt, ganz Norddeutschland ist bekanntlich die Firma Rose-Monopolfilm, Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 247.

Die **„Brettlfilm-Verlag" G. m. b. H., Berlin SW. 48,** hatte zu Sonnabend nachmittag in das Berliner „U. T." am Nollendorfplatz zur Generalprobe ihres neuen Filmsketches „Der schwarze Moritz" Einladungen ergehen lassen. Der Brettlfilm ist von Eugen Burg und Louis Taufstein geschickt verfasst, die Musik stammt von dem Cabaretkomponisten Martin Knopf. Als Regisseur zeichnete Georg Jacoby, während die vorkommenden Tänze vom Tanzmeister Bernar einstudiert wurden. Die Hauptrollen lagen in den Händen von Ernst Lubitsch, Erna Nitter und Else Kupfer, die Nebenrollen hatten Helene Voss und Hans Kräly übernommen. — Der Film spielt teils in Zentralamerika auf der Leinwand, teils in Berlin auf der Bühne und bietet insbesondere im ersten Teil interessante und humorvolle Bilder aus dem amerikanischen Farmerleben. Sehr erheiternd wirkten auch die Inschriften zwischen den einzelnen Szenen. Der Teil auf der Bühne besteht in der Hauptsache aus Tanz mit Gesang, der von Lubitsch und der graziösen Nitter nach der melodiösen Musik Martin Knopfs elegant durchgeführt wurde und die zahlreiche Zuhörerschaft in die beste Laune versetzte. Eine Charakterrolle schuf Else Kupfer als Niggerschönheit Bessie. Am Schluss gab es lang anhaltenden Beifall und Blumenspenden, ein Beweis, dass man sich köstlich amüsiert hatte und damit war der eigentliche Zweck erreicht.

Ein interessanter Film wird demnächst erscheinen. Das Bühnenstück „Dynamit" von William Kahn, das vor einiger Zeit mit grossem Erfolge auf dem Spielplan des „Palasttheaters am Zoo", Berlin, stand wird nunmehr von William Kahn und Edmund Edel für den Film bearbeitet. Der damalige Träger der Hauptrolle, Alwin Neuss, wird auch in dem Sensationsfilm „Dynamit" die gleiche Rolle verkörpern. Es liegt zum ersten Male hier ein derartiges interessantes Zusammentreffen vor, welches zu hübschen Vergleichen zwischen Bühnen- und Filmdramatik Anlass geben wird. — Der Film wird bei der Firma **„Decla"** erscheinen.

Braunsberg i. Ostpr. Marktstrasse 40 wird ein neues Lichtspielhaus erbaut. Bauherr ist Paul Schulz.

ar. **Düsseldorf.** Um die Frage, ob es ein künstlerisches Buntdruckplakat gibt oder nicht in weitem Umfange zu klären, wird der Provinzialverband Rheinland-Westfalen zur Wahrung der Interessen der Kinematographie im Laufe der nächsten Wochen im Kunstgewerbe-Museum zu Düsseldorf eine Ausstellung künstlerischer Buntdrucke und Klischee-Plakate eröffnen. Die Ausstellung verspricht recht erfolgreich zu werden, weil schon jetzt die führenden Firmen etwa 200 Buntdrucke dem Verband zur Verfügung gestellt haben.

Da noch weitere Einsendungen ausstehen, und die Aussicht vorhanden ist, eine Anzahl Originalentwürfe führender Plakatkünstler für die Ausstellung zu erhalten, so darf man wohl heute schon dem verdienstvollen Unternehmen recht gute Aussichten voraussagen.

Die künstlerische Auswahl der Bilder liegt in den Händen des Direktors der Königlichen Kunstakademie in Düsseldorf, Herrn Professor Dr. Board.

Etwaige weitere Einsendungen werden von der Geschäftsstelle des Provinzial-Verbandes, Düsseldorf, Graf-Adolfstrasse 37 a, gern entgegen genommen.

ar. **Düsseldorf.** Der Provinzial-Verband Rheinland-Westfalen (Abteilung Filmzensur) teilt uns mit, dass er infolge der grossen Steigerung der Betriebsunkosten, und mit Rücksicht auf die jeden Tag zu erwartende Ausdehnung auf das 8. Armeekorps gezwungen ist, für Zensurgebühren pro Akt 2,50 Mark, ohne Rücksicht auf die Länge des Bildes zu erheben. Für Naturaufnahmen und aktuelle Bilder bleiben die alten Sonderbestimmungen bestehen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, dass die Plakatzensur in der Weise gehandhabt wird, dass gleichzeitig mit dem Film auch über die zugehörigen Plakate eine Entscheidung getroffen wird. Die Plakate und Photos sind also bei der Filmprüfung in je einem Exemplare einzusenden. Es erfolgt keine Stempelung der Photos und Plakate, sondern es werden besondere Plakatzensurkarten ausgegeben. Es wird dadurch vermieden, dass die Fabrikanten und Verleiher ihr gesamtes Reklamematerial einsenden müssen.

ar. **Düsseldorf.** Wie wir erfahren, hat die Filmprüfungsstelle in Düsseldorf das Aushängen von Buntdruckplakaten jeder Art ohne jede Einschränkung für den Bereich des siebten Armeekorps verboten.

Die Filmverleiher des rheinisch-westfälischen Bezirks werden am Freitag, den 17. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im „Artushof", Düsseldorf in einer Sitzung hiergegen Stellung nehmen.

ar. **Düsseldorf.** Die Polizeiverwaltung erliess, wie wir in letzter Stunde erfahren ein örtliches Verbot, wonach auch das Aushängen von geschriebenen Plakaten verboten ist.

Gegen dieses Verbot ist der Provinzial-Verband Rheinland-Westfalen zur Wahrung der Interessen der Kinematographie sofort vorstellig geworden. Das Resultat steht aber im Augenblick noch aus.

Harry Piel hat seinen Film für die **Bayerische Film-Vertriebsgesellschaft, München,** vollendet. Der Film trägt den Titel „Die grosse Wette", phantastisches Erlebnis aus dem Jahre 2000. — Der Film wurde einigen Vertretern der Presse am Montag abend im Berliner Marmorhaus nach Schluss der Abendvorstellung vorgeführt und frappierte durch seine Ueberfülle an sensationellen Tricks und Finessen. — Piel hat sich darin selbst übertroffen. Man staunt, wie weit die Technik in der Kinobranche heute bereits vorgeschritten, wie sie derartige, verblüffende Bilder, Luftautobusse, Luftdroschken, einen Elektromenschen usw. auf die Leinwand bannt, als wenn das alles so selbstverständlich wäre. — Wir leben ja aber schon in diesem Film im Jahre 2000. — In Verbindung mit einer spannenden, logisch aufgebauten Handlung wird das Werk für jeden Theaterbesitzer zu einer Attraktion, die ihn auf lange Zeit hinaus jeder Kassa-Sorgen überheben dürfte. — Wir kommen auf die Neuheit noch näher zurück.

Prenzlau. Dir. Georg Beer veranstaltete in seinem Lichtspielhause eine Wohltätigkeitsvorstellung, die sehr gut besucht war. Die Nationalfilm-Ges., Hansa-Film-Vertrieb und Standard-Film-Comp. stellten die Films mietefrei zur Verfügung. Die Einnahme floss dem Roten Kreuz für Weihnachtsbescherung Kriegsverwundeter zu.

ar. **Rheydt.** Die Kinobesitzer der Stadt Rheydt hatten mit der Stadtverwaltung ein Sonderabkommen getroffen, dahin gehend, dass ihnen ein besonderer Steuernachlass gewährt werden würde, wenn sie sich in bezug auf ihre Films einer aus Lehrern, Geistlichen etc. bestehenden Zensur unterwerfen würden. Durch Einführung der Düsseldorfer Zensur musste die örtliche Rheydter Zensur fortfallen, und die Stadtverwaltung nahm daraufhin die Vergünstigung zurück.

Besonders erschwerend fiel bei dieser Aenderung ins Gewicht, dass bei einem Eintrittspreis von sechzig Pfennig 20 Pfennig Steuer erhoben werden sollten, während früher nur 10 Pfennig bezahlt wurden.

Der Vermittlung des Provinzial-Verbandes Rheinland- und Westfalen zur Wahrung der Interessen der Kinematographie ist es gelungen, diese Härte zu beseitigen und die Steuer auf dem Platz von 60 Pfennig wieder auf 10 Pfennig zu ermässigen.

Kinos im Felde. Auch das Reserve-Infanterie-Regiment 130 hat jetzt ein Kino-Lichtspieltheater eingerichtet.

Hamburg. Die in Hamburg eingesetzte, aus Lehrern bestehende Prüfungskommission hat ferner folgende Films als für Kindervorstellungen zulässig erachtet.

	Filmtitel:	Fabrikant:
5214	Hindenburg in der Kinderstube	Iris
5215	Klein Lottes Weihnachtsbrief	Imperial
5216	Wenn Völker streiten	Apollo
5217	Der springende Hirsch	Bioscop
5218	Der Diamantenkönig	Nordisk
5219	Aus dem Leben der Ferkel	„
5220	Der Bräutigam mit dem Kind	Union
5221	Die Leuchtturm-Katastrophe	Nord. Film-Comp.
5222	Der Kampf gegen die Verwilderung der Jugend	Svenska
5223	Der lebensmüde Theodor	Nord. Film-Comp.
5224	Das vierbeinige Weltwunder	„ „
5225	Der Sieg des Herzens	Messter
5226	Der tolle Musikfreund	Stambulki
5227	Der Schwiegervater seines Leutnants	National
5228	Sein Schutzengel	Bubi-Film

Neues vom Ausland

s. Der Wiener Kinobesitzer **Joseph Famera** ist als Wiener Landsturmmann in der Kriegsgefangenschaft in Nowo-Nikolaiewsk gestorben.

Zürich. „Iris“-Films, A.-G. Unter dieser Firma hat sich mit Sitz in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet, welche die Fabrikation und Verwertung von Films, Bau Einrichtung, Miete und Betrieb von Kinematographentheatern, Beteiligung an ähnlichen Geschäften zum Zwecke hat. Das Gesellschaftskapital beträgt 20 000 Fr. Rechtsverbindliche Unterschrift führt im Namen des Verwaltungsrates dessen Mitglied Bernhard Schmid in Zürich.

-m. **Kopenhagen.** Die Kinotheater-Firma Aktieselskabet Palads-Teatret, über deren Neubanpläne wir schon näheres mitteilten, erweiterte ihr Aktienkapital von 160 000 Kr. auf 550 000 Kr. Den Vorstand bilden jetzt Dir. Sophus Madsen, Rechtsanwalt Arthur Rothenborg und Karl Christian Andersen.

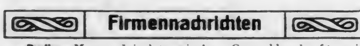
-n.. **Verbot gegen dänische Films in England und Kolonien.** Auf Befehl des britischen Home office verweigert das englische Generalkonsulat in Kopenhagen seit November sein Visum auf den Ursprungszeugnissen für dänische Films, sodass die ganze dänische Filmausfuhr nach England und dem britischen Kolonialreich vorläufig ruhen muss. Allein Nordisk Films Co. exportiert jährlich etwa 800 000 m Films nach England, und für die dänische Filmindustrie ist die Massregel eine sehr unangenehme Ueberraschung. Gerüchtweise verlautet, der Grund dazu sei, dass deutsche Films mit dänischen Zertifikaten nach England eingeschmuggelt sein sollen, was jedoch kaum glaubhaft erscheint, da das für alle Ausfuhr in jedem Falle jetzt notwendige Ursprungszeugnis erst entweder vom Industrierat oder von der Grosshändlergesellschaft in Kopenhagen visiert werden muss, welche damit dafür bürgen, dass die Ware dänischen Ursprungs ist. Wie der genannten Firma, ist auch der Scandinavian Films Agency in Kopenhagen, deren Leiter Herr Gregory, geborener Engländer ist, das englische Einfuhrverbot unverständlich; die Firmen, welche er als Verkaufsagent für England vertritt, haben sich keiner Zertifikatfälschung schuldig gemacht. Der englische Generalkonsul selbst erklärt, da er und seine Beamten keine Sachkenntnis in der Filmherstellung hätten, müssten sie sehr weitgehende Atteste verlangen, dass der Film niemals, weder direkt noch indirekt, mit Deutschland in Berührung gewesen sei, die bisher ausgestellten Atteste genügten ihm nicht.

-m. **Helsingborg,** Schweden. Biografaktiebolaget Metropol wurde mit 15 000 Kr. eingezahltem Aktienkapital zum Betrieb eines Kinotheaters gegründet

Vorstand ist Hafenbuchhalter Ivar Hansson. Die Firma zeichnet, ausser ihm, Kaufmann Karl Anthon Petersen in dem gegenüberliegenden Helsingör (Dänemark).

X **Eine Filmpost in England.** Der Konkurrenz der englischen Eisenbahnen hat der Krieg einen Riegel vorgeschoben. Truppentransporte, vermindertes Bahnpersonal und andere Gründe beeinträchtigen den Bahnverkehr und es gab keine Möglichkeit, dass Provinzkinos mit dem pünktlichen Eingang der Wochenprogramme rechnen konnten. Da hat sich ein Unternehmer gefunden, der auf Vehikeln aller Art, die Filmprogramme zustellt und abholt. In Lancashire, Yorkshire und Staffordshire wurde mit dieser Filmpost begonnen, weil diese zusammen eine Route bilden, auf welcher der Programmaustausch solcher Art ermöglicht werden konnte. Der Wechsel erfolgt jeden Montag und Donnerstag, vorausgesetzt, dass nicht auch die neue Post unterwegs irgendwo stecken bleibt.

X. **Gleiches Recht mit dem Theater.** Dieses Motto kennzeichnet die Petition, die seitens des Verbandes der Kinobesitzer von New York an den Bürgermeister und an den Chef der Feuerwehr der genannten Metropole gerichtet wurde. Der Zweck der Petition ist die Genehmigung von Stehplätzen in den Kinos, die den Theatern und Variétés erteilt ist. In derselben wird ausgeführt, dass alle modernen Kinos feuersicher angelegt und eingerichtet sind, genau den bestehenden Vorschriften entsprechend, dass in ihnen im Gegensatz zu manchem der angeführten Etablissements das Rauchen verboten ist, dass viele und gut gelegene Ausgänge die Entleerung vollbesetzter Kinos unbedingt in drei Minuten ermöglichen etc., dass der frühere Bürgermeister für Stehplätze in Kinos war. Da die Kinos nur wenige Stunden geöffnet sind, erfordert es das Interesse des investierten Kapitals, ihnen durch Stehplätze die Erhöhung ihrer Einnahmen zu ermöglichen. — Die Entscheidung steht noch aus.



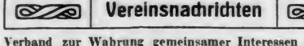
Firmennachrichten

Berlin. Mars-Lichtspiele, Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist der Kaufmann Richard Lauterbach in Berlin.

Berlin. Deutsche Lichtspiele, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens: Betrieb von deutschen Lichtspieltheatern. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mk. Geschäftsführer: Kaufmann Otto Hammerstein, Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 16. September 1915 abgeschlossen, am 1. November 1915 geändert. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft vertreten durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen.

Essen a. d. Ruhr. Royal-Tonbilder-Theater-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Essen: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist erloschen.

Frankfurt a. M. Süddeutsches Filmhaus Emil Fieg, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Kaufmann Jacob Auerbacher zu Frankfurt a. M. ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.



Vereinsnachrichten

Verband zur Wahrung gemeinsamer Interessen der Kinematographie und verwandten Branchen zu Berlin, E. V. Berlin SW., Charlottenstrasse 82. Telephon Amt Zentrum 12 427.

Verbandssitzungen.

Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses.

Donnerstag, den 30. September 1915.

1. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt der Vorsitzende die Angabe des Herrn H. auf der Dresdener Tagung des Schutzverbandes, die Firma Messter habe der Abwehrkommission gegenüber eine mindestens eigentümliche Stellung (gemeint war die Ueberlassung der Porten-Serie an den Konzern) eingenommen, als unzutreffend richtig.

2. Einige neue Mitglieder werden aufgenommen.

3. Herr Otto Schmidt legt die Abrechnung über die Liebesgabensammlung für die im Felde stehenden Fachgenossen vor. Es verbleibt ein unverwendeter Betrag von 303,40 Mk., welcher dem Verband als Grundstock für eine Unterstützungskasse überwiesen worden ist, nachdem die Stifter gegen den Verwendungszweck keine Einsprüche erhoben hatten. Die Summe wird mit Dank angenommen und es soll der Verwendungszweck noch geregelt werden.

4. Der Vorsitzende spricht der Geschäftsstelle zunächst den Dank aus für die eingehende Vorlage wegen der Konzessions- und Bedürfnisfrage. Es wird nach Aussprache der aus der Anlage ersichtliche Beschluss gefasst. Die Vorlage soll mit einem besonderen Anhang über die Bedürfnisfrage gedruckt und den Theaterbesitzern mit dem Ersuchen vorgelegt werden, sich über diese Fragen auszusprechen. Sodann soll in einer besonderen Mitgliederversammlung der Gesamtausschuss bindende Beschlüsse fassen. Es ist ein Referent für ein solcher gegen zu bestellen.

Dienstag, den 26. Oktober 1915.

1. Ueber den von M.-Gladbach aus geschickten Fragebogen „die Zukunftsaufgaben des deutschen Films im Auslande" entspinnt sich eine lebhafte Aussprache, namentlich auch über die Zweckmässigkeit des Vorgehens im Hinblick auf die gleichen behördlichen Bestrebungen. Vor weiterer Entschliessung stellt Herr Dr. Pieper zunächst die eingegangenen Antworten zur Verfügung. Es soll nach Kenntnis von dem Inhalt erwogen werden, ob die Angelegenheiten von Verbands wegen weiterbearbeitet werden soll.

2. Der Verbandsfilm soll auf Anregung des Herrn Gülzow etwa als Inhalt erhalten: 500 Jahre Hohenzollern. Das Rote Kreuz soll um Anberaumung einer Sitzung, zu welcher auch der Dichter mit einzuladen wäre, gebeten werden.

3. Es wird mit Befriedigung festgestellt, dass das Reichsamt des Innern auf Antrag des Verbandes ein Rohfilmausfuhrverbot erlassen hat.

4. Das Kriegsministerium hat auf Antrag des Verbandes zur Erzeugung von Rohfilm aus den für die Heeresverwaltung beschlagnahmten Beständen 10 000 kg Kollodiumwolle bzw. den dazu erforderlichen Stickstoff zunächst für den Monat November freigegeben und auch für Monat Dezember in Aussicht gestellt. Die Verteilung an die Rohfilmfabrikanten erfolgt durch den Verband. Das Erforderliche ist einzuleiten.

5. Vom Stand der Angelegenheit „Filmversand in Holzkisten" wurde Kenntnis gegeben. Hiernach unterliegt die Sache erneuter Prüfung im Reichspostamt auf Grund neuer Gutachten.

Wegen vorgerückter Zeit wurden die übrigen Gegenstände der Tagesordnung vertagt.

Sitzung des Presse- und Propagandaausschusses.

Donnerstag, den 30. September 1915.

1. Das Forterscheinen der „Verbandsmitteilungen", die eine gute Propaganda darstellen, wird allseits als erwünscht bezeichnet. Auf die Anfrage des Herrn Rosenthal (Rheinland-Westfalen), ob Beiträge der Unterverbände wünschenswert sind, wird bejahend geantwortet. Den Verbänden soll der Redaktionsschluss der einzelnen Nummern mitgeteilt werden.

2. Die Vorlage wegen der Fachpresse wird bis auf weiteres zurückgestellt.

3. Wegen des Kinotages erfolgt eine längere Aussprache. Mit Rücksicht auf die Kriegslage wird weitere Entschliessung vertagt. Auf Anregung des Herrn Gülzow soll eine Aussprache zwischen der zensierenden Stelle (Polizeipräsidium) und den schaffenden Kräften (Fabrikanten) über die Grundsätze der Filmzensur stattfinden. Herr Professor Dr. Brunner hat ein Referat bereits zugesagt.

Dienstag, den 2. November 1915.

1. Aus Anlass eines Artikels in dem „Kunstwart" über das Kino im Kriege hat sich in verschiedenen Tageszeitungen eine planmässige Hetze gegen das Kino entwickelt, dem einmal entgegengetreten werden muss.

Es wird beschlossen, Material aus Zeitungen zu sammeln, die für das Kino eintreten, Aussprüche prominenter Persönlichkeiten herbeizuführen, und diese an die Redaktionen der Tageszeitungen zur Kenntnis zu versenden mit dem Ersuchen, sich dem Kino als Kulturfaktor günstiger gegenüberzustellen.

Gemeinschaftliche Sitzung des geschäftsführenden und Presse- und Propagandaausschusses.

Mittwoch, den 10. November 1915.

1. Ein neues Mitglied wird aufgenommen.

2. Für den Fall der Einberufung des Schatzmeisters Herrn Schmidt wird mitgeteilt, dass Herr Direktor Altmann (Messterfilm) bereit sein würde, das Amt vertretungsweise zu übernehmen. Als Mitzeichner des Ausgabeschecks soll der Generalsekretär in Tätigkeit treten.

3. Die Verteilung der von der Heeresverwaltung dem Verbande freigegebenen 10 000 kg Kollodiumwolle für November wird im Verhältnis ihrer bisherigen Produktion zwischen der A.-G. für Anilinfabrikation, Berlin, und der Kino-Film-Co., Düren, vorgenommen:

Die von der Firma Goerz beantragten .. kg können nicht verteilt werden, da sie nur Versuchszwecken dienen sollen.

4. Herr Dr. Bonwitt erbietet sich, gelegentlich einen Vortrag über Rohfilmfabrikation zu halten, um irrige Auffassungen der Interessenten zu beseitigen, was dankend angenommen wird.

5. Von der Besprechung wegen des Verbandsfilms wird Kenntnis genommen und die Antwort des vorgeschlagenen Dichters erwartet.

6. Ueber das Ergebnis der Brunnerversammlung wird berichtet. Mit Rücksicht auf die persönlichen Angriffe auf den Redner soll der Angreifende befragt werden, wie er seine Angriffe mit den Verbandsbestrebungen in Einklang bringen will.

Donnerstag, den 18. November 1915.

1. Zur heutigen erweiterten Sitzung der gemeinschaftlichen Ausschüsse waren auch die Herren Filmfabrikanten eingeladen worden und zum Teil erschienen. Alle grösseren Fabriken waren vertreten. Es handelte sich in erster Linie um Stellungnahme zu dem in Nr. 582 der Abendausgabe des „Berliner Tageblattes" erschienenen Artikel „Kino und Weibstenfel". Nach längerer Aussprache und nachdem Herr Generaldirektor Davidson den Wortlaut eines an den Verfasser vom Standpunkt der Filmfabrikanten gerichteten Briefes vorgelesen hatte, wurde die beantragte Entschliessung einstimmig gefasst.

Diese Entschliessung soll den massgebenden deutschen Zeitungen, dem Chefredakteur Herrn Th. Wolf und dem Verleger Herrn Rudolf Mosse zugesandt werden, desgleichen dem Vorstand deutscher Bühnenschriftsteller.

Im übrigen wurde noch von den Beschlüssen der Generalsynode, sowie von Veröffentlichungen ähnlicher Art wie der Engelsehen, in der „Vossischen Zeitung" und im „Roland" Kenntnis gegeben, indessen diesen Publikationen nicht die Bedeutung der im Berliner Tageblatt erschienenen beigelegt.

2. Die Reichsversicherungsanstalt hat neuerdings verlangt, dass die bei den Filmfabrikanten vorübergehend beschäftigten Bühnenmitglieder im Sinne der Angestelltenversicherung als versicherungspflichtig angesehen werden. Hierdurch wird die Industrie abermals mit Geldausgaben und Arbeit belastet. Der Generalsekretär weist an Hand der gesetzlichen Bestimmungen, der dazu erschienenen Kommentare, der Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes usw. nach, dass die Heranziehung zur Versicherungspflicht als nicht gerechtfertigt erscheint. Die Versammlung ist damit einverstanden, dass die weitere Verfolgung der Angelegenheit als Verbandssache betrachtet und von der Geschäftsstelle bearbeitet wird.

3. Die Verteilung der dem Verband von der Heeresverwaltung freigegebenen 10 000 kg Kollodiumwolle zur Rohfilmerzeugung für Dezember wird nach den gleichen Grundsätzen wie für November geregelt.

4. Das stellvertretende Generalkommando des XI. Armeekorps (Kassel) hat durch Verfügung vom 1. Oktober die Altersgrenze der Jugendlichen, welche Kinos besuchen dürfen, auf 18 Jahre festgesetzt. Diese Altersgrenze erscheint allein gegenüber der Tatsache, dass Kriegsfreiwillige in diesem Alter schon ihren Mann gegen den Feind stehen, für zu hoch und es wird auf Antrag der Thüringischen Lichtbildtheaterbesitzer beschlossen, um Milderung dieser Bestimmung einzukommen.

5. Es soll in geeigneter Weise versucht werden, dass die Kinoplakate nicht in so schreiender Weise hergestellt und angeschlagen werden, ferner, dass sich die Zeitungsreklame in massvolleren Bahnen bewege. Entschuldigt wurde die bisherige Art von einer Seite damit, dass diese Plakate auch zugleich für das Ausland gelten, weil dort die etwas marktschreierische Ausstellung verlangt werde.

6. Eine äusserst wichtige Angelegenheit wurde noch besprochen: es soll von Verbands wegen ein Schiedsgericht für Streitigkeiten aller Art errichtet werden. Auch der Anfertigung von Normalverträgen wurde gedacht. Die Angelegenheit ist weiter zu behandeln.

7. Der Verein bayrischer Kinematographen-Interessenten, Sitz München, wurde als korporatives Mitglied aufgenommen.

Mitteilungen aus dem Leserkreise

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Leserkreise gegenüber keine Verantwortung.)

Wir geben diese Zuschrift gerne wieder und empfehlen den Herren Theaterbesitzern deren Berücksichtigung. Die Red.

Sehr geehrte Schriftleitung!

Das alte Sprüchwort „Zeit ist Geld" ist wohl selten so leicht verstanden worden, wie gerade jetzt, zur Kriegszeit, wo in jedem Betrieb und in jeder Geschäftsstube infolge Einberufung von Angestellten die Zurückgebliebenen mit Arbeit überhäuft sind. Da heisst es, den Augenblick wahrnehmen und jede unnütze Schreiberei vermeiden. Was hierin geschehen könnte, weiss jeder Filmverleiher, der das Glück hat, einen hervorragenden Film zu vertreiben. Unser meist gefragter Film ist gegenwärtig „Julius Cäsar". Jede Post bringt eine Menge Anfragen, aber leider meist so obenhin gehalten, dass Rückfragen und mehrmaliger Briefwechsel unerlässlich sind: Was kostet der Film „Julius Cäsar"? Wann ist er frei? Kann ich denselben, im Falle er gefällt, länger haben? Was kostet er dann? Gefällt er wirklich überall gut? Ist es wahr, dass S. in K. ihn zweimal verlängert hat? usw." Es wäre doch nichts einfacher, als gleich bei der ersten Anfrage zu sagen: „An dem und dem Tag könnte ich „Julius Cäsar" spielen und, wenn er gefällt, noch weiter bis zum soundsovielten. Ist zu dieser Zeit kein Film frei, so kämen für mich die folgenden Tage in Frage . . . Welche Bedingungen stellen Sie?" Dann ist nur unser Angebot und darauf Bestellung oder Ablehnung seitens des Kunden erforderlich, um die ganze Sache für beide Teile glatt zu erledigen. Ob der Film eingeschlagen, darüber frage man einen Kollegen, der ihn gehabt hat, wenn man nicht selbst ihn in der Nähe sehen kann. Wir können doch nur wiederholen, was unsere Anzeigen und Beschreibungen sagen. Mit grossartigem Erfolg aufgeführt.

Ich bin überzeugt, dass eine Anregung zu solcher Geschäftsvereinfachung Ihrerseits allen Filmfabrikanten und Verleihern Erleichterung bringen wird.

Mit Hochachtung

Düsseldorf. Karl Walterscheid,

Vertreter der Lichtbilderei, M.-Gladbach.

Stellen-Angebote.

Ein erfahrener

Vorführer

auf sofort gesucht.

Weltlichtspieltheater, Bochum

Telephon 1224. 12740

Perfekter

I. Operateur

militärfrei, mit sämtlich. Reparaturen vertraut, **per sofort** in Dauerstellung **gesucht**. Offerten mit Gehaltsangabe und Zeugnisabschriften an

Welt-Kinematograph, Freiburg i. Br. 12717

Vorführer

tüchtig sofort **gesucht**, da bisheriger eintreten muss. 12634

Kino Alhambra, Zwickau i. Sachs.

Perfekter 12723

Kino-Pianist

oder

Pianistin

zum 26. Dezember gesucht.

Goslarer Theater, Goslar, Breitestr. 2.

Tüchtiger

Pianist (in)

Harmoniumspieler, militärfrei, guter Blatt- und Phantasiespieler, für besseres Lichtspieltheater per **sofort gesucht**. Wochenlohn 40-45 Mk. und Reisevergütung. Offerten an **Central-Theater, Hamm i. Westf.** 12700

Photographien

billen wir den Stellungsuchenden stets sofort zurück zu senden. Es laufen häufig Klagen bei uns ein, dass auf Angebote weder Antwort noch Rücksendung der Bilder erfolgte. Selbst Erinnerungen unsererseits bleiben unberücksichtigt. Wir sind daher gezwungen, den Stellungsuchenden d. Firma zu nennen, welche die Photographie des Betreffenden erhielt, wenn auf Erinnerung nicht umgehend Rücksendung erfolgt.

VERLAG DES „KINEMATOGRAPH".

Vorführer

auch mit Gaslicht vertraut, bei hohem Lohn **gesucht**. 12747

Deutscher Kriegerdank, Berlin - Schmargendorf.

Zuverlässiger

Vorführer

militärfrei, vertraut mit Ernemann-Apparat, Umformer und allen vorkommenden Reparaturen, **per sofort** in angenehme Dauerstellung bei hohem Gehalt **gesucht**. Eiloff. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe beliebe man an die **Direktion der Lichtspielhaus - Gesellschaft m. b. H., Tilsit,** Hohestrasse 62, zu richten. 12685

Pianist oder Pianistin

wird zum **1. Januar 1916** nach **Westfalen gesucht.** Bewerber müssen Klavier und Harmonium künstlerisch zusammen beherrschen und vorzüglicher **Phantasie-** und Blattspieler sein. Nur erste Kräfte wollen ihre Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **12718** an den „Kinematograph" einsenden. 12718

Erstkl. Pianist (in)

oder Duett

sofort gesucht.

Sechsstündige Spielzeit. Eil-Offerten mit Gehaltsangabe an **Union-Theater, Bromberg.** 12722

Tüchtige Klavier- und Harmoniumspielerin

(perf. in Blatt und Phantasie) zum Alleinspielen für angenehme Dauerstellung **sofort gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen an **Weidenhoflichtspiele, Hagen i. Westf.** 12704

Stellen-Gesuche.

Kino-Kapelle

3-5 Herren, **sucht** zum 1. Januar **Engagement** in erstkl. **Lichtspielhaus.** Kapellmeister selbst Ia. Violin-Solist und durchaus routiniert im Kinofach. Alter 28 Jahre. Pianist ist erstklassig. Ausgesuchtes Noten-Repertoire von ca. 1000 Stücken. Kapelle ist militärfrei und tadellos eingespielt. Prima Referenzen vorhanden.

Zur Zeit zum 2. Male in **Café Altstadt, Gelsenkirchen.**

Gefl. Offerten mit Dienstangabe an **Adolf Hengel,** Kapellmeister, **Wanne,** Overhofstrasse 2. 12719

Geschäftsführer

erstklassig in **Rezitation, Reklame** und **Vorführung, sucht** Stellung. (Jede Stadt.) 12735

C. Leonhardt, Berlin,

Landsbergerstr. 57.

Aelterer, solider, zuverlässiger

Vorführer

42 Jahre alt, militärfrei, der schon 2 Jahre ein Kino selbständig führte, **sucht** Stellung. Süddeutschland bevorzugt. (Wenn erwünscht, mit eignem Nitzscheapparat). Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter **12682** an den Kinematograph. 12682

Junger militärfreier

Operateur

guter Elektro-Techniker, speziell eingearbeitet auf Ernemann-Apparat, **sucht** per sofort dauernde Stellung. Bezirksamtlicher Prüfungsschein vorhanden. Offerten unter **Operateur, Heidelberg,** Hauptstrasse 118. 12706

Vollständig militärfreier

Vorführer

seit 8 Jahren in der Branche tätig, firm in allen elektr. Arbeiten, mit allen Apparaten, Umformern, Gasmotoren vertraut, **sucht** ab **1. Januar 1916** Stellung. Offerten an **Willy Kurtze,** zurzeit **Gera,** Schützenstr. 13. 12728

Militärfreier Deutsch-Schw., 35 Jahre alt, gut präsentierend und tadelloser Leumund, mit allen gebräuchlichen Projektions-Apparaten best. vertraut, in Zürich polizeil. geprüft, seit Jahren in der Branche tätig, **sucht** Stellung als

Operateur

in einem besseren Etablissement Süd-Deutschlands. Bei vertragl. Engagement und bezahlter Reise auch nach Nord-Deutschland. Referenzen: Herr Karg, Film-Verlag, Luzern u Pathé Frères, Zürich. Schriftl. Offerten gefl. unter **N. 6404 Lz.** an die **Schweiz. Annoncen-Exped. H. & V., Luzern,** zu adressieren. 12727

Operateur

älterer erfahrener Fachmann, militärfrei, seit mehreren Jahren in leitender Stellung in der Filmfabrikation, Ia. Referenzen über langjährige Stellungen, **sucht sich zu verändern.** 12715

Gefällige Offerten unter **12715** an den „Kinematograph".

Aelterer, erfahrener 12721

Kino-Pianist

wünscht sich zu verändern. (Rheinl. oder Westf.). **Elberfeld,** Wüstenhof 23.

Achtung Kinematogr.-, Photographie- und Filmverleih-Etablissements!

Frei per 15. Januar, auch früher!

Suchen Sie einen gebildeten, wirklich erstkl. 12558

1. Chef-Operateur

technischen Leiter, Elektriker, Aufnahme-Operateur u. Photograph sowie staatlich geprüften **Kino-Techniker, 28 Jahre (12 Jahre Kino-Praxis)**, welcher in allem Hervorragendes leistet, wie Geschäftsführung, Geschäftsreklame, Apparat-Reparatur und **Kino-Installation,** Elektrizität, Gasmotoren, Kino-Aufnahme u. Fertigstellung, hervorragender Photograph in Freilicht und Atelier, Retusche, Drucken, Tonen etc., so senden Sie sofort gefl. Offerten mit Gehaltsangabe usw. an **E. Maroldt, Esch a. d. Alzette** (Neutral-Luxemburg), Richardstrasse 4. Engagements Annahme erfolgt telegraphisch. Photo und Referenzen zur Verfügung.

Junger, tüchtiger 12738

Rezitator

wünscht sich zu verändern. **Bühnendeutsch.** Perfekter Lackschriftmaler. Tadellose Umgangsformen mit dem Publikum. Werte Offerten mit genauen Angaben erbeten unter **12738** an den „Kinematograph".

Junger, militärfr. Mann, in Kino u. Reklamewes. erfahr., **sucht Stellung** als

Geschäftsführer oder Reiseposten.

Gefl. Offerten unter **K. S. U. 873** befördert **Rudolf Mosse, Cöln.** 12746

Tüchtiger 12699

Fachmann

28 Jahre, perfekt in Vorführung, Geschäftsleitung und Reise, vollständig erfahren mit sämtl. elektr. Apparaten und Kalklicht, gewandt im Verkehr mit Behörden und feinstem Publikum, 2 eigne, komplette beste Apparate, **sucht sofort** angenehme, gut bezahlte Position. **Müller, Kino, Bergen (Rügen).**

Vorführerin

Anfängerin, 20 Jahre, **sucht** Stellung. Off. mit Gehaltsangabe an **Zocher, Hamburg 26,** Bauerberg 39. 12742

Tüchtiger

Rezitator

sucht sofort oder später Stellung. Offerten erbeten unter 12741 an den „Kinematograph". 12741

Pianist

und

Harmoniumspieler

25 Jahre, dauernd militärfrei, Blattspieler, **sucht** sofort oder ab 1. Januar Stellung im Kinoorchester, am liebsten als Harmoniumspieler.

Jak. Frank, Wiebelskirchen (Trier), Hochstrasse 4. 12695

Klavierspielerin

sucht Engagement in Düsseldorf oder Umgegend. Offerten unter **12716** an den „Kinematograph". 12716

Kino-Pianist

Ia. Harmoniumspieler, 8 Jahre im Fach, perfekter Bilderbegleiter, **sucht per 2. Januar** in Thüringen Stellung. Off. erb. mit Gage und Dienst an **Pianist, Goslar,** Bäringerstr. 29. 12720

Vermischte-Anzeigen

Modern eingerichtetes, neues

Kinotheater

das grösste im Zentr. einer Industriestadt Thüringens, an sol. Fachmann zu vermieten. Offert. unter **12690** an d. n „Kinematograph".

Gutes 12686

Kinematographen-Theater

in bester Lage Heidelbergs, veränderungshalber **zu verkaufen.** Näheres zu erfragen **Heidelberg,** Hauptstr. 118.

Kino-Verpachtung!

Nie wiederkehrende Gelegenheit! Erstkl. **Lichtspiel-Theater,** 400 Sitzplätze, konkurrenzlos, eigene Lichtanlage, Dampfheizung, Logen, Balkon, in Industriestadt in Niederlausitz vollkommen betriebsfähig. Inventar in tadell. Zustande, **z. 10. Januar 1916 zu verpachten.** Theater wirft nachweislich hoh. Reingewinn ab. Kassenzettel werden vorgelegt. An jetzigen Pächter ist Abstand zu zahlen. Miete monatl. Kleine Kaut. muss bei einer Bank deponiert werden. Anfr. unter **12725** a. d. „Kinematograph". 12725

Kino-Theater

12693

oder auch grosses Lokal, in welchem ein solches einzurichten geht, in Ost- oder Westpreussen, Posen Pommern oder Brandenburg sofort **zu pachten gesucht.** Offerten an **H. Walldorf, Allenstein,** Wilhelmstr. 12. Teleph. 130.

Achtung! Reise-Kinos! Goldgrube!

Weise ca. 200 gewinnbringende

Säle

12698

nach. Darunter solche mit 5 600 Plätze, in Städten von 5-10 000 Einwohner, ohne Konkur., gegen geringe Gebühr. **E. Müller,** Lichtspiele, **Bergen** (Rügen).

Verkauf!

Wegen Einberufung ist in einer kleineren Stadt Bayerns schönes, mod.

Kino

zu verkaufen. Offerten unter **12739** an den „Kinematograph". 12739

Sonntags-Kino

im rhein.-westfälischen Industriebezirk von **tüchtigem Fachmann** für mehrere Jahre **zu mieten gesucht.** Gefl. Off. u. **12692** an den „Kinematograph".

Gesucht wirklich rentables 12696

Kino-Theater

nett eingericht., ca. 200 Plätze od. mehr, ohne Konkurrenz, geg. monatl. Pacht. Ort in Norddeutschl., nicht unter 8000 Einwohner. Offerten unter **12896** an den „Kinematograph".

Pathé-Mechanik

mit Kurbel, Blende, Auswechselfassung 70 Mk.; Reise-Kinoapparat kompl. 160 Mk.; 1 Kino-Objektiv 10 Mk.; 1 Lichtb.-Objekt. 10 M.; 1 Antriebsmot. m. Regulierwiderst. 120 Volt, ganz wen. gebr., 35 M.; 1 Kinospartransform., 120 V., 20 Amp., 90 Mk.; 1 Lichtbildobjekt.-Stand., verstellb., 16 Mk.; Diapositive, koloriert, St. 70 Pfg. Liste über gute Films gratis u. fr. 1 gebr. Kalklichtlampe, 19 Mk.; 1 ff. neue Kalklichtlampe, Zentrierfuss u. seitl. Verstell., statt 70 Mk. 35 Mk. 12687

W. Windhopf, Speyer a. Rh.

Pathé-Apparat

komplett, nur 6 Wochen gebraucht, **billigst zu verkaufen.** 12707

A. Steinbüchel, Crefeld, Hochstrasse 42.

Kino-Apparate

(neue und gebrauchte)

Lampenkästen

Bogenlampen

Widerstände

Objektive

eiserne Tische

billig zu verkaufen.

Internationale 12737
Kinematographen- und Filmtitel-Fabrik, Berlin SW. 48, Friedrichstr. 242, II.

Durch Zufall

4 neue, extra kräftige, selbstregulierb.

Bogenlampen

für **Projektions-Apparate** bis 40 Amp. nur 55 Mk. das Stück. 2 automatische

Projektions-Apparate

für 100 Diapositive, ohne Bedienung arbeitend, erstkl. Fabrikat, das Stück 350 Mk. **Emil Fritz, Hamburg,** Speersort 28. 12691

Gelegenheitskäufe

3

Ernemann-Stahl-Projektoren „Imperator"

bestehend aus: Mechanismus mit Auf- und Abwickelung, automatischen Feuerschutz, Objektiv u. Blende, 2 Feuerschutztrommeln, grosses Lampenhaus mit Kondensor, elektr. Lampe bis 100 Ampères, eiserner Bock mit neigbarer Platte, Motor mit Anlasser für Gleich- oder Wechselstrom, Dia-Einrichtung mit Objektiv, Umroller, 7 Filmspulen, 1 zerlegbare Filmspule, Oelkanne, Schraubenschlüssel etc etc. Preise: Mk.

875.-, 950.-, 950.-

Sämtliche Teile sind Original-Ernemann, wenig gebraucht und von tadelloser Beschaffenheit.

20 Stück

gebrauchte, jedoch in einem tadellos., brauchbaren Zustande befindliche

Pathé-Mechaniken

Model III, mit Kurbel und Blende. Stück Mark:

180.- bis 250.-

Die abgenutzten Teile wie: Zu- und Abführungsrollen, Malteserkreuze, Malteser-Rollen, Lager sind meistens erneuert.

Objektive

von 15,00 bis 160,00 Mk., nur erstklassiges Fabrikat.

Kondensor-Linsen

Plankonvex-Bikonvex und Meniskus, Durchmesser 100, 103, 109, 112½, 115, nur brillant weisses Glas, in Preislage von 2,50 bis 15,00 Mk.

Kino-Apparat

bestehend aus Original Pathé-Mechanismus, Modell III mit Kurbel und Blende, Auf- und Abwickelung, Lampenhaus mit Kondensor, elektr. Lampe, eiserner Tisch, Motor mit Anlasser, Dia-Einrichtung mit Objektiv, 6 Filmspulen und Umroller.

Komplett: Mark 490,—

Betriebs-Diapositive

ff. koloriert, Stück 1,00 Mk., vom Kriegsschauplatz und Heerführer, Stück (schwarz) 1,00 Mk., koloriert 1,50 Mk. Filmklebestoff, brennbar und nichtbrennbar, Mk. 1,-, Filmschaber mit Lineal Mk. 1,50, Feinregulier-Anlasser, 22 bis 28 Mk., Leinwand, Motore, Umformer etc. etc. billigst. 12015

Georg Kleinke, Berlin

Friedrichstrasse 14, Fernspr. Moritzplatz 12855.

Kino-Billetts

jeder Platz ohne Preisbezeichnung vorrätig, in Heften à 500 Stück, zweifach bis 500 numeriert,

10 000 Stück	Mk. 4.50	50 000 Stück	Mk. 20.—
25 000 „	„ 11.—	100 000 „	„ 35.—

in Rollen à 500 Stück, Format 4×6 cm, fortlaufend bis 10 000 numeriert,

10 000 Stück	Mk. 4.50	25 000 Stück	Mk. 10.—
50 000 Stück	Mk. 18.—.		

Mit Firmendruck: in Heft. à 500 St., zweif. bis 500 oder dreif. jede Sorte f. sich fortl. numer.,

10 000 Stück	Mk. 6.—	50 000 Stück	Mk. 24.—
25 000 „	„ 13.—	100 000 „	„ 45.—

Blockbilletts zu 100 Stück auf Pappe geheftet, in allen Formaten, Abonnementshefte, Vorzugskarten u. Reklamewurfkarten in allen Ausführungen. 4230

Billettfabrik A. Brand, G. m. b. H., Hamburg 23, Hasselbrookst. 126.
Tel.: Brand, Hamburg 23. Fernruf Gr. IV, Nr. 8120.

Lackschrift-Plakate

sowie alle erdenkl. Schildermaler., wie: Reklame- Preis-, Transparente-, Firmen-, Programm-Schilder etc., kann jeder, sogar ein Lehrling sof. ohne jedes zeichn. Talent u. ohne lange Uebungen mit meinen Buchstabenpausen vornehm u. eleg. wie gedruckte Plakate herstellen. Keine lästigen Schablonen u. kein mühseliges Arbeiten nach Vorlagen.

Ganze Kollekt., 6 Doppel-Alphabete, jed. Alphabet 25 grosse u. 25 kleine Buchstaben v. 3, 5, 7, 10, 15 u. 20 cm Höhe, sow. Zeichen (Hände) in zwei Grössen, 10 und 20 cm Höhe, sow. Zahlen, zum bill. Preise von per Nachn. Genaue Gebrauchsanweisung füge jed. Sendung bei. **M. 5.50**

9222 **Albin Hutmacher, Hilden (Düsseldorf).**

Firma Alb. Hutmacher, Hilden (Rhld.). Mit den empfangenen Buchstaben-Pausen bin ich sehr zufrieden. Nach einigen Uebungen kommt die Fertigkeit im Malen ganz von selbst. Ihre Pausen sind wirklich etwas ganz Gediegenes und kann ich dieselben meinen malenden Kollegen aufs beste empfehlen, denn für wenig Geld erhält man wirklich ein geldbringendes Handwerkszeug. Meine ausgestellten Plakate sehen genau so aus als wenn sie ein tüchtiger Plakatmaler gemalt hätte. Erbitte mir umgehend noch 2 Rollen Pauspapier zu senden.
Hochachtungsvoll **Sascha Waldow,**
Geschäftsführer der **Vereinigten Lichtspiele, Flensburg.**

Lege während der jetzigen Kriegskrisis jeder Bestellung von 5,50 Mk. eine Serie Schilderverzierungen im Werte von 2 Mk. **gratis** bei.

Fast neuer **Gleichstrom-** 12726

Umformer

220/65 Volt, 50 Ampere, Fabr. **Dr. M. Levy, verkauft** preiswert **Feldscher, Hagen i. W.,** Kampstrasse 8. Telephon 1247.

Präzise Arbeit! 10678 **Bestes Material!**

Alle Reparaturen

an kinematogr. Apparaten jeden Systems, speziell Neuzahnen der Transportrollen, führe ich schnellstens aus. Einheitspreis für Neuzahnungen in jeder Zähnezahl pro 2 Rollen 7,50 Mk. **Feinmech. Werkstatt W. Mette, Essen** (Ruhr), Schützenstr. 8. Telephon 4034.

Für **Orchester** erschien in **neuer Auflage** (gross Quart-Format) der 12132

Asta Nielsen-Walzer

von **Matthieu Hoefnagels**

(einziger Walzer mit dem Bilde der Künstlerin).

Einführungspreis für Salon-Orchester (vollst. Klavierstimme, 2 erste Violinen, usw.) M. 1,50. Obige Orchesterstimmen mit Partitur M. 2.—. Nach Einsendung des Betrages erfolgt franko Zusendung.

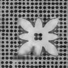
M. Hoefnagels, Düsseldorf,
Gerresheimerstrasse 12.

Steuer-Reklamationen

haben am ersten Erfolg, wenn Sie den Reinertrag Ihres Geschäfts nachweisen können. Wer glaubt Ihnen denn, dass Licht, Kraft, Filmmiete, Lokalmiete unverhältnismässig hohe Beträge verschlingen?

Zahlen beweisen!

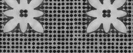
Führen Sie das in unserem Verlag erschienene ***Kassenbuch*** *für Kinos und Filmverleiher von Alb. Lechleder ein, so können Sie zu jeder Stunde nachweisen, dass Sie der Stadt im Laufe des Jahres für Elektrizität, Lustbarkeits- und Billettsteuer mehr zahlen als*





Ein Millionär!

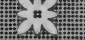
Unser Kassenbuch, mehrere Jahre ausreichend, ganz in Leinen gebunden, kostet nur ***Mk. 8,—.***

Druckerei Ed. Lintz, Düsseldorf

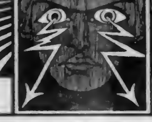
Verlag des „Kinematograph"





Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.

Der Kinematograph


Organ für die ges. Projektionskunst ::

No. 469. **Düsseldorf, 22. Dezember.** **1915.**

So urteilt unsere Kundschaft:



Esslinger Lichtspielhaus
Inh.: Ludwig Mecklinger

Esslingen a. U.
Strohstr. 9

Titl.
Nordische Films Co. **München**
Marienplatz 11/12

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen meine volle Anerkennung über die bisher gelieferten Schlager und Programme auszusprechen und werde ich nicht versäumen, Ihre Films stets aufs wärmste weiter zu empfehlen.

Ich habe mit Ihren Bildern immer guten Kassenerfolg erzielt und fanden dieselben beim Publikum vollen Beifall.

Nicht unerwähnt möchte ich Ihre wirklich kulanten Preise lassen und insbesondere auch die aufmerksame, freundliche und pünktliche Bedienung Ihrer dortigen Filiale.

Es ist mir deshalb ein Vergnügen, mit Ihnen zu arbeiten und hoffe ich, dass unsere Geschäftsverbindung recht lange erhalten bleibt.

gez. Erstes Esslinger Lichtspielhaus
Inh.: Ludwig Mecklinger.

Städtische Lichtbildbühne im Kurhaus Baden-Baden

Baden-Baden, 11. Dez. 1915

Es ist mir ein Vergnügen, Ihnen für das heut übersandte Programm meinen verbindlichsten Dank auszusprechen, sowohl die geschmackvolle Zusammenstellung als auch die schönen Kopien verpflichten uns, dies gern anzuerkennen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
gez. Direktion der Städt. Lichtspiele
Heinzel

Nordische Films Co. G. m. b. H.

Berlin Breslau Düsseldorf Hamburg Leipzig München Amsterdam Zürich.

Hansa-Film-Verleih

G. m. b. H.

Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 11

Telegr.-Adr.: Hansafilm, Berlin. Dir. Otto Böhm Telephon: Amt Moritzplatz 3039.

An die

Herren Theaterbesitzer!

Um unsere werte Kundschaft vor unliebsamen Enttäuschungen und geschäftlichen Schädigungen zu bewahren und um Verwechslungen zu vermeiden, sehen wir uns zu der öffentlichen Erklärung veranlaßt, daß wir weder in Breslau noch in anderen Orten Filialen oder Zweigniederlassungen unterhalten.

Unsere Gesellschaft hat ihren Sitz ausschließlich in Berlin, Friedrichstraße 11, und nur von hier aus erfolgt der Verleih unserer allgemein als erstklassig anerkannten „Hansa-Monopolschlager".

Hansa-Film-Verleih

G. m. b. H.



bereits verkauft:

Hansastädte, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Oldenburg, Hannover, Braunschweig

Sattler & Eisner, Berlin
Friedrichstrasse 235

Berlin, Brandenburg, Ost- u. Westpreussen, Pommern, Posen

Stella Film-Verleih G. m. b. H, Berlin
Friedrichstrasse 235

Rheinland u. Westfalen, Schaumburg-Lippe

Sebald & Co., Düsseldorf
Graf Adolfstrasse 31

Bayern, Württemberg, Elsass-Lothringen, Baden, Hessen, Hessen-Nassau

Sebald & Co., Düsseldorf
Graf Adolfstrasse 31

Berlin SW., Friedrichstrasse 235

Telephon: Lützow 755



Vertreter für Berlin: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse 6. Fernsprecher: Zentrum 10678.

No. 469. Telegr.-Adr.: „Kineverlag". Fernspr. 305. Redaktion, Fernsprecher 14321. **Düsseldorf, 22. Dezember 1915.** **Erscheint jeden Mittwoch.**

Die Aufgaben der Kinematographie im Kriege.

Von Hermann Meiners.

Neue Verhältnisse bringen neue Aufgaben, und auch das Kino kennt seinen besonderen Kriegsdienst.

Der Besucher der Kinematographentheater freut sich gewiss stets, wenn das Programm auch einen lebenden Kriegsbericht bringt. Wenigstens ergeht es dem Schreiber dieser Zeilen so, und er darf gewiss annehmen, dass er nicht der einzige ist, der gerade diese Films hoch schätzt. Man will ja keine hässlichen Schauerszenen sehen, und solche werden auch nicht geboten. Aber wir, die wir nicht mit hinausgezogen sind, möchten auch einmal ein wenig beobachten, wie es draussen im Felde zugeht, wo unsere Feldgrauen ringen, und wo wir so manchen wissen, dessen Geschick uns beschäftigt. Man kann sich auch bei solchen Vorführungen nicht genug über die wunderbare Fähigkeit der Kinematographie wundern und freuen! Wer hat zum Beispiel Gelegenheit, zu sehen, wie an einem grossen Geschütz hantiert wird oder dergleichen? Hier im Kinotheater ist das in Ruhe zu verfolgen, ohne dass man sich in eine Gefahrzone zu begeben brauchte. Und diese Bilder, die natürlich vorsichtig ausgewählt und diskret gehalten sind und sein müssen, haben eben einen tieferen Zweck, als nur müssige Schaulust zu befriedigen. Denn sie zeigen in manch heiterem Bilde, dass sich draussen auch leben lässt, und sie geben uns wieder einen Eindruck davon, was wir den Männern dort zu danken haben.

Aber die Kinematographie findet im Felde auch noch wichtigere Aufgaben. Unsres Erachtens kann eine Fülle von militärischen Vorgängen kinematographiert werden, deren Festhaltung besonderen Zwecken dient. Es wird beispielsweise ein Schützengraben ausgehoben. Dabei kann das Kinematographieren einen bedeutenden Nutzen bringen. Der Film hält ja fest, was getan worden ist, und diese Vorgänge lassen sich beliebig oft wiederholen. Nehmen wir beispielsweise an, dass eine spätere Generation sich recht genau unterrichten will, wie die Feldgrauen diese Arbeiten ausgeführt haben. Ist dann nicht der Film das gewiesene Anschauungsmittel? Und seine Betrachtung kann auch dazu anleiten, das eine oder andere künftig besser und zweckmässiger auszuführen. Ein berühmter Chirurg liess sich einmal bei einer von ihm ausgeführten Operation kinematographieren, um seine Tätigkeit dann bei mehrfachem Abrollen des Films zu kontrollieren. Und er hat erklärt, dass er dabei viel gelernt habe. Dieser und jener Handgriff konnte wegfallen oder besser ausgeführt werden und überhaupt fand er, dass er zuviel Zeit gebraucht hätte, um seine Operation auszuführen. So kann auch die kinematographische Wiedergabe verschiedener anderer Arbeiten zu Verbesserungen führen. Amerika hat wohl zuerst Anregung gegeben, die Arbeit auf Grund kinematographischer Films nachzuprüfen und zweckmässiger zu gestalten.

Wir meinen also, dass eine Fülle von Arbeitsprozessen im Felde zweckmässig kinematographiert werden kann. Und es geschieht wohl auch, wenn es sich vielleicht auch der Kenntnis des Fernerstehenden entzieht. Der Bau einer Strasse, das Schlagen einer Brücke, die Anlage einer Eisenbahn, ein Transport, ein Flussübergang, ein Marsch, eine Ruhepause, die Montierung eines schweren Geschützes, das Auffahren der Artillerie — das sind alles Gegenstände, die sehr interessante und lehrreiche Kinematogramme geben können. Und wenn solche Bilder nach fünfzig und mehr Jahren ein Stück der Vergangenheit wieder aufleben lassen, so werden künftige Generationen das Einst und ihr Jetzt vergleichen können. Wie wird das alles, was wir heut als modernste Leistung ansehen, nach einigen Jahrzehnten ausgeführt werden? Vielleicht wird alles anders sein, denn wir schreiten mit unserem Wissen und Können gar rasch fort. Und darum ist es gut, wenn die Vergangenheit nicht nur im Photogramm festgehalten wird, sondern wenn auch auch der Kinematograph das seine tut, um sie lebendig zu erhalten.

Sehr bedeutend ist ferner die Kinematographie fliegender Geschosse, sowie die Festhaltung der sich entwickelnden Geschosswirkungen. Der Apparat von Professor Cranz ist auch in diesen Blättern bereits beschrieben worden, so dass wir uns nicht bei ihm aufhalten dürfen. Dafür sei die gefällige und verhältnismässige einfache Anordnung von Schwinning kurz vorgeführt. Der Leser denke sich die Platte eines photographischen Apparates durch eine Scheibe ersetzt, die mittels eines Motors in eine — ein-

malige — rasche Umdrehung versetzt wird. Vor der Kamera befindet sich dann beispielsweise ein Knochen, dessen Zerstörung beim Schuss abgebildet werden soll. Zunächst herrscht Dunkelheit, und wenn Bilder entstehen sollen, so muss ein elektrischer Funke in einer Funkenstrecke aufleuchten, der mittels gewisser optischer Vorrichtungen Lichtstrahlen liefert, welche den Knochen scharf abschattiert auf hellem Grunde sehen lassen. Die Kugel durchschlägt nun den Knochen und löst auf ihrer Bahn dann etwa sieben oder mehr Kondensatorladungen aus, die ebensoviele Funken aufleuchten lassen. Dreht sich während dieser Zeit die lichtempfindliche Scheibe einmal um, so entstehen also dort ebensoviele Bildchen, welche die Eigentümlichkeit von Silhouetten zeigen. Natürlich wird bei diesem Vorgang nicht eigentlich das Durchschiessen des Knochens abgebildet. Denn das Photographieren beginnt ja erst, nachdem die Kugel vom Knochen zu den Kondensatoren gekommen ist. Was dargestellt wird, ist vielmehr der erst nach dem Schuss einsetzende eigentliche Zerstörungsakt des Knochens, der sich interessanterweise vollzieht, nachdem die Kugel längst weitergeflogen ist.

Uebrigens gelingen schon jetzt elektrische Momentaufnahmen mit Vorderbeleuchtung, und es ist klar, dass dies einen wichtigen Fortschritt gegenüber der Schattenmethode bedeutet. Bemerkt sei weiter, dass man kinematographische Bilder auch bei Tageslicht und ohne Hilfe elektrischer Entladungen gewinnen kann. Hier arbeitet eine Blendscheibe mit drei kleinen Ausschnitten, und es bewegt sich dann die Kugel gewissermassen in drei hintereinander hergehenden Exemplaren über die Bildfläche, wenn der Vorgang langsam wiedergegeben wird.

Auch die Aufnahme von Gefechten kann für die Kriegswissenschaft ungemein nützlich sein. Hierbei kommen die seltsamsten Bewegungen und Handlungen vor, deren sich die Betreffenden oft gar nicht bewusst werden. Es ist darum wichtig, sie im Bilde festzuhalten, damit sie zum Gegenstand des Studiums gemacht werden können. Wir lesen oft, dass der und jener feindliche Angriff im Feuer unserer Braven zusammengebrochen sei. Es müsste nun überaus lehrreich sein, solche Katastrophen im Film zu verewigen.

Man sieht freilich, dass sich der Photograph dabei oft in recht schwierige Lagen begeben muss. Aber es gibt auch hier mutige Männer. Selbst in Friedenszeiten müssen ja manche Aufnahmen in den gewagtesten Situationen ausgeführt werden. Auch bei Aufnahmen auf Schiessplätzen ist der Kinomann bisweilen seines Lebens nicht sicher!

Vielleicht lässt sich noch mehr mit einer Fernkinematographie ausrichten, die den Aufnehmenden aus der Gefahrzone rückt. Schaltet man vor eine gewöhnliche Kamera ein Fernrohr, das natürlich richtig eingestellt werden muss, so sieht das photographische Auge die Dinge ebenso vergrössert und näher gerückt, wie das beim menschlichen Auge der Fall ist, wenn es sich jenes Hilfsmittels bedient.

Auch die Kinematographie vom Luftschiff aus hat ihren Wert, und die Technik sucht sich darin zu vervollkommnen, wenn auch in vielen Fällen die gewöhnliche photographische Aufnahme genügen mag, wo es gilt, Bilder von jenen Begebenheiten mitzubringen, die der Krieger unten erlebt hat.

Im Soldaten-Kino.

Nein, im Schützengraben steht wirklich kein Klavier, wie man es wohl auf irgendeinem Bilde einmal gesehen hat. Das tak — tak — tak der Maschinengewehre, der Krach der explodierenden Minen, das melodische Heulen der Artilleriegeschosse, das alles ist mir den Gewehrgeknatter Musik genug. Aber ein wenig hinter der Front, in den Ruhequartieren, da gibt es Dinge, die dies Leben erträglich machen sollen. Da spielt regelmässig die Musikkapelle, da gibt es kleine Buchhandlungen, da hat ein Ort seinen Zirkus, und ein französisches Dorf hat sein Soldaten-Kino.

Kino, man erinnert sich: elegant eingerichteter Saal, Musik, Menschen. Ja früher, so oder so ähnlich war es ja wohl gewesen, so plaudert Walter Assmus in der Berliner Morgenpost. Nun liegen wir über vier Monate in unserm toten, zerschossenen Dorf. Kino, ja das könnte uns reizen. Die eine Stunde Marsch kann uns nicht schrecken. Am Abhang der Côtes entlang geht es dem ungeahnten grossstädtischen Genuss entgegen. In dem kleinen Ort ein bedeutender Verkehr, wahrscheinlich so viel an einem Tage, wie früher in einem halben Jahr. Wir „von vorn" sind ein wenig benommen, wie der Provinzler, der nach Berlin kommt. Wagen, Wagen, Autos, beladen mit den tausend Dingen, die hier zu des Tages Nahrung und Notdurft gehören. In unserm Dorf kennen wir das nicht, da kommt nur hin und wieder ein Wagen durch. Mehr erlauben die Franzosen nicht, die sonst sofort die Strasse unter Feuer nehmen, nur nachts ziehen dann die Wagen durch unser Dorf, um die notwendigen Sachen heranzubringen. Aber hier, hier gibt's sogar eine Eisenbahn, auf die man sich setzen könnte, um nach Deutschland zu fahren, nach Deutschland! „Beinahe wie zu Hause," sagt ein Kamerad, als wir das Geräusch der rangierenden Maschine hören, „wie auf der Stadtbahn". Ja, es ist eben Großstadt, dies Dorf, und einst vielleicht nur 500 Einwohner zählte; nur die Strassenbeleuchtung ist wenig großstädtisch, sie existiert nämlich nicht.

Aber das K i n o ! Ja, das Kino. Das ist keine gewöhnliche Bretterbude, kein Jahrmarktskino. Ein eleganter Holzbau ist es, einfach und schlicht innen. Das Holz dunkelbraun gestrichen, mit einer hellen Borte ringsherum und einem Glühbirnenoval an der Decke. Der Bau, der wirklich nett eingerichtet ist, umfasst etwa zweihundertachtzig Personen. Man denkt an irgendeinen netten Kientopp in Berlin W. Aber die Besucher alles feldgrau! Die uns so vertrauten Nummern der Infanterieregimenter, Kraftfahrer, Brückentrain, Sanitätssoldaten, Artillerie, alles vertreten, so dürfen wir Fernsprecher auch nicht fehlen. Alle Sitzplätze sind besetzt, auch der Gang ist gefüllt. Mannschaften, Unteroffiziere, Wachtmeister und hinten in den Logen die Herren Offiziere. Ein Unteroffizier markiert den Platzanweiser, denn dies Kino ist eine Regiments-Einrichtung, also völlig feldgrau.

Die Musik setzt ein. Eine feine, zarte Musik. Geige, Klavier, Cello. Irgend ein Stück. Woran erinnert es? Ach ja, dass man nicht gleich darauf kam! An irgend eine Stunde, in irgend einem Kaffee. Wirklich, so etwas hat es einmal gegeben. Da sass man in irgend einem Café, mit guten Freunden, getreuen Nachbarn und desgleichen. Ach ja. Mein Kamerad muss dasselbe empfinden. „Wie damals", sagt er plötzlich. Und nun rollt der erste Film ab. Eine Wanderung durch den Hagenbeckschen Tierpark. „Gehen wir doch zu Hagenbeck, Hagenbeck", brummt jemand in meiner Nähe. Dann alte vertraute Bilder, die gut unterhalten. Jetzt kommt ein Filmdrama. Bild auf Bild rollt ab, man erinnert sich, dass man sich einstmals über die künstlerischen Möglichkeiten des Kinos

gewaltig mit aufgeregt hat. Wirklich, man hat damals gemeint — — —. Auf den Bildern sieht man Zivilisten, richtig gehende Zivilisten. Herren mit hohen Stehkragen. Herren im Frack, so wie man einst selbst — — —. Ja, Gott, wie lange ist es doch schon her? Mir fällt der Kehrreim eines Gassenhauers ein: „Und leise rauscht es durch den Saal, es war einmal, es war einmal — — —." Diese Kino-Menschen sitzen im Café, essen Kuchen und Schlagsahne. Ja, ja „es war einmal, es war einmal". Irgend ein Lustspiel folgt, mit der derben Komik dieser Flimmerstücke. Man hatte früher diese Stücke dumm und abgeschmackt gefunden, und nun lacht man und lacht. Und dazwischen immer diese feine Musik, wie damals, wie im Café, wie an jenem Abend, ach ja und wie damals — — —. „Es war einmal, es war einmal." Die Vorstellung hat ihr Ende erreicht. „Wenn wir jetzt zu Hause wären, gingen wir noch ins Café," „ach, ja, wenn!"

So aber gewöhnen wir uns an das nächtliche Dunkel und wandern heimwärts. Patschen durch Schmutz und Wasserpfützen, in mir klingt noch die zarte Musik und weckt tausend Erinnerungen. Leuchtkugeln steigen auf. Ein Scheinwerfer sucht und sucht, tastet hierin und dorthin mit seinem Lichtstrahl, dann wieder völliges Dunkel. Wagen tauchen gespenstisch aus dem Dunkel auf, das sie sofort wieder verschlingt. Vereinzelte Infanterieschüsse, auch ein Maschinengewehr meldet sich. Gleich haben wir unser Quartier erreicht. Piiiiih, sagt ein über uns fortgehendes Geschoss. „Gott sei Dank," meint jemand, „nun wird's wieder heimatlich." Ja, ja, die zarte Musik will verklingen. Es war einmal, es war einmal . . .

Neues Kündigungsrecht der Hinterbliebenen von gefallenen Geschäftsleuten.

Von unserem juristischen Mitarbeiter.

Infolge unausgesetzter Einberufung der Heerespflichtigen zu den Fahnen ist das Kündigungsrecht der Kriegsteilnehmer aktuell geworden. So viele der eingezogenen Feldgrauen, darunter zahlreiche Geschäftsleute, sind früher unter ganz anderen wirtschaftlichen Verhältnissen den Mietsvertrag mit dem Vermieter eingegangen und jetzt können sie ihn nur unter schweren Opfern aushalten. In vielen Fällen kommt dem so bedrängten Geschäftsmann der Hauswirt entgegen. Wo es aber an solchem Entgegenkommen, besonders in dem Falle des Ablebens des Kriegsteilnehmers, mangelt, hat der Bundesrat soeben eine neue Verordnung erlassen, die für diesen Fall ergänzende Bestimmungen zu § 569 des Bürgerlichen Gesetzbuches getroffen hat. Die neue Verordnung sucht die Gegensätze aller Interessen in billiger Weise auszugleichen. Sie ermöglicht es einerseits den Hinterbliebenen, das Mietverhältnis trotz abweichender Vereinbarungen vorzeitig zu kündigen, sie ermöglicht es aber andererseits dem Hauswirt, dass die vorzeitige Lösung da unterbleibt, wo durch den Tod des Mieters eine Aenderung in der wirtschaftlichen Lage der Familie nicht zu erwarten ist oder aus anderen Gründen dem Vermieter die vertraglichen Rechte billigerweise nicht zugemutet werden können. Letzteres dürfte hauptsächlich auf solche Geschäftsleute zutreffen, deren Gewerbe oder Geschäft schon während der Dauer des Krieges von der Ehefrau oder einem anderen Verwandten geführt wurde und durch solche Geschäftsführung infolge Abwesenheit des Mieters nennenswerte wirtschaftliche Aenderungen zuungunsten der Familie nicht eingetreten sind.

Die neue Verordnung bestimmt, dass für den Fall der Mieter infolge seiner Teilnahme am Kriege gestorben ist, der Vermieter sich nicht auf den § 569 BGB. berufen kann, wenn die Ehefrau des Verstorbenen oder seine Erben trotz entgegenstehender Vertragsbestimmungen das Mietverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen Frist für den ersten zulässigen Termin auf längere Zeit oder mehrere Jahre eingegangen ist. Dafür ein Beispiel: der Mieter hat einen Laden oder eine Wohnung vom 1. April 1914 bis zum 31. März 1917 für einen vierteljährlich zu zahlenden Mietzins gemietet. Der Mieter stirbt am 15. Oktober den Tod fürs Vaterland. Die Ehefrau bzw. die Erben des Mieters können bis zum dritten Werktage des nächsten Vierteljahres, das ist, da der 1. Januar ein Feiertag ist, bis zum 4. Januar 1916 (oder wenn noch ein Sonntag dazwischen ist, bis zum 5. Jan. 1916) das Mietverhältnis zur Beendigung am 31. März 1916 aufkündigen. Lassen sie diese Kündigungsfrist vorübergehen, so dauert das Mietverhältnis bis zu seinem vertragsmässigen Ende, das ist der 31. März 1917. Das Kündigungsrecht ist unteilbar. Sind mehrere Erben des gefallenen Mieters vorhanden, so muss von allen das Kündigungsrecht ausgeübt werden (vgl. § 2038 BGB.). Es wird freilich nicht immer möglich sein, wenn die Erben an verschiedenen, vielleicht getrennten Orten wohnen, die Kündigung rechtzeitig anzubringen. Auch sträubt sich wohl die Sitte dagegen, gleich nach Erhalt der Todesnachricht die Erben zu einer Kündigungsfrist zu zwingen. Man nimmt deshalb an, wie Landgerichtsdirektor Rosenthal in seinem Kommentar zum BGB. ausführt, dass unter erstem „zulässigen Kündigungstermin" derjenige zu verstehen ist, für den die Kündigung der kündigenden Partei „bei Beobachtung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt möglich ist." In ähnlichem Sinne hat sich auch das Reichsgericht ausgesprochen. Ist ein Testamentsvollstrecker vorhanden, so steht das Recht zur Kündigung nur diesem zu. Auch den Hinterbliebenen immobiler Kriegsteilnehmer kann die Verordnung zugute kommen. Maßgebend für die Kündigung ist nicht der Tag des Todes des Kriegsteilnehmers, sondern der Tag, an welchem seine Hinterbliebenen von seinem Tode Kenntnis erhielten. Der Vermieter hat nicht das Recht, die Kündigung zurückzuweisen, weil der Tod des Mieters nicht urkundlich nachgewiesen ist. Eine solche Befugnis wird nach den herrschenden Grundsätzen verneint (vgl. Mittelstein, Miete, 3. Auflage, S. 452, ferner „Recht" 1910, S. 268).

Dem Vermieter sind aber trotzdem verschiedene Rechte durch die neue Bundesratsverordnung gewahrt. Er kann binnen einer Woche nach Erhaltung der Kündigung Widerspruch gegen diese erheben, wenn er der Meinung ist, dass die fernere Innehaltung des bestehenden Mietskontraktes ohne besonderen Einfluss auf die wirtschaftliche Lage der Erben ist. Diesen Widerspruch hat der Vermieter bei dem Amtsgericht anzubringen, in welchem der Verstorbene seinen allgemeinen Gerichtsstand hatte. Erfolgt der Widerspruch nicht rechtzeitig, so ist er ohne weiteres durch Beschluss zu verwerfen. Ist rechtzeitig Widerspruch erhoben, so wird dieser abschriftlich vom Gericht dem Vertragsgegner mitgeteilt; sind mehrere Erben vorhanden, auch diesen. Das Gericht hat die Gegner zu einer Erklärung über den Widerspruch aufzufordern; die tat-

sächlichen Behauptungen in dieser Erklärung sind dem Gericht glaubhaft zu machen. Das Gericht hat sodann zu prüfen, ob die in den Erklärungen geltend gemachten Gründe ausreichend sind, die ausgesprochene Kündigung zurückzuweisen, wenn die Fortsetzung des Mietverhältnisses zu keinem unverhältnismässigen Nachteil für die Erben oder die Ehefrau führt. Die Entscheidung des Gerichts erfolgt durch Beschluss, der auch ohne mündliche Verhandlung der Sache erfolgen kann. Gegen den Beschluss kann der unterlegene Teil in Gemässheit des § 577 der Zivil-Prozess-Ordnung die sofortige Beschwerde erheben, wenn er der Ansicht ist, dass seine Gründe vom Amtsgericht nicht richtig gewürdigt worden sind. Die sofortige Beschwerde ist binnen einer Notfrist von zwei Wochen, vom Tage der Zustellung des Beschlusses an gerechnet, bei dem Gerichte einzureichen, dessen Entscheidung angefochten wird; sie kann auch in dringenden Fällen beim Beschwerdegericht (Landgericht) eingereicht werden. Die Einlegung bei dem Beschwerdegericht genügt zur Wahrung der Notfrist, auch wenn der Fall nicht für dringlich erachtet wird. Zur Abfassung der sofortigen Beschwerde ist die Mitwirkung eines Rechtsanwalts nicht erforderlich.

Zum Schluss ist noch folgendes zu bemerken: die Verordnung verlangt, dass die Hinterbliebenen solche von „Kriegsteilnehmern“ sind. Es ist daher unerheblich, ob sie in prozessualer Hinsicht die Rolle eines Antragstellers, Antraggegners, Beklagten oder Klägers spielen, denn die Wirkungen der Kriegsteilnehmerschutzgesetze sollen denjenigen Schutz erreichen, als sie dem Interesse des zu Schützenden entsprechen (Heilberg und Schäffer in Jur. Wochenschr. 1915, S. 834) und geschützt gegen Unbilligkeiten sollen nach der neuen Verordnung auch die Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer werden. Die neue Verordnung findet auch Anwendung, wenn der Kriegsteilnehmer bereits vor dem Inkrafttreten desselben gestorben war; in diesem Falle kann die Kündigung der Hinterbliebenen für den ersten zulässigen Termin nach Inkrafttreten (letzteres ist der 9. Oktober 1915) erfolgen. Den Zeitpunkt des Ausserkrafttretens bestimmt später der Reichskanzler.

Dr. R.

Eine neue Versicherungs-Entscheidung.

Von Rechtsanwalt Dr. Richard Treitel, Berlin.

Eine neue Versicherungsentscheidung und zugleich eine neue, nicht unerhebliche Belastung der Musiker. Das Oberschiedsgericht für Angestelltenversicherung hat dahin entschieden, dass die Musiker eines Berliner Kinematographen-Theaters versicherungspflichtig nach dem Angestelltenversicherungsgesetz sind. Es besteht die Annahme, dass die Entscheidung nicht nur auf ein Kinematographentheater, sondern auf alle angewandt werden wird. Es werden sonach, wenn die Entscheidung bestehen bleibt, sämtliche Musiker in Kinematographentheatern versicherungspflichtig nach dem Angestelltenversicherungsgesetz sein, sofern nicht ihr Jahresarbeitsverdienst 5000 Mark übersteigt. Die Musiker in Kinematographentheatern sind ohne Rücksicht auf ihren Jahresarbeitsverdienst nach der bisherigen Rechtsprechung der Versicherungsbehörden invaliditäts- und krankenversicherungspflichtig. Durch die neue Entscheidung kommt noch die Versicherungspflicht nach dem Angestelltenversicherungsgesetz hinzu.

1. Wirtschaftlich also bringt die neue Entscheidung neue Belastungen, die von der kärglich bezahlten Musikerschaft schwer aufgebracht werden können.

Rechtlich enthält die Entscheidung des Oberschiedsgerichts Neuerungen. Das Oberschiedsgericht hat sich mit seiner Entscheidung in einen Gegensatz zum Reichsversicherungsamt gebracht.

2. Der Tatbestand, der der Entscheidung des Oberversicherungsamts zugrunde liegt, ist ein einfacher. Die Musiker sind als solche bei der Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht Lichtspiele M. angestellt. Die Gesellschaft veranstaltet kinematographische Vorführungen mit Orchesterbegleitung. Der Anstellungsvertrag ist bei einigen Mitgliedern für die Spielzeit abgeschlossen, bei anderen auf unbestimmte Zeit mit vierzehntägiger Kündigung. Der Schluss der Spielzeit hängt von dem Ermessen der Direktion ab. Dem Kapellmeister unterstehen die Mitglieder lediglich in musikalischer Beziehung. Die Gehälter der Musiker beliefen sich auf durchschnittlich 240 Mark monatlich.

Es fragt sich, ob die Musiker als Orchestermitglieder im Sinne des § 1226, Abs. 4 oder als Gewerbegehilfen im Sinne des § 1226, Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung anzusehen sind. Die bisherige Rechtsprechung war die, dass in den Kinematographentheatern die Musiker als Gewerbegehilfen angesehen wurden. Sie waren daher ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Jahresarbeitsverdienstes versicherungspflichtig.

Schon das Reichsversicherungsamt hat sich während des Bestehens der Reichsversicherungsordnung mit der Frage beschäftigt, ob denn nicht alle unter einem Kapellmeister spielenden Musiker ohne weiteres als Orchestermitglieder anzusehen sind, weil § 1226, Abs. 4 die Bemerkung enthielt, dass Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert ihrer Leistungen versicherungspflichtig sind. Das Reichsversicherungsamt hat in einem sehr eingehend begründeten Urteile den Standpunkt eingenommen, dass nicht alle Musiker als Orchestermitglieder anzusehen sind und dass nicht jede Vereinigung von Musikern ein Orchester sei. Es führt diesbezüglich folgendes aus:

Unter der Herrschaft des alten Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes wurden die bei Musikaufführungen ohne höheres Kunstinteresse mitwirkenden Personen als Gewerbegehilfen angesehen. Musikalischen Darbietungen in Gastwirtschaften usw. wurde der Charakter des höheren Kunstinteresses abgesprochen. Danach waren Musiker bis zum 31. Dezember 1911 versicherungspflichtig, auch wenn ihr regelmässiger Jahresarbeitsverdienst den Betrag von 2000 Mark überstieg.

Die Reichsversicherungsordnung hat den Begriff der „Bühnen- und Orchestermitglieder“ in das Gesetz eingefügt und diese ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen als versicherungspflichtig erklärt. Die Versicherungspflicht hört auf, wenn der regelmässige Arbeitsverdienst 2000 Mark übersteigt.

Demgegenüber entsteht die Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen seit dem 1. Januar 1912 eine Versicherung der Musiker als Gehilfen überhaupt noch in Betracht kommt.

Diese entzückende Statuette von Dorrit Weixler



gehört in das Foyer jedes Lichtbildtheaters

Preis 3 Mark

Nordische Films Co. G. m. b. H. Berlin Breslau Düsseldorf Hamburg Leipzig München Amsterdam Zürich

Die Reichsversicherungsordnung wollte mit dem Grundsatz brechen, dass das Gepräge des Unternehmens ausschliesslich entscheidend sein solle. Es wollte die eine höhere künstlerische Tätigkeit entfaltenden, aber minder gelohnten Bühnenangehörigen und Musiker der Versicherungspflicht unterstellen. Der Gesetzgeber gebraucht aber nicht das Wort Musiker, sondern spricht vom Orchestermitglied. Orchestermitglieder sollen also unter den § 1226 No. 4 fallen. Dagegen können Musiker, die nicht Orchestermitglieder sind, nach wie vor unter § 1226, Ziffer 1 (Gehilfen) fallen. Um die Grenze zwischen der einen oder anderen Gruppe zu finden, bedarf es der Feststellung des Begriffs Orchester. Das Reichsversicherungsamt hat Gutachten vom Allgemeinen Deutschen Musiker-Verband, vom Deutschen Orchesterbund und vom Verband Deutscher Orchester- und Chorleiter eingefordert und schliesslich sich dahin entschieden, dass eine bestimmte Zahl von Musikern für den Begriff des Orchesters nicht erforderlich ist. Es genügt das Zusammenspiel von mindestens 3 Musikern, die sich bei ihren Leistungen in musikalischer Hinsicht dem Willen eines einzelnen (Dirigenten) unterordnen.

Die Hauptaufgabe des Dirigenten besteht in der Leitung der Aufführung. Es ist also ein Orchester vorhanden, wenn mehrere Musiker, mindestens drei, zusammen spielen und ein Dirigent vorhanden ist, der hauptsächlich mit der Leitung der Aufführung beschäftigt ist.

Das Reichsversicherungsamt sagt, Es sei nicht ausgeschlossen, dass der Leiter eines Orchesters in einzelnen Stücken eine Stimme mitspielt, die aber bereits im Orchester vertreten sein muss.

In diesem Falle ist ein Orchester dann vorhanden, wenn mindestens drei Musiker zusammen spielen und sich dem Willen eines in musikalischer Hinsicht unterordnen, und dieser eine kann mitspielen. Es muss aber das Instrument, das der Dirigent spielt, noch einmal im Orchester besetzt sein. Spielt der Dirigent erste Geige, so muss noch ein erster Geiger ausser ihm vorhanden sein. Es würde nicht genügen, wenn etwa ausser dem ersten Geiger nur ein Obligatgeiger da wäre.

Nach diesen Darstellungen des Reichsversicherungsamtes besteht ein Orchester dann,

a) wenn ein Dirigent das Zusammenspiel von mindestens drei Musikern leitet, ohne mitzuspielen,
b) wenn ein Dirigent das Zusammenspiel von mindestens drei Musikern leitet und der Dirigent zwar mitspielt, seine Stimme aber noch einmal in genau derselben Form, wie er sie spielt, im Orchester vorhanden ist.

Man kann darüber streiten, ob diese Auseinandersetzung des Reichsversicherungsamts besonders glücklich ist. Jedenfalls war sie die ständige Grundlage für alle weiteren Entscheidungen. In den meisten Kaffeehauskapellen, in denen Kapellen, die in Restaurationen und Kinos spielten, war ein Dirigent in dem Sinne nicht vorhanden, dass dieser nur Dirigent war. Meist spielt der Dirigent auch ein Instrument. Meist spielt er sogar eine Stimme ganz allein, und zwar erste Geige. Die grosse Anzahl von Orchestern, in denen dies so war, galten also für den Bereich der Invalidität und Krankenversicherung nicht als Orchester.

Kapellmeister sowohl wie Musiker wurden als Gewerbegehilfen im Betriebe des Kinematographentheaters des Gastwirts oder Kaffeehausinhabers angesehen und waren nach § 1226, No. 1 als Gewerbegehilfen ohne Rücksicht auf die Höhe des Jahresarbeitsverdienstes versicherungspflichtig. Wenn sie über 2500 Mark verdienten, mussten sie gleichwohl Invalidtätsmarken kleben und Krankenversicherungsbeiträge zahlen, weil nach dieser Entscheidung des Reichsversicherungsamts die Höhe des Jahresarbeitsverdienstes nicht in Frage kam, eben weil sie als Gehilfen im Gewerbebetriebe angesehen wurden, nicht als Orchestermitglieder.

3. Mit dieser Entscheidung des Reichsversicherungsamts bricht zwar das Oberschiedsgericht für Angestelltenversicherung nicht, weil es dazu keine Kompetenz hat. Man hätte aber annehmen können, dass das Oberschiedsgericht sich den Grundsätzen anschliessen würde, die das Reichsversicherungsamt aufgestellt hat. Das ist aber nicht geschehen. Das Oberschiedsgericht führt folgendes aus:

> Der Begriff des Orchesters ist im Gesetz selbst nicht bestimmt. Er richtet sich nach dem Sprachgebrauch und nach den Umständen des einzelnen Falles. Schon drei oder vier Personen können ein Orchester bilden. Es gehört dazu, dass sich mehrere Musiker zu musikalischen Darbietungen vereinigen und dabei dem Willen eines Leiters unterordnen.

An sich zutreffend. Nun bleibt mit einem Male plötzlich der ganze Unterschied, den das Reichsversicherungsamt gemacht hat, weg. Inwieweit die Angestellten eines Kinematographentheaters etwa als Gewerbegehilfen, nicht als Orchestermitglieder anzusehen sein können. Hätte das Oberschiedsgericht durch eine Untersuchung dieser Frage, die meinerseits angeregt wurde, sich dahin entschieden, dass etwa die Musiker nicht als Orchestermitglieder, sondern als Gehilfen im Gewerbebetriebe anzusehen wären, so hätte es zu einer Versicherungspflicht im Sinne des Angestelltenversicherungsgesetzes kaum kommen können. Musiker gehören weder unter den § 1, Ziffer 1, sie sind nicht Angestellte in leitender Stellung. Sie gehören auch nicht unter § 1, Ziffer 2. Sie sind nicht Angestellte in einer gehobenen oder höheren Stellung, wie etwa Betriebsbeamte und Werkmeister. Die Musiker wären also, wenn man sie als Gehilfen angesehen hätte, unter den § 1 des Angestelltenversicherungsgesetzes nicht unterzubringen gewesen. Es hätte daher die Versicherungspflicht nach dem Angestelltenversicherungsgesetz entfallen müssen.

Dadurch, dass das Oberschiedsgericht auf diese Frage, ob die Musiker in Kinematographentheatern als Gehilfen und nicht als Orchestermitglieder anzusehen sind, nicht eingegangen ist, ist eine Entscheidung herausgekommen, die die schlecht bezahlten Musiker erheblich belastet, wenn sie auch für die Versicherungsbehörden zum Vorteil sein mag. Auch im sozialen Sinne mag die Entscheidung von denen begrüsst werden, die der Meinung sind, dass es ganz zweckmässig ist, wenn auch die Musiker unter die Angestelltenversicherung fallen. Immerhin ist unbestreitbar, dass die Musiker schon jetzt unter der Last der Abgaben für Versicherungsbeiträge leiden. Wer nicht wünscht, dass diese Zahlungen von dem kärglichen Gehalt, das Musiker heutzutage bekommen, noch erhöht werden, wird sich gegen die Entscheidung des Oberschiedsgerichts wenden. Es wird Aufgabe sein, einen neuen Fall dem Oberschiedsgericht zu unterbreiten und zu versuchen, eventuell eine Aenderung der Rechtsprechung herbeizuführen, die die Musikerschaft zunächst einmal Millionen von Mark kosten wird — ohne dass dabei natürlich vergessen werden soll, dass Versicherungsbeiträge ja nicht schenkweise hingegeben werden, sondern dass man dafür Rechte eintauscht, die sich später realisieren. —

Düsseldorfer Filmstudien.

Es ist eigentlich schon recht lange her, dass wir uns im „Kinematograph" über Düsseldorfer Verhältnisse unterhalten haben. Soweit die Theater in Frage kommen, erscheinen ja des öfteren an anderer Stelle grössere oder kleinere Berichte. Aber unsere Düsseldorfer Filmverleiher hatten lange nicht mehr das Vergnügen, in ihrer Gesamtheit in unserem Blatte kritisch betrachtet zu werden.

Es hat sich inzwischen nicht viel geändert. Sobald die Mitte der Woche naht, finden sich mit regelmässiger Pünktlichkeit alle Koryphäen der Branche im Café Corso an der Königsallee ein, und mit tödlicher Sicherheit findet der Kundige den, den er sucht in der bekannten und immer neu wiederkehrenden Gruppierung. Wozu erst nach auswärts fahren, wozu von einem Stadtteil zum anderen rennen, wenn man alles so bequem und in der Nähe haben kann.

Im Mittelpunkt des Interesses stehen immer die Herren, die aus Berlin zurückgekommen sind, und die nun von den hervorragenden, nie dagewesenen unübertroffenen kassenfüllenden Bildern sprechen, die sie gesehen, und nach dem grossen Lobe zu urteilen auch gekauft haben. Denn ist die Konkurrenz so glücklich gewesen, diese Kassenschlager zu erwerben, weil sie den Mut hatte, für den laufenden Kilometer 100 Mark mehr zu bezahlen, dann findet sich immer irgend ein Film, aus dem eigenen Lager, der ganz genau so gut, aber doch bedeutend billiger, wenn auch mehrere Jahre älter ist.

Doch nun zur Sache.

Als alter Stammgast begrüsst man sich zunächst am Stammtisch. Der Krieg wird vertreten durch Herrn Ludwig Gottschalk, der nun zum ersten Male seit den Tagen der Mobilisierung nach Düsseldorf zurück gekommen ist, um mit seinem Bruder tiefgehende und durchgreifende neue Transaktionen zu besprechen. Selbstverständlich hat Herr Gottschalk draussen für den guten Namen der Kinoindustrie etwas getan, und ein Soldatenkino eingerichtet, das stolz die Ueberschrift „grösstes am Platze" führt, was natürlich um so leichter möglich ist, als es an dem betreffenden Platze einzig in seiner Art dasteht.

Ganz in der Nähe sitzt in Feldgrau der kleine Mendelssohn, der bekannte und beliebte Disponent von der Nordischen Films Co. Er ist krampfhaft bemüht von jedem der Anwesenden irgend einen kleinen Apparatteil zum Besten seines demnächst zu eröffnenden Soldatenkinos zu erhalten. Seine Bitten finden freudige Erfüllung. Sicherem Vernehmen nach waren aber die meisten Teile in so glänzender Verfassung, dass das Zusammensetzen des Apparates in den technischen Werkstätten des Herrn Louen immer noch einige hundert Mark kostete.

Wenn wir noch Herrn Gordon aus Cöln erwähnen, der sich wieder einmal in Düsseldorf ansieht, welcher Film die Agrippina in Cöln am besten füllen würde, so ist diese Ecke des Saales abgetan.

Wir wenden uns jetzt zum energischen Teil der Versammlung. Zunächst bemerken wir da unseren lieben Vorstandskollegen Zimmermann aus Bochum. Seine Vorträge über die Behandlung von Films innerhalb und ausserhalb des Apparates wollen wir hier nicht wiedergeben, einmal weil wir nicht die technische Gewandtheit besitzen, zum andern, weil sich nicht jeder ungestraft erlauben darf, in einer solchen Tonart, und — na sagen wir einmal — in solchen Fachausdrücken zu reden. Sein neuer Film heisst „Ein Gruss aus der Tiefe" und soll sehr teuer bezahlt worden sein. Interessenten mögen sich diesen Umstand mit Rücksicht auf den zu fordernden Leihpreis gebührend vormerken.

Ehe wir uns den auswärtigen Herren zuwenden, tauschen wir noch schnell einen Händedruck mit Herrn Wolff, dem berühmten Vertreter der Firma Wolff & van Gelder. Er hat gerade den vielbesprochenen Film „William Voss" erworben, der etwas Hochvollendetes und Gewaltiges darstellt, wenn man dem Glauben schenken darf, was diejenigen erzählen, die das Bild gesehen haben.

Der Mittwoch ist auch der Tag der Versammlungen und Sitzungen. Eine Gruppe scheint aus Vertretern des Auslandes gebildet zu sein. Wir sehen da vor allen Dingen Herrn Goldstaub aus Bochum, der neben seinem grossen Theater, jetzt mit Umsicht und seltenem Geschick die Geschäfte der Firma Unger & Neubort, Bochum verwaltet.

Ganz in der Nähe stossen wir auf Herrn Direktor Szillard von der Rheinisch-Westfälischen Film-Gesellschaft, der gleichzeitig die Brücke bildet zu den anderen Herren des Verbandsvorstandes. Man bespricht in allererster Linie die ausserordentlich hohen Zensurkosten, die allerdings bedingt sind durch die vielen Extrawürste, die jeder Filmverleiher und viele Theater gebraten haben möchten.

Es gibt Leute, die sich darüber aufregen, dass sie für einen Akt 2.50 Mark Zensurgebühren zahlen sollen, und die dann in der darauf folgenden Woche vom Verband verlangen, dass er ein dringendes Telephongespräch für 3 Mark wegen eines Films mit irgend einer Polizeiverwaltung führen soll, weil die Firma die Bescheinigung nicht rechtzeitig abgesandt hatte, oder weil die Bescheinigung für den Film X, versehentlich mit einem Film Y nach Z gewandert ist.

Es ist nicht zu verkennen, dass für manche Verleiher der Uebelstand zuweilen besonders gross wird, wenn die Herren Theaterbesitzer mit der gewohnten Routine Zensurbescheinigungen zurück halten, oder erst nach 14 Tagen nach dem Gebrauch zurück senden.

Es möge darum noch einmal klar und deutlich gesagt werden, dass die Theaterbesitzer mindestens so grosse Vorteile von der Zensur haben wie die Verleiher, und dass es darum nicht mehr wie recht ist wenn die Theaterbesitzer einen Teil der Gebühren tragen. Der Verbandsvorstand hat darum auch in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Verleihern zu empfehlen, einen Aufschlag auf die Programmiete für Zensurgebühren und leihweise Benutzung der Reklamen zu machen. Dieser Aufschlag ist ausserordentlich niedrig bemessen und beträgt

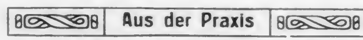
für 100 Leihmiete 5 Prozent,
für 200 Leihmiete 4 Prozent,
für 300 Leihmiete 3 Prozent,
darüber hinaus 2 Prozent.

Diese Summe fällt gar nicht ins Gewicht, wenn man bedenkt, dass doch nunmehr die örtliche Vorprüfung fortfällt, und dadurch doch eine Ersparnis an Zeit und Geld (Stromverbrauch usw.) eintritt. Es ist zu hoffen, dass diese kleine Aenderung bei allen Beteiligten als gerecht und notwendig anerkannt wird, und dass nicht wieder Maßnahmen von derartig winziger Bedeutung zu Kapitalfragen gemacht werden.

Ganz kurz sei erwähnt, dass die Firma Martin Dentler, Braunschweig zu den Firmen gehört, die in grossem Stile im Rheinland arbeiten. Herr Louis Henschel aus Hamburg vertritt die Interessen Onkel Martins in unserem Bezirk mit Ausdauer, Energie und gutem Erfolg. Wir glauben weiteren Kreisen zu dienen, wenn wir bei dieser Gelegenheit mitteilen, dass der schon viel besprochene „Satan Opium" durch Herrn Martin Dentler für das Rheinland zu beziehen ist. In den grossen Städten sollen allerdings schon feste Abschlüsse vorliegen.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass die Düsseldorfer Film- und Reklamezentrale, Inhaber bisher Wilhelmine Nett nunmehr in eine G. m. b. H. umgewandelt worden ist, die den Namen „Astra-Film-Gesellschaft" führt. Wir wünschen diesem neuen Sterne, dass er recht lange und mit grosser Kraft strahlen möge.

Alfred Rosenthal.



Die Nordische Films Co. hatte am Sonntag mittag im Berliner U. T. am Kurfürstendamm eine Sondervorstellung für den Verein Berliner Presse veranstaltet, die von einem zahlreichen, sehr gewählten Publikum besucht war. — Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. den Oberstkommandierenden in den Marken von Kessel, den Prinzen von Schönaich-Carolath, Exzellenz Köhler und verschiedene Reichstagsabgeordnete. Ausserdem waren die tonangebenden Blätter der Berliner Presse sämtlich vertreten. Den Reigen der Darbietungen eröffneten höchst sehenswerte Ansichten aus dem eroberten Belgrad, König Peter's ehemaliger Residenzstadt. Das Strassenleben, Uebergang über die Donau, die Suche nach Minen in der Donau, der alte und neue Konak, vor allem die Wirkung unserer Granaten im Thronsaal des Konak erweckten allgemeines Interesse. Die erstklassigen Films Skifahrertruppen im Zillertal und die in wissenschaftlicher Hinsicht lehrreiche lappländische Expedition Dr. Hallströms ergänzten das Programm in wirkungsvollster Weise. — Den Schluss bildetete eine Posse „Die Hülle fällt" die viel belacht wurde. — Die Besucher bezeigten ihren Dank für das Gebotene durch lebhaften Beifall.

Die modernen Waffen der Marine im Film. Die heutige Kriegsberichterstattung im Kinotheater muss ihr allererstes Bestreben darauf richten, dass allwöchentlich möglichst vollständig das lebende Bild von sämtlichen Schlachtenfronten geboten wird. Es darf dabei aber nicht die Marine vergessen werden, die mit ihren modernen Angriffswaffen dem Binnenländer interessante Anblicke bietet. Die Zeitungsberichte erzählen uns soviel vom Unterseebootskampf, und jetzt endlich ist es dank der Marinebehörde, welche die Erlaubnis zur öffentlichen Vorführung erteilte, auch möglich, dem Publikum in der „Eiko-Woche" No. 69 noch nie dagewesene Aufnahmen von Torpedobooten im Angriff, U-Booten usw. zu zeigen. Diese modernen Angriffswaffen zur See zeigen deutlich den hohen Stand der Kriegstechnik. Die Lichtspielhäuser werden mit dieser ausgezeichneten Bereicherung der Kriegsberichte dem Publikum etwas Aussergewöhnliches darbieten.

Die Ebert-Film Co. hat soeben ein Lustspiel von Horst Emscher „Liebe und Alkohol" vollendet, das Direktor Alfred Halm inszeniert hat. Manny Ziener, Rolf Brunner vom Metropoltheater und Viktor Janson vom Residenztheater sind die Träger der Hauptrollen.

„Durch Nacht zum Licht" betitelt sich der neue Urbachfilm mit Karl Schönfeld und Elsa Galafres in den Hauptrollen, der von **James Kettler, Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 14** für ganz Deutschland erworben wurde. — Das Werk mit der tadellosen Regie Schönfeld's, der erstklassigen Rollenbesetzung verdient das Prädikat ausgezeichnet und bürgt im voraus für einen vollen Erfolg. — Wir kommen auf den Inhalt, der sich an das s. Zt. viel gegebene Schauspiel Adolf Wilbrandt's „Die Tochter des Herrn Fabricius" anlehnt, in der folgenden Nr. eingehender zurück.

ar. **Düsseldorf.** Für die Plakatausstellung, über die wir bereits in voriger Nummer berichteten, ist der Termin nunmehr auf Anfang Januar festgesetzt, damit die Teilnehmer an dem Verbandstag, am 12. Januar, Gelegenheit haben, diese mustergültige und vorbildliche Ausstellung eingehend zu besichtigen.

ar. **Düsseldorf.** Wir erfahren aus dem Sekretariat des Provinzialverbandes Rheinland-Westfalen zur Wahrung der Interessen der Kinematographie, dass das vollständige Verbot von Buntdruck-Plakaten nach Rücksprache mit den zuständigen Stellen wieder aufgehoben worden ist. Es werden in Zukunft bunte Plakate, die rein figürliche und landschaftliche Bilder zeigen zum Aushang im Korpsbezirk zugelassen.

Es wird noch einmal nachdrücklich darauf hingewiesen, dass die Plakate gleichzeitig mit den Films zur Zensur eingereicht werden müssen, damit in Zukunft unliebsame Verzögerungen und überflüssige Arbeit vermieden werden.

Anordnung über jugendliche Personen. Das Stellvertretende Generalkommando des VII. A.-K. hat folgende Anordnung erlassen. Verboten ist:

„Das Verweilen Jugendlicher in Lichtspieltheatern, Spezialitätentheatern (Variétés, Tingeltangel, Cabarets) und solchen Wirtschaften und öffentlichen Räumen, in denen Singspiele, Gesang- und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen von Personen oder theatralische Vorstellungen stattfinden, ohne dass ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft dabei obwaltet. Die Polizei und die Schulbehörden können Ausnahmen zulassen."

Unter „Jugendliche" im Sinne dieser Verordnung sind Personen beiderlei Geschlechts unter 16 Jahren zu verstehen.

Fürth bei Nürnberg. Erlaubnis zum Kinobetrieb erhielten seitens des Magistrates Hermann Fridmann für das Kino Nürnbergerstrasse 12, und Hugo Weichert für das Kino Schwabacherstrasse 36.

Oppeln. Zwischen den Gebrüdern, Herren Georg und Alfred Wiener, hierselbst, und dem jetzigen Inhaber des „Kino-Salons Weisse Wand", Herrn Bruno Rüdiger, ist ein Vertrag zustande gekommen, nach welchem laut diesem, am 1. Mai 1916 auf dem Wienerischen Grundstück, Malapanerstrasse Nr. 4, ein vollständig der Neuheit entsprechendes Lichtspielhaus eröffnet wird. Dieses Theater wird vor allem mit einer hochmodernen erstklassigen Ausstattung, sowie mit den technisch neuesten Einrichtungen versehen werden.

Hamburg. Die in Hamburg eingesetzte, aus Lehrern bestehende Prüfungskommission hat ferner folgende Films als für Kindervorstellungen zulässig erachtet:

	Filmtitel:	Fabrikant:
5229	Alfkarleo	Svenska-Biogr.
5230	Der letzte Anzug	Union
5231	Pelz auf Kredit	„
5232	Walfischfang	Nord. Film
5233	Albert als Lebensretter	Union
5234	Das Gute siegt	Atlas
5235	Der Zug des Herzens	B. B. Film
5236	Wilde Blume	Greenbaum
5237	Jumbo, der Elefant	Selig
5238	Salambo	Union
5239	Der Barbier von Filmersdorf	Decla

Neues vom Ausland

Wien I. Elisabethstrasse 3. Neu eingetragen wurde die Firma Kino-Betriebs-Gesellschaft m. b. H. Gegenstand des Unternehmens: Erwerbung, Betrieb und Verkauf von Kinos, ferner Erzeugung und Verleihung von Films sowie Betrieb aller einschlägigen Geschäfte. Höhe des Stammkapitals: 60 000 Kr. Geschäftsführer ist Hans Dotzler. Kaufmann in Wien, I., Rabensteig Nr. 3. Vertretungsbefugt ist der Geschäftsführer.

Wien. Das Wiener „Colosseum", das liquidiert hat, soll in ein Kino umgewandelt werden, als dessen Leiter der Wiener Kritiker und Schriftsteller Alfred Deutsch-Germann in Aussicht genommen ist.

-m. **Kopenhagen.** Die Bildfilmfabrik Aktieselskabet Dania Biofilm-Kompagni, Nörregade 24, beschloss in einer Hauptversammlung Anfang Dezember, das Aktienkapital von 500 000 Kr. auf 100 000 Kr. herabzuschreiben und neues Kapital von 100 000 Kr. durch Ausgabe von Vorzugsaktien anzuschaffen, wovon 90 000 Kr. schon gezeichnet sind. Der Betrieb soll Anfang 1916 von neuem beginnen. — Durch die Auktionsfirma M. N. Holm wurden eine Menge Kulissen, Dekorationen zu mittelalterlichen Stücken, Inventar, Theaterkostüme, ein kinematographischer Apparat etc., die anscheinend von dieser Firma herrühren, versteigert.

-m. **Stockholm.** Der Verlag des schon vor bald 2 Jahren eingegangenen Fachblatts für Kinematographie „Biograftidningen", eine seit langem in Liquidation getretene Aktiengesellschaft, wurde in Konkurs erklärt. Aktiva (unsichere Aussenstände) 2000 Kr., Passiva 11 360 Kr.

-m. **Pathé Frères in Schweden.** Die 3 grossen Filmverleihfirmen A.-B. Svenska Biografteaterns Filmbyra, A.-B. Svenska Filmkompaniet und A.-B. Fribergs Filmbyra, haben die seit 1. Juli bestehende Blockade gegen die Stockholmer Filiale von Pathé Frères nach Unterhandlungen aufgehoben, wie sie durch Rundschreiben vom 4. Dezember mitteilen, da ihre Grundursachen jetzt beseitigt sind. Die französische Firma tritt von neuem der schwedischen Konvention bei, welche bezweckt, Wettbewerbs- und Kreditverhältnisse sowohl unter Kinobesitzern wie Filmverleihern zu regeln und grössere Gleichmässigkeit, gute Ordnung in den Filmlieferungen zu schaffen.

New York. Der alte Atlantic Garden, No. 50 und 52 Bowery, der meist der Sammelpunkt des Deutschtums war, wird zu einem Vaudeville- und Wandelbildertheater umgebaut werden. Die Besitzer, die William Kramers Sons Realty Company, reichten im Bauamt die von dem Architekten Henry Regelmann entworfenen Pläne ein. Die Kosten werden auf 10 000 Pfd. Sterl. veranschlagt.

Zick-Zack

X. **Auch eine Kinoreklame.** In einer Strasse einer Provinzstadt machen zwei Kinos einander heftig Konkurrenz, das eine hat den Vorteil, näher zum Marktplatz zu liegen. Das scheint der Besitzer des andern wettmachen zu wollen, so dass an der Wand des ersteren folgende Mahnung an die Passanten ausgehängt wurde: „Gehen Sie nicht weiter die Strasse entlang, um sich zum Eintritt locken zu lassen, treten Sie hier ein!"

Technische Mitteilungen

Der Brennpunkt im Objektiv.

Jede optische Linse, jedes Linsensystem, also die bei der Projektion verwendeten Kondensoren und Objektive haben zwei Brennpunkte, den einen, in dem sich die gebrochenen Strahlen konzentrieren und den anderen, in dem sich die Lichtquelle bzw. das Bild befinden müssen, damit die von ihnen ausgehenden Strahlen sich auch wieder in dem korrespondierenden Punkte vereinigen können. Diese Theorie findet aber in der photographischen und kinematographischen Praxis insoferne einen Zusatz als sich die Strahlen innerhalb des Objektives kreuzen und von diesem auf den Aufnahmefilm (bei der gewöhnlichen Kamera auf die Glasplatte) oder auf den Bildschirm geworfen werden. Ueber das, was sich in dieser Beziehung im Objektive zuträgt, war man bisher sich nicht ganz einig und erst Versuche ganz jungen Datums ergaben, dass jede Strahlenbrechung, welche die letzte Kreuzung oder Umänderung der Strahlenwege verursacht, von der ersten, rückwärtigen Oberfläche der ersten oder rückwärtigen Linse (oder Linsenkombination) des Objektives hervorgerufen wird. Es entsteht daher die Frage. Wo kreuzen sich die Strahlen im Objektiv? Die einzig richtige Antwort auf diese Frage muss daher sein: Die Kreuzung beginnt bei der rückwärtigen Fläche der rückwärtigen Linse (System) und wird ausserhalb der Linse erst zur klaren Kreuzung. Wir haben somit drei Kreuzungspunkte: im Objektiv, auf der letzten Fläche des letzten Glasstrahlenbrechers und im Raume zwischen Objektiv und Bildwand (Film oder Glasplatte) innerhalb des Strahlenbündels. Der Ausgleich dieser drei differierenden Punkte kommt nur dadurch zustande, dass von jedem Punkte der Lichtquelle (des Aufnahmeobjektes) aus Strahlen nach jedem Punkte des Kondensors gehen. Die ganze Kondensorfläche ist gleichzeitig mit Abermilliarden von Punkten und Strahlen in Aktion. Das gleiche ist beim Objektiv der Fall. Teile der Gesamtheit fallen mithin kaum in die Wagschale. Alle diese Kreuzungen müssen auf der Leinwand (bei Aufnahmen auf der Glasplatte oder dem Film) im Brennpunkte sein, was in der Praxis mit Scharfstellen bezeichnet wird. Die Kreuzung der Strahlen ausserhalb des Objektives bringt eine auffallende und eigentümliche Erscheinung hervor. Der Lichtschein auf der sich drehenden Blende ist, wenn kein Film eingesetzt ist, gewöhnlich kreisförmig, wenn die Blende nahe zum Objektiv steht. Bringt man Blende und Objektiv in grössere Distanz, indem man die Blende näher zur Bildwand rückt, so wird der Lichtschein rechtwinklig werden. Diese Veränderung hat absolut nichts mit der Strahlenkreuzung im Objektiv zu tun, sondern hängt nur von der scheinbaren Kreuzung der gebrochenen Strahlen im Raume zwischen Objektiv und Bildwand ab.

Die optische Tätigkeit beim Kondensorsystem ist die gleiche wie beim Objektivsystem. Beim Kondensor, einem rohen, ausserordentlich unvollkommenen Objektiv eigentlich, sind zwei Objektivlinsen vereinigt, derart, dass das zu projizierende Objekt die bestmöglichste, höchste Beleuchtung erhalte. Die von hieraus durch das Objekt dringenden Strahlen müssen das Objektiv, also das zweite Linsensystem mit möglich geringstem Lichtverlust erreichen. Das Strahlenbrechungsvermögen des einen Systems darf mithin dem Strahlenbrechungsvermögen des andern Systems keinen Widerstand leisten. Steht also die Entfernung (bei der Projektion) der Lichtquelle von der rückwärtigen Kondensorlinse im Verhältnis zur Entfernung zwischen der rückwärtigen Fläche des Kondensors und dem Film, so wird das Licht (das Abbild desselben) hier im Brennpunkte sein und der Lichtschein eine solche Ausdehnung haben, dass der helle klare Kreis das Objektiv ganz decken wird, mit genügend Zwischenraum, damit der Vorführende ein scharfes Bild erzielen könne, und dort, wo das Objektiv die Lichtstrahlen auffängt, wird das Maximum von Licht vorhanden sein. Dadurch, dass dieses höchste Licht gleichmässig auf die Oberfläche der Empfangslinse verteilt ist, erfolgt auch eine gleichmässige Kreuzung der Strahlen im Objektiv und später ausserhalb desselben.

Bei Objektiven mit grosser Brennweite fällt der Lichtstrahl, der die Empfangslinse trifft, nicht überall rechtwinklig, beim Verlassen des Objektivs ist er ein divergierender runder Kegel. Diese Umwandlung erfolgt durch die Kreuzung im Objektiv. Die Strahlenpyramide hat einen Zerstreuungswinkel, der im Verhältnis zum Brennpunkte des Objektivs steht, die in divergierender Form in das Objektiv eindringenden Strahlen weisen einen langen, schmalen Winkel auf. Objektive mit kurzer Brennweite zerstreuen die Strahlen rapider, die Winkel stehen daher in besserem Verhältnis zu einander. Auf jeden Fall ist aber bei sonst gleichen Bedingungen ein Objektiv mit grösseren Linsendurchmesser zu wählen. X.

Gerichtliches

s. **Wann ist die Kino-Lustbarkeitssteuer gesetzwidrig?** Die Stadtgemeinde G. hatte eine Kinosteuer eingeführt, die von den am Ort ansässigen Besitzern von Lichtbildtheatern als „Erdrosslungssteuer" angesehen wurde. Sie fochten die Steuerordnung an, da sie geeignet sei, diesen Gewerbebetrieb lahmzulegen. Das Oberverwaltungsgericht wies den Einwand zurück. In der Begründung heisst es: Wenn eine Steuerordnung darauf ausginge, nicht sowohl die Besteuerung vorzusehen, als vielmehr die Unterdrückung gewerblicher Betriebe herbeizuführen, so könnte ihre Gesetzwidrigkeit in Frage kommen. Von einer „Erdrosselung" könne nur die Rede sein, wenn die Steuer nach Gestaltung und Höhe die Absicht erkennen lässt, die für steuerpflichtig erklärten Vorgänge unmöglich zu machen. Das sei aber hier nicht der Fall. Eine Erschwerung des Betriebes werde durch jede Besteuerung herbeigeführt. Damit, dass eine Steuer zu einer Einbusse der Unternehmen führt, werde sie noch nicht gesetzwidrig.

Verkehrswesen



Die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie" hat soeben „Mustergruppen für Fachausstellungen" herausgegeben, die im Laufe dieses Jahres im Einvernehmen mit den jeweils in Betracht kommenden Reichsbehörden, den entsprechenden Königlich Preussischen Ministerien sowie von etwa 100 grossen industriellen und wirtschaftlichen Fachverbänden und -Vereinen nach eingehender Prüfung aufgestellt worden sind. Schon heute darf der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck gegeben werden, dass diese in Kriegszeit entstandene vorbereitende Friedensarbeit bei Wiederaufnahme der Ausstellungstätigkeit der Deutschen Industrie zum Nutzen gereichen und der mit den Mustergruppen verfolgte Zweck, das deutsche Ausstellungswesen nach glücklich beendetem Kriege gleich in die seit langem angestrebten Bahnen zu leiten, sich verwirklichen wird.

Den Mustergruppen ist ein nach Schlagworten geordnetes alphabetisches Sachverzeichnis beigegeben.

Vereinsnachrichten



Lokal-Verband der Kinematographen-Interessenten von Hamburg und Umgegend (e. V.).

Geschäftsstelle: Hühnerposten No. 14. Fernspr. Gruppe 4, No. 3419.

Einladung zu der 93. Mitgliederversammlung

am Mittwoch, den 22. Dezember 1915,
in den
oberen Räumen des Lokals „Pilsener Hof", Gänsemarkt 42. 11 Uhr vormittags.
Tages-Ordnung:

1. Verlesen des Protokolls.
2. Mitteilungen des Vorstandes.
3. Besprechung über die eingelaufenen Schriftstücke.
4. Filmzensur und Bericht der Polizeibehörde.
5. Konzession und Bedürfnisfrage im Kinogewerbe.
6. Referat von unserem Syndikus Herrn Rechtsanwalt Dr. C. Albrecht.
7. Verschiedenes.

Mit Rücksicht auf verschiedene wichtige Eingänge, unter spezieller Berücksichtigung der heutigen Geschäftslage, bitten wir alle Mitglieder im eigenen Interesse recht pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Mit kollegialem Gruss!

Der Vorstand. I. A.: Heinr. Ad. Jensen, z. Zt. Schriftf.



Geschäftliches

Oskar Einstein. Die rührige Firma Einstein lud uns vor kurzem ein, ihre grösseren Films zu besichtigen. Wir haben dort Material gesehen, wie es uns seit Kriegsbeginn nicht gezeigt werden konnte. Fast durchweg sind die grösseren Einstein-Films von ganz hervorragender Qualität, die jedem Theaterbesitzer sicherlich grosse Kassenerfolge bringen werden.

Hervorheben möchten wir ganz besonders einige Films. „Dichtung und Wahrheit", ein geistreiches Stück in vier Akten, das originell ist und ganz ausserordentlich fein gespielt wird. „Die Zirkuskönigin", ein dreiaktiges Künstlerdrama ist voll Sensationen und spannend von Anfang bis zum Ende. „Tragik des Schicksals", ein herzergreifendes, echtes Kinostück dürfte überall wo es gezeigt wird, mit Riesenbeifall aufgenommen werden. Wir können den Herren Theaterbesitzern nur empfehlen, sich möglichst bald das Erstaufführungsrecht dieser drei Zugstücke zu sichern.

Briefkasten

Juristische Anfragen werden von einer ersten Autorität im Kinematographen-Recht beantwortet. Wir bitten den Sachverhalt möglichst genau zu schildern, etwaige Schriftstücke, Verfügungen von Behörden, Urteile, Polizeiverordnungen usw. im Original oder in genauer Abschrift beizufügen. Die Antworten erfolgen ohne Verbindlichkeit.

F. D. — B.

Mann mit zugeknöpften Taschen,
Dir tut niemand was zu lieb.
Hand wird nur von Hand gewaschen.
Wenn Du nehmen willst, so gib!

Wenn Sie Ihr Personal für drei Tage in der Woche verpflichtet haben und dementsprechend gering bezahlen, so können Sie doch unmöglich verlangen, dass die Leute ab und zu bei günstiger Gelegenheit auch einmal vier Tage arbeiten. Vermutlich werden die Leute von den Löhnen für die drei Tage nicht leben können, und, namentlich der Pianist, Nebenverdienst durch Stundengeben oder sonstige Tätigkeit haben. Wenn der Pianist nun seine Stunden, die ihm bezahlt werden, nicht absagt, um bei Ihnen aus Liebe zur Musik zu spielen, so verdenken wir dem Manne das nicht, auch dann nicht, wenn Pförtner und Platzanweiserin sich bereit erklären, und der Operateur sich nach dem Musiker richtet. Sie können deshalb nicht von Aufwiegelung reden und mit Entlassung ohne Kündigung drohen. Im übrigen, wenn die Leute gut arbeiten, suchen Sie solche zu behalten, es ist schwer, sehr schwer, gutes Personal zu bekommen, und billige Stümper sind das teuerste.

A. L. — M. Da wir 16 Seiten des „Kinematograph" in einer Form drucken, d. h. bei einer Umdrehung des Druckzylinders erscheinen auf dem 100 : 130 cm grossen Bogen 16 Seiten der Zeitung, so ist es nicht einerlei, ob wir für Sie zwei Seiten Anzeigen anstatt auf weisses Papier auf andersfarbiges drucken. Bei einer Stundenleistung von 3000 Druck erzielen wir im ganzen Bogen stündlich 16 mal 3000 = 48 000 Seiten, während wir bei Ihren beiden Seiten auf farbigem Papier 2 mal 3000 = 6000 Seiten hätten. Meinen Sie das wäre gleich? Papier ist jetzt bis zu 20%, Papierwaren, Briefumschläge und dergleichen 30% teurer als vor dem Krieg. Zeitungsfarben kosten jetzt das Doppelte, bunte Farben bis zum Fünffachen des früheren Preises. Löhne, Oel, Firnis, kurzum alles, was wir gebrauchen, ist viel teurer geworden. Wenn Sie nun dementsprechend mit Kriegspreisen für Anzeigen einverstanden sind, würden wir Sie als hervorragend einsichtsvollen Geschäftsmann begrüssen, dessen Andenken sich in unseren Geschäfts-Annalen auf Kind und Kindeskind vererben wird. U. A. w. g. — Nichts für ungut! Aber wenn wir bestehen wollen, müssen wir eher darauf bedacht sein, die Anzeigenpreise zu erhöhen, als herunterzusetzen. Wir wissen, dass Sie dies einsehen, und in diesem Sinne senden wir Ihnen als einem unserer ältersten Kunden und Freunde unsere besten Wünsche zu den Festtagen und zum neuen Jahr. — In der nächsten Woche werden es acht Jahre, seit wir Ihren ersten Auftrag erhielten!

H. — Berlin. In unserer „Lumpensammlung" genannten Kartei fauler und zweifelhafter Firmen und Einzelpersonen ist Angefragter persönlich und auch als Firmeninhaber sehr schlecht beurteilt. Wir warnen vor jedem Geschäftsverkehr mit demselben.

E. L. — W. und andere. Wenn Sie die Zeitung bei der Post bestellen, so kauft die Postzeitungsstelle die Zeitungen von uns, wir liefern der Post die von ihr uns bestellte Anzahl, die an die verschiedenen Postämter gesandt werden. Diese Postämter stellen zunächst fest, ob die bestellte Anzahl eingegangen ist und liefern sie den Bestellern aus. Bei dem vielen Aushilfspersonal ist es nur natürlich, dass beim Austragen einmal eine Nummer in die falsche Hand gerät, auch werden wohl, namentlich, wo die eingehende Post nicht den einzelnen Empfängern persönlich ausgehändigt werden kann, hier und da Zeitungen „gemaust". Sie dürfen deshalb bei Nichteingang einer Nummer nicht gleich die Schuld uns zuschieben. Abgesehen davon, dass bei uns die Versendung sehr genau von zuverlässigen Leuten überwacht wird, meldet uns die Post sofort fehlende Exemplare. Wenden Sie sich im Einzelfalle des Ausbleibens der Zeitung also an die Post, wiederholt sich der Fall, so beobachten Sie, ob in Ihrer Umgebung vielleicht ein wissensdurstiger Liebhaber fremder Zeitungen sammelt.

Polizeilich geprüfter, militärfreier

Vorführer

mit **Ernemann- u. Pathé-Apparat** vertraut, **sucht** Stell. zum 1. Januar 1916. Offerten mit Gehaltsangabe erbittet **Alfred Knorr, Elbing**, Westpr.), Sonnenstrasse 76 12758

Junger, tüchtiger 12759

Kino-Operateur

staatlich geprüft, **sucht** per sofort oder später Stellung. Off. mit Gehaltsangabe erbeten an **Alois Widmann, München**, Kreuzstr. 4, II.

Junger

Kino-Operateur

(Anfänger), mit diversen Apparaten vertraut, **sucht** Stellung bei bescheid. Ansprüchen zu Anfang Januar 1916. Off. an **R. G., Hamburg**, Altonaerstrasse 48, II. 1 1., bei Schroiter. 12786

Junger, tüchtiger 12771

Pianist und Harmoniumspieler

guter Noten- und Phantasiespieler, 21 Jahre und militärfrei, **sucht sofort** oder ab **1. Januar** Stellung, am liebsten **Düsseldorf** oder **Umgegend**. **Aug. Cappius**, Pianist, **Hohenlimburg.**

Klavierspielerin

sucht Engagement in Düsseldorf oder Umgegend. Offerten unter **12784** an den „Kinematograph". 12784

Vermischte-Anzeigen

Verkauf!

Wegen Einberufung ist in einer kleineren Stadt Bayerns schönes, mod.

Kino

zu verkaufen. Offerten unter **12739** an den „Kinematograph". 12739

Kino-Theater

alteingeführt in Industriereichst. Viertel v. Danzig und Unternehmungen weg. sofort günstig **zu verkaufen** eventuell verpachten. Miete auss. günst., nur 100 Mk. monatl. Adresse **Guhde, Danzig**, Schild 9 12777

Kino-Verpachtung!

Nie wiederkehrende Gelegenheit! Erstkl. **Lichtspiel-Theater**, 400 Sitzplätze, konkurrenzlos, eigene Lichtanlage, Dampfheizung, Logen, Balkon, in Industriestadt in Niederlausitz, vollkommen betriebsfähig, Inventar in tadell. Zustande, **z. 10. Januar 1916 zu verpachten.** Theater wirft nachweislich hoh. Reingewinn ab. Kassenzettel werden vorgelegt. An jetzigen Pächter ist Abstand zu zahlen. Miete monatl. Kleine Kaut. muss bei einer Bank deponiert werden. Anfr. unter **12725** a. d. „Kinematograph". 12725

Kinotheater

wegen Einberufung des jetzigen Mieters, vollst. betriebsfertig, mit allen neuzeitl. Einrichtungen (konkurrenzlos), sofort **zu vermieten.** Off. an **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg u. M. 5 3042.** 12781

Kino-Theater

in best. Lage, üb. 200 Sitzplätze, sofort

zu verkaufen.

Anfr. erb. an **Lu-Li, Augsburg.** 12788

Modern eingerichtetes, neues

Kinotheater

das grösste im Zentr. einer Industriestadt Thüringens, an solv. Fachmann zu vermieten. Offert unter **12690** an den „Kinematograph".

Zu verkaufen:

Kino-Apparat, komplett, mit Lichtbild-Einricht., Mk. 170,—, Pathé-Mechanik, Kurbel, Blende, Mk. 70,—, 1 Spar-Transformator, 120 Volt, 20 Ampere, Mk. 90,—, 1 Kino-Objektiv, Mk. 10,—, 1 Lichtbild-Objektiv, Mk. 10,—, Diapositive per Stück 70 Pfg., 1 Kalklicht-Lampe, gebr., Mk. 20,—, 1 neue Kalklicht-Lampe mit Feineinstellung, statt Mk. 70,— nur Mk. 35,—, 1 Antriebsmotor mit Widerstand, Mk. 32,—, ganz wenig gebr., 120 Volt. 12752
Wilh. Windhopf, Speyer a. Rh.

Billig zu verkaufen

Tadellos erhalt. gr. **Nebelbilderapparat** u. Gestell evtl. auch einz. Vorzügliche elektr. **Lampe** b. 100 Amp., 4 f. verst. **Kalklichtlampe** 12 Mk. Kl. Widerst. 8 Mk. Ganze Acetylenbr. m. 4 f. vern. Doppelbr. 20 Mk., Kunstbild I. R. 10 cm Projektionsbild $8^1/_2$ 10. **Schröder, Münster i. W.**, Wolbeckerstr. 66.

Filmbild-Vergröss. 20/30 cm = 1 Mk. **Alol. Ernst, Berlin 16**, Brückenstr. 6. 12790

Kine-

matographen für Theater und Reise, vorzügl. Films in grosser Auswahl, lichtstärkste Objektive und Linsen, vortreffliche Kalklicht- sowie Ia. elektr. Lampen, Ia. Projektions-Kalk, feinste elektr. Projektions-Kohlen, Kriegs-Nebelbilder u. s. w., u. s. w. liefert an bekannter guter Ware
A. Schimmel, 11894
Kinematographen und Films,
jetzt Berlin C 2 k, Burgstrasse 28.

Photograph. Rückstände

abzugeben. Offerten ängs. Preis an **Messerschmidt, Flensburg**, Herrnstall 8.

Liste über Gelegenheitskäufe frei! 11095

Komplette Einrichtungen, Apparate, Lampen, elektr. und Kalklicht, Widerstände, Transformatoren, Umformer, Stühle, Objektive, Kondensatoren, Lampenhäuser, Projektive Leinewand, Glasbilder, Musikinstrumente u. s. w. Billige Programme. **Kino-Haus A. F. Döring, Hamburg 33**, Schwalbenstr. 35

Tadellos erhaltenen **Kinoapparat** für Reisezwecke oder **Mechanismus zu kaufen gesucht.** Bevorz. Pathé-Ernemann. Off. mit äuss. Preis. **Menius, Münster i. W.**, Wolbeckerstr. 70. 12762

Saxonia-Kinoapparat

Umformer und 1 Ernemann-Imperator verkauft: Kaungresser, Kino, Ohrdruf in Thüringen.

Kinowerk

mit Kalk- u. elektr. Licht, Zubehör, für jed. annehmbaren Preis **zu verkaufen** (mit Film). **Reinhold Hoffmann**, Gastwirt, **Nordhausen a. Harz.** 12686

Pathé

Zubehörteile, wie Transportrollen, Druckledern, Malteserkreuze, Schienen, Ketten usw., zu Originalpreisen. Reparaturen billigst. Georg Kleinke, Berlin, Friedrichstr. 14. 9922

---

8 P. S. Gasmotor

fast neu, tadellos laufend, sofort **billig zu verkaufen.**
12792 **Neustadt-Theater, Eisleben.**

---

2 Umformer

440 Volt Gleichstr., 65 Volt 70-100 Amp., 440 Volt Gleichstr., 65 Volt 30-50 Amp., zu **kaufen gesucht.** 12724
Erich Möhring, Kammer-Lichtspiele, **Cöthen i. Anh.**

Kaufe jeden Posten

alte Films

Ausführliche Offert. an **Otto Salomon, Leipzig**, Langestr. 12. 14774

Gelegenheitskäufe

3

Ernemann-Stahl-Projektoren „Imperator"

bestehend aus: Mechanismus mit Auf- und Abwickelung, automatischem Feuerschutz, Objektiv u. Blende, 2 Feuerschutztrommeln, grosses Lampenhaus mit Kondensor, elektr. Lampe bis 100 Ampères, eiserner Bock mit neigbarer Platte, Motor mit Anlasser für Gleich- oder Wechselstrom, Dia-Einrichtung mit Objektiv, Umroller, 7 Filmspulen, 1 zerlegbare Filmspule, Delkanne, Schraubenschlüssel etc. etc. Preise: Mk.

875.-, 950.-, 950.-

Sämtliche Teile sind **Original-Ernemann**, wenig gebraucht und von tadelloser Beschaffenheit.

20 Stück

gebrauchte, jedoch in einem tadellos., brauchbaren Zustande befindliche

Pathé-Mechaniken

Model III, mit Kurbel und Blende. Stück Mark:

180.- bis 250.-

Die abgenutzten Teile wie: Zu- und Abführungsrollen, Malteserkreuze, Malteser-Rollen, Lager sind meistens erneuert.

Objektive

von 15,00 bis 160,00 Mk., nur erstklassiges Fabrikat.

Kondensor-Linsen

Plankonvex-Bikonvex und Meniskus, Durchmesser 100, 103, 109, $112^1/_2$, 115, nur brillant weisses Glas, in Preislage von 2,50 bis 15,00 Mk.

Kino-Apparat

bestehend aus Original Pathé-Mechanismus, Modell III mit Kurbel und Blende, Auf- und Abwickelung, Lampenhaus mit Kondensor, elektr. Lampe, eiserner Tisch, Motor mit Anlasser, Dia-Einrichtung mit Objektiv, 6 Filmspulen und Umroller.
Komplett: Mark 490.—

Betriebs-Diapositive

ff. koloriert, Stück 1,00 Mk., vom Kriegsschauplatz und Heerführer, Stück (schwarz) 1,00 Mk., koloriert 1,50 Mk. Filmklebestoff, brennbar und nichtbrennbar, Mk. 1.-, Filmschaber mit Lineal Mk. 1,50, Feinreguliér-Anlasser, 22 bis 28 Mk., Leinwand, Motore, Umformer etc. etc. billigst. 12015

Georg Kleinke, Berlin

Friedrichstrasse 14, Fernspr. Moritzplatz 12855.

Wochen-Programme, Sonntags-Programme, Monopol-Films

Wirklich zugkräftig. Tadellos entregnet. Sehr preiswert.

Film-Verleih-Centrale Chr. Endres

CÖLN am Rhein, Hohe Pforte 14.

Telephon A. 1425 Vertreter an allen Plätzen gesucht.
12762

Präzise Arbeit! 10678 **Bestes Material!**

Alle Reparaturen

an kinematogr. Apparaten jeden Systems, speziell Neuzahnen der Transportrollen, führe ich schnellstens aus. Einheitspreis für Neuzahnungen in jeder Zähnezahl pro 2 Rollen 7,50 Mk. **Feinmech. Werkstatt W. Mette, Essen** (Ruhr), Schützenstr. 8. Telephon 4034.

Wir erlauben uns hierdurch den geehrten Herren Theaterbesitzern mitzuteilen, dass wir die Fabrikation der neuen

Stahl-Pathé-Zahntrommeln

mit neuer Zahnung

übernommen haben. und uns bemühen werden, dieselben unter der Leitung des Herrn Erfinders in derselben bewährten Präzisionsausführung herzustellen, wie sie bisher auf den Markt kamen.

Die Stahl-Pathé-Rollen mit neuer Zahnung, der Perforation des Films entsprechend, bedeuten einen Riesenfortschritt in der gesamten Kinematographie. Kein Flimmern und Zittern des Bildes mehr, grösste Schonung des Films. Ein brillantes Bild erhalten Sie nur mit den neuen Stahlrollen, ein hervorragendes Fabrikat, besitzt die denkbar grössten Vorzüge. Stahl-Pathé-Rollen dürfen in keinem Kino fehlen. **Einführungspreis Mk. 10,50 pro Stück.** Erhältlich direkt ab

Fabrik für Kino-Apparatteile **Schmidt & Fuchs**
Berlin N. 4, Chausseestr. 102.

12772

Reparaturen an Kinos

aller Art werden in unserer Präzisionswerkstatt in kürzester Zeit ausgeführt. Die Reparaturen an Ernemann-Kinematographen können meistens in einem Tage ausgeführt werden. 12683

LENZEN & Co., Crefeld

Tel.: 851 Tel.: 851

Verkaufe folgende guterhaltene Films

„Die Kriegstrauung" Drama in 2 Akten	700 m	35,– Mk.
„Der Schwur des Kameraden", Wild-West	300 „	12,– „
„Aus Dankbarkeit", Wild-West	ca. 300 „	9,– „
„Die Familie auf Pump", komisch	„ 300 „	9,– „
„Verbannt", dramatisch, kol.	„ 280 „	9,– „
„Er ist nicht eifersüchtig", komisch	„ 230 „	8,– „
„Die Telephonistin", Humor	„ 200 „	6,– „
„See-Anemonen", Natur	„ 80 „	3,– „
„Die starke Nelli", Humor	„ 80 „	3,– „
„Die urkomische Heirat", Humor	„ 80 „	3,– „
„Das Trompetensignal", Indianer-Drama in 2 Akten	„ 450 „	15,– „
„Der Glockengiesser von Breslau", Drama	„ 250 „	10,– „
„Haltet den Dieb", Humor,	„ 80 „	3,– „

Versand per Nachnahme, bei Anfrage Rückporto. **Wilhelm Sander, Guhrau, Bez. Breslau. Suche** zu kaufen tadellos erhaltenes Kriegs- oder patriotisches Drama bis 700 Meter. 12782

Ia. Gasolin-Aether, tadellos in Funktion. Extra harte Kalkplatten und Kegel, Linsen, Brenner und Leinwand. Ia. Film-Kitt à Glas Mk. 1.—, etc.

—Verlangen Sie Preisliste!—



C. BECKER. HANNOVER
Hallerstr. 12.
Fernspr.: Nord, 2841. Telegr.-Adresse: Sauerstoff, Hannover.

1000 Liter Mk. 1.50 bei gröss. Abschluss. 84·6

Bei Korrespondenzen

bitten wir, sich auf den „Kinematograph" beziehen zu wollen.

Hermann Friese
BERLIN W. 8, Krausenstr. 61.
Fernspr.: Zentr. 8451 u. 8452.
Telegr.-Adr.: **„Ledereersatz".**
Unerreichte Vollendung!
Farbecht. :-: Grosses Lager.
Muster kostenlos!

Kunstleder

Das Praktischste für
Kino-Sitze
abwaschbar, unempfindlich gegen Schrammen.
Reichhalt. Bemusterung kostenlos! 12499

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.



No. 470. Düsseldorf, 29. Dezember. 1915.

Ein neuer Psilander-Film



Der schwimmende Vulkan



NORDISCHE FILMS CO.

G. m. b. H.

Berlin Breslau Düsseldorf Hamburg Leipzig München
Amsterdam Zürich





Für unsere

Monopolprogramme

ist das Beste gerade gut genug.

Im Rahmen unserer Wochenprogramme erscheinen folgende Bilder:

Das eroberte Belgrad

König Peters ehemalige Residenzstadt
Die Brutstätte der Umtriebe, die zum Weltkriege führten

Hochinteressante Aufnahmen:

Uebergang über die Donau — Suche nach Minen
Der alte Konak — Der zerstörte Thronsaal usw.

Der

Einzug der Deutschen in Warschau

Ein historisches Filmdokument des Weltkrieges von dauerndem Wert

Vor Sr. Majestät dem König von Bayern, Ihrer Majestät der Königin, den Prinzen und Prinzessinnen, den Ministern, Gesandten, Generalen usw. der bayrischen Hauptstadt in einer Sondervorstellung unter rauschendem Beifall vorgeführt.

Hochaktuell! **Aus dem Kaukasus** Hochaktuell!

Die Stätte der russisch-türkischen Kämpfe



NORDISCHE FILMS Co. G. M. B. H.

Berlin :: Breslau :: Düsseldorf :: Hamburg
Leipzig :: München :: Amsterdam :: Zürich





Verkehrte Welt

Lustspiel in 3 Akten

Eine Komödie voll zwerchfellerschütternden Humors

Das Lustigste, was der Film seit langem zeigte

Eine Quelle ungebundenster Heiterkeit in schwerer Zeit

NORDISCHE FILMS Co. G. m. b. H.

Berlin Breslau Düsseldorf Hamburg Leipzig München Amsterdam Zürich

Auf der Nachtseite des Lebens

Drama in 4 Akten

(ca. 1300 m) (ca. 1300 m)

mit **Clara Wieth**

in der Hauptrolle

Die Tragödie einer Buckligen

Voll psychologischen Feinheiten und
doch von grosser dramatischer Kraft

Die Liebe zu einer Toten

Union-Film

Drama in 3 Akten

Mit dem jungen Otto Reinwald
in einer Hauptrolle



Nordische Films Co. G. m. b. H.



Berlin :: Breslau :: Düsseldorf :: Hamburg
Leipzig :: München :: Amsterdam :: Zürich

Die gros

Phantastisches Erlebni

Das Meis

HARRY

Es gibt nur ein Urteil
▫ ▫ über diesen Film:

Bayerische Film-Vertriebs-Gesell

Fernsprecher: 52212, 52213, 52214



Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 2,10, im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Kreuzband zugesandt im Inland vierteljährlich Mk. 4,—, im Ausland Mk. 6,—.

Schluss der Anzeigen-Annahme: Dienstag vormittag
Anzeigenpreis: Nonpareille-Zeile 20 Pfg.
Stellen-Anzeigen die Zeile 10 Pfg.

Vertreter für Berlin: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse 6. Fernsprecher: Zentrum 10678.

No. 470. Telegr.-Adr.: „Kinoverlag". Fernspr. 305. Redaktion, Fernsprecher 14 321. Düsseldorf, 29. Dezember 1915. Erscheint jeden Mittwoch.

Der Wert der Programmhefte.

Das Programmheft ist noch gar nicht so alten Datums. Die Zeit seines ersten Erscheinens fällt zusammen mit den Anfängen der Volkstheaterbestrebungen, jenen Bestrebungen, die ihren Ausdruck fanden in den „Schiller-Theatern", die nach Berlin auch in verschiedenen anderen deutschen Städten errichtet wurden. Der Zweck dieser Programmhefte war, dem Theaterbesucher eine kleine Einführung in das Werk des Abends zu geben und ihn auch gleichzeitig bekannt zu machen mit dem Leben und künstlerischen Werdegang des Dichters. Für den Gebildeten bedeuteten diese Einführungen nichts. Sie sollten es ja auch nicht, sondern sie galten gleichsam als Aufklärungsschrift für alle diejenigen, denen der Kampf ums Leben nicht Zeit zu schöngeistiger Betätigung lässt. Und in diesen Kreisen griff man denn auch gierig nach dieser willkommenen, so schmackhaft servierten Kost.

Warum sollte das, was hier im gewissen Sinne nur primitiv geboten war, nicht auch in geistig erweitertem Maße zu schaffen sein, so sagte man sich. Es verging nur kurze Zeit, und in den verschiedensten und verschiedenartigsten Theaterunternehmungen tauchten plötzlich Programmhefte auf. Ihr Inhalt wurde abwechslungsreich und er brachte ausser dem Hinweis auf das gespielte Werk und der Biographie des Autors auch Analysen des Stückes und sonstiges Allerlei aus der Kunst- und Theaterwelt. Der Weg von den Anfängen der Programmhefte bis zu dem, was heute zum Beispiel in den „Dramaturgischen Blättern" des „Deutschen Theaters" zu Berlin geboten wird, ist ein weiter, aus den kleinen Hinweisen sind literarisch wissenschaftliche Werte geworden. Keiner möchte sie heute noch entbehren.

Das Kinotheater erschien auf dem Plan und erheischte gebieterisch einen Programmzettel. Wohl stand man an den Anfängen des Kinotheaters auf dem Standpunkte — dem man auch heute noch besonders bei kleineren Unternehmungen begegnet —, dass der Kinobesucher nicht einmal eine gedruckte Folge der zur Vorführung gelangenden Stücke gebraucht. Man meint, er soll überrascht werden, und dann, was die Hauptsache ist, und was dem Sprechtheater fehlt, sei ja die Tatsache, dass Titel des Stückes und was sonst der Programmzettel mitteilen soll, überflüssig sind, weil ja alles dies von der Leinwand abzulesen ist. Und als gar der Anfang gemacht wurde, Programmhefte auch für das Kinotheater herauszugeben, da glaubte man von einer Ueberflüssigkeit sprechen zu können.

Das Programmheft ist für das Kinotheater eine Notwendigkeit. Wenn auch das Kinotheater in der grossen Reihe der Unterhaltungsgelegenheiten einen ganz besonderen Platz einnimmt, so ist der Grund der Frequenz doch darin zu finden, dass das Publikum das Kinotheater immer nur als eine Stätte des Vergnügens betrachtet. Es sucht das Kino auf, um Zerstreuung zu finden, um sich ablenken zu lassen von den Sorgen und von der Arbeit des Tages. Wie hoch auch diese Fähigkeit des Kinotheaters anzuschlagen ist, so bedeutet sie doch nicht das, was das Wesen des Films letzten Endes ist. Aus dem in gewissem Sinne spielerischen Gedanken des Kinematographen entwickelte sich nach und nach ein kultureller Faktor. Die Mission lautet: Diener der Wissenschaft. Das wissenschaftliche Kinotheater wird wohl für lange Zeit hinaus noch ein schöner Traum bleiben, und es soll auch nicht bestritten werden, dass die Kinodramatik, deren Wert nicht zu unterschätzen ist, dem Publikum bei weitem mehr liegt. Sie allein ist es, die dem Kinotheater die Gunst des Publikums errungen hat. Aber gerade weil das Kino sich einen unverrückbaren Platz in der Gunst des Publikums erobert hat, gerade deshalb kann man heute darangehen, mit aller Macht an diese Wesensart des Kinematographen zu denken. Mehr als das Sprechtheater kann das Kinematographentheater neben Vergnügungsstätte gleichzeitig eine Stätte der Bildung sein. Nirgendswo anders sehen wir die Welt so wie hier. Wir werden geführt, wohin nur immer das Objektiv auf der Erde, über ihr und unter ihr dringen kann. Wir dürfen Blicke tun in alle erdenklichen technischen Betriebe, wir dürfen in die Wunder der Physik und der Chemie schauen, ja uns bleiben die ewigen Geheimnisse der Biologie nicht mehr fremd. Kein Betätigungsfeld menschlichen Geistes ist uns verschlossen. Die Historie wird zum Leben.

Und hier ist auch die Stelle, die gebieterisch nach dem Programmheft für das Kinotheater schreit. Wo gibt es ein Unternehmen, dem mehr Stoff zur Verfügung steht! Welches Programmheft lässt sich so vielseitig gestalten! Jedes Programm bietet genügend Anhaltspunkte.

Aus diesem Grunde kann man einfach sagen, das Programmheft braucht seinen Inhalt nur nach dem zu richten, was der Spielplan aufweist. Nur mit einer Einschränkung. Es ist nämlich insofern ein Unterschied zwischen dem Programmheft eines Sprechtheaters und dem eines Kinotheaters, als man in dem letzteren die Inhaltserzählung des Dramas oder überhaupt der dramatischen Stücke fortlassen muss. Für die Wirkung des Kinostückes nimmt die Inhaltsangabe weit mehr vorweg als beim Sprechstück. Wir müssen uns immer daran erinnern, dass bei diesem in den weitaus meisten Fällen das gespielte Stück im Druck vorliegt und jeder Zeit gelesen werden kann. Einen Hinweis verlangt das dramatische Stück im Kinoprogramm wohl, aber dieser Hinweis soll sich mehr mit dem Charakter des Filmstückes, mit dem Psychologischen in ihm befassen. Wir dürfen nicht vergessen, dass ein Filmprogramm bei weitem weniger lange Pausen aufweist als das Programm im anderen Theater, wo man doch immerhin, auch vor Beginn der Vorstellung Zeit genug hat, sich mit dem Inhalt des Programmheftes zu beschäftigen.

Der Wert des Programmheftes soll auch nicht in der Benutzung für den einmaligen Besuch einer Vorstellung liegen, er besteht vielmehr darin, als populär-wissenschaftliche Lektüre für später zu gelten. Das Publikum gebraucht noch immer Aufklärung über die hohe Bedeutung des Kinematographen. In diesem Worte „Aufklärung" liegt das Wesen des Inhaltes der Programmhefte. Der Stoff ist beinahe unbegrenzt. In der Hauptsache soll sich der Inhalt beschäftigen mit der geschichtlichen und technischen Entwicklung des Kinematographen, mit seiner Verwendungsmöglichkeit, dann aber auch werden biographische Mitteilungen über bekannte Filmgrössen sehr interessieren. Der Herausgeber eines Programmheftes wird gut daran tun, wenn er aufmerksam Tages- und Fachzeitungen liest und sich auch mit der Fachliteratur im allgemeinen beschäftigt. Tut er es, dann wird er nie über Mangel an Stoff zu klagen haben.

Eine sehr wichtige Frage ist die Häufigkeit des Erscheinenlassens der Programmhefte. Man wird am besten daran tun, sich nicht sklavisch an den Programmwechsel zu halten. Schon aus diesem Grunde ist es ratsam, auf die einzelnen Darbietungen lieber gar nicht einzugehen. Die Programmfolge lässt man am besten auf ein Sonderblatt drucken und legt sie dem Hefte bei.

Die Herstellung des Programmheftes ist natürlich mit mehr oder weniger hohen Kosten verknüpft, ganz nach Umfang und Ausstattung. Wobei im übrigen zu berücksichtigen ist, dass Illustrationen wesentlichen zum hübschen Gelingen beitragen. Es ist ganz selbstverständlich, dass die Herstellung und Herausgabe von Programmheften das Ausgaben-Konto erheblich erhöhen. Es muss also ein Weg gefunden werden, Gegenwerte zu schaffen. Aus der Praxis heraus kann ich sagen, dass durch den Verkauf der Programmhefte, und wenn der Preis für das Publikum auch nur 10 Pfennige ist, nicht nur die Unkosten gedeckt werden, sondern dass auch noch ein recht hübscher Verdienst übrig bleibt. Hinzu kommt, dass die Hefte sehr gut Inserate bringen können. Es wird den inserierenden Firmen selten bessere Gelegenheit geboten, ihre Verkaufsgegenstände anzuzeigen. Bei den Kino-Programmheften sogar eine viel bessere als bei den Programmheften der Sprechtheater. Denn während bei diesen an jedem Abend die Besucherzahl eine nur ganz bestimmte Höhe erreicht, ist sie bei den Kinotheatern insofern eine unbegrenztere, als ja das Publikum mehrmals an einem Abend wechselt und so die Besucherzahl ständig wächst. Auf diesen Umstand ist bei der Gewinnung von Inserenten ganz besonders hinzuweisen.

Das Programmheft des Kinotheaters bedeutet für den Theaterbesitzer also nach zwei Richtungen hin einen Gewinn. Einmal bringt es bei kundiger Handhabung einen erheblichen Ueberschuss, dann aber trägt es dazu bei, und dieser Punkt sollte eigentlich als der wichtigere gelten, Aufklärung über die grosse kulturelle Bedeutung des Kinematographen zu verbreiten und zu bewerkstelligen, dass es bald überhaupt keine Gegner mehr alles dessen, was mit dem Kinotheater zusammenhängt, gibt.

Julius Urgiss.

Die Kinematographie in der Schule.

Von einem Schulmanne.

Ueber das Thema, dessen Titel hier genannt ist, haben schon viele geschrieben, und sie haben sich bemüht, nachzuweisen, wie wichtig die Kinematographie in der Schule sei. Zumeist klingen die Darlegungen jedoch in einer Klage darüber aus, dass sich die Pädagogik dieses vorzügliche Unterrichtsmittel nicht recht zunutze mache, aber man sucht wohl vergeblich nach Ursachen, warum der Kinematograph dort das Feld noch nicht gründlich erobert hat.

Es ist darum vielleicht von Interesse, einmal auf die tatsächlichen Schwierigkeiten hinzuweisen, die sich der umfangreichen Verwendung der Kinematographie im Unterricht entgegenstellen. Dass diese Technik eine ausgezeichnete Veranschaulichung ermöglicht, bestreitet wohl niemand. Aber es gilt hier mancherlei zu bedenken, was dem ferner Stehenden nicht ohne weiteres geläufig ist, und was nur vom Standpunkt der Praxis aus erkannt werden kann.

Der moderne Unterricht beruht auf dem Prinzip der Anschauung, das wohl zuerst von Comenius ausgeprägt worden ist, und das dann in der deutschen Schule wieder durch Pestalozzi lebendig gemacht wurde. Dennoch sind die im allgemeinen gebräuchlichen Anschauungsmittel verhältnismässig beschränkt. Das Hauptstück ist und bleibt die einfache Wandtafel, und die Kunst, mit der Kreide umzugehen, gehört zu dem unentbehrlichen Rüstzeug eines tüchtigen Schulmeisters. Ferner spielen grosse Wandbilder in Unterricht eine Rolle — wenn solche vorhanden sind, was allerdings auch in den bescheidensten Schulverhältnissen erwartet werden darf. Und weiter werden etwa deutliche Modelle und Apparate verwendet, die weithin übersehen werden können, und die man allen Schülern zugleich vor die Augen stellen kann. Selbst gut situierte Institute werden über dies Arsenal von Anschauungsmitteln kaum weit hinauskommen.

Nun wird man vielleicht einwenden, dass es doch Photographien und gedruckte Bilder gebe, mit denen sich tausend Dinge veranschaulichen lassen. Das soll nicht bestritten werden. Aber alle kleinen Bildchen, die man bloss in der Nähe deutlich sehen kann, sind für den Klassenunterricht nur ganz bedingt zu gebrauchen. Am günstigsten liegen die Verhältnisse noch, wenn das betreffende Bild in einem Buch zu finden ist, das die Schüler in Händen haben. Man lässt jene Darstellung dann eben aufschlagen und gliedert ihre Betrachtung in den Gang des Unterrichtes ein. Unter Umständen werden Bilderatlanten und dergleichen in solcher Zahl beschafft, dass wenigstens zwei

Schüler zugleich ein Bild betrachten können. Aber es ist durchaus nicht leicht, die Zöglinge auf jene Punkte aufmerksam zu machen, die sie oben beachten sollen. Ist das Bild mit Buchstaben versehen, so kann man wohl mit ihrer Hilfe die Gedanken der Leutchen lenken. Es fehlt dem Lehrer aber die Möglichkeit, auf eine Stelle zu zeigen, wie das bei einem grossen Wandbild tunlich ist. Und fast ganz ausgeschlossen erscheint es, im Unterricht Bilder und dergleichen kleine Dinge herumreichen zu lassen. Denn wenn dann beispielsweise von einem Turm die Rede ist, der auf einem Bilde zu sehen sein soll, so hat ein Teil der Schüler das Bild schon aus der Hand gegeben, während andere es überhaupt noch nicht gesehen haben. Das Wort des Lehrers zündet dann nur an der Stelle, wo das Bild oder der Gegenstand gerade auf ihrer mühsamen Wanderung angelangt sind.

Könnte man nun die kleinen Bilder in angemessener Vergrösserung mit einem Projektionsapparat an die Wand werfen, so würden die erwähnten Uebelstände verschwinden. Der Unterricht wird also förmlich auf diesen Pfad gedrängt, und es scheint ganz unbegreiflich, dass er ihn nicht williger einschlägt. Aber dieser Weg ist leider mit verschiedenen Drahtverhauen verbaut!

Denn der ganze Apparat, der bei solchen Lichtbildervorführungen nötig ist, gestaltet sich im allgemeinen viel zu umständlich! Man bedenke doch folgendes. Es ist ein geeigneter Raum erforderlich; dieser muss dunkel sein oder dunkel gemacht werden können; das Skioptikon ist ein teurer Gegenstand, wenn es brauchbar sein soll; es muss elektrischer Strom zur Verfügung stehen; der Lehrer soll mit gewissen technischen Kenntnissen ausgerüstet sein; die betreffenden Bilder müssen in Diapositive umgewandelt werden. Man wird zugeben, dass alle diese Forderungen nur unter sehr günstigen Verhältnissen erfüllt werden können.

Dazu kommen noch didaktische und pädagogische Schwierigkeiten. Solche Darstellungen würden verhältnismässig viel Zeit in Anspruch nehmen. Wer jedoch Unterricht in irgend einer Schule erteilt hat, der weiss, wie sehr man dort mit den Minuten geizen muss. Die Pensen wachsen beständig; aber die Stunden erfreuen sich keiner gleichen Dehnbarkeit. Es ist gewiss nicht zuviel gesagt, dass schon fünf Minuten ein Kapital bedeuten, das im Unterricht nicht unterschlagen werden darf.

Ausserdem stellen sich leicht gewisse disziplinarische Unzuträglichkeiten ein. Das Eigenartige der ganzen Situation, der halbdunkle Raum und dergleichen lockern die Ordnung gern. Der Lehrer mag bei seinem Vortrage allerdings vor die Klasse, bezüglich an die Projektionsfläche treten, um sein Auge einigermaßen herrschen zu lassen. Aber er muss dazwischen die Pflege seines Apparates besorgen. Hier findet auch der sichere und routinierte Pädagoge seine Klippen, und derartige Darbietungen können nur mit grösster Vorsicht gewagt werden.

Nun denke man an einen kinematographischen Apparat statt des einfachen Skioptikons! Ist es nicht klar, dass die angedeuteten Schwierigkeiten dann noch grösser sein werden?

Man könnte ja in Schulen, die über die nötigen Mittel verfügen, gelegentlich kinematographische Vorstellungen in irgend einem passenden grösseren Raume veranstalten, die etwas freier behandelt würden, so dass jene disziplinarischen Schwierigkeiten dabei umgangen würden. Aber es wird sehr schwer sein, diese Bilder in den Lehrplan einzuordnen. Man dürfte sie doch wohl nur in der freien Zeit vorführen, und dann kann niemand gezwungen werden, sie sich anzusehen. Sollen ferner die Bilder den Klassen einzeln gezeigt werden, oder allen Schülern auf einmal? Sollen die Kinematogramme auftreten, wenn die betreffenden Gegenstände bereits im Unterricht behandelt worden sind, oder treten jene besser als Vorbereitung auf das auf, was alsbald das Pensum bilden wird? Beides hat sein Für und sein Wider — und beides ist unzulänglich.

Man hat die Lehrerschaft vielfach beschuldigt, dass sich in ihren Reihen zahlreiche Leute befänden, die eine ganz unbegründete Abneigung gegen den „Kientopp" hätten, und die mit Eifer darauf hinwirkten, ihren Zöglingen den Besuch der lebenden Bilder verabscheuungswürdig zu machen. Und wenn die Kinematographie bisher noch keinen siegreichen Einzug in die Schule gehalten hat, so schiebt man das wohl auf eine gewisse Voreingenommenheit, bei der das Kind mit dem Bade ausgeschüttet werde. Demgegenüber darf aber auf die Schwierigkeiten hingewiesen werden, die sich selbst dem besten und aufgeklärtesten Willen entgegenstellen, wenn er kinematographische Darstellungen einzuführen strebt.

Immerhin werden wohl auch in dieser Beziehung noch Fortschritte gemacht werden. Und wenn sich das Kino die Schule eroberte, so bedeutet das einen grossen Sieg. Vorerst wird es vielleicht gelten, dass die Industrie eine recht stattliche Reihe von Films herausbringt, die in der Schule gebraucht werden können. Mit ihrer Vermehrung wird dann gewiss auch das Bedürfnis wachsen, sie im Rahmen des Unterrichtsbetriebes vorzuführen.

Bildfeld und Bildwinkel.

Wir finden oft in Katalogen, dass von einem Bildfeld und einem Bildwinkel die Rede ist, den ein bestimmtes Objektiv fassen soll. Es wird da meist ein grosses Bildfeld als ein Vorteil ausgelegt. Um dies nun richtig verstehen zu können, muss man natürlich wissen, was unter Bildfeld und Bildwinkel verstanden wird. Doch wir begegnen häufig bei den Amateuren einer grossen Unkenntnis in optischen Dingen. Und so auch über die Bedeutung dieser Bezeichnungen.

Stellen wir den Apparat auf, so sehen wir auf der Mattscheibe, und natürlich auch auf dem Negativ nicht die ganze Gegend (oder was es sonst ist), die wir mit unserem Auge in Wirklichkeit erschauen, sondern nur einen Teil derselben. Den Teil, den das Objektiv auf der Mattscheibe scharf entwirft, nennen wir das Bildfeld. Wir werden mit unserem Objektiv in jeder Entfernung nur eine bestimmte Ausdehnung fassen können. Auf je kürzere Entfernung wir einstellen, desto geringer ist die Breitenausdehnung. Stellen wir auf natürliche Grösse ein, wobei wir sehr nahe an den Aufnahmegegenstand herangehen müssen, so wird uns etwa eine 9:12-Kamera ein Bild geben, dessen Original auch 9:12 cm ist. Stellen wir auf weitere Gegenstände ein, so werden wir mit dem Format 9:12 einen grösseren Gegenstand fassen können, aber dieser wird selbstredend auf dem Bild in verkleinertem Maßstabe wiedergegeben. Der Maßstab der Wiedergabe steht mit der Entfernung in einem umgekehrten Verhältnisse. In doppelter Entfernung werden auf dem Bilde die Gegenstände halb so gross, in dreifacher Entfernung ein Drittel so gross usf. Also ein und dasselbe Objektiv umfasst in der gleichen Entfernung auch stets ein Bild von bestimmter Originalausdehnung.

Denken wir uns nun die zwei gegenüberliegenden Ecken des Bildfeldes mit dem Mittelpunkte des Objektives

verbunden, so haben wir den Bildwinkel. Während das Bildfeld bezw. das Gesichtsfeld mit der Entfernung wächst, bleibt natürlich der Bildwinkel stets gleich, wenn er auch bei dem grösseren Auszug nicht ganz ausgenützt wird. Unter Bildfeld verstehen wir im Gegensatz zu Gesichtsfeld nur den scharfen Teil dieses. Ebenso verhält es sich mit dem Bildwinkel und Gesichtswinkel. In der Praxis kommen natürlich nur Bildfeld und Bildwinkel in Frage.

Nun haben aber die Objektive nicht alle gleichen Bildwinkel, die einen haben einen kleineren, die anderen einen grösseren. Schrauben wir nun an unsere Kamera ein Objektiv mit einem grösseren Bildwinkel, als ihn unser sonst benutztes Instrument hat, so werden wir, wenn wir auf bestimmte Entfernung einstellen, finden, dass wir viel mehr auf die Mattscheibe bekommen als mit unserem Instrument von kleinerem Bildwinkel. Natürlich wird dabei das Bild einen kleineren Maßstab zeigen. Während wir z. B. mit dem einen Objektiv von bestimmter Entfernung aus nur eine Hausfront von etwa 10 m auf dem Bilde erhalten, so werden wir in dem anderen Bilde eine solche von 15 ja 20 und noch mehr m bekommen, aber da das Bildformat das gleiche bleibt, in kleinerem Maßstabe.

Da nun der Maßstab der Wiedergabe in direktem Zusammenhange und Verhältnisse zu der Brennweite des Objektives steht, so erhellt daraus ohne weiteres, dass ein weitwinkliges Instrument für ein bestimmtes Kameraformat kleinere Brennweite haben muss als ein normalwinkliges oder gar engwinkliges für die gleiche Grösse.

Nun ist ja bekannt — oder sollte es wenigstens sein —, dass mit dem Abblenden die verschiedenen Fehler, welche die Unschärfe erzeugen, weshalb ja nur ein Teil des Gesichtsfeldes brauchbar ist, mehr verbessert werden. Damit ist aber eine weitere Ausdehnung des scharfen Bildes verbunden. Blenden wir unser Objektiv an der 9:12-Kamera ab, so wird es ein grösseres Format als 9:12 auszeichnen, unter Umständen bei starker Abblendung bis 13:18. Was folgt daraus? Dass wir jedes Objektiv bei starker Abblendung für einen grösseren Apparat verwenden können, und zwar hier als weitwinkliges, da ja die Brennweite und der Maßstab der Wiedergabe die gleichen bleiben. Aber diese Nutzanwendung hat in der Weise wohl nur selten Zweck, weil die grössere Kamera eben fehlt, wohl aber in anderer Weise. Wir können nämlich für unsere Kamera ein Objektiv kürzerer Brennweite, das bei voller Oeffnung für ein kleineres Format bestimmt ist, mit entsprechender Abblendung als Weitwinkel gebrauchen.

Die eigentlichen Weitwinkelobjektive zeichnen sich dadurch aus, dass sie schon bei voller Oeffnung einen grossen Bildwinkel haben.

Von den anderen Objektiven haben die Aplanate einen kleineren Bildwinkel (40—50 Grad) als die Anastigmate (50—65 Grad). Nun die wichtige Frage. Hat ein grosser Bildwinkel für den Amateur im allgemeinen Interesse? Die Frage muss mit Nein beantwortet werden. Ein weitwinkliges Instrument hat nur den Zweck, wenn aus kurzer Entfernung ein grosses Bildfeld gefasst werden soll, so vor allem bei Architekturaufnahmen. An den Amateur tritt diese Forderung kaum heran.

Mit dem weiten Bildwinkel ist aber eine übertriebene Perspektive verbunden, die unnatürlich und unschön wirkt. Unser Auge umfasst nur 30—35 Grad und daher wird mit Recht vom künstlerische Standpunkte aus das Verlangen gestellt, nicht mit einem grösseren Bildwinkel als 43 Grad Aufnahmen zu machen, oder was von gleicher Bedeutung ist, nicht mit zu kurzbrennweitigen, sondern mit langbrennweitigen Objektiven zu arbeiten. R. B.

Nachdenkliches über das Kino-Plakat.

Ein bunt bedrucktes Stück Papier — und doch soviel Aufhebens davon. Zum Teil mit Recht, denn es wurde hie und da wirklich übertrieben. Zum andern aber auch mit Unrecht, denn Künstler von Namen und Ruf (Leonardt, Leni, Rainer, Deutsch) schufen für grosse Firmen Musterdokumente guten Geschmacks und vorbildlicher Reklamewirkung.

Das Thema „Kinoplakat" ist aktuell. Verfügungen und Erlasse, Landtagsdebatten und Rundfragen, Ausstellungen und lange Artikelreihen befassen sich damit.

Der Grund ist nicht so recht einzusehen. Man will reformieren, wo eigentlich eine Reform schon ganz von selbst seit zwei Jahren zu beobachten ist.

So lange nämlich ist es her, dass Leonard für Gaumont und seit Kriegsbeginn für Bolten-Beckers und die Fern-Andra-Filmgesellschaft arbeitet. Seit dieser Zeit erfreut die Union uns mit den geradezu glänzenden Schöpfungen Lenis und Deutschs. Das, was man zu ändern wünscht, liegt schon länger zurück. Es taucht allerdings auch bei den neueren Bildern hie und da noch einmal auf. Es handelt sich dann aber um Plakate zu ausländischen Films oder um Reklamen zu Bildern, die in grosser Zahl — oft sogar in der Hauptsache — ins Ausland gehen.

Manche Leute wollen keine grelle Farbe beim Plakat. Da fehlt's dann an der ruhigen Ueberlegung. Das Kinoplakat soll anziehen, es soll schon aus der Ferne wirken, das geht nicht ohne grosse auffallenden Farbflecke. Man beachte die hochkünstlerischen Plakatentwürfe für Zigaretten, für Markenartikel überhaupt. Das Plakat ist am zugkräftigsten — ganz generell —, das am auffälligsten ist. Es kann sich also nur darum handeln, das In-Die-Augenfallen so hervorzubringen, dass es nicht unästhetisch wirkt.

Allerdings stört an sich alles Auffallende. Jede Reklame bringt für einen künstlerisch ganz fein empfindenden Menschen eine Störung im Strassen- oder Landschaftsbilde mit sich. Darin liegt aber gerade ihre Wirkung. Man mag darüber vom künstlerischen Standpunkt denken wie man will. Es ist ein Moment, das absolut undiskutabel ist, weil mit ihm die Reklamemöglichkeit steht und fällt.

Eine Reform kann nur die Art der Ausführung und den Inhalt des Dargestellten treffen.

Der Stein des Anstosses war bei vielen der zuletzt erwähnte Umstand. Ihnen war mit Recht der Revolvermann und die bluttriefende Hand ein Greuel, manchmal aber auch mit weniger Berechtigung das nackte Bein oder das ausgeschnittene modern-mondäne Kleid.

Beim deutschen Plakat ist alles Blutrünstige, Apachenhafte geschwunden. Vom Plakat, das aus dem Ausland zu uns kommt, können wir es nicht hinwegreformieren. Wir schränken aber da die Verwendung möglichst ein. Photographie und Klischeeplakat tritt dann als Ersatz ein. Oft aber kann das nicht möglich gemacht werden. Dann erscheint eben am Theatereingang wirklich ein nicht ganz vollendetes Plakat, das aber neben ein Zirkus- oder Varietébild gehalten, immer noch ganz gut abschneidet.

Uebrigens hängt die Wirkung auch sehr viel von der Art ab, wie das Plakat ausgehängt wurde. Manche Theaterbesitzer spannen ein Bild nett in einen Holzrahmen, andere lassen mit wenigen Farbstrichen vom Maler einen Abschluss schaffen, oft ist das Portal mit seinen Bogen und Ecken

Bendix der Urkomische

lebt weiter.



Sein Humor, sein unvergleichlicher Mutterwitz sind glücklicherweise in einigen Filmaufnahmen unter uns als Gedenkstein freundlicher Erinnerung. Leider sind nur 4 Aufnahmen vorhanden.

Robert Glombeck, Deutsche

Telephon: Amt Moritzplatz Nr. 1255$_6$ **Friedrich**

Wem gehört das Hemd?

Eine kinematographische Posse in 2 Akten

(Preis 500.— Mk.) (Preis 500.— Mk.)

oder:

Der verliebte Aufnahme-Operateur!

Glänzend ausgestattete Komödie

Alles lacht! **Alles lacht!**

Bestellen Sie bei Zeiten diese Neuheit!
Ausgabetag: 13. Januar 1916!

Schusterpech

Illustration zu

Fritz Reuters Läuschen und Rimels

Lustiger Einakter 225 Meter

Per 10. Januar lieferbar

Film-Industrie, Berlin SW. 68

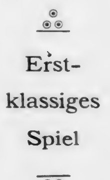
strasse 35

Telephon: Amt Moritzplatz Nr. 12556

Beste Bezugsquelle für Rheinland u. Westfalen

Die verschleierte Dame

Detektiv-Drama in 4 Akten





Hervor-
ragende
Regie

ersten Theater Deutschlands

Regie: **Richard Oswald**

Die Uraufführung fand unter grossem Beifall des Publikums in den „Lichtspielen Mozartsaal" in Berlin statt.

Unger & Neubeck, G. m. b. H., Filmverleih, Bochum

Fernspr.: 3872 u. 3873 **Spitzberg 5** Telegr.-Adr.: Ungerfilm

Danziger Film-Zentrale

Danzig
Dominickswall 8 u. 9
Telephon Nr. 2396

Frohes Neujahr 1916!

Breslau
Lehmgrubenstrasse 38
Telephon Nr. 2487

Monopol für Ost- und Westpreussen und Pommern.

Meine neuesten Schlager

garantieren jedem Theater den grössten geschäftlichen Erfolg.

An der Spitze aller Detektiv-Films steht:

Stuart Webbs-Serie 1916

beginnend mit dem 3. Film dieser Serie, dem Meisterwerk:

Das Mitternachtsschiff

der im Januar seine **„Uraufführung im Marmorhaus, Berlin"** erlebt.

Monopol für Ost- und Westpreussen, Posen und Pommern.

Der Fund im Neubau I

Sensationell!

Erinnerungen des Detektivs Engelbert Fox:
„Der Fingernagel"

Hervorragend!

Der Fund im Neubau II

Atemraubende Sensationen!

Bekenntnisse eines Mörders

Erstklassige Darstellung!

Der Prinzenraub

Glänzend beurteilter deutscher Kunstfilm. In der Hauptrolle:

Herr Hugo Flink

Danziger Film-Zentrale

Danzig
Dominickswall 8 u. 9
Telephon Nr. 2396

Grösstes u. leistungsfähigstes Film-Verleihhaus des Ostens

Breslau
Lehmgrubenstr. 38
Telephon Nr. 2487

Meine weiteren Neuheiten

sind:

Monopol für Ost- u. Westpreussen und Pommern

Ein verzweifeltes Mittel

Glänzende Aufmachung! **Tragödie in 3 Akten** Spannende Handlung!

Prächtige Photographie. — Saturnfilm

Monopol für Ost- und Westpreussen, Pommern, Posen und Schlesien

Im Banne des Mondes

Spannend **Sensationelles Drama** Spannend

Messter-Fabrikat

Guten Morgen Herr Fischer

Ueberaus heiteres Lustspiel in 2 Akten. — Messter-Fabrikat

Landsturm Maxe's Kriegsberichte III.

Zeitgemässes Lustspiel. — Messter-Film

Tanzrivalen

Lustspiel

Der Lebensretter

Komödie

Bitte wenden!







Mia May

verkörpert die Hauptrolle

in dem gewaltigen

Spielfilm . . . .

Die Sünde der Helga Arndt

Ein Meisterwerk moderner Filmkunst in 4 Akten

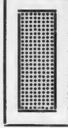


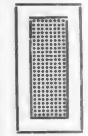
In der Rolle der Helga: Die Filmdiva Mia May

In der Rolle des Burger: Direktor Theodor Burgarth

May-Film, Inh.: Joe May, Berlin SW. 48

Telephon: Nollendorf 3904 **Friedrichstrasse 238** Telephon: Nollendorf 3904





Das neue Jahr 1916

wird eröffnet mit dem spannenden u. hoch-
interessanten Artisten-Drama in drei Akten



Geschwister Lorris

(Die drei Lorris)



In den Hauptrollen:

Wanda Treumann und Viggo Larsen

Sichern Sie sich die Erstaufführung. :-: Verlangen Sie Angabe der Leihmiete.

Von den vorher erschienenen Treumann-Larsen-Films empfehlen wir:

Karlas Tante - Der Erbe von Walkerau Sklaven der Pflicht - Der Tag der Vergeltung - Das Eiserne und das Rote Kreuz Die Ahnfrau - Fifi, der Liebling der ganzen Garnison - Das Geheimnis der M-Strahlen Paragraph 80, Absatz II - „Frida" - Die Wacht am Rhein usw., usw.

Treumann-Larsen-Film-Vertriebs-Ges. m. b. H.



BERLIN SW. 48 Friedrichstr. 16

Telephon: Moritzplatz Nr. 11780 Telegramm-Adresse: Treulafilm

gleich geschickt zu benutzen. hie und da ziehen sich bunte Lämpchen guirlandenartig als Rahmen um einen Buntdruck. Das Großstadttheater benutzt tadellose freistehende Messingständer in vollendet künstlerischer Ausführung und so fort.

Wie gesagt, in der Technik ist das Kinoplakat der letzten Jahre vollkommen. Die neue Richtung. die farbenfrohe Bilder auf weissem Grunde schafft und die auch in der Illustration mehr andeutet als ausführt. die an Stelle der Schauergeschichte eine feine Groteske oder eine flott hingeschmissene Szene zeigt, ist so einwandfrei in jeder Beziehung, dass an ihr jeder Reformversuch wirkungslos abprallt.

Für die schon einmal zitierten Ueberempfindlichen allerdings wird noch immer hie und da ein Stein des Anstosses sich ergeben. Das liegt in der Natur des Films. Ein Töchterpensionat in der landläufigen Art oder Leute mit altjüngferlichen Ansichten gehen eben nicht ins Kino oder höchstens zu besonderen Vorstellungen. Die grosse Masse will sich im Kino amüsieren oder aber im Trickfilm das sehen, was die Wortbühne nicht bieten kann. Diesen Filminhalt deutet das Plakat an. denn es soll dem Beschauer eine Vorstellung geben. von dem. was der Film ihm bietet. Wenn Albert Paulig unter einer schlimmen Schwiegermutter leidet, oder Dorrit Weixler als verliebter Racker der alten Erbtante einen Schabernack nach dem andern spielt, wenn Stuart Webbs oder Joe Deebs den weltgewandten und geschickten Verbrecher verfolgen oder auf frischer Tat ertappen. dann kann das dazu gehörige Plakat nicht so gestaltet sein. wie die Einladung zu einem Gesangvereinskonzert oder die Ankündigung eines Kurorts.

Wir wollen ja selbst eine Plakatreform. wir sind dabei. sie durchzuführen. Wir heissen alle willkommen. die uns helfen wollen. Der Provinzialverband Rheinland-Westfalen bereitet jetzt mit dem rühmlichst bekannten Kunstgewerbemuseum eine Musterausstellung vor. Wir können aber nur Helfer brauchen, die maßvoll urteilen und reiflich überlegen. Dann nämlich kommen ganz andere Resultate zutage, als sie jetzt oft leicht und vielleicht auch vorschnell in mündlichen und schriftlichen Aeusserungen zu hören und zu sehen sind.

Eine grosse Industrie und die Existenz vieler hängt am Kinoplakat. Männer von Namen arbeiten an ihm in redlichem Mühen. Wer hat da bei ernstlichem Nachdenken den Mut, die Kinoplakatfrage mit einer Handbewegung kurzum abzutun?

Alfred Rosenthal.

Aus der Praxis

s. **Ein bemerkenswerter Antrag.** Die Tagesordnung der am 4. Januar in Berlin tagenden 47. Hauptversammlung des Deutschen Bühnen-Vereins enthält u. a. auch den folgenden bemerkenswerten Antrag. Berichterstatter Direktor Oskar Lange, Antragsteller Direktor Lange und Exzellenz Putlitz: Die Generalversammlung wolle beschliessen. den in der Generalversammlung vom 14. Mai 1913 in Eisenach gefassten Beschluss, wonach den bei den Mitgliedern des Deutschen Bühnen-Vereins angestellten Darstellern die Teilnahme bei Filmaufführungen verboten ist. aufzuheben.

Alwin Neuss hat, wie wir erfahren, mit den Arbeiten für den dritten Film seiner mit grossem Erfolg aufgenommenen Serie begonnen. „Die Stimme des Toten" ist der Titel der von Robert Reinert bearbeiteten Schöpfung. und verheisst nicht nur der Titel sondern auch die fesselnd geschriebene Handlung eine in jeder Hinsicht vornehme Sensation. — Die dramatische, kraftvolle Kunst eines Alwin Neuss, seine wirklich talentvolle Begabung als Regisseur stark wirkender Tragik ist ebenso hinreichend bekannt, wie die vornehme Eigenart der Firma Decla, die keinen geringen Anteil an dem Gelingen der Alwin Neuss-Serie hat.

ar. **Düsseldorf.** Der Provinzialverband Rheinland-Westfalen bittet uns noch einmal nachdrücklich darauf hinzuweisen. dass es dringend notwendig ist alle behördlichen Bestimmungen gerade jetzt auf das genaueste zu befolgen. da sonst sehr leicht Strafen verhängt werden die recht empfindlich sind. Es liegt Veranlassung vor vor allem auf eine strenge Beachtung der Vorschriften betreff die Zulassung Jugendlicher und Freihalten der Gänge usw hinzuweisen.

ar. **Düsseldorf.** Wie wir erfahren. bereitet der Provinzialverband Rheinland-Westfalen den Abschluss einer gemeinsamen Versicherung gegen Feuer und Haftpflicht unter ganz besonders günstigen Bedingungen und erheblich geringerer Prämie für seine Mitglieder vor. An weiteren Neueinrichtungen wurde geplant die Errichtung einer Vorführerschule und die eines Arbeitsnachweises.

ar. **Düsseldorf.** Die Firma Schald & Co hat als neueste Monopol das Bild „Meine Liebe war mein Leben, meine Liebe ist mein Tod" erworben. Wir kommen auf diesen hervorragenden Film demnächst eingehend zurück

ar. **Düsseldorf.** Das Tonbildtheater ist von der Firma Rasing & Co. an die Astra-Film-Gesellschaft m. b. H. verkauft worden.

Das Kaiserkino am Graf-Adolf-Platz hat seine Pforten geschlossen. weil der Betrieb immer unrentabeler wurde.

ar. **Düsseldorf.** Das Weihnachtsgeschäft entwickelte sich in diesem Jahr trotz des streng durchgeführten Kinderverbots überraschend gut Im Residenztheater war Henny Porten der Mittelpunkt des Programms Das glänzende Lustspiel „Auf der Alm. da gibt's koa Sünd'" liess die Zuschauer nicht einen Augenblick aus seinem Bann Das herzerfrischende Spiel der vielseitigen Künstlerin verschaffte uns eine frohe freundliche Stunde. die uns jetzt in dieser ernsten Zeit doppelt not tut

In den Asta-Nielsen-Lichtspielen war Fantomas der Kassenmagnet. Man kann über diese Detektivserie verschieden denken — eines aber steht fest dieser Film stellt das zugkräftigste dar was der Markt bietet. In Düsseldorf führt man jetzt den vierten Teil vor und das Interesse ist noch stärker als früher. Spannend aufgebaute Handlung. originale und originelle Tricks sind wohl die Hauptursache des Erfolgs.

Die Lichtspiele in der Königsallee brachten die Ueberraschung. Die Revolutionshochzeit. die seinerzeit bei einer verunglückten Pressevorstellung im U.-T. an den rheinischen Theaterbesitzern spurlos und wirkungslos vorüberzog ist zum besten Schlager geworden. Jetzt — mit Musik. und zwar sorgsam gewählter und gut vorgetragener Musik — erkennt man die Werte. die in der Verfilmung des bekannten Romans stecken. Was die Reklame der Nordischen versprach. hält der Film im vollsten Maß. Das glänzende Spiel. die geschickte Regie und die tadellose Photographie verfehlen ihre Wirkung auf den Zuschauer nicht.

Die Leitung der U.-T.-Lichtspiele hat an Stelle des Herrn Schneider, der eingezogen wurde. Herr Sally Urbach übernommen.

Eisleben. Richard König hat das Zentral-Kino. Plan Nr. 1. übernommen.

Eisleben. Frau Varges vom Neustadttheater schreibt uns: „Seit unserem 6jährigen Bestehen haben wir mit keinem Film solche Erfolge erzielt. wie mit „Kammermusik". Monopolfilm der Firma J. Nitzsche. Leipzig. Viermal war das Haus ausverkauft, 25mal zahlreich besucht. Ich habe nun, da ich wegen der Kriegsdiensttätigkeit meines Mannes seit längerem den Betrieb allein leite. das Bild zum 5. Male prolongiert".

ar. **Marienburg** (Westpr.). Herr Bernatzky aus Hilden. der jetzt als Landsturmmann in Marienburg steht, veranstaltet mit Genehmigung der Kommandantur in den

dortigen Lazaretten regelmäßige Kinovorführungen, die recht beifällige Aufnahme finden. Wir unterstützen gern die Bitte des Herrn Bernatzky, ihm doch Films recht oft unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Bilder sendet man entweder direkt an das Hauptlazarett in Marienburg oder an den Provinzialverband in Düsseldorf, der die Sendungen gern weiterleitet.

München. Das ehemalige Neumayer-Institut in München an der Ecke der Von der Tannstrasse, soll in ein Lichtspieltheater umgewandelt werden. Der Theatersaal wird eine Länge von 28 m, eine Breite von 14 m und eine Höhe von 11 m erhalten. Bemerkenswert ist die Ausnutzung der oberen Stockwerke durch Galerien und Lauben, bei denen auch eine Königsloge vorgesehen ist. Ausserdem sind in München zur Zeit mehr als ein Dutzend Projekte für Kinotheater zur Ausführung bereit.

München. Das Palast-Kino, Ludwigstrasse 7, wird Oktober 1916 neu eröffnet von dem bekannten Unternehmer Herrn Joseph Schottenhaml, der wiederum die technische Leitung dem in Fachkreisen wohl eingeführten Herrn Wilhelm Sensburg überträgt. Pachtpreis ist 50 000 Mark, nach den vorliegenden Plänen zu schliessen, wird es nicht nur das grösste, sondern auch das eleganteste Lichtspiel der Residenz.

Die Sensation auf dem Film-Markte der Saison 1915/16 ist unstreitig der von uns bereits kurz besprochene zweite Harry Piel-Film der **Bayerischen Filmvertriebsgesellschaft in München „Die grosse Wette"**, ein phantastisches Erlebnis aus dem Jahre 2000. Wir wiederholen, dass Piel bei diesem Film in technischer Hinsicht die kühnsten Probleme mit einer Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit gelöst hat, wie es uns selbst bei einem anerkannt so tüchtigen Regisseur überraschen muss. — Dabei sehen wir nichts Uebernatürliches. Warum soll es im Jahre 2000 bei dem sich immer mehr entwickelnden Flugwesen nicht möglich sein, im Aeroplan, in Luftautobussen zum Ball, ins Theater zu fahren? Das Auto ist dann ein überwundener Standpunkt. Auch die wahrhaft glänzende, phantastische Ausstattung der Milliardärpaläste, die mit Hermelin besetzten Frackaufschläge der Herren, die raffinierten Toiletten der Damen sind alles Dinge, die uns sogar schon vor dem Jahr 2000 beschieden sein können. — Die Hauptattraktion bildet der „Elektro-Mensch", welchen der Physiker Ardan (Janson) konstruiert hat, um damit seinen Wettgegner und Nebenbuhler Fogg (Trautmann) in der Liebe zu der Dollarprinzessin Lee Kenedy (Mizzi Wirth) aus dem Felde zu schlagen. — Fogg erträgt die ihm infolge seiner Wette für drei Tage aufgezwungene Gegenwart dieses elektrischen Scheusals. Am 3. Tage, dem Tage, an welchem er sich mit der hübschen Witwe Lee Kenedy verloben muss, wenn nicht deren Hand laut einer Testamentsklausel einem Dritten zufallen soll, gelingt es Fogg, seinem elektrischen Begleiter zu entwischen und zu Lee zu eilen. Ardan, der seinen Elektromenschen durch eine Fern-Kamera-Obscura beobachtet und ihm von seinem Laboratorium mittels elektrischer Batterien die nötige Energie zur Fortbewegung zuführt, gibt dem Elektromenschen noch einige 1000 Volt, um ihn wieder auf die Spur Foggs zu bringen, überspannt aber damit die Batterien und fliegt mit seinem Hause in die Luft. — Natürlich sinkt in dem gleichen Augenblick der Elektromensch im Palast der Lee Kenedy in Nichts zusammen. Fogg ist gerettet, Lee und er sinken sich in die Arme und präsentieren sich den Gästen als glückliches, verlobtes Paar. — Trautmann als nonchalanter Amerikaner, mit der überlegenen Ruhe, spielt ausgezeichnet, Mizzi Wirth ist eine verführerische Lee, die in der grossen Liebesszene durch geschmeidiges, dezentes Spiel auffällt. Dem Fanatiker Ardan gibt Janson sein ganzes Können. — „Die grosse Wette" ist ein Kunstfilm, der keine ausgetretenen Pfade wandelt, sondern seinen eigenen, vorher genau vorgezeichneten Weg geht und damit auch sein Ziel, das heisst in diesem Falle den vollen Erfolg mit Sicherheit erreichen wird.

Hamburg. Die in Hamburg eingesetzte, aus Lehrern bestehende Prüfungskommission hat ferner folgende Films als für Kindervorstellungen zulässig erachtet:

	Filmtitel:	Fabrikant:
5240	Ein echt deutscher Sieg	National
5241	Die Schaffnerin der Linie 6	Decla
5242	Die Heldin in den Karpathen	Union
5243	Der eingebildete Ringkämpfer	Danmark
5244	Das Geheimnis der Fee	Union
5245	Großstadt im Schnee	Deutsch
5246	Die Klapperschlange	Nordisch
5247	Winterstimmung im Lassingtal	Pathé
5248	Krieg und Mutterliebe	National
5249	Ritter v. Kehricht	Kalem
5250	Schwed. Kinderkrankenhaus	Svenska-Biograph
5251	Kraftmeier	Union
5252	Drohende Schatten	Cines

Neues vom Ausland

Czernowitz (Bukowina). Kino-Volkstheater, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Infolge Todes des Gesellschafters und alleinigen Geschäftsführers Heinrich Feuerstein hat sich die Gesellschaft aufgelöst und ist in Liquidation getreten. Liquidationsfirma: Kino-Volkstheater, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation. Liquidator: Salo Schmidt, Kaufmann in Czernowitz, Hotel „Zum schwarzen Adler".

s. **Die Kriegshunde im Film.** Der im Auftrage des K. und K. Kriegsministeriums auf den Kriegsschauplätzen aufgenommene Film, welcher die Erfolge der zielbewussten Ausbildung von Kriegshunden im Augenblick ihrer interessanten Tätigkeit zeigt, ist für die Vorführung in den Kinotheatern freigegeben worden und gelangt im Laufe des Monats Januar in den österreichischen Kinotheatern zur Vorführung.

Zürich I. Wilhelm Mantovani-Gautier, von Florenz (Italien), in Zürich 6, Boleystrasse 38, und Arnold Wegmann, von Neftenbach, in Zürich 7, Carmenstrasse 43, haben unter der Firma W. Mantovani & Co. in Zürich 1 eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 15. Dezember 1915 ihren Anfang nahm. Unbeschränkt haftbarer Gesellschafter ist Wilhelm Mantovani-Gautier und Kommanditär ist Arnold Wegmann, mit dem Betrage von Fr. 5000. Betrieb des Lichtspieltheaters „Eden", Rennweg 13.

Zürich. Firma Helvetia-Film, Ing. Henry Hirsch mit dem Sitz in Zürich, Waisenhausstrasse 2. Fabrikation und Vertrieb (Export und Import) von Kinematographen-Films. Der Inhaber der neuen Firma ist Herr Ing. Henry Hirsch, bekannter früherer langjähriger Mitarbeiter einer der bedeutendsten Turiner Filmfabriken.

X. **In England Mangel an Rohfilm.** In England beherrschte bisher der Kodakfilm den Markt, ebenso wie auf dem Kontinente. In Ashstead (Surrey) wird zwar Briteo-Rohfilm fabriziert, die Rajah Company hat in Cheshire ihre eigene Rohfilmfabrik, die Birmingham Photographie Company erzeugt die Marke „Criterion", die Firma Austin Edwards nächst London dagegen fabriziert photographische, aber sehr wenig kinematographische Rohfilms. Ohne Uebertreibung kann jedoch behauptet werden, dass die Hälfte des Materials, das zu Negativen und Positiven in der Kinematographie Grossbritaniens verwendet wurde, die Marke „Kodak" trug. Seit Erschwerung der Zufuhr durch den Krieg, noch mehr aber seit dem neuen Zoll von etwa 14 Pfg. auf jeden Meter eingeführten unbelichteten oder unentwickelten Film, ist man auf die heimische Produktion mehr angewiesen, die jedoch — auch die englische Kodakfabrik — keine genügenden Materialien zur Filmerzeugung aufbringen kann.

X **Ein Kinomann im Schulausschuss.** Während man bei uns in Kinosachen die Lehrer befragt, ihnen auch die

Der
erprobte
Kassenschlager!

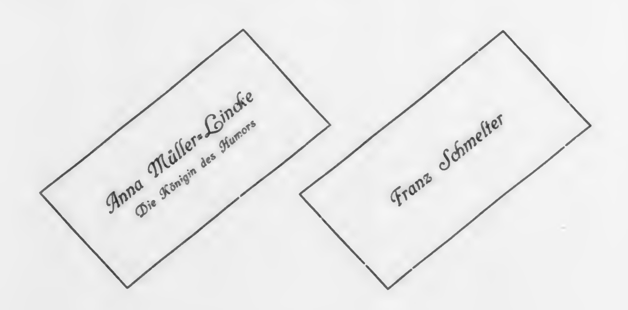
Ausverkaufte
Häuser
❖

Ein brauner Lappen

Filmsketch

mit persönlichem Auftritt

von



Wegen Aufführungen wenden Sie sich umgehend an:



Luna-Film-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW. 48, Friedrichstrasse Nr. 224

Telephon: Lützow 4812 Telegramm-Adresse: Lunafilm

Filmzensur anvertraut, zieht man in Amerika den Kinomann jetzt schon zu pädagogischen Aemtern heran. So ernannte der Bürgermeister von Chicago sechs neue Mitglieder einer Schuldeputation, darunter auch den Präsidenten der Selig Polyscope Company, Herrn William N. Selig. Diese Deputation ist insofern von grosser Bedeutung, als sie einer Kammer (Board) in Unterrichtsfragen gleichkommt und die Chicagoer erfreute sich bisher des grössten Ansehens in den Vereinigten Staaten. Der Bürgermeister erklärte auf eine Anfrage, die Kinematographie sei zu einer solchen Rolle im Unterrichtswesen berufen, dass er es für geboten hielt, einen solchen hervorragenden Kinofachmann auf einen solchen Posten zu berufen. Damit wird diese Ernennung zu einer Ehrung der Gesamtbranche.

Technische Mitteilungen

X **Keine optisch korrekte Projektionen.** Je besser das optische System eines Vorführungsapparates ist, je genauer Kondensor und Objektiv funktionieren, eine desto schärfere Zersetzung des Lichts, eine um so genauere Strahlenbrechung erfolgt und nicht alle Strahlen kreuzen sich durch die Biegung und ungleiche Dicke der Linsen in demselben Brennpunkt. Eine optisch korrekte Projektion mit allen Strahlen in einem Brennpunkt gibt es daher überhaupt nicht; eine gute Vorführung besteht eben darin, dass der Unterschied der Brennpunkte nicht störend wirke, nicht merklich werde. Vor allem sollte man Objektive mit möglichst grossem Durchmesser wählen. Nur muss dabei im Hinblick auf das Filmfenster folgendes berücksichtigt werden: Der Durchmesser des Strahlenbündels in seinem dem Objektivglase zunächst liegenden Teile steht im Verhältnis zur Entfernung zwischen Kondensor und Filmfenster und dem Brennpunkte des Objektivs. Je grösser der Objektivdurchmesser, desto näher muss der Kondensor zum Filmfenster sein. Der Kohlenkrater muss so nah wie möglich zum Kondensor sich befinden, was natürlich von der verwendeten Ampèrezahl abhängt, dann sei der Kondensor möglichst weit vom Filmfenster, dabei aber verwende man ein Objektiv von so grossem Durchmesser, dass seine dem Licht zugekehrte Linse möglichst das ganze Strahlenbild aufnehme. Die Strahlenbrechung hängt vom Einfallswinkel bei der Kondensorlinse ab. Hier entsteht immer eine sphärische Abweichung, weil die Glasneigung und Glasdicke nach den Rändern der Linse zu wechselt. Die dem Rande näher durchdringenden Strahlen werden gebrochen sich näher zum Kondensor gelegen kreuzen, sie werden also den Film im Gegensatze zu den durch die Mitte des Kondensors dringenden Strahlen nicht in ihrem Brennpunkt treffen, daher auch die Bildwand nicht „scharf" treffen und voll beleuchten müssen. Dieser Lichtmangel hängt auch mit dem Farbenspektrum zusammen, in das die gebrochenen Lichtstrahlen aufgeteilt werden. Diese Abweichungen sind nie zu umgehen, unsere Aufgabe besteht darin, sie auf ein unmerkliches Minimum zu reduzieren.

Neue Films

Welt-Film. In den Vogesen. An der Stätte, an welcher nach der Sage einem armen Bauern die Jungfrau Maria, 3 Aehren in der Hand haltend, erschien, ist in den letzten Jahrzehnten ein Luftkurort entstanden, der manchen Fremden in diesen Teil vom Elsass führt. Von Colmar erreicht man in einer viertel Stunde die altertümliche ehemalige freie Reichsstadt Türkheim am Eingang des bekannten Münstertales. Von hier aus bringt die erste und älteste elektrische Bergbahn Süddeutschlands in überaus reizvoller Fahrt ihre Reisenden nach dem berühmten Luftkurort der Hochvogesen „Die drei Aehren" (700 m). Grosse, moderne Hotels und Villen sind hier im Laufe der Zeit erstanden, umgeben von herrlichen Waldungen, aus deren Mitte sich die Wallfahrtskirche „Notre Dame" erhebt. Unser Film zeigt uns all die interessanten Partien, lässt uns einen Blick in das Münstertal werfen und prächtig ist ein Rundblick auf dem höchsten Punkt der drei Aehren.

* * *

Zum neuesten May-Kunstfilm „Die Sünde der Helga Arndt", verfasst von Joe May und William Kahn.

Die Firma May-Film bereitet augenblicklich eine grosse Filmschöpfung vor, die, wie wir glauben, schon jetzt verraten zu dürfen, auf dem Gebiete des Spielfilms ein Werk von aussergewöhnlichem Wert sein dürfte. — Es ist hier mit grossem Glück der Versuch gemacht worden, ein Motiv aus dem Leben filmdramatisch auf durchaus realistischer Grundlage zu behandeln. Bisher musste man nur zu oft bei sogenannten Spielfilms die süssliche, gänzlich unwahrscheinliche Handlung bemängeln. Dieser Umstand hat auch nicht zum wenigsten dazu beigetragen, dass die Spielfilms ein wenig in Verruf kamen, und die Sensation in der Filmdramatik bevorzugt wurde. — „Spielfilm" war oft genug identisch mit „Langweil". Besonders unsere jetzige Zeit hat wenig übrig für matte, schemenhafte Romanfiguren, die es im Leben nicht gibt und nie gegeben hat. — Während bei der Sprechbühne die naturalistische Schule in dieser Hinsicht schon längst mit eisernem Besen Kehraus gemacht hat, machten sich bisher in den Kinostücken nach wie vor alle möglichen Verzeichnungen breit. —

Die Firma May-Film ist hier als Reformator vorangegangen. Der Film behandelt das Schicksal eines jungen Mädchens, dessen Lebensschifflein allem nötigen Widerstand zum Trotz schliesslich scheiterte. — Es wird hier gezeigt, was für eine packende Dramatik sich im Filmdrama erreichen lässt, wenn man sich einmal dazu versteht — und wohl auch das Zeug dazu hat! — eine Filmschöpfung auf realer Grundlage zu schaffen!

„Das ist das Leben!", — ruft man unwillkürlich erschüttert aus, nachdem dieser Mayfilm an einem vorbeigezogen ist. — Die Hauptrolle der Helga Arndt verkörpert die schöne Filmdiva Mia May, deren fabelhaftes Können sich hier aufs neue bewährt. — Es ist unmöglich, zu beschreiben, wie jede Nuance von der Künstlerin zum Ausdruck gebracht wird. Das muss man selbst sehen! Der männliche Gegenspieler, Direktor Theodor Borgarth, stellt ebenfalls eine Meisterleistung an Darstellungskunst auf die Beine. — Was die Regie anbetrifft, so genügt es, den Namen des Regisseurs zu nennen: Joe May! ...

Wie einst die Firma May-Film auf dem Gebiete des Detektivfilms eine ganz neue Richtung ins Leben rief, so blieb es ihr jetzt vorbehalten, auf dem ausgiebigeren Gebiet des Spielfilms eine künstlerische Reformation hervorzurufen, deren Grenzen sich vorläufig nicht übersehen lassen! ..... Auch hier werden Nachahmungen nicht ausbleiben. — In diesem Falle wird das vielleicht aber im Interesse der Filmkunst nicht zu bedauern sein, die so durch das Verdienst der Firma May-Film eine erhebliche Förderung erfahren hat.

X. Z.

Kino-Variétés

Posen. Die Direktion des grossen Apollotheater-Variété, R. E. Werschky, Posen, eröffnete Weihnachten auf dem Grundstück Bäckerstrasse 17 und Ritterstrasse 15 unter der Firma Apollosale „Königs Pavillon" ihren neuen Theaterbau als grösstes und modernstes Lichtspiel Theater am Platze. Da auch Variétéeinlagen geplant sind, ist eine Theaterbühne eingebaut.

Firmennachrichten

Charlottenburg. Konkursverfahren. Ueber das Vermögen der Kammer-Lichtspiele mit beschränkter Haftung in Charlottenburg, Tauentzienstrasse 19, ist heute, vormittags 9¾ Uhr, von dem Königlichen Amtsgericht in Charlottenburg das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Konkursverwalter B. Aschheim, Charlottenburg, Sybelstr. 13. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen und offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 11. Januar 1916. Prüfungstermin am 19. Januar 1916, vormittags 10 Uhr, im Mietshause, Suarezstr. 13, Aufgang 1, 1 Treppe, Zimmer Nr. 47.

W. Hulke & Co., Biophon-Theater-Lichtspiele (B. T.-L.), Berlin erteilte ihrem langjährigen Geschäftsführer Hermann Brandt Prokura.

München. Süddeutsches Filmhaus Emil Fieg Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Filiale München, Zweigniederlassung München. Hauptniederlassung Frankfurt a. M. Der Gesellschaftsvertrag ist am 16. und 21. August 1915 abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb und die Vermietung von Films und sonstigen kinematographischen Artikeln, besonders der Fortbetrieb der früher von der zu Berlin domizilierten Gesellschaft mit beschränkter Haftung Pathé Frères & Co. in Frankfurt a. M., Karlsruhe, Strassburg und München geführten, später von dem Kaufmann Emil Fieg erworbenen und unter der Firma Süddeutsches Filmhaus Emil Fieg fortgeführten Filmvermietungsgeschäfte. Stammkapital: 30 000 Mk. Hierauf hat der Gesellschafter Emil Fieg, Kaufmann in Frankfurt a. M. zum Annahmewerte von 15 000 Mk. eingelegt: a. die ihm gehörigen, bisher in seinem Filmvermietungsgeschäfte benutzten Films, Inventur- und Apparaturstücke; b. die von ihm nach den Verträgen vom 11. und 13. Februar 1915 von der Pathé Frères & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Berlin erworbenen Sachen und Rechte, nämlich das Recht auf Ausnutzung der geschäftlichen Beziehungen der Paté Frères & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung aus dem Betriebe von Filialen in Frankfurt a. M., Strassburg, Karlsruhe und München und die Rechte auf Unterlassung geschäftlicher Konkurrenz durch diese Gesellschaft im Gebiete ihrer ehemaligen Filialgeschäfte, dann die nach diesen Verträgen ihm gehörigen Inventarstücke und ihm gewährten Rechte aus Kommissions- oder Konsignationsverhältnis an Apparaten und Apparateteilen, Miet- und Pachtrechte an Films

und den Anspruch auf Bezug von Inkassoprovision. Die Dauer der Gesellschaft ist bis zum 28. Februar 1920 bestimmt. Die Gesellschaft wird durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Geschäftsführer: Emil Fieg, Bernhard Margulies und Jakob Auerbacher, Kaufleute in Frankfurt a. M.



Briefkasten



Juristische Anfragen werden von einer ersten Autorität im Kinematographen-Recht beantwortet. Wir bitten den Sachverhalt möglichst genau zu schildern, etwaige Schriftstücke, Verfügungen von Behörden, Urteile, Polizeiverordnungen usw. im Original oder in genauer Abschrift beizufügen. Die Antworten erfolgen ohne Verbindlichkeit.

O. B. Ob Kinoangestellte Anspruch auf einen freien Tag haben, ergibt sich aus § 105a ff. der Gewerbeordnung. Dort heisst es:

Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten. Arbeiten, welche nach den Bestimmungen dieses Gesetzes auch an Sonn- und Festtagen vorgenommen werden dürfen, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht.

Im § 105 c heisst es dann:

Gewerbetreibende, welche Arbeiter an Sonn- und Festtagen mit Arbeiten beschäftigen, sind verpflichtet, ein Verzeichnis anzulegen, in welchem für jeden einzelnen Sonn- und Festtag die Zahl der beschäftigten Arbeiter, die Dauer ihrer Beschäftigung sowie die Art der vorgenommenen Arbeiten einzutragen sind. Das Verzeichnis ist auf Erfordern der Ortspolizeibehörde sowie dem Gewerbeinspektor jederzeit zur Einsicht vorzulegen. Bei den unter Ziffer 3 und 4 bezeichneten Arbeiten, sofern dieselben länger als drei Stunden dauern, oder die Arbeiter am Besuche des Gottesdienstes hindern, sind die Gewerbetreibenden verpflichtet, jeden Arbeiter entweder an jedem dritten Sonntage volle sechsunddreissig Stunden, oder an jedem zweiten Sonntage mindestens in der Zeit von sechs Uhr morgens bis sechs Uhr abends von der Arbeit frei zu lassen. Ausnahmen von den Vorschriften des vorstehenden Absatzes darf die untere Verwaltungsbehörde gestatten, wenn die Arbeiter am Besuche des sonntäglichen Gottesdienstes nicht gehindert werden und ihnen an Stelle des Sonntags eine vierundzwanzigstündige Ruhezeit an einem Wochentage gewährt wird.



Das Eiserne Kreuz



Anders Georg, Feldwebel, Direktor der Anders Danziger Filmzentrale.
Boell, Erwin, Ober-Leutnant im Feld-Art.-Regt. Nr. 13, früher Direktor des Union-Theaters in Barmen.
Börner, Fritz, kaufm. Beamter der Firma Ernemann, Offizier-Stellvertreter.
Dämmig, Fritz, Infanterist, Optiker b. d. Fa. Heinr. Ernemann.
Eberle, Eugen Erwin, Feldwebel, ehedem Kontrolleur der „Union-Theater-Lichtspiele" in Cöln.
Ebert, Ottomar, Gefreiter, Optiker bei der Fa. Heinr. Ernemann.
Engelmann, W., Gefreiter, früher technischer Leiter der Union-Lichtspiele in Duisburg.
Ernemann, Alexander, Oberleutnant, techn. Direktor der Firma Heinr. Ernemann.
Fölsche, Georg, Leutnant d. R., Leiter der Gesellschaft für wissenschaftliche Films und Diapositive m. b. H.
Geyer, H., von der Kino-Kopier-Gesellschaft.
Goerz, Helmuth, Sohn des Begründers der Opt. Anstalt C. P. Goerz A.-G.
Goldberg, Paul, Gefr., ehedem Geschäftsführer im Welt-Theater, Freiberg.
Hellmer, Karl, ehedem Operateur.
Hesse, William, ehed. Direktor des Olympia-Theaters, Dresden.
Hoffmann, Karl F. W., Prokurist der Firma Ernemann. Leutnant.
Holley, Infanterist, Schlosser bei der Firma Heinr. Ernemann.
Holz, Otto, in Firma Fritz Holz
Hnager, Werkzeugschlosser der Firma Ernemann, Gefreiter.
Janzon, ehedem Lichtspielhausdirektor in Königsberg i. Pr.
Käbisch, Willy, früh. Inhaber des „Neuen Lichtspielhaus", Detmold.
Kern, Karl, Operateur.
Koritzky, Rudolf, Direktor der chem. Abteilung der Zentrale für wissenschaftliche und Schulkinematographie.
Kratzel, Henry, Korrespondent bei der „Union".
Lemkuhl, Hans, Leutnant der Reserve, ehedem Inhaber des Bach-Theaters in Hamburg.
Lenz, Otto, Vizewachtmeister, Prokurist der Firma Heinrich Ernemann.
Matthes Albert, Prokurist der Firma Creutz & Werner.
Messter, Oskar, Direktor.
Meyer, Max, Unteroffizier d. R., für Tapferkeit vor dem Feinde in den Kämpfen im Argonnenwalde, ehedem Disponent und Reisender der Rhein. Film-G. m. b. H., Düsseldorf.
Müller, Gefreiter, Mechaniker bei der Firma Heinr. Ernemann.
Natebus, Franz, Expedient der Firma Ernemann, Unteroffizier.
Netter, A., ehedem Prokurist der „Union".
Pape, Kurt, i. Fa. Hanewacker & Scheler.
Pfeiffer, A., ehedem Vorführer der Corso-Lichtspiele, Duisburg.
Pommer, Erich, Generaldirektor der „Deutschen Eclair-Ges.".
Purpo, Hans, Vizefeldwebel, ehedem Vorführer im Zentraltheater Amberg, ausserdem die bayer. goldene Tapferkeitsmedaille.
Rhodius, R. Dr., Oberleutnant, Mitinhaber der Eiko-Film-Ges.
Rüdiger, Alfred, Leutnant (Kino-Film-Handelsges.)
Schaps, Leo, Theaterbesitzer in Berlin.
Schneider, Johann, ehedem Operateur
Schimmelmann, Baron von. (Eiko.)
Schlau, Willy, Offiziersstellvertreter, ehedem Pächter des Welttheaters in Olbernhau.
Schuch, Ludwig, Fliegerunteroff., ehedem Angest. der „Union".
von Siemens, Karl Friedrich, der Vorsitzende des Direktoriums der Siemens-Schuckert-Werke, G. m. b. H.
Strasser, Max, Besitzer des Odeon-Theaters in Wiesbaden.
Stuber, Schlosser der Firma Ernemann.
Vollmann, Walter, Inhaber der Firma Grass & Worff.
Vötters, Max, Jäger, Mechaniker bei der Fa. Heinr. Ernemann.
Wehner, Bruno, Gefreiter, Mechaniker bei der Fa. Heinr. Ernemann.
Wehner, Otto, Mechaniker der Firma Ernemann.
Wolff, P., Ingenieur, ehedem Geschäftsführer.
Zahn, Karl, ehedem b. d. Lloydfilm-Ges.
Zeeden, Hauptmann, ehedem Direktor der Rheinischen Filmges.

Herzogl. Brschw. Kriegsverdienstkreuz:

Oskar Messter, Leutnant bei einer Fliegerabteilung.

Oesterreichische Tapferkeitsmedaille I. Klasse:

Hoffmann, K. F. W., Leutnant, Prokurist bei der Firma Heinr. Ernemann.

Oesterreichische Goldene Tapferkeitsmedaille:

Sedlacek, Martin, Infanterist, Mechaniker bei der Firma Heinr. Ernemann.

Silberne Friedrich-August-Medaille:

Geisler, A., Unteroffizier, Mechaniker b. d. Fa. Heinr. Ernemann.
Rätze, Fr., Gefreiter, Kontrolleur b. d. Fa. Heinr. Ernemann.

Hermann Friese
BERLIN W. 8, Krausenstr. 61.
Fernspr.: Zentr. 8451 u. 8452.
Telegr.-Adr.: **„Lederersatz".**
Unerreichte Vollendung!
Farbecht. :-: Grosses Lager.
Muster kostenlos!

Kunstleder

Das Praktischste für
Kino-Sitze
abwaschbar, unempfindlich gegen Schrammen.
Reichhalt. Bemusterung kostenlos! 12499

---

100 Mark Belohnung!

Achtung 12819
Kinobesitzer und Operateure!

100 Mark Belohnung demjenigen, der mir angibt, wo der Projektions-Apparat

Ernemann Nr. 192011

ist. Verschwiegenheit zugesichert. Off. u. 12810 a. d. „Kinematogr." erbeten.

Kine-

matographen für Theater und Reise. vorzügl. Films in grosser Auswahl, lichtstärkste Objektive und Linsen, vortreffliche Kalklicht- sowie ff., elektr. Lampen, Ia. Projektions-Kalk, feinste elektr. Projektions-Kohlen, Kriegs-Nebelbilder u. s. w., u. s. w. liefert in bekannter guter Ware
A. Schimmel, 11894
Kinematographen und Films,
jetzt Berlin C 2 k, Burgstrasse 28.

Kaufe erstklassige

Schlager

Monopole und freie Films, neu and gebraucht (im letzten Falle nur prima Films) 12830

Dramen und Komödien

Süddeutschl., mögl. eine Kopie, sofortige Kasse. Ansichtssendung unerlässlich. erste Referenzen. Eigentumsrecht. Auf Wunsch Bankhaftung. keine Phantasiepreise. Offerten an Kosmos, intern. Filmvertrieb, gegründ. 1907. München, Augustenstrasse 48. Telephon 52818.

Kino-Apparat

komplett, mit Diaeinrichtung, Mk. 170, gut arbeitend. 1 Pathé-Mechanismus Mk. 60, 1 Kino-Spar-Transformator Mk. 90, 1 neue Kalklichtlampe, Neuwert Mk. 70, für Mk. 35, 1 gebr. Lampe Mk. 19, 1 Lichtbild-Objektiv Mk. 10, 1 Kino-Objektiv Mk. 10. Diapositive, kol., St. 70 Pfg. Filmverzeichnis über gute Films auf Wunsch gratis u. franko.
12804 **W. Windhopf, Speyer a. Rh.**

Kl. Gleichstrom-Motor

220 Volt, 1/8 P.S., zu verkaufen. 12816
Wwe. Tremöhlen, Dinslaken a. Niederrh.

Unleserlich
geschriebenes Manuskript

Das Reichsgericht hat neuerdings entschieden, dass für Fehler, die infolge unleserlich geschriebenen Manuskriptes bei Inseraten entstehen, kein Ersatz geleistet zu werden braucht.

Wir bitten besonders Zahlen, Orte und Namen recht deutlich zu schreiben.

Lackschrift-Plakate

sowie alle erdenkl. Schildermaler., wie: Reklame- Preis-, Transparente-, Firmen-, Programm-Schilder etc., kann jeder, sogar ein Lehrling sof. ohne jedes zeichn. Talent u. ohne lange Uebungen mit meinen Buchstabenpausen vornehm u. eleg. wie gedruckte Plakate herstellen. Keine lästigen Schablonen u. kein mühseliges Arbeiten nach Vorlagen.

Ganze Kollekt., 6 Doppel-Alphabete, jed. Alphabet 25 grosse u. 25 kleine Buchstaben v. 3, 5, 7, 10, 15 u. 20 cm Höhe, sow. Zeichen (Hände) in zwei Grössen, 10 und 20 cm Höhe, sow. Zahlen, zum bill. Preise von **M. 5.50** per Nachn. Genaue Gebrauchsanweisung füge jed. Sendung bei.

9222 **Albin Hutmacher, Hilden (Düsseldorf).**

Firma Alb. Hutmacher, Hilden (Rhld.). Mit den empfangenen Buchstaben-Pausen bin ich sehr zufrieden. Nach einigen Uebungen kommt die Fertigkeit im Malen ganz von selbst. Ihre Pausen sind wirklich etwas ganz Gediegenes und kann ich dieselben meinen malenden Kollegen aufs beste empfehlen, denn für wenig Geld erhält man wirklich ein geldbringendes Handwerkszeug. Meine ausgestellten Plakate sehen genau so aus als wenn sie ein tüchtiger Plakatmaler gemalt hätte. Erbitte mir umgehend noch 2 Rollen Pauspapier zu senden.
Hochachtungsvoll **Sascha Waldow,**
Geschäftsführer der **Vereinigten Lichtspiele, Flensburg.**

Lege während der jetzigen Kriegskrisis jeder Bestellung von 5,50 Mk. eine Serie Schilderverzierungen im Werte von 2 Mk. **gratis** bei.

Für Kinotheater!

Lieferung kompletter Kino-Einrichtungen. 10686



Grosses Lager
in **Kohlenstiften, Objektiven, Projektionslampen, Glühlampen, Filmspulen, Kondensor-Linsen, Diapositiven, Klappstühlen. Sämtliche Zubehörteile zum Ernemann „Imperator"** stets am Lager.

Jupiter G. m. b. H., Frankfurt a. M., Braubachstr. 24 Tel.: Hansa 895.

Ia. Gasolin-Aether, tadellos in Funktion. Extra harte Kalkplatten und Kegel, Linsen, Brenner und Leinwand. Ia. Film-Kitt à Glas Mk. 1.—, etc.

—Verlangen Sie Preisliste!—

SAUERSTOFF

C. BECKER, HANNOVER
Hallerstr. 12.
Fernspr.: Nord. 2841. Telegr.-Adresse: Sauerstoff, Hannover.
1000 Liter Mk. 1.90 bei gröss. Abschluss. 6454

Präzise Arbeit! 10678 **Bestes Material!**

Alle Reparaturen

an kinematogr. Apparaten jeden Systems, speziell Neuzahnen der Transportrollen, führe ich schnellstens aus. Einheitspreis für Neuzahnungen in jeder Zähnezahl pro 2 Rollen 7,50 Mk. **Feinmech. Werkstatt W. Mette, Essen** (Ruhr), Schützenstr. 8. Telephon 4034.

1000 Billets 45 Pfg. kleine Blocks od. kleine Bücher.
1000 Billets 60 Pfg. grosse Blocks od. grosse Bücher.

Alle Plätze sind vorrätig! 9252

Billets mit Firma in deutscher,

ungarischer, polnischer, tschechischer, dänischer, schwedischer, norwegischer französischer, holländischer, italienischer Sprache.

In Büchern, Blocks und Rollen.

W. Haubold, Eschwege.

Eisenbahn-Reklamekarten, Spiellose und Plakate.

Gleichstrom-Dynamo-Maschine

65 Volt 60-80 Amp. zu kaufen **gesucht.** Gefl. Off. nebst Preis-Angabe an **Lichtspielhaus, Kirchheimbolanden** (Pfalz). 12557

½ Watt-Projektions-Lampen

für 110 Volt von 100—4000 Kerzen,
„ 220 „ „ 600—4000 „
hierzu passend **Lampenhalter mit Feinreguliereinrichtung** nach allen Seiten, offeriert 12365

Georg Kleinke, Berlin, Friedrichstrasse 14.

1350 Klappstühle

mit und ohne Plusch- oder Lederpolster, Spiegelglaswand, Pathé-, Stachow-, Messter-Apparate, Schalttafeln u. Widerstände, Umformer aller Art, Kassenhäuschen, Pianos, Harmoniums, Bechstein-Flügel, elektrische Pianos und Orcestrions **billig verkäuflich.**

M. Kessler, Berlin O.,
Littauerstrasse 3. 12616

Pathé

Zubehörteile, wie Transportrollen, Druckfedern, Malteserkreuze, Schienen, Ketten usw., zu Originalpreisen. Reparaturen billigst. Georg Kleinke, Berlin, Friedrichstr. 14. 9922

Kino-Apparate
(neue und gebrauchte)
Lampenkästen
Bogenlampen
Widerstände
Objektive
eiserne Tische

billig zu verkaufen.

Internationale 12737
Kinematographen- und Filmtitel-Fabrik,
Berlin SW. 48, Friedrichstr. 242, II.

Stellen-Angebote.

Platzvertreter

gesucht.

15% Provision

Direkter Verleih vom Fabrikanten an die Theater. 11 Monopolfilms, darunter zwei sensationelle Kriegsschlager.



Noch frei:

Königreich Bayern und Württemberg, Königreich und Provinz Sachsen, Grossherzogtum Oldenburg und beide Mecklenburg, Herzogtum Anhalt, Fürstentümer Waldeck, Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe, die Provinzen Pommern, Posen und Hannover, die Hansastädte, die Thüring. Staaten, sowie die Reichslande Elsass-Lothringen, Luxemburg und Schweiz.

Eil Off. unter **12805** an den „Kinematograph".

Kino-Operateur

nur tüchtige, erfahrene Kraft, per 15. Januar 12801

gesucht

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung an

Odeon-Lichtspiele, München, Herzogstr. 1 a.

Gesucht wird für sofort oder 15. Januar 1916 ein tüchtiger, zuverlässiger 12808

Vorführer

bei angenehmer Stellung und gutem Gehalt.

Offerten erbitte unter **12806** an den „Kinematograph".

Ia. Pianist od. Pianistin

für erstkl. **Lichtspielhaus** (zu Geige) **sofort gesucht.** Eilofferten mit Gageansprüchen an **Palast-Theater, Bautzen.** 12825

Tüchtiger Geiger

(Blattspieler) per sofort in dauernde Stellung **gesucht.** Ferner

tüchtiger Operateur

der mit sämtlichen Apparaten vertraut sein muss und mit den elektrischen Anlagen Bescheid weiss, **sofort gesucht.** Selbiger muss prima Zeugnisse vorlegen können und staatlich geprüft sein. Alter nicht unter 21 Jahre. 12802

Metropol-Theater, Hamborn a. Rh.

Gesucht zum Antritt Februar

Pianist [in]

für Lichtspielhaus Oldenburg i. Gr. Guter gewandter Blattspieler. Harmonium. Spielzeit tägl. 4-11 Uhr. Gefl. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter **12828** an den „Kinematograph".

Bitte zu beachten!

Kleine Anzeigen werden ausnahmslos nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen.

Offerten werden nur sofort weiter gesandt, wenn Porto beiliegt. Ohne Porto eingehende werden in Sammelbrief weitergegeben.

Strafporto für unfrankierte od. nicht genügend frankierte Sendungen zahlen wir nicht: wir lassen derartige Zusendungen zurückgeben.

Verlag des „Kinematograph".

Perfekter

I. Operateur

militärfrei, mit sämtlich. Reparaturen vertraut, per sofort in Dauerstellung **gesucht.** Offerten mit Gehaltsangabe und Zeugnisabschriften an

Welt-Kinematograph, Freiburg i. Br. 12824

Gewissenhafter 12811

Vorführer

mit Ernemann u. Umformer vertraut, per bald für dauernde Stellung **gesucht.** Lohn 40 Mark.

Tonbildtheater, Münster i. W.

Operateur

mit guten Zeugnissen für ein Lichtspielhaus **ersten Ranges sofort gesucht. Hauptbedingung militärfrei. Gutes Gehalt,** dauernde, angenehme Stellung. Meldungen an die **Direktion** des **Lichtspielhauses, Hindenburg i. O-S.,** Kaninstrasse

12827

Erstkl. Rezitator

wird für **sofort,** bei 3 Tage Spielzeit, **gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltangabe erbeten an **Fürstenhof-Lichtspiele, Quedlinburg,** Hölle 11. 12826

Rezitator

gesucht.

Selbiger muss gut erklären und mit dem Publikum umgehen können. Off. an **W. Riemschüssel, Gr. Salze-Elmen,** Calbeschestr. 4, Apollo-Theater. 12810

Rezitator

erste Kraft, welcher Dramen ernst u. sinngemäss sowie Humoresken komisch erklären kann, Reklame malen u. Umgang m. Behörden hat, wird **sofort** od. p. **15. Jan. gesucht.** Es wollen sich nur solche Bewerber melden, die schon in diesem Fach tätig waren. 12809

Albin Förster, Crimmitschau i. Sa.

Prima Pianist

für erstklassiges Lichtspielhaus 12821

gesucht

Kammerlichtspiele, Stolp i. P.

Pianist

(auch Harmonium), Blatt- und Phantasiespieler, findet sofort dauernde Stellung in erstklass. Kino mit musikverständigem Publikum. Spielzeit von 4-11 Uhr. Offerten mit Zeugnissen und Ansprüchen an **Becher, Schwerin i. M.**, Marienstr. 24. 12803

Stellen-Gesuche.

Tüchtiger 12813

Geschäftsführer

33 Jahre alt, langjähriger Fachmann, z. Zt. selbständiger Leiter eines gr. Theaters, völlig militärfr., repräsentable Erscheinung, Ia. Reklamefachmann, routiniert mit Presse, Publikum und Behörden, sucht sich evtl. per 1. Januar 1916 zu verändern. Ia. Zeugnisse und Referenzen. — Gefl. Offerten u. **12813** an den „Kinematograph".

Tüchtiger, junger 12838

Vorführer

nüchtern und zuverlässig, polizeilich geprüft u. eingearbeitet auf Ernemann-, Pathe-, Nitsche- u. Naubold-Apparat, mit Umformer vertraut, **sucht sofort** Stellung Gehaltsanspr. 35 bis 40 M. pro Woche je nach Spielzeit. Telegramm oder Eilbrief an

Rudolf Klinkhardt, Vorführer, **Güstrow** (Mecklbg.), Welttheater.

I. Operateur

sofort frei

erste Kraft, Elektrotechniker, gewissenhaftes Arbeiten, in allen Vorkommnissen der Branche gänzlich perfekt, **sucht** Stellung in einem erstklass. Theater. Offerten an **A. Grauu, Stuttgart**, Möhringerstr. 4, I. 12846

Tüchtiger 12842

Rezitator

sucht Stellung.

Mathes-Falkenhayn, Quedlinburg a. H., Kaplanei 1.

Tüchtige

Kino-Pianistin

sucht Stelle zum Alleinspielen oder in kl. Orchester. Keine Reisevergütung. Gefl. Offerten unter **12814** an den „Kinematograph". 12814

Vorführer

25 Jahre alt, Ausländer, 8 Jahre im Fach, perfekt mit sämtlichen Apparaten, Umformer, elektr. Licht, Reparaturen etc., **sucht sofort** Stellung. Off. mit Gehaltsangabe an 12823

A. Galczak, Düsseldorf, Bogenstr. 43.

Junge 12840

Vorführerin

Anfängerin, mit gutem Lehrzeugnis, **sucht** Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Off. erbeten **Hamburg 26**, Bauerberg 39

Junger 12846

I. Operateur

(militärfrei) **sucht** vom 15. Januar ab in erstklassigem Lichtspielhaus Stellung. 7 Jahre im Fache tätig, mit allen vorkommenden Arbeiten bestens vertraut, staatlich geprüft, gelernter Elektriker. Offerten mit Gehaltsangabe sind zu richten u. **12846** a. d. „Kinematogr."

Einzelne Nummern

liefern wir nur gegen vorherige Einsendung von 35 Pfennig in bar oder Briefmarken.

Kleine Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Verlag des Kinematograph.

Vermischte-Anzeigen

Exotische Pantomime

Wer? schreibt für mein grosses lebendes u. totes exotisches Material **aktuelle** Pantomime, eventl. unter gleichzeit. Einstudierung?

Circus **Sarrasani,** Hamburg.

12849

Wochen-Programme, Sonntags-Programme, Monopol-Films

Wirklich zugkräftig. Tadellos entregnet. Sehr preiswert.

Film-Verleih-Centrale Chr. Endres

CÖLN am Rhein, Hohe Pforte 14.

Telephon A. 1425 Vertreter an allen Plätzen gesucht. 12762

Kino-Billetts

jeder Platz ohne Preisbezeichnung vorrätig, in Heften à 500 Stück, zweifach bis 500 numeriert,

10 000 Stück Mk. **4.50** 50 000 Stück Mk. **20.—**
25 000 „ „ **11.—** 100 000 „ „ **35.—**

in Rollen à 500 Stück, Format 4×6 cm, fortlaufend bis 10 000 numeriert,

10 000 Stück Mk. **4.50** 25 000 Stück Mk. **10.—**
50 000 Stück Mk. **18.—.**

Mit Firmendruck: in Heft. à 500 St., zweif. bis 500 oder dreif. jede Sorte f. sich fortl. numer.,

10 000 Stück Mk. **6.—** 50 000 Stück Mk. **24.—**
25 000 „ „ **13.—** 100 000 „ „ **45.—**

Blockbilletts zu 100 Stück auf Pappe geheftet, in allen Formaten, Abonnementshefte, Vorzugskarten u. Reklamewurfkarten in allen Ausführungen. 4239

Billettfabrik A. Brand, G. m. b. H., Hamburg 23, Hasselbrookst. 126.
Tel.: Brand, Hamburg 23. Fernruf Gr. IV, Nr. 8120.

Kino

Leipzig-Reudnitz

215 Sitzplätze, nachweisbar 10 000 Mk. Reingewinn pro Jahr, Umstände halber per Kasse für 13 000 Mk. **zu verkaufen.** Anfragen erbeten an Herrn **O. P., Dresden-A.,** Reitbahnstr. 9, II. 12806

Sonntags-Kino

im rhein.-westfälischen Industriebezirk von **tüchtigem Fachmann** für mehrere Jahre **zu mieten gesucht.** Gefl. Off. u. **12692** an den „Kinematograph".

Grösseres, modernes 12815

Lichtspieltheater

von tüchtig. Fachmann gegen Kasse zu

kaufen oder pachten gesucht.

Off. u. **12815** a. d. „Kinematograph".

Filmbild-Vergröss. 20/30 cm = 1 Mk. **Alel. Ernst, Berlin 16,** Brückenstr. 6. 12789

Ich bin **Käufer** grosser neuer oder gespielter 12841

Films

mindestens 3 Akte, mit guten Plakaten und Photos. Angebote mit genauen Angaben u. **12841** an den „Kinematograph", **Düsseldorf**, erbeten.

Gebrauchter, gut erhaltener

Ernemann-Imperator

zu **kaufen gesucht.** 12839
D. Fischer, Lichtspiele, **Duisburg-Meiderich.**

Sofort abzugeben, wenig gebraucht

1 kompl. Nitzsche-Saxonia-Apparat
1 Lampenhaus
1 Lampe
1 Eisenbock
1 Eisenkabine
1 Umformer 260/65 Volt, 60 Amp.
1 Schalttafel m. Instrument.
1 Leinwand. 12844

Spez.-Fabrik für Kinematographenbau, Walter Löffel, Leipzig, Johannisgasse 10.

---

2 Sauerstoff-Flaschen

ca. 40 Liter Inh., noch gut brauchbar, mit Garantie **zu kaufen gesucht.** Off. an **V. KREINER, Plattsburg i. L.** 12843

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ein reichhaltiges

Filmlager

Alle Filme sind gut erhalten, teilweise mit Zensurkarten und Reklamematerial, darunter auch Monopolfilms für ganz Süddeutschland. Liste an Interessenten gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken. Offerten unter **12847** an den Kinematograph. 12847

Bei Korrespondenzen

bitten wir, sich stets auf den

„Kinematograph"

beziehen zu wollen.



Eiko-Kriegswochen

mit Zensur, wie neu, tadellos in Perforation (Nr. 30, 31, 32), p. Woche 20 Mk. **Kinekop** No. 17, wie neu, 25 Mk. (hochinteress., türkische Aufnahmen). **Kriegsdrama:** Episode aus dem Weltkrieg (Schlacht an der Pottsburger Brücke), sehr gut, 250 m, 30 Mk. Ferner kurze Dramen, Eiko-Wochen, Humoresken billigst. Dräger Triplexlampe, beste Kalklichtlampe, 3000 Kerzen, wenig gebraucht, Preis 30 Mk. Tausche auch gegen and. Kriegsfilms, Wochen und Schlager, aber nur gute. 12512

Müller, Kino, Bergen-Rügen.

Kaufe jeden Posten

alte Films

Ausführliche Offert. an **Otto Salomon, Leipzig**, Langestr. 12. 14774

Kondensoren

u. Ersatzlinsen, Ia. Qualität, billigst.



Objektive für alle Bildgrössen.

Emil Fritz, Hamburg, Speersort 28.

Liste über Gelegenheitskäufe frei! 11096

Komplette Einrichtungen, Apparate, Lampen, elektr. und Kalklicht, Widerstände, Transformatoren, Umformer, Stühle, Objektive, Kondensatoren, Lampenhäuser, Projektive Leinewand, Glasbilder, Musikinstrumente u. s. w. Billige Programme. **Kino-Haus A. F. Döring, Hamburg 33,** Schwalbenstr. 35



Billige Films!

	Akte	Mk.
Edith, die Tochter seines Chefs	3	70
Im Glück vergessen	2	35
Ein Fallisement	2	50
Die Räuber	2	35
Die gelbe Rose	2	45
Tristan und Isolde	2	60
Schicksalsfäden	3	65
Die Unerbittlichkeit des Lebens	3	70
Der Zug des Herzens	2	30
Ehe auf Kündigung	3	65
Die Tochter von Zaza	2	35
Der Mütter Los	2	30
Für die Ehre des Vaters	2	45
Auf Irrwegen	2	30
Flammen im Schatten	2	35
Zersprungene Saiten	2	40
Rita, das Zigeunerkind	1	16
Die gute Idee d. Dienstmädch.	1	8
Roberts Heldentat	1	6
Der Gott der Liebe und der Gott des Weines	1	6
Die Reue des Tauchers	1	20
Wohltun trägt Zinsen	1	9
Die niedliche Stellvertreterin	1	7
Die Prärie in Flammen	1	10
Kuriert	1	16
Telegraphenbote Aengstlich	1	14
Die verfehlte Erbschaft	1	22
Die Künstlerin	1	15
Der Liebhaberin der Klemme	1	11
Unschuldig nach Sibirien verbannt	1	15
Kunigunde will sich verheiraten	1	10
Der verhexte Kutscher	1	6
Moritz als Schutzmann	1	24
Der Umhang des Oberst als Briefkasten	1	17
Müller zwischen zwei Feuern	1	8
Monaldeschi	1	18
Affen	1	7
Grossvater	1	15
Entenjagd	1	15
Aufgenommen von dem Kinematographenapparat	1	6
Eine aufregende Verhaftung	1	4
Eine feuchtfröhliche Hochzeit	1	18
Luftschiffahrt des Professors Cornelius	1	14
Die Liebe macht erfinderisch	1	5
Liebe und Faustkampf	1	10
Die Eriks	1	15
Die Ehre	1	30
In eine Suffragette verliebt	1	25
Leos Liebeslenz	1	20
Fritschen bekommt einen kleinen Bruder	1	30
5000 Dollar Belohnung	1	8
Fifis Sohn	1	22
Karl der VI. von Frankreich	1	25
Der Käfig	1	20
Mitten im Wege	1	24
Eine Grossfürstenrunde	1	20
Miss Puller	1	10
Der alte Trommler	1	18
Das Beste von allem	1	14

	Akte	Mk.
Die sizilianische Familie	1	16
Künstlerrache	1	22
Die Rache der Zofe	1	25
Liebe und Vaterland	1	18
Kaltgestellt	1	14
Die Konkurrenten	1	7
Die böse Schwiegermutter	1	12
Die Schluchten des Pierre Lye	1	15
Die jüngste Ehefrau	1	16
Eine Entfettungskur	1	25
Der Streik der Schmiede	1	20
Um die Tochter zu retten	1	16
Krüppel ohne Konzession	1	5
Die Florettfechterin	1	12
Der Gang nach dem Eisenhammer	1	15
Maria Stuart und Rizio	1	20
Die Tragödie eines Streiks	1	15
Der unfreiwillige Ohrenzeuge	1	10
Eine schwarze Schöne	1	10
Ohne Trick kein Geschäft	1	12
Das Geheimnis des Pater Antonio	1	20
Die Jagd über den Ozean	1	10
Der Preis des Goldes	1	10
Die Müllerin d. schönen Mühle	1	1
Der Dank des Löwen	1	24
Ernte und Zubereitung der Ananas	1	14
Soldatenblut	1	22
Die Ziegenhirtin	1	20
Auf Regen folgt Sonnenschein	1	12
Der Gefangene von Cabanas	1	12
Ein Tag in der New Yorker Militärakademie	1	10
Meine Frau hat Mut	1	6
Tante Johannas Vermächtnis	1	14
Hüte weg	1	6
Die Eilbotschaft und der interessante Roman	1	5
Amor siegt	1	10
Der Lokomotivführer Zigoto	1	8
Der unberufene Gepäckträger	1	4
Der tote Gast	1	5
Hektor macht Schulden	1	12
Frühlingserwachen	1	12
Der falsche Generaldirektor	1	10
Die Tochter des Clowns	1	20
Meier der Mutige	1	12
Broncho Billys Gewandtheit	1	18
Tontolini sucht Stellung	1	12
Die Sportwoche in Baden-Baden	1	8
Unrecht Gut gedeihet nicht	1	6
Gestörte Freude	1	15
Erinnerung des Herzens	1	12
Der gute Onkel Eduard	1	22
Billy studiert Spiritismus	1	8
Snob als Tierbändiger	1	5
Die Glocke der Gerechtigkeit	1	16
Aliceens Geburtstagsgeschenk	1	8
Der verliebte Hilfslehrer	1	12
Das erste graue Haar	1	15
Ein sensationelles Duell	1	8
Die Bombe	1	8

Fritz Gilies Film-Verleih-Ges.

m. b. H.

BERLIN, Alexanderstrasse 55.

Gelegenheitskäufe

3

Ernemann-Stahl-Projektoren

„Imperator"

bestehend aus: Mechanismus mit Auf- und Abwickelung, automatischen Feuerschutz, Objektiv u. Blende, 2 Feuerschutztrommeln, grosses Lampenhaus mit Kondensor, elektr. Lampe bis 100 Ampères, eiserner Bock mit neigbarer Platte, Motor mit Anlasser für Gleich- oder Wechselstrom. Dia-Einrichtung mit Objektiv, Umroller, 7 Filmspulen, 1 zerlegbare Filmspule, Oelkanne, Schraubenschlüssel etc etc. Preise: Mk.

875.-, 950.-, 950.-

Sämtliche Teile sind Original-Ernemann, wenig gebraucht und von tadelloser Beschaffenheit.

20 Stück

gebrauchte, jedoch in einem tadellos., brauchbaren Zustande befindliche

Pathé-Mechaniken

Model III, mit Kurbel und Blende. Stück Mark:

180.- bis 250.-

Die abgenutzten Teile wie: Zu- und Abführungsrollen, Malteserkreuze, Malteser-Rollen, Lager sind meistens erneuert.

Objektive

von 15,00 bis 160,00 Mk., nur erstklassiges Fabrikat.

Kondensor-Linsen

Plankonvex-Bikonvex und Meniskus, Durchmesser 100, 103, 109, 112 ½, 115, nur brillant weisses Glas, in Preislage von 2,50 bis 15,00 Mk.

Kino-Apparat

bestehend aus Original Pathé-Mechanismus, Modell III mit Kurbel und Blende, Auf- und Abwickelung, Lampenhaus mit Kondensor, elektr. Lampe, eiserner Tisch, Motor mit Anlasser, Dia-Einrichtung mit Objektiv, 6 Filmspulen und Umroller.

Komplett: Mark 490,—

Betriebs-Diapositive

ff. koloriert, Stück 1,00 Mk., vom Kriegsschauplatz und Heerführer, Stück (schwarz) 1,00 Mk., koloriert 1,50 Mk. Filmklebestoff, brennbar und nichtbrennbar, Mk. 1.-, Filmschaber mit Lineal Mk. 1,50, Feinregulier-Anlasser, 22 bis 28 Mk., Leinwand, Motore, Umformer etc. etc. billigst. 12015

Georg Kleinke, Berlin

Friedrichstrasse 14. Fernspr. Moritzplatz 12955.